MONATSZEITUNG

4 394931 104804 04>

APRIL 2001 DM 4,80 [EURO 2,44]

ÖSTERREICH: ÖS36 | SCHWEIZ: CHF4,80 | LUXEMBURG: LUF105 | BELGIEN: BEF105

DE:BUG 46

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

DE:BUG

WWW.NAPSTER.RIP

Alle Alternativen zu Napster

Wer will denn Napster hinterherjammern? Bertelsmann geht an Bord, wir checken aus. Denn es stehen unzählige Alternativen zum Datentausch bereit. Die Liste zum Ausschneiden.

SEITE#25

DON'T FAKE THE BREAK

Digital und Spirit

Phantom Audio stehen inzwischen in jeder Plattenkiste weit vorne. Das Drum&Bass-Karussell dreht in die richtige Richtung: Old School ist vorbei, es lebe der Breakbeat.

SEITE#03

BOING, BOING, BOING

Nike Shox

Bohrinselschick gegen Aktieneinbruch. Ob die neue Sohlentechnologie 'Shox' Nike zu frischer Sprungkraft verhelfen wird? Um Trucks zu halbieren, reicht es offensichtlich.

SEITE#04

DIGITALES ENDE

Kündigen in der New Economy

TEXT: DANIELA KÜNNE | DANIELASOLVEIG@GMX.NET

Die Beendigung eines Verhältnisses, auch eines Arbeitsverhältnisses, ist eine schwierige Sache. Wie spricht man sowas aus? Davor graut nicht nur dem, der es gesagt bekommt. Gern genommen für diesen Anlass werden daher die nicht ganz so deutlichen Wege. Eines Tages jedoch muss das unsichere Nichts in ein sicheres Nichts umgewandelt werden. Weil ein Ende sonst keines ist. Ein Satz wie: "Ich glaub, das wird nix mit uns", geäußert - sagen wir mal - in einem Hot Dog Laden, so richtig face to face, ist old school - aber mutig. Doch die Wege der Indirektheit sind vielfältig, besonders seit der Existenz elektronischer Kommunikationsmittel. Die Geschmacklosigkeiten im Beruflichen stehen denen, die man aus privatem Trennungsverhalten so kennt, an Feinsinnigkeit nicht nach. Der derzeitige Touch Down der New Economy brachte etwas mit sich, was zunächst völlig unvorstellbar schien - Entlassungen. An dieser Stelle handeln Arbeitgeber auch nur wie ängstliche Beziehungspartner. Sie haben die Möglichkeiten, die das Internet so bietet, längst erkannt und nutzen sie erleichtert aus. Untersuchungen zeigen - die New Economy kündigt anders. Bevorzugt indirekt nämlich.

RUNDMAIL

Am häufigsten benutzt und damit auf Platz eins der quantitativen Auswertung ist die Mail. Indirekt ist hier nicht nur der Weg der Kommunikation - ohne Möglichkeit zur Reaktion im Dialog eines Telefonates oder gar eines Gespräches. Nein, auch inhaltlich lässt sich der Hang zur Indirektheit beobachten. Sie kommen gern als Rundmails daher, tun harmlos und geben es erst nach sorgfältigem Lesen frei, das individuell schwerwiegende Ausmaß ihrer Bedeutung. Beispielhaft geschehen bei dem Berliner Ableger einer Schweizer Agentur. Rundmail an alle: Freudig wird verkündet, dass der Standort nicht wie zunächst befürchtet geschlossen werden muss, sondern dass es auch am nächsten Ersten weitergehen wird. Und zwar mit folgendem Team... Erst die Aufzählung macht klar - da fehlen ja welche? - Pech, die dürfen wohl nicht mehr mitspielen. (Um exakt zu bleiben, die ordentlichen Kündigungsbriefe wurden nachgereicht.)

SEITE#02

M WIE GOTT SEI DANK NICHT NIEDLICH

Das ABC von Mouse On Mars

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE | FOTO: CLAUDIA RORARIUS

Man sagt gerne, dass Musik so etwas wie eine Sprache ist. Tut so, als wären die Genres Dialekte, die man gerne verlernen oder lernen möchte. Als wären einzelne Sounds Aussagen, die man über Zukunft oder Vergangenheit macht, die etwas bewirken, verändern, vielleicht sogar politisch sind. Aber man vergisst dabei gerne, dass sie einen selbst verändern, neu aufteilen, in neue Zusammenhänge setzen. Und am Ende steht man da so rum und ist, wie die Sprache, von der man reden wollte, anders. Bei Mouse On Mars passiert so etwas.

Einfach schon durch den Namen, das Aussehen, das Image, die Melodien usw. Sie werden diesen Ruf des Niedlichen nicht los. Es ist furchtbar. Dabei sind Jan St. Werner und Andy Thoma längst anders geworden. Bewusst und ohne dass sie etwas Anderes hätten machen können. Lange Zeit geisterten sie als deutsches Krautboywonder durch die Presse. Dann wurden sie als Vorzeigemissinglink zwischen Elektronika und Band eingeschweißt. Sie waren ein Teil von A-Musik, Kölns Vorzeigeprojekt für ideosynkratische Musik schlechthin. Ein Testbed für neue Technologien. Eine Impfung mit und gegen ein kaum überschaubares Starphänomen. Und etwas, das sich gerne dem widersetzt, was man ihnen zuschreiben möchte. Vor allem aber machen sie zusammen mit Frank Dommert und ein paar anderen Sonigs ihr eigenes Label (Sonig eben), dem es darum geht, all diese verschiedenen Zusammenhänge zusammenzuhalten. Immer wieder Obskures mit aufzugreifen und sich weder auf eine einzige Geschichte elektronischer Musik festlegen zu lassen, noch auf Mouse On Mars. Jetzt ist ihr neues Album erschienen.

SEITE#09

BUCHSTABENSUPPE

Büro Destruct

Das Berner Grafikkollektiv Büro Destruct entwirft Schriften, die die Website von MTV in Bewegung setzen und Arnold Schwarzenegger auf Filmplakaten Paroli bieten.

SEITE#28

RUSSLAND KOMPAKT

SCSI 9 | Solar X

Es tut sich was im Lande des KGB. Elektronische Musik auf allen Wellen. Solar X und SCSI 9 mischen die Karten und rocken mit Technik Marke Eigenbau.

SEITE#13

AUGEN AUF, TÜR AUF

Biometrics

Der Iris-Scann ist die populärste biometrische Technik, mit der Zugangskontrolle über individuelle Körpermerkmale gesteuert wird. Science Fiction ist das längst nicht mehr.

SEITE#31

Medien

IBM LOCHKARTEN.....SEITE#25
INTERNET WIRELESS WORLD.....SEITE#26
PLANET TEGEL.....SEITE#27
SERVER.....SEITE#29
MOBILTELEFONE.....SEITE#30
MUSIKTECHNIK: WAVEBURNER PRO.....SEITE#34
MUSIKTECHNIK: TRAKTOR.....SEITE#35

Musik

CASINO VS. JAPAN.....SEITE#08
ESEL.....SEITE#09
TITONTON DUVANTÉ.....SEITE#17
JEFF MILLIGAN.....SEITE#18
AFU-RA.....SEITE#21
BASSBIN RECORDS.....SEITE#22
ENIAC.....SEITE#23

Kultur

EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL.....SEITE#02
FLIEGERLOBBY.....SEITE#10
NEUE MEDIEN BÜCHER.....SEITE#24
CLAUDE SHANNON.....SEITE#32
KINO: TRAFFIC.....SEITE#33
KINONEWS.....SEITE#33
A BETTER TOMORROW.....SEITE#36

IMPRESSUM

DEBUG VERLAGS GMBH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: bug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.2838.4458, Fax: 030.2838.4459

HERAUSGEBER: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Paul Paulun, Riley Reinhold, Benjamin Weiss

REDAKTION: Mercedes Bunz (mrs.bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Daniela Künne (danielasolveig@gmx.net), Heike Lüken, Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de)

REVIEWREDAKTION:
Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de)

BILDREDAKTION:
Ole Brömme (ole@lebensaspekte.de)

FREIE MITARBEIT: Felix Denk (felix@ina-me.com), KD, Mari Lussmann (mari@de-bug.de), Aram Lintzel (Aram.Lintzel@gmx.de), Tjoss May (tjoss@debug2000.de), Kerstin Schäfer (kerstin@lebensaspekte.de), Clara Völker (caynd@gmx.net)

REDAKTION NEW YORK:
Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)
REDAKTION WIEN:
Anton Waldt (waldt@lebensaspekte.de)

TEXTE: Ingrid Arnold, Felix Denk, Marcus Hauer, Nico Haupt, Stefan Heidenreich, Jörg Henning, Thaddeus Herrmann, Christoph Jacke, Fritz Kalkbrenner, Oliver Köhler, Sascha Kösch, Daniela Künne, Markus Krajewski, Manuela Krause, Joachim Landesvatter, Nicki Lüthi, René Markgraf, Multipara, Thomas Noller, Anne Pascual, Janko Röttgers, Orson Sieverding, Björn von Thülen, Sven von Thülen, Clara Völker, Anton Waldt, Benjamin Weiss, Melanie Wieland

FOTOS: Ole Brömme, Claudia Burger, Julia Hanke, Claudia Rorarius, Orson Sieverding, Noshe

REVIEWS: Stefan Heidenreich as sh, Thaddeus Herrmann as thaddi, Paul Paulun as pp, Jan Joswig as jan, Manuela Krause as manu, Sascha Kösch as bleed, Riley Reinhold as rrr, Heike Lüken as jd, Felix Denk as felix, Aram Lintzel as aram, Jörg Clasen as doc, Christian Meyer as meyer, Christian Chilla as Chilla, Kerstin Schäfer as kerstin, Sven von Thülen as sven, Maria Wünsche as maria, Christoph Jacke as cj, Andreas Brüning as asb, Florian Schreiner as xenya

ULTRA BEAUTY OPERATORS: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@debugOS.de) AD, Andreas Sachwitz (andreas@debugos.de), Jörg Clasen (doc@debug-digital.de), Christoph Becker (becker@lebensaspekte)

VERTRIEB:
ASV Vertriebs GmbH, Süderstrasse 77, 20097 Hamburg
Fon: 040.3472.4042
Fax: 040.3472.3549

EIGENVERTRIEB (Plattenläden):
Fon: 030.2838.4458

ABOBOT: Sven von Thülen 030.2838.4458
email: abo@debugOS.de

DEBUGTERMINE: debug-dates@egroups.com
Stichtag Maiausgabe: 03.04. 2001

DE-BUG ONLINE: http://www.de-bug.de

GESCHÄFTSFÜHRER: Sascha Kösch

MARKETING UND ANZEIGENLEITUNG:
Email: marketing@de-bug.de
Andreas Sachwitz
Fon: 030.2838.4457 - 030.2838.8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2001

V.I.S.D.P.: die Redaktion

DEBUG FILE SHARING:
Telepolis (www.telepolis.de)

NEW ECONOMY

DIGITALES ENDE

WEGE DER KÜNDIGUNG IM ELEKTRONISCHEN ZEITALTER

Ende gut - alles gut. So denken wohl Arbeitgeber überall in der schönen neuen Welt immer öfter, wenn sie die Entlassungen für ihre obsolet gewordenen Angestellten verfassen. Dabei werden gerne alte Werte über Bord geworfen und schnell Platz für neue Möglichkeiten gemacht. Wer die Wahl hat, hat die Qual, bei Entlassungen per Mail oder Video - hauptsache kurz und schmerzlos.

QUALITATIVER SPITZENREITER IST DIE KÜNDIGUNG PER QUICKTIME-MOVIE.

TEXT: DANIELA KÜNNE | DANIELASOLVEIG@GMX.NET FOTOS: NOSHE

FORTSETZUNG VON SEITE01

Ein weiteres illustratives Beispiel der Sammelkündigung per Mail liefert "March First". Eine als "Important Announcement" verkleidete Rundmail spricht einleitend von "very difficult decisions". Klingt unheilvoll. Schon im zweiten Absatz wird's unverhofft konkret: "By the end of day Wednesday, 1,000 jobs will be eliminated worldwide." Ein plötzlicher Einbruch von Emotionalität zum Ende der Mail versichert: "It's never easy to make these kinds of decisions, especially when they impact people. (...) You sure to have questions and concerns regarding this announcement." Ach nö. Eigentlich nicht. Steht ja alles drin, in der Mail.
Modem Media präzisierte auch noch zeitlich. Per Mail werden den 10 Prozent entlassenen Mitarbeitern 20 Minuten Zeit gegeben, das Gebäude zu räumen. Klar in einem Zeitalter, da Geld mit Informationen und nicht mehr mit - sagen wir mal - Zahnrädern verdient wird, ist auch die Gefahr des Diebstahls durch verärgerte Gekündigte größer. Und deshalb müssen auch Kündigungen schneller gehen. Eine Drehmaschine schafft keiner schnell mal so raus, eine Datei hingegen ist fix überspielt.

QUICKTIME-MOVIE

Qualitativer Spitzenreiter im Reigen der digitalen Indirektheit jedoch ist die Kündigung per Quicktime-Movie. So geschehen bei IXL. Stellen wir uns folgende Situation vor: Das monatliche Quicktimevideo aus dem Headquarter wird gemeinsam an allen Standorten geschaut. Bis hierher nichts Ungewöhnliches. Der CFO spricht, die Auftragslage sei nicht gut. Man müsse den Gürtel enger schnallen. Restrukturierungen durchführen. Deshalb würden alle europäischen Offices, bis auf das Londoner, geschlossen. Na das war doch eine überschaubare Ansage.
Komplizierter wird es für die US-Angestellten. Hier gibt es eine Ausschlussaufzählung: Folgende Offices bleiben erhalten... Da heißt es aufpassen. Schreibt mal jemand mit bitte? Ach und ein Timing gibt es auch schon: Die Änderungen werden innerhalb von 2 Wochen umgesetzt. Noch Fragen? Nein. Danke. Eins muss man ihr schon lassen, der New Economy, sie bleibt ihm treu, ihrem Ruf, besonders schnell zu sein. Die Anwesenden johlen beim Anlegen der Strichliste. Und gehen angesichts der Absurdität der Situation anschließend gemeinsam einen saufen. Was hätte sie auch sonst tun sollen. War ja keine Autorität anwesend direkt im Raum, bis auf den CFO im Quicktimeformat. Nur für den Fall, dass man eine Frage gehabt hätte.

TJA

Ein neuer Aspekt der Globalisierung: Effektiver Downsizen dank Vernetzung. Warum direkt und persönlich, wenn's auch digital geht. Per Mail oder Quicktime über den großen Verteiler. Da ist man sich wenigstens sicher, dass alle das gleiche Maß an Informationen bekommen und das auch noch gleichzeitig. Na wenn das keine Demokratie ist. Wer noch mehr Fallbeispiele lesen möchte oder selbst gerade ein schönes in seiner Mailbox gefunden hat, kann das posten, unter: www.fuckedcompany.com. Die "Happy fun slander corner" dort hält auch eine Umfrage bereit: "How would you like to be fired these days?"

EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL 2001

Ende April ist es wieder so weit: Das EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL lädt zum 14. Mal zu einem Querschnitt durch die internationale Medienkunst ein. Osnabrück wird wieder einmal aus seinem possierlichen Schlaf gerissen und in einen Hort der Bilder und Installationen verwandelt. Vom 25. bis 29. April gibt es das Neueste aus den Kategorien Film, Video, mutlimediale Installationen, Performance und den digitalen Medien zu sehen. International renommierte Künstler und Jungspunde zeigen ihre Ansichten "unserer mehr und mehr durch die Informations- und Medientechnologien bestimmten Gegenwart.", so (so) der Pressetext.
Mit "Wild Wild East" gibt es mehr zum Thema japanisches Kino sehen, CLIP CULT I zeigt bekannte Music-Clip Regisseure wie Chris Cunningham (!), Michel Gondry oder Spike Jones, CLIP CULT II Independent und heftige Post-Punk Attacke. Der kanadische Avantgarde-Filmer David Rimmer (gilt als Meister der mechanisch-fotografischen Filmbearbeitung) wird in einer Europa-Premieren-Retrospektive vorgestellt. Die anschließenden Gesprächen mit den Regisseuren und Autoren dürfen natürlich nicht fehlen.
Thema der begleitenden Ausstellung wird der Mensch im elektronischen Medien-Dschungel (war er vorher im Auto-Dschungel?) mit seinen millionenfachen (Ab-)Bildern sein. Klingt erstmal wie aus dem FAZ-Feuillteon abgeschrieben, ist aber hoffentlich in der Umsetzung umso spannender. Thematisch abgearbeitet haben sich daran Künstler wie Harun Farocki, Jordan Crandall, Christoph Draeger, Reynold, Rotraut Pape, Gretchen Schiller, Susan Kozel, Thomas Bartels oder Pia Wergius. Performances gibt es von Gob Squad, People Like Us (gerade eine hervorragend durchgedrehte Cowboyplatte im Atomheart-Style abgeliefert) und Daikan.
Das 'Student Forum' präsentiert Produktionen aus den Werkstätten der internationalen Medien- und Kunsthochschulen und stellt europäische Hochschulen und ihre Ausbildungskonzepte und Projekte vor. Anwärter können sich also informieren. Beim Kongress soll es um die alte Frage, ob denn nun das Medium die Botschaft ist oder die nach der medialen Selbstinszenierung unserer heutigen TV-Stars gehen.
Auch für Musik ist mal wieder gesorgt: Mit "Bauhouse", "D-Fuse", "Techno-Head" und „The first cyberpunk-rockband" von Alexej Shulgin (Moskau) sowie die "Stereokillers" (Köln) und "Lichtsport". Ein bisschen Oskar-Flair gibt es natürlich auch: Der Bundesverband der Filmjournalisten verleiht seinen Preis für die beste deutsche experimentelle Film- oder Videoproduktion und der OLB-Medienkunstpreis geht an eine Arbeit aus der Ausstellung.
Na dann, nichts wie auf nach Osnabrück. *[Heike Lüken]*

TALK TO THE PARTY "SOUND SIGNATURES"
Autorenpanel und Party am 30.04.01 im WMF

First Talk. Warum Musik einem dem Kopf verdreht und wie sie das tut, darüber reden am 30. April ab 21.00 Uhr im Berliner WMF einige Autoren des von Jochen Bonz herausgegebenen und im Suhrkampverlag erschienenen Buches "Sound-Signaturen". Mit dabei: Thomas Meinecke, Dirk von Lotzow (Tocotronic), Heike Blümner (flora&fauna media), Fee Magdanz (Intro) und Mercedes Bunz (de:bug); Moderation: Tobias Rapp (jungle world). Im Anschluss ab 23.00 Uhr verdreht man die Beine zum 8. Release von Festplatten mit einem Set der Gebrüder Hannes und Andi Teichmann. See you there - dancing.

VERLOSUNG V2-PAKETE
Alles muss raus!

Richard Branson muss Ballast abwerfen, sonst steigt der Ballon nicht mehr. Also räumt V2 das Lager auf. Was dabei heimatlos wird, ist beim besten Willen aber kein Gerümpel. EPs von Ian Pooley (Cold Wait, Coracao Tambor), Alex Gopher (The Child, Time), DJ Hell (Copa) suchen eine neue Heimat - bei euch! Wir verschenken für Schlafzimmer-DJs als Dreingabe zu den CD-Aboprämien jeweils eine der Vinyl12Inches. Gebt euren EP-Wunsch an, dankt V2 und drückt die Daumen. Denn natürlich gilt auch hier: Nur so lange der Vorrat reicht. Debug Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin. Stichwort: Nach oben V2.

DIGITALE GEISTER DES BREAKBEATS

DIGITAL & SPIRIT

**Die pessimistischen Stimmen am Drum and Bass Himmel finden zusehends weniger Kritikpunkte. Eine neue Euphorie macht sich breit. Schuld daran sind unter anderem Produzenten wie Digital und Spirit.
Sven von Thülen fand heraus, wie die beiden arbeiten und was es mit dem Breakbeat auf sich hat.**

TEXT: SVEN VON THÜLEN | SVEN.VT@DEBUGOS.DE FOTOS: ORSON SIEVERDING

"DRUM AND BASS IST DURCH DAS BENUTZEN VON BREAKBEATS ENTSTANDEN. DARUM GEHT ES." (SPIRIT)

SERVICEPOINT

"Tuned In LP Sampler" von Digital und Total Science auf C.I.A. "Spacefunk 2000 Remixes" von Digital auf Timeless. Spirit heiratet und hat als letztes einen Remix auf Phantom Audio beigesteuert.

Wenn in den letzten Monaten die Rede von Old School Breaks und wiedergefundener Euphorie im Drum and Bass die Rede war, fiel ein Name meist nur am Rande: Spirit. Zusammen mit Steve Carr aka Digital hat er als Phantom Audio für eine Menge Aufsehen gesorgt. Eine späte Anerkennung, könnte man sagen, denn Spirit ist genauso wie seine Kumpels von Total Science schon seit einigen Jahren dabei, die Drum and Bass Welt von der Peripherie her aufzurollen (er ist wie Digital aus Ipswich). Dass das dauern kann, wissen wir mittlerweile. Heimat seiner Tracks war meist das Oxforder Label Timeless, das sich im letzten Jahr wie viele seiner Acts vom Geheimtip zum Blindkauflabel gemausert hat. Aber auch auf C.I.A., dem Label von Total Science, hat Spirit schon den einen oder anderen Track abgeliefert. In diesem Jahr soll der endgültige Durchbruch folgen.

DEBUG: Im Gegensatz zu deinem Partner Digital hat man von dir im letzten Jahr nicht so viel gehört.

SPIRIT: *Letztes Jahr war ich selten zu Hause. Meistens war ich in Amerika, denn ich werde dort nämlich demnächst heiraten. Das war jetzt die offizielle Ankündigung (lacht). Ich bin jetzt aber wieder häufiger im Studio gewesen, und dieses Jahr werden die Drum and Bass Heads noch eine Menge von mir hören.*

DEBUG: In letzter Zeit hörte man öfter die Kritik, dass viele der Tracks, die jetzt im Zuge der Old-School-Welle gemacht werden, schlecht produziert sind, und dass es sich anhören würde, als ob sich die Producer keine Mühe mehr geben würden. Was haltet ihr davon?

SPIRIT: *Wenn du beim Produzieren nur eine Snare und eine Kickdrum benutzt, dann ist es sehr einfach, eine cleane Produktion zu bekommen. Aber es wird sich genauso einfach sehr platt und langweilig anhören. Der Track wird nur ein durchgehendes Motiv haben. Drum and Bass ist durch das Benutzen von Breakbeats entstanden. Darum geht es. Es ist so einfach, ein paar Filter zu benutzen und darunter einen Two-Step-Beat zu legen. Wenn du einen Rock-and-Roll-Track machen willst, dann bist du hier bestens beraten.*

DIGITAL: *Wenn wir dreißig verschiedene Breakbeats benutzen, haben wir dreißig unterschiedliche Vibes in unseren Tracks. Jetzt nimm mal dreißig Two-Step-Stücke: Immer derselbe Vibe, dieselben Filter, der gleiche langweilige Scheiß. Wir versuchen, die unterschiedlichen Flavours wieder im Drum and Bass zu etablieren.*

DEBUG: Wie arbeitet ihr? Und gibt es einen Unterschied, ob ihr zusammen arbeitet oder nicht?

SPIRIT: *Einen Unterschied gibt es da nicht. Wir fangen immer mit einem Break an. Ha, da sind wir schon wieder beim Thema. Breakbeats haben einen eigenständigen Flavour, sie haben Charakter. Sie bringen dieses organische Element in die Musik, auch wenn sie gesamplet, zerhackt und neu zusammengesetzt werden. Wie gesagt, sie haben Charakter. Und ein guter Drum and Bass Track steht und fällt mit einem guten Charakter. Wenn du einen Two-Step-Beat nimmst, dann ist es unglaublich einfach, weil du keine Off Beats, keine Synkopen hast. Du kannst alles drüberlegen. Wenn du mit Breakbeats arbeitest, dann erfordert das ein wenig mehr Aufwand, einen Track zu arrangieren. Du musst den Vibe des Breaks und der Bassline spüren.*

Debug: Bemüht ihr euch neben den bekannten Breaks wie dem Amen Break und dem Apache Break, nach neuen Breaks zum Samplen zu suchen?

DIGITAL: *Es wäre schon nett, einen neuen Break zu finden, aber das ist nicht mein Hauptantrieb.*

SPIRIT: *Ich fänd' es schon cool, mit einem ganz neuen Break zu arbeiten. Das wäre eine neue Herausforderung. Aber im Endeffekt kann man mit den Breaks, die wir so verwenden, noch eine ganze Menge machen. Man muss es nur versuchen. Ich denke, dass es wichtig ist, dass man wieder anfängt, alle möglichen Breaks in den Sampler zu laden, damit zu arbeiten und zu experimentieren. Dann werden wir auch noch eine Menge entdecken.*

DEBUG: Mit Vocals hast du noch nie so richtig gearbeitet.

SPIRIT: *Ich habe gerade einen Vocal Track mit einem Jennifer-Bolton-Sample gemacht. Es ist kein Full-On-Vocal-Track, aber es war interessant, mit diesen Samples zu arbeiten. Du musst ein wenig anders arbeiten, wenn du Vocals verwendest. Es geht dann halt nicht nur um einen Break und eine Bassline. Vocals verlangen eine ganz besondere Aufmerksamkeit und einen ganz eigenständigen Platz im Arrangement. Vocal Tracks scheinen im Moment im Trend zu sein. Aber es ist definitiv interessant, mit welchen zu arbeiten.*

DEBUG: Nächste Woche sind die "Knowledge Drum and Bass Awards". Die Nominierungen haben sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert, obwohl in den letzten zwölf Monaten eine Menge passiert ist.

SPIRIT: *Es scheint eine ganze Weile zu dauern, bis sich die Verhältnisse ändern. Wir haben im letzten Jahr eine Menge guter Tunes rausgebracht. Genauso wie Total Science und noch ein paar andere. Irgendwann wird sich das vielleicht auch bei solchen Awards niederschlagen. Aber im Grunde genommen ist mir das momentan egal. Ich denke, wir können mit dem, was wir in letzter Zeit gemacht haben, sehr zufrieden sein.*

BÜCHER

TEXT: AUTOR

SOUND SIGNATURES

Jochen Bonz versammelt in dieser Textanthologie Praktiker und Analytiker, Anekdoten, Autobiographisches und Theorien zu Pop von Andreas Neumeister, Thomas Meinecke, Dirk von Lowtzow, Fee Magdanz oder Barbara Kirchner und den Debugos Kösch und Bunz um sich, wundert sich über das pluralistische Stimmenbabylon und erklärt es längerer Hand zum Grundcharakteristikum von Pop nach dem Sündenfall, der Zersplitterung, irgendwann nach Acid House, der letzten, großen, einigenden Utopie in Pop? Gender, Geld, Gegenwehr wird in den verschiedensten Sprechweisen, aber immer mit einer kritischen Empathie der T. Rex- bis Missy Elliott-Fanschreiber gegen alle rückwärts gelesen, die Pop immer noch nur als Freizeitspielfeld abwerten wollen. Deutsche Cultural Studies auf der undogmatischen Suche nach dem Lebensmittelpunkt in Pop und der Feststellung, dass Pop selbst keinen Mittelpunkt hat.

Sound Signatures, Popsplitter, Hrsg. Jochen Bonz, Suhrkamp 2001, DM 21,90

DUB HEIßT DUBIOUS

Verkaufen 'exotische' Acts ihre Kultur an die westliche Käuferschicht nur als Markenzeichen? Oder sind Signifikanten des Fremden, Exotischen, im Pop-Mainstream ein Hinweis auf die eigenmächtige Sichtbarwerdung marginalisierter Ethnien? Wird die westliche Kultur zu einem Hybrid, der diverseste Stimmen zu deren Bedingungen zulässt? Oder sind diese Signifikanten nur Talmi, mit dem sich die hegemoniale westliche Kultur die Fassade auffrischt, ohne sie substantiell zu thematisieren? John Hutnyk fragt in "Critique of Exotica" anhand der britisch-asiatischen Musikacts Asian Dub Foundation, Fundamental oder Apache Indian, wie weit ihre symbolische Politik im Pop den konsumorientierten Verwertungsmechanismen der Kulturindustrie entkommt. Dass er aus der Perspektive eines Cultural Studies-skeptischen Marxisten fragt, dem sein Adorno heilig ist, klärt den Unterton der Analyse: Die asiatischen Kids mögen doch bitte nicht ihren Groove finden, sondern ihr politisches Engagement.

Sound Signatures, Popsplitter, Hrsg. Jochen Bonz, Suhrkamp 2001, DM 21,90

VIRTUELLE KUNST

Die Kunst muss an die Informationstechnologie anschließen, irgendwie, das wird immer deutlicher. Derzeit entgleitet ihr nicht nur die Herstellung von Bildern, sondern auch immer mehr die Diskurshoheit über sie. Oliver Grau hat in seinem ersten Buch nun versucht den Diskurs einzuholen und digitale Bilder und Kunstgeschichte miteinander kurz zu schließen. Die Nahtstelle? Nachahmung. Heißt, Grau bindet die Informationstechnologie, die dem Motto klassischen Kunst "Imitatio" am ähnlichsten sieht -Virtuelle Realität - an historische Panoramas und versucht so den produktiven Vergleich. Aus der Kunstgeschichte mit Pathos und Patina soll eine Bildwissenschaft werden. Prinzipiell ein unterstützenswerter Ansatz, auf jeden Fall, auch wenn es mir bei der Auseinandersetzung mit Virtualitäts-Kunstwerken sicher gruseln würde. Doch Grau arbeitet mutig die Veränderung auf dem Feld der Kunst durch die neuen Medien heraus. Eines kann man schon verraten: Es kann gezeigt werden, dass Künstler, Kunstwerk und Betrachter zueinander konvergieren. Welche neuen Differenzen sich dann bilden, steht allerdings noch aus.

Oliver Grau: Virtuelle Kunst in Geschichte und Gegenwart. Visuelle Strategien. 302 Seiten. Reimer Verlag 2001. 59,- DM.

FASHION

BOING, BOING, BOING

DIE NEUE TECHNOLOGIE DES NIKE-SCHUHS

Bohrinsel-Fashion contra Aktieneinbruch. Nike bringt mit der "Shox"-Reihe den Plattform-auf-Zylindern-Chic unter die Sneaker. Damit sich niemand fragt, ob das Boing, Boing, Boing vielleicht gar nicht so revolutionär ist, springt Basketballstar Vince Carter in Shox eine Nase höher als Michael Jordan.

TEXT: JÖRG HENNING | BOT7@IT-WARS.DE

SERVICEPOINT

www.nike.com

Wir Menschen sind krass widerstandsfähig, das ist bekannt. Dass wir zum Laufen eines Tages ein Material in unseren Schuhen brauchen, das normalerweise die Fliehkräfte von Formel 1 Autos dämpft, überrascht deshalb ein wenig. Doch man hat lange daran gearbeitet: 16 Jahre Entwicklungszeit stecken in der Shox-Technology. Ziel: Das federnde Feeling einer Tartanbahn der Harvard University in einen Laufschuh zu integrieren. Nike Designer Bruce Kilgore und das Team des Nike Sports Research Labs wurden mit der Forschung beauftragt. Der Schuh sollte funktionieren wie die Federung eines Autos, Unebenheiten im Gelände ausgleichen, die Insassen vor harten Schlägen schützen und somit bessere Laufleistungen fördern. Die Energie, die beim Auftreten entsteht, wird über die unter der Ferse sitzenden Stoßdämpfer im nächsten Schritt wieder an den Läufer zurückgegeben: der "BOING, BOING, BOING"-Effekt.

Nike Shox kommt zum 20 jährigen Jubiläum des Nike Sport Research Labs auf den Markt. Er soll Nikes selbst in den USA etwas angekratzten Kultstatus als technologischer Leader neu erstarken lassen. Dazu kann man natürlich keinen kurzlebigen Trend aus dem Boden stampfen, klar. Jetzt wartet man jedoch mit dem ambitioniertesten Technologieprojekt ever auf. Die zu klärende Frage: Ist es alles Hype, oder ist Shox eine geniale Neuerfindung, wie uns die Company glauben machen möchte?

DER STAR IM SCHUH

Genug Überzeugungskraft weiß die Firma zumindest traditionell aufzubringen. Nikes Siegeszug-Konzept besteht normaler Weise in der Kombination eines hübsch und funktionell designten, pflegeleichten Produktes kombiniert mit cleveren Marketingfeldzügen und dem richtigen Casting für gerade geliebte Celebrity-Athleten. Die Arena für den Showdown auf dem amerikanischen Markt ist dabei das Basketballfeld. In den goldenen Jahren war das Star-Department für Nike mit Michael Jordan quasi konkurrenzlos besetzt. Jordans eigene Sneakerserie "Air-Jordan" ist immerhin die erfolgreichste Schuhserie aller Zeiten, die nur auf eine Person bezogen gewesen ist. Die vor ungefähr einer Dekade gelaunchte Nike-Air-Dämpfungstechnologie und der Erfolg von Superstar Jordan gipfelte für Nike in den Rekordsales des Jahres 1998.

1999 war gegen 98 ein lasches Jahr, 2000 ging mit der Olympiade in Sydney zwar in Ordnung, war aber nicht so toll wie 1998. Ungeahnt starke Konkurrenz erhielt Nike durch den ungeliebten deutschen Konkurrenten Adidas, dessen Protegé Kobe Bryants einen sensationellen Aufstieg als Teenie-Idol hinlegte. Die Ära Jordan war vorbei, es musste ein neuer Superstar in der Nike-Ecke her.

Der Thronfolger: Der Basketballer Vince Carter. Am 26. Januar 1977 geboren, 1,98 groß und 102,1 Kilo schwer. VC springt höher als die anderen Jungs. Höher ist nett ausgedrückt. Genauer gesagt, springt er über die anderen Jungs drüber. Der erste öffentliche Auftritt von Mr. Carter mit dem neuen Shox-Modell "BB4" fand dann auch passender Weise mit einer Goldmedaille gekürt im olympischen Basketballturnier in Sydney statt. Carter lieferte einige der sensationellsten je gesehenen Dunks ab, und die Nike Shox waren binnen Sekunden in aller Munde.

Eigenartig: Konkurrent und Adidasträger Kobe Bryant durfte nicht im Olympiateam sein. Keine Frage, im Sport wird der Sponsor immer einflussreicher. Und dass evtl. der Schuhkrieg zwischen Nike und Adidas der Auslöser war, darf hinter vorgehaltener Hand durchaus behauptet werden. Denn ganz zufällig gab es neben Carter eine Mehrzahl von Nike-Trägern im amerikanischen Team. [Besitzer des extrem limitierten Sydney-Modells sollten übrigens dieses schnellstens einmotten und im Banksafe aufheben, es gibt einige Sammler, die für ein Paar in "Mint condition" morden würden.] In jedem Falle waren nach diesem inoffiziellen Launch die Aktien von Shox gestiegen und das Kobe Bryant-Adi TT Modell war erst einmal passé.

DAS PRODUKT

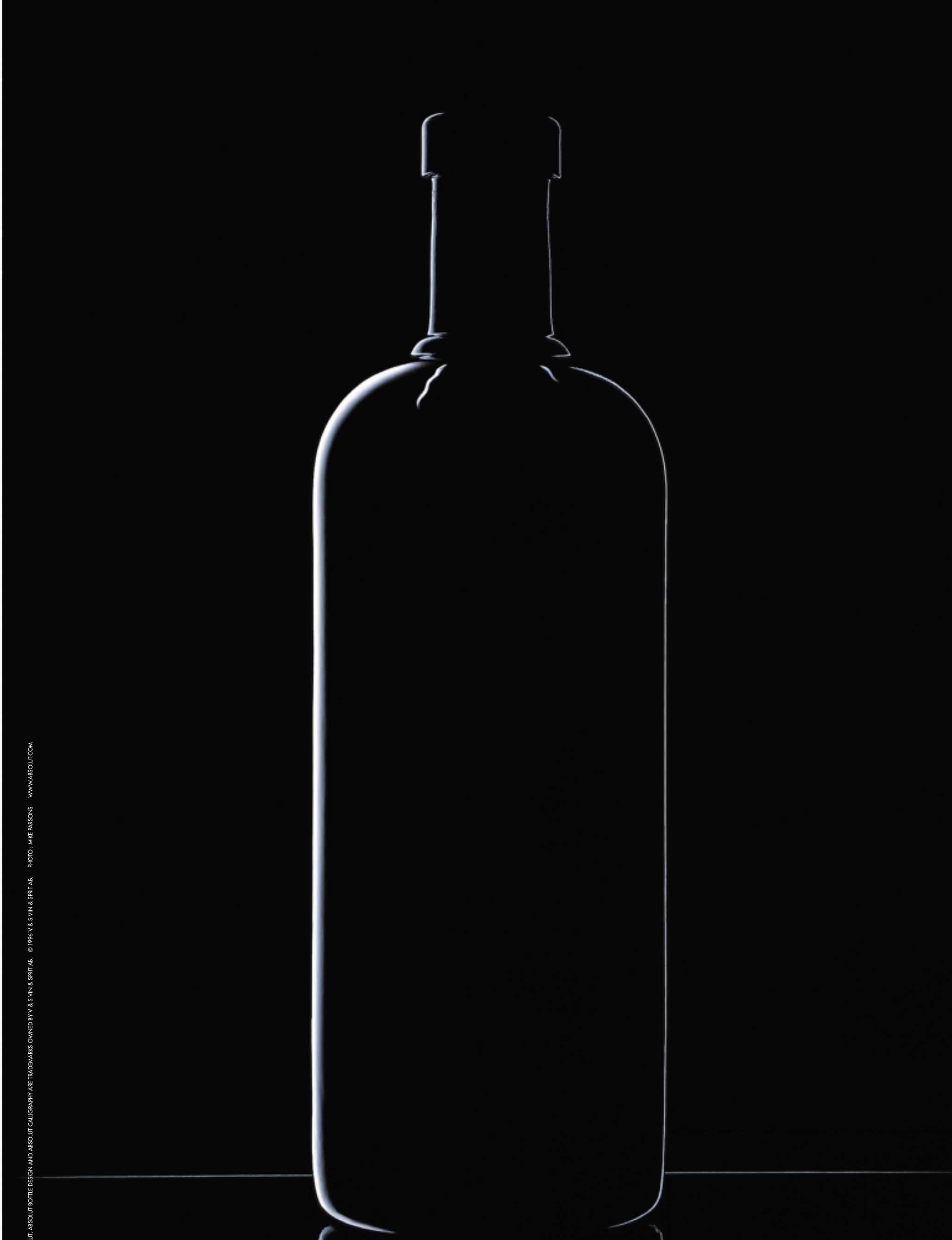
Im November, genau gesagt am 15.November dann der offizielle Launch, nicht nur der Basketballschuh BB4 sondern auch der Laufschuh R4 und der X-Countrytrainer XT4 wurden vorgestellt. Eingeführt wurde das Produkt auf dem amerikanischen Markt mit einer 16 Millionen-Dollar-Werbekampagne. Und zwar im Fernsehen, auf riesengroßen Blowups in so ziemlich jeder amerikanischen Stadt und im Internet. Die "Shox International"-Website stammt übrigens von der deutschen Company Framfab aus Frechen im Rheinland und ist - machen wir es kurz: schlecht.

Das Design ist ein Hybrid aus den letzten Jordan Modellen, unter der Ferse sitzt etwas Farbiges aus - derbe gesagt - Plaste, das aussieht wie Stromisolatoren. Oder Raketentriebwerke. Eventuell auch Lego-Mindstorm-Module. Tatsächlich sind die Stoßdämpfer zusammen mit der bewegungssensiblen Sohle der ganze Kern. Das Geheimnis um den Hype: Egal wie der Fuß im Schuh gedreht wird, er soll nach Angabe der Konstrukteure immer Energie an den Läufer zurückgeben und durch die seitlich auslaufenden Säulen auch gegen Umknicker schützen.

Die 16jährige Entwicklung der Konstruktion hat sicherlich einige Menschen bis an den Rande des Wahnsinns geführt. Man weiß, dass die Researcher des NSRL lange an Materialfragen scheiterten. Auch die kaum erfüllbaren Voraussetzungen von Nikes-Ingenieuren an ein in Massenfertigung zu erstellendes Produkt machte Schwierigkeiten. Man versuchte sich in verschiedensten Sohlen- und Federungskonstruktionen, verarbeitete Aluminium, Klavierseiten, Edelstahltblattfederungen. Kein Material schaffte es an den Massenfertigungsingenieuren der Firma vorbei. Während andere Forscher bei Nike die Air Technolgy erfanden, lief die Shox-Konstruktion einen beinahe qualvollen Weg von Prototyp zu Prototyp mit Endstation Machbarkeit. Erst als man nach Hunderten von Kunststoffverbindungstests auf der Detroiter Autoshow die Zulieferer der Autoindustrie anging, wurde man fündig. Ein in der Formel 1 für Stoßdämpfer verwendeter Kunststoff (irgendwas mit Urethan am Ende) wies genau die gesuchten Eigenschaften auf. Das Material war in ausreichenden Mengen produzierbar und konnte zudem mit einer überzeugenden Haltbarkeit aufwarten. Im Alltagsbetrieb hielt dieser Stoff außerdem weit über 100.000 Fahrkilometern und Belastungen durch Steinschlag, Wasser, Kälte, Schnee, Hitze stand. Außerdem, behaupte ich jetzt mal hier, ist das Zeug sicherlich schweinebillig. Die Herstellungskosten eines Schuhpaars sollten so um die 30$, max 40$ liegen. Als Vergleich: Der Schuh selbst kostet um die 369,-DM. Nebenbei produziert Nike in zig Ländern mit niedrigen Lohnkosten weltweit (hauptsächlich in Mexico und Fernost) und hat von allen Sportcompanies über die goldenen Jahren sicherlich die massivsten Geldrücklagen. Man kann also in jedem Falle ein paar Millionen hier und da in Forschung investieren. Und mit der richtigen Mischung von Marketing, Celebrity und Marke lässt sich alles als technologische Revolution feiern. Die meisten Leute, die die Schuhe getragen haben, sagen übrigens, nach einer Eingewöhnungsphase sind sie super. Ob es wirklich funktioniert? Weiß nicht, hab's nicht ausprobiert. Zu teuer, oder?

PS: Übrigens, Boingboingboing, die Assoziation, die mir als erstes kommt, sind Buffalo Schuhe... well. Mitte des Jahres präsentiert übrigens auch Adidas sein Stoßdämpfersystem. Ich lauf' dann hoffentlich barfuss.

DAS DESIGN IST EIN HYBRID AUS DEN LETZTEN JORDAN MODELLEN, UNTER DER FERSE SITZT ETWAS FARBIGES AUS - DERBE GESAGT - PLASTE.



ABSOLUT UNPLUGGED.

TBWA ABSOLUT COUNTRY OF SWEDEN VODKA & LOGO, ABSOLUT, ABSOLUT BOTTLE DESIGN AND ABSOLUT CALLIGRAPHY ARE TRADEMARKS OWNED BY V & S VIN & SPRIT AB. © 1996 V & S VIN & SPRIT AB. PHOTO : MIKE PARSONS WWW.ABSOLUT.COM

M WIE GOTT SEI DANK NICHT NIEDLICH

DAS ABC VON MOUSE ON MARS

Jan St. Werner geht mit Sascha Kösch das Mouse on Mars-Alphabet durch. Von A wie A-Musik über L wie Leitidee bis S wie Sonig. Mouse on Mars liefern ihre eigene Version zum gerade aktuellen Diskurs, wie 68er, 80er und Jetzt zusammenhängen.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE FOTOS: CLAUDIA RORARIUS

FORTSETZUNG VON SEITE01.

Und ihr neues Album ist genau das. Ein Auseinandersetzen mit so etwas wie einer eigenen Sprache, die Musik ist. Ein Davon-reden-Müssen, aber auch ein Sich-davon-Wegreden. Gleichzeitig der Versuch, diese Zusammenhänge, die Worte, Leben, Geschichte und Musik bilden, so zu verpacken, dass sie weder zu ernst klingen noch zu vereinnehmbar. Dass sie mit jedem neuen Track neue Anschlüsse schaffen und neue Päckchen von Information schnüren, deren Protokoll erst noch geschrieben werden muss, weil es sich selber ständig von vorne umschreiben will. Geschenke müssen sich ständig bewegen, brauchen mehr Platz, als jedes Warehouse liefern kann, vor allem aber kommen sie manchmal auch an.

SONIGS WAHLVERWANDTSCHAFTEN

DEBUG: Wer kümmert sich bei Sonig um die Acts und Releases?

JAN WERNER: *Das Gute an unserem Label ist, dass sich die Acts um sich selbst kümmern. Es sind ja alles mündige Künstler. Randomiz macht, was er will. Aber er ist sowieso Teil der Familie. Man hat ja seinetwegen das Label fast schon gegründet, sonst müsste man ihn immer auf den 'Mouse On Mars'-Platten mit unterbringen. Ich kenne Felix Randomiz sogar länger als Andy. Wie er arbeitet und was er macht, ist wichtig für die Idee, was Sonig ist. Leider hat er grade keinen Bock, Platten zu machen. Da hat man extra für ihn das Label gegründet, und dann macht er nichts. Das ist ein bisschen schiefgelaufen.*

Nach 'Vert', unserem anderen Act, haben wir richtig recherchiert, weil wir die 'Bovinyl'-Maxi sehr super fanden. Dass Bovinyl nach drei super Veröffentlichungen einfach aufgehört haben, war sehr gut. Das würden wir auch gerne machen, aber wir sind halt zu konservativ und machen weiter. Aber Vert hat man nicht erwischen können. Obwohl es ihn irgendwie gab, war er nicht greifbar. Man dachte schon, er hat sich umgetauft oder operieren lassen. Es gab dann aber doch einen Hinweis von SiBegg. Wir haben ihm also geschrieben, dass wir gerne etwas mit ihm machen würden. Es schien fast so, als hätte er drauf gewartet, dass sich mal jemand meldet, den er auch gut findet. Er ist auch jemand, der nicht nur Musik macht. Er programmiert hauptsächlich Firmenlogistik oder so. Man kann mit ihm über John Cage, Sun Ra, Pharoah Sanders, Boulez oder Varèse, aber auch über Buckminster Fuller und alle möglichen Ideen reden. Weil es ihm nicht nur um Musik geht, dreht sich die Musik nicht nur um Musik. Dadurch wird sie meistens besser, weil sie mehr Platz bekommt.

Bei 'Scratch Pet Land' war es eigentlich ähnlich. Es gab diese Maxi auf Source, die auch bei uns im Laden ein Hit war. Wir haben ihnen eine Postkarte geschrieben, nur so. Zur gleichen Zeit hatten sie uns die Maxi nochmal persönlich geschickt mit liebem Gruß. Es gab ein gegenseitiges Interesse, und bevor man sich kannte, war es schon so, dass man sich kannte. Was vielleicht auch zwangsläufig ist, wenn man nicht so konform geht, aber schon gewisse Ähnlichkeiten hat. Sich sowohl an rhythmischen Strukuren wie an harmonischen Konzepten abarbeitet, über die es dann doch irgendwie so etwas wie ästhetische Überschneidungen gibt. Die Gemeinsamkeit, die man sucht, ist aber eher dieser Nonkonformismus. Sich nicht direkt zu verstecken hinter Stil oder Genre-Hütten. Barrieren. Barrikaden.

DEBUG: Bei den drei Alben, die jetzt auf Sonig erschienen sind, könnte man aber sagen, dass es einen Stil von Sonig gibt.

JAN WERNER: *Das stimmt, hängt aber auch damit zusammen, dass es sehr viele Bereiche abdeckt. Dann muss es sowieso Überschneidungen geben. Es ist vielleicht einfach an der Zeit gewesen, dass es ein Label dafür gibt, sonst läuft man immer so unter ferner liefen. Es kann dann keine Kraft entwickeln, wenn soviel drum herum steht, was viel konformer und enger ist.*

SONIG, DAS KRAFTWERK DES MÜNDIGEN KÜNSTLERS

DEBUG: Was meinst du mit konform?

JAN WERNER: *Wenn 'Scratch Pet Land' z.B. auf Source herausgekommen wäre, das viel eher ein Houselabel ist, oder Vert immer zwischen Drill and Bass, Tackergeschichten oder "muss halt immer ultra abgefahren sein" stattfinden soll, dann ist kein Platz für die Sachen, an denen sie arbeiten wollen. So etwas wie das Köln-Konzert z.B.: 45 Minuten ein kontinuierliches Stück schreiben, das geht nicht auf 'Spymania', 'Ill' oder sonstwo. Sollte aber immer gehen. Scratch Pet Land, die ja eher eine Improv-Platte gemacht haben, hätten dort gar nicht mehr gepasst, auch wenn sie vorher mit ihrer viel eindeutigeren Platte auf Source schon skurril und exotisch waren. Bei uns ist das überhaupt nicht schlimm, sondern erwünscht. 'Randomiz' und 'Workshop', die demnächst bei uns Platten machen, fallen aber aus dem, was du 'Sonig-Stil' nennst, wieder klar raus. Bei Workshop geht die Verfeinerung und die Detailliertheit, der Ausdruck und die Eigensinnigkeit bis ins kleinste Detail. C Schulz & Haijsch sind noch mal anders, weil sie eher eine Elektroakustik-Tradition aufgreifen und versuchen, mit dem Prinzip Aufnahme weiter zu kommen, nicht mit direkter Klangmanipulation, wie wir anderen das so machen. Unser Anliegen ist vermutlich - das klingt leider jetzt so verkitscht - Platz zu schaffen für Aufmerksamkeit. Für einen extremen Wachzustand. Extrem Dasein. Dass man sich wirklich mal alles angeguckt hat, untersucht, aufgehoben und drunter geguckt hat. Zwischen Vert, Scratch Pet Land, Mouse On Mars, Lithops und vielleicht auch Microstoria werden die Unterschiede natürlich kleiner, wenn man es mit Clubmusik oder Minimalismus vergleicht. Es ist Musik, die gelesen werden will. Sie funktioniert nicht gut als Musik, die ein ganzes Genre repräsentieren soll. Es ist mehr Musik wie ein Buch. Wir haben alle ein starkes Interesse an Brüchen, nicht um der Brüche willen, sondern wegen des Hinterfragens, um es wieder anders dastehen zu lassen. Dafür gibt es wahrscheinlich einfach ähnliche Verfahren, die dann immer mal wieder auftauchen. Keiner von uns aber weiß ganz genau, wie der andere Musik macht. Ich habe keine Ahnung, wie lange Vert rumrechnet, um ein Stück zusammenzuschrauben. Kann mir aber vorstellen, dass er länger als Scratch Pet Land braucht. Von denen glaube ich, dass sie unglaublich viel machen, aber auch unglaublich viel wegschmeißen.*

DEBUG: Sie klingen manchmal nach einem 'Trial and Error Approach'.

DAS VERMEIDBARE RISKIEREN

JAN WERNER: *Das ist auch ihr Versuch, wie eine Improv-Band zu arbeiten, ohne dass man wirklich 1 zu 1 an seinem Instrument rumschrabbelt oder Ausdruckskunst betreibt. Aber der Versuch, diese Spontanitäten, das Rohe, das kurz Durchgebackene herzustellen für Musik, die so gelassen ist, aber auch sehr ausgearbeitet: das ist sehr schwer. Mouse on Mars gelingt das nicht so gut. Das steht viel mehr. Ist viel mehr Komposition. Bei uns dauert alles ziemlich lange und muss viele Betrachtungen aushalten. Es gelingt sehr selten, dass man an einem Tag etwas fertig macht. Man geht immer wieder dran, jeder auch immer wieder noch mal anders und immer wieder mit einem neuen Anliegen. Und das alles muss es irgendwie tragen können. Grade bei der neuen Platte ging es darum, die ganze Sprache, die man sich so entwickelt hat, oder gelernt, ausgedacht und ausgearbeitet hat, daraufhin zu untersuchen, was man damit noch beschreiben kann oder was man der noch gegenüberstellen kann. Deshalb auch diese Idee, mit ganz traditionellen Instrumenten dranzugehen. Es ging nicht darum, dass wir jetzt ein Symphonieorchester einarbeiten wollten. Es ging eher darum, zu sehen, wie weit sich eine ganz konventionelle Methode von Musik mit unserer verträgt. Deshalb auch der Versuch, mit Stimme zu arbeiten: Wieweit kann die Musik die Stimme aushalten? Wir fanden, dass wir mit unserem Alphabet jetzt soviel sagen können, und es eigentlich interessant wäre, an die Stellen heranzugehen, die wir bisher sehr bewusst vermieden haben.*

DEBUG: Was dann als Album auch einen musikhistorischen Touch bekommt.

JAN WERNER: *Ich weiß nicht, ob das automatisch passiert, oder ob wir es machen, um uns abzusichern. Je mehr man merkt, dass man das Lager verlassen hat, desto mehr hat man einen Rucksack mitgenommen. Es ist anders, als wenn man nur mal kurz rausgeht und was in die Hosentasche steckt, um kurz danach zu suchen, was Musik noch sein kann, weil man immer gelangweilter ist von dem, was an Musik so futuristisch sein soll. Weil einem das nicht weit genug geht. Weil es gar nicht lange genug halten kann. Bevor das etwas Zukünftiges hat, ist es eigentlich schon vorbei. Schon verstanden, auseinander gehört. Das schmeckt dann immer so frisch und macht eine Zeit lang Spaß. Es ist aber in dem Geschmack gleich schon enthalten, dass er irgendwann bald weg sein wird. Der ist dann raus aus dem Kaugummi, und dann muss der Kaugummi auch weg. Uns interessiert viel mehr, was man noch alles weglassen kann und wo Fragen auftauchen, für die man noch keine Antwort hat.*

ICH FINDE DIE MEISTE HARMONISCHE MUSIK ZUM KOTZEN.

DEBUG: Aber Mouse on Mars klingt dann eher wie das Gegenteil von weglassen.

JAN WERNER: *Es geht uns aber sehr ums Weglassen. Extrem.*

DEBUG: Aber man hört es nicht. Einfach, weil soviel an Information und Dingen, Sounds und Anspielungen, an Musikrichtungen und Harmonien, die man kennt, drin ist. Das verzichtet nicht auf Informationsdichte.

FREIRÄUME GEGEN INFORMATION

JAN WERNER: *Aber die ist dazu da, um was zu beschreiben, das auch viel Platz braucht, freien Raum ohne viel Information. Wenn man sich irgendetwas erobert hat, ist es ja sofort so, dass es besetzt wird.*

DEBUG: Was meinst du mit besetzt?

JAN WERNER: *Nicht so wie: Jetzt kommen die anderen. Sondern wie: Sobald dieser Platz wahrgenommen wird, wird versucht ihn einzunehmen. Stattdessen könnte man den Platz frei stehen lassen, um ihn gemeinsam nutzen zu können. Das wird aber sofort zugebaut. Situationen, in denen Neues möglich ist, und von denen aus man wieder woanders hingehen kann, verschwinden sofort oder werden zugeklebt. Grade was Harmonisches betrifft. Die Harmonieverliebtheit und -wendigkeit, die es so gibt in unserer Musik, hat dazu geführt, dass es in einer größeren Skala zu einer Har-*

WIR WOLLEN AN DIE STELLEN HERANGEHEN, DIE WIR BISHER SEHR BEWUSST VERMIEDEN HABEN.

monie-Zukleisterung kam. Habe ich zumindest so im Gefühl. Vielleicht waren wir ja auch Teil davon. Auf jeden Fall finde ich das Horror. Ich finde die meiste harmonische Musik zum Kotzen. Wenn man andererseits z.B. auf einer intellektuellen Ebene Musik macht und versucht, für jeden Gedankengang, jedes Konzept den enstprechenden Sound zu erzeugen, dann ist man auch in einer eindimensionalen, völlig maroden Situation. Das ist ja auch die Schwierigkeit der akademischen Musik des letzten Jahrhunderts: Dass es immer atonaler wurde, je mehr es versucht hat, neu zu klingen. Was total schwachsinnig ist, weil es völlig vorhersehbar und linear ist. Deshalb muss ja auch Neues gar nicht so neu klingen.

DEBUG: Mouse On Mars transportiert auch immer den ganzen Bezugsrahmen aus A-Musik mit, wird aber meist von den Leuten ganz anders gehört. Für die meisten sind Bezugspunkte von Jazz bis zum Anfang des letzten Jahrhunderts eher inexistent.

LEBEN OHNE DIE GROßE LEITIDEE

JAN WERNER: *Das Schöne an dem A-Musik-Kontext finde ich aber, dass es eigentlich keine Schule gibt. Es gibt vielleicht immer wieder bestimmte Gemeinsamkeiten auf ästhetischer Ebene, aber alle pflegen und suchen für sich persönlich nochmal ganz andere Musikbereiche. Der Laden an sich ist überhaupt nicht kohärent, sondern sehr selektiv. Das repräsentiert Mouse On Mars. Es ist immer viel Arbeit, sich zu entscheiden, was man benutzt, raus lässt und wie man die Dinge in den eigenen Verständnisbereich rüberholt. Das muss erst mal alles durchgegessen werden. Als Mouse On Mars arbeitet man ja schon anders, als man selbst so ist. Das ist schon eine Persönlichkeit, für die man dann in die Pflicht genommen wird. Die Dynamikamplituden überlappen sich die ganze Zeit, der eine von uns fährt in den Bereich des anderen rein. Das, was die Sachen, die einzelnen Funktionen machen, ist ja oft auch eine Verdichtung von mehreren Sounds. Die können wir auch zusammen gemacht haben. Manchmal schickt man sich auch einen Sound hin und her. Man hat dann selber den Abstand zu entscheiden, was wirklich gut daran oder jetzt einfach doch wirklich Scheiße ist. Manchmal erkennt der andere erst richtig das Potential, das man selbst übersehen hatte. Wir sind nicht so wie Beamte, die ein Element eines Formulars bearbeiten. Ich mag halt keine Ideologien, keine Dogmen und keine Autoritäten. Und wenn, dann müssen es welche sein, die sich ganz selbstverständlich wiederfinden lassen. An ganz verschiedenen Orten. Und die nicht fokussiert sein dürfen auf ganz bestimmte Persönlichkeiten. Mouse On Mars hat auch solche Referenzen. Auf dem neuen Album ist auch eine Musikgeschichte-Reise. Das ist uns beim Machen aber nicht so bewusst gewesen. Dass man ständig versucht zu verstehen, wie man versteht, und versucht, sich Begriffe dafür zu bilden. Keine, die es auf den Punkt bringen, aber so, dass man noch weiter kommt. Dass man sich Gedanken macht über Eigenheiten, sich aber nicht davon aufhalten lässt. Der Titel des Albums besteht ja auch aus Idiom und Logik, das heißt 'Idiologie', nicht 'Ideologie'. Das steht auch nicht einfach nur für 'Idiot'. Obwohl es natürlich super ist, dass das Wort da mit drin steckt. Es steht für die Möglichkeiten, was man alles aus den Teilen zusammensetzen kann, wie phantastisch es sein kann, die Sachen offen zu zerteilen und wieder zusammenzusetzen. Nicht nur im absurden Was-man-alles-machen-Kann, sondern im Sinne von Kombinierbarem. Am ehesten ist das Modell, über das man sich die Musik vorstellen könnte, wirklich so etwas wie eine soziale Gemeinschaft. Wie das geht: zu Leben ohne die große Leitidee. Nicht im Sinne einer Utopie, eines Ortes, an den sich alle hinwünschen, sondern etwas, das schon jetzt und hier ist. Welche Definitionen man für sich beansprucht, und was man nicht zulässt. Zu sagen, dass es diese Headlines nicht gibt, sondern nur diese Idee des Verschwindens, zu der man im Dialog steht. Ich hoffe, das klingt jetzt nicht zu 68er. Es geht immer um den Moment, um das Jetzt und was man daraus entwickeln kann.*

DEBUG: Das klingt schon sehr 68er.

JAN WERNER: *Ja, aber das ist schon auch 80er. ;) Es geht nicht um die bessere Utopie. Nicht um die astreine linke Vergangenheit mit der astreinen rechten Zukunft, sondern um die knallharte, nicht zu verleugnende Auflösung, der man ständig gegenübersteht. Und vor deren Hintergrund man nur das ist, was man ist: ein Zusammenhang und ein in Zusammenhängen stehendes Einzelnes.*

DEBUG: Welche Stellung hat dieses 'Spoken Word'-Stück auf der Platte darin?

JAN WERNER: *Es erklärt die ganze Platte noch mal in Worten, so eine Art einminütige Zusammenfassung des gesamten Albums als Wort. Das ist fast wie ein Kanon. Ein Ganz-nah-Rangehen und Ganz-weit-Weggehen. Es ist aber auch gleichzeitig der Kulturbeitrag in der Sendung.*

SERVICEPOINT

Mouse On Mars, Idiology,
erscheint Ende April auf Sonig/Zomba

http://www.mouseonmars.com/

LTD. NOISE about 8 minutes

"So könnte heute die New Yorker Jazzavantgarde der 80er klingen"
[de:Bug 4/2000]

Ein Elektronik-Album Produziert von Paul Fishmann & Peter Gill
[ex Re-Flex & Frankie goes to Hollywood]

EFA 56014-2

multiColor recordings is a label of Good Groove Music.
Am Tiergarten 26 • D-60316 Frankfurt am Main, Germany
Fon: +49 (69) 40 59 11 - 88 • Fax: +49 (69) 40 59 11 - 91
E-mail: good-groove-music@okay.net
www.good-groove-music.de • www.multicolor-recordings.de

EFA multiColor recordings

SIEHST DU DAS MEER?

INVOLVE RECORDS, NEUSEELAND

Dies ist eine Geschichte aus Wellington, Neuseeland, einem Land, in dem Schallplatten auf Polycarbonat handgeschnitzt werden und Universal einem Lizenzdeals anbietet. Damit hatte Bevan Smith vor rund drei Jahren nicht gerechnet, als er beschloss, seine eigene Musik und die einiger Freunde endlich zu veröffentlichen. Flying Nun ist nicht mehr das Einzige, was John Peel vom Inselstaat down under spielen kann.

TEXT: THADDEUS HERRMANN | THADDI@DEBUG-DIGITAL.DE

SERVICEPOINT

Aspen, Musicfrompassingcars, ist auf Involve / Hausmusik erschienen.

http://www.involverecords.com

Seitdem ist viel passiert. Sieben Alben, eins größer als das andere, irgendwo zwischen Gitarrendrones, Clear-infiziertem Funk und lupenreiner, melodie-basierter Elektronika hat uns Involve bislang beschert. Learning by doing und zwischendrin über die Küstenstraße düsen, dann funktioniert das mit der Musik von ganz allein. *"Ich dachte einfach, es wäre eine gute Idee"*, erzählt Bevan Smith, Labelgründer und selbst für mindestens drei Alben verantwortlich. *"Platten rausbringen, damit konnte ich mir meine Zeit gut vertreiben. Natürlich wusste ich nichts über Vertriebe oder so, aber ich hatte die Musik, ein Freund machte das Artwork…warum also nicht!? Irgendwann traf ich andere Kids, und so kam eins zum anderen."* Bevan ist mit seinen beiden Projekten 'Aspen' (MidTempo-Melodien und viel knurschpeliges Gerocke - das mittlerweile dritte Album ist soeben erschienen) und 'Signer' (sehr dubby mit klarem Blick auf die 'Chain Reaction'-Schule) sowas wie das Aushängeschild des Labels, soll heißen: Aspen hat auch schon eine LP in den USA auf 'Emanate' veröffentlicht, als 'Signer' tourte er kürzlich durch Europa und seit neuestem hat Bevan den neuseeländischen Meerblick gegen eine Fabriketage im Londoner Norden getauscht, *„…weil man von Neuseeland aus einfach keine gute Promo machen kann."* Und da sage nochmal einer, diese ganzen neuen Labels würden nur so rumschluffen und ihren Job nicht ernst nehmen.

DER APHEX TWIN IN DER BÜCHEREI

"Auch in Neuseeland lebt man nicht hinter dem Mond, und natürlich sind wir alle große Warp-Fans. Dann die ganzen deutschen Produktionen: Chain Reaction, Kompakt, Mille Plateaux…die Basis fürs Musikmachen. Unsere wirklich wichtigen Einflüsse sind aber alte englische Indieplatten: Slowdive, Cocteau Twins… Sachen, die man auch ohne Probleme in Wellington kaufen konnte. Heutzutage finde ich bei Leuten wie Arovane oder Sigur Ros wieder. Aber generell ist das mit der elektronischen Musik bei uns ein bisschen schwierig. Wir haben alle goldene Mailorder-Kundenkarten, und wenn ein Paket mal nicht ankommt, geht man eben in die Bücherei und hört sich durch die dortige Plattensammlung. Der Vorteil von Neuseeland ist, dass man sich früher oder später über den gleichen Musikgeschmack kennenlernt und die Platten entsprechend zirkulieren, zusammen mit immer mindestens einer anderen Platte aus der eigenen Sammlung." Egal, ob Bevan selbst, dem Emu-Sampler Freak Jet Jaguar, dem Ex-Frisbee Meister Scorpio oder dem Diät-Forscher Mandrake: Was Involve-Künstler gemeinsam haben, ist dieses unglaublich große Selbstvertrauen, sich gegen eine Flut von Veröffentlichungen aus Ländern, in denen sich 1000er Auflagen einfach selber verkaufen, behaupten zu können. Mit einer Kraft, die man nur haben kann, wenn man in einem Land lebt, in dem Weihnachten die Sommerferien beginnen. Und den Willen alles selber zu machen. *"Dadurch, dass unsere Künstler alle unterschiedlich arbeiten, kann auch jeder etwas zum Gesamtprozess beisteuern. Die Releases werden von uns selbst gemastert, und während ich in Europa bin, kümmern sich die anderen um die Arbeit vor Ort. Als Kollektiv erreicht man am meisten."* Keine Frage. Und so lehrt Aspen der gesamten Warp-Schule das Fürchten, 'All The Pretty Things' ist besser als My Bloody Valentine je waren und Mandrake macht da weiter, wo Clear irgendwann bankrott gingen. Es gibt sie noch: Labels, die einfach alles richtig machen. Kein Wunder, bei diesem Meerblick.

DER WARP-SCHULE DAS FÜRCHTEN LEHREN.

HURRAH! KOMM REIN UND MACH ES DIR BEQUEM

CASINO VERSUS JAPAN

Jetzt ist es raus. Hawaii liegt in Wisconsin. Dort, im schönen Milwaukee, sitzt Erik Kowalski aka 'Casino Versus Japan' am Vierspurgerät und entwirft Popmusik, irgendwo zwischen HipHop, Gitarre, flirrenden Melodien und LoFi. Einen besseren Titel als 'Go Hawaii' hätte er seiner aktuellen LP nicht geben können. Ab also. Go Hawaii indeed!

TEXT: RENÉ MARKGRAFF | THECRASHKID@GMX.DE

SERVICEPOINT

Casino Versus Japan, Go Hawaii, ist auf City Centre Offices / Hausmusik-Hardwax-Kompakt erschienen.

http://www.city-centre-offices.de

'WOW, POPMUSIK!' POPSONGS!, POPSONGS! KURZE SONGS, UPBEAT, IRGENDWIE HAPPY. SOVIEL SPAß.

'Late for school' heißt ein Track auf 'Go Hawaii' von 'Casino Versus Japan'. Irgendwie spät dran, das trifft hier auf jeden Fall zu. Denn 'Go Hawaii' erschien bereits Ende 1999 auf dem amerikanischen Label Wobblyhead. Erst Mitte 2000 verirrten sich ein paar wenige Kopien der CD nach Deutschland. Viel zu wenigen hat dieses Album dann, das es dummerweise auch nur 1000 Mal als CD gab, den Sommer versüßt. Spät dran ist aber noch nicht zu spät und Schule hin oder her, kapiert hat es dennoch jemand: City Centre Offices veröffentlicht 'Go Hawaii' gerade erstmals als Doppel-LP. Als ich den 27jährigen Erik Kowalski anrufe, ist es bei ihm gerade Mittag. Unser Gespräch sei sein erstes Interview überhaupt, sagt er. Beim mehrmaligen Abhören der Minidisc mit dem Interview fällt mir auf, wie Erik stutzt, als ich ihn zunächst nach dem Wetter befrage. Ein paar seiner Gitarrenakkorde klingen ja wirklich nach Südsee, aber wieso dieser Palmen und Sandstrand assoziierende Titel 'Go Hawaii'? "Als ich die Songs für das Album aufnahm, befand ich mich in einer sehr sonnigen Zeit meines Lebens. Es war sehr warm und ich hatte dieses Sommergefühl. Ich dachte: *'Wow, in Hawaii ist es so 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.' Mir gefiel dieser Gedanke von Wärme und Sonne, diese positive Atmosphäre. Ich habe echt genug von depressiven und traurigen Dingen, weil ich einen Großteil meines Lebens schon in dieser Atmosphäre verbracht habe."*

Das kann man erahnen, wenn man Casinos Debutalbum, erschienen vor mittlerweile drei Jahren, mit "Go Hawaii" vergleicht. Herr Kowalski entwickelte seine Musik weg von den langsamen, dronigen Tracks des Erstlings, hin zu etwas schnelleren, melodiösen Tracks mit Panoramafeeling. Aus kränklich wie in kranky wurde strahlend wie in freundlicher Sonnenstrahl (ohne Hautkrebsrisiko). Ob ihr dazu dann aufs Meer vor Hawaii starren könnt, ist nicht so wichtig, denn zum Blick in den sommerlichen Sternenhimmel auf Balkonien sind diese Tracks genauso geeignet.

Zu verdanken haben wir diese wunderbare Entwicklung der Technologie … doch, nein, nur Menschen, die seine Musik noch nicht gehört haben, werden eventuell denken, dass jetzt Wunderbericht 5000 über Programm XY auf einem Powerbook kommt. Woher kommt der Wandel im Casino versus Japan Sound? *"Ich nehme schon seit 1996 Musik auf, zu Hause auf einem 4-Spur-Rekorder"*, erzählt Erik. *"Ich hörte viele Gitarrensachen, außerdem hatte ich zu dieser Zeit keinen Computer oder Sequenzer und nahm daher Spur für Spur auf. Vor allem gefielen mir damals mehr dronige Sachen. Meine Musik bestand eher aus Atmosphären und das erste Album fasst diese früheren Sachen von mir zusammen. Es ist vielleicht ein etwas überambitioniertes Album, sehr lang und geht dann immer noch weiter. Ich mag das Album noch immer, aber es ist definitiv ein Debütalbum. Bei 'Go Hawaii' hatte ich dann einen Computer und ein paar Midiprogramme und ich begann von Popsongstrukturen besessen zu sein, 'Wow, Popmusik!' Popsongs!, Popsongs!, kurze Songs, upbeat, irgendwie happy und ich hatte soviel Spaß, was für diese Zeit generell gilt."*

Auffällig sind die Melodien, die Erik Kowalski übereinander schichtet. Selten sind es komplexe, lange Tonreihen, meist einfach mehrere ineinandergreifende, repetive Drei- bis Viertonmelodien. *"Es gibt soviel Musik, die sich auf einen beider Aspekte konzentriert, das ist sicherlich auch super. Für mich persönlich sind es aber die Melodien und Popstrukturen, die mir viel bedeuten."* Mit der Kombination von richtigen Instrumenten wie Gitarre und der Elektronik scheint gerade ein neuer Minitrend in der Elektronika ausgebrochen zu sein. Hurrah! Komm rein, setz dich, mach es dir bequem! Neben 'Tides' von Arovane, der Manual-LP auf Morr Music und Savath & Savalas ist Casino Versus Japan hier bestens aufgehoben. Erik kennt die Kombination von Elektronik und Liveinstrumenten auch von seinen Erfahrungen bei dem Projekt 'Charles Atlas' und kündigt an: *"Ich möchte ein ganzes Album mit Liveinstrumenten wie Gitarre, Bass, Drums und Keyboards aufnehmen., denn ich arbeite ständig mit Drumcomputern und Keyboards. Mich reizt dieses 'organischere' Arbeiten auch sehr."*

Erik ist zurückhaltend, wenn es um seine Musik geht. Anders ist das, wenn er nach Lieblingsplatten und Einflüssen gefragt wird, hier wird er gerne etwas ausführlicher: *"Ich arbeite seit acht Jahren in einem Plattenladen, das setzt mich sehr verschiedenen Einflüssen aus. Manchmal ist das echt arg, denn es gibt soviel Musik und vieles begeistert mich. Ich bin sehr oft beeindruckt von dem, was andere mit Musik und Technologie machen. In letzter Zeit höre ich aber vor allem Bigbandmusik aus den 1930/40ern. Diese Musik aus einer Zeit vor Technologie und Rock'n'Roll. Ich bin – was das angeht – eine sehr nostalgisch denkende Person…. Außerdem höre ich natürlich viel neues elektronisches Zeug. Ich bin ich ein großer Arovane-Fan. Ich liebe seine Sachen wirklich. Und Wunder auf Karaoke Kalk, diesem Superlabel."*

Und auf was dürfen wir uns denn als nächstes freuen? Klonk, da war sie wieder, die nette Bescheidenheit. *"Im Moment befinde ich mich in einer komischen Phase. Ich stecke irgendwie fest. In einer Sekunde mag ich meine neuen Tracks, in der nächsten finde ich sie doof. Aber wahrscheinlich denke ich einfach wieder zu viel nach und sollte die Songs lieber einfach aufnehmen."* Definitiv. Und während Erik Kowalski im Plattenladen sitzt und nachdenkt, bringt Wobblyhead Ende März eine 10" mit zwei neuen Stücken raus. Erwähnt hatte er das natürlich nicht.

NORTHERN ELEKTRONIKA

BEI NACHT IM STALL

ESEL RECORDS BREMEN

In Bremen kämpfen nette Menschen mit Gitarre und Synthesizer für Clubkultur und elektronische Musik, weil die gar nicht so stumpf und reaktionär ist, wie sich das norddeutsche Jugendzentren so vorstellen. Esel heisst das Label, auf dem diese sympathischen Visionäre ihre Musik jetzt endlich veröffentlichen können. Selbst ist der Norden.

TEXT: SVEN VON THÜLEN | SVEN.VT@DEBUGOS.DE | FOTOS: JULIA HANKE

LANGE HAT ES GEDAUERT BIS SICH NEBEN DEN ETABLIERTEN TECHNOGRÖßEN EINE KLEINE, ABER SEHR AGILE UND HETEROGENE SZENE FORMIERT HAT: ESEL TRABT VORAN.

ESEL DISCOGRAPHIE

.. James DinA 4 – Funky As Fuck
.. Astroturf 7"
.. James DinA4 – Äpfel eingesammelt, Bäumchen eingepflanzt
.. James DinA4 – Altes Lego
.. Hausmeister
.. Caulfield – Quirrl

"Diese alte Szene um so Leute wie Thomas Schumacher, die bekommen von Esel eigentlich nicht viel mit. Die haben sich hier ihr ganz eigenes Unsiversum geschaffen. Obwohl..., als er meine 10" im Plattenladen gehört hat, meinte er nur verächtlich: 'Bäh, was ist das denn?'" Ein breites Grinsen macht sich kurz auf Dennis' Gesicht breit. Warum sollte man auch aufgrund solch missbilligender Kommentare beleidigt sein, läuft es doch für Dennis' Label, das auf den schönen Namen "Esel" hört, verdammt gut. Nicht, dass die tausend Einheiten pro Platte jetzt mit einem Wimpernzucken verkauft sind, aber Esel und seine Protagonisten James DIN-A 4, Astroturf, Caulfield und Hausmeister, haben sich in den letzten Monaten von Köln bis Berlin eine Menge Freunde gemacht mit ihren von Minimal-Techno bis kurzen verspielten Popsongs mäandernden Tracks. Und es werden mehr.

BREMER STADTMUSIKANTEN

Anders als in vielen anderen Städten, gab es in Bremen schon immer eine Menge Ressentiments gegen Techno und Clubkultur. Clubs gab es kaum, aber Discotheken und vor allem Bars wie Sand am Meer. Die meisten Clubs sind etwas außerhalb in der Nähe des Hafens oder am Hauptbahnhof. Doch dort, wo sich ein Großteil des subkulturellen Lebens abspielte, im Steintorviertel, hatte elektronische Musik nie eine Chance. Der Generalverdacht und Vorwurf, dass Techno hedonistisch, entpolitisierend und überhaupt stumpf und reaktionär ist, hielt sich gerade dort erstaunlich lange, wo sich andernorts in ähnlichen Zusammenhängen längst unabhängige Netzwerke und Infrastrukturen gebildet hatten. Die Ideeolgiefeindlichkeit des Dancefloors wurde nicht nur misstrauisch beäugt, sondern auch als Argument gegen Techno in Anschlag gebracht. Lieber Agit Pop als grade Bassdrum.

Lange hat es gedauert bis sich neben den etablierten Technogrößen wie eben Thomas Schumacher oder auch Jens Mahlstedt eine kleine, aber sehr agile und heterogene Szene formiert hat, die sich so langsam ihre eigenen Strukturen schafft. Das reicht von einem Label wie Esel bis hin zu meist monatlichen, unkommerziellen Veranstaltungen. Fernab von Clubcoolness bringen sie eine Mischung von Menschen zusammen, die in anderen Städten kaum noch denkbar ist. *"In Bremen gibt es sehr viel Potential. Als kleines Label kann man das vielleicht ein bisschen besser ankicken, weil die Hemmschwelle nicht so groß ist, etwas zu machen oder bei uns abzugeben. Es muss ja nicht alles gleich brilliant sein. Hier ist noch alles sehr offen und wenig ausdifferenziert. Das macht vieles möglich."*

DIE PROTAGONISTEN

Die in Vinyl gepresste Geschichte von Esel beginnt mit einer 10", die nicht nur den schönen und bezeichnenden Namen "Funky as Fuck" trug, sondern auch mit einem liebevoll gestalteten, handgemachten Siebdruckcover aufwartete. Das war vor nicht ganz einem Jahr. Seitdem ist die Esel-Familie gewachsen. Teilweise durch Zufall, aber in dem muss man sich erstmal finden. Doch in einer Stadt, die wie Bremen eigentlich nur anderthalb relevante Plattenläden hat, läuft man sich irgendwann zwangsläufig über den Weg. So zum Beispiel geschehen mit Caulfield, der Ende letzten Jahres ein melancholisch poppiges Minimal-House-Debut auf Matthias Schaffhäusers Label "Ware" veröffentlicht hat. Er kannte Dennis vom Sehen, aber von seinem Label Esel und den Produktionen als "James DIN-A 4" hatte er erst mal keinen blassen Schimmer. Mittlerweile ist die erste 12" für Esel aber im Kasten. Yippie.

Oder Astroturf. Astroturf - was frei übersetzt wohl Kunstrasen heisst - sind Silke, die durch gemeinsame WG-Zeiten von Dennis Umtrieben als Labelchef wusste, und Thomas. Entstanden als musikalisches Abschiedsgeschenk für eine Freundin, macht jetzt gerade ihre erste 7" die Runde. Milchglasmurmelpop nennt Dennis das, und manchmal ist man froh, dass man solche Schubladen einfach mal kurz aufmachen kann, um damit alles zu sagen. Dennis selbst ist als "James DIN-A 4" aktiv und hat nach der 10" schon zwei Mini-Alben auf dem Buckel. Minimal Techno, der zwischen Knistern, Kicken und Kleinteiligkeit alles kann. Und das mit großen leuchtenden Augen.

Neu in der Esel Familie ist Hausmeister, der im letzten Jahr schon mit seinem Album auf Karaoke Kalk für einigen Wirbel gesorgt hat und mit Goldfisch & Dulz warten schon die nächsten Kids darauf, Bremen mit Minimal Techno zu versöhnen. Es bleibt spannend im Eselstall.

drum rhythm night

MO' WAX PRESENTS

EMPFOHLEN VON intro

SOUTH live

DJ Sets by:
THE PSYCHONAUTS JAMES LAVELLE (Berlin & Hamburg)
Very Special Guests:
DIFFERENT DRUMMER SOUNDSYSTEM
feat. DJ DICK & MC TWEED [Rockers Hi-Fi] (Köln & München)

ELECTRIC CHAIR

18.04.01 Berlin - Pfefferberg / 21.00 Uhr
19.04.01 Hamburg - Mojo Club / 21.00 Uhr
20.04.01 Köln - Stadtgarten / 22.00 Uhr
21.04.01 München - Muffathalle / 22.00 Uhr
Mehr über Drum Rhythm Nights: www.drumrhythm.com und www.karsten-jahnke.de

TEXT: ANTON WALDT

POLITIK

"GEGNER DES INTERNET" AUFGELISTET

Nordkorea, Saudi-Arabien und China gehören nach einem Bericht der französischen Journalisten-Hilfsorganisation "Reporter ohne Grenzen" zu den radikalsten Gegnern des Internet. Es seien aber ALLE Staaten durch das Internet in die Defensive geraten und "...träumen von einem Internet unter Kontrolle", hält die in Paris ansässige Organisation in ihrem Bericht fest. Doch nur in Nordkorea gebe es das Internet überhaupt nicht. "Das Internet sprengt den traditionellen Rahmen, den es für die Machtbeziehungen zwischen den Staaten und jenen gibt, die Informationen produzieren", heißt es in der 149-Seiten-Studie. Trotz aller Bemühungen: Auch den autoritärsten Regierungen gelingt es nicht, es wirklich zu kontrollieren.

ECHTE EU-DEMOKRATIE SOLL ONLINE BEGINNEN

Der schwedische Ministerpräsident Göran Persson hat als amtierender Ratspräsident der EU zusammen mit EU-Kommissionschef Romano Prodi eine Internet-Debatte über die Zukunft der Europäischen Union eröffnet. Dabei sollen sich die Bürger Europas über die weitere Entwicklung der EU informieren und ihre Meinung dazu äußern können. Die Präsidentin des Europaparlaments Nicole Fontaine betonte, spätestens seit dem mäßigen Erfolg des Reformgipfels von Nizza im Dezember sei klar, dass die Bürger der Union künftig mehr an der Vorbereitung von Reformen beteiligt werden müssten. Nizza habe die Grenzen der bisherigen Methode deutlich gemacht - das Aushandeln von neuen Verträgen ausschließlich durch Regierungsvertreter.

50 MILLIARDEN USD FÜR DEN CYBER-KRIEG

Die USA haben angekündigt, neben dem Raketenabwehrsystem NDM jetzt auch ein "Internet-Schutzschild" aufzubauen. Die US-Pläne gehen aber über den reinen Schutz hinaus. Es solle eine ähnliche "totale Abschreckung" erreicht werden wie mit der Nuklear-Strategie der vergangenen Jahrzehnte. Da allerdings die Star-Wars-Pläne der USA bislang vor allem politische und wirtschaftliche Auswirkungen hatten und weniger technische und militärische, gehen Beobachter davon aus, dass die Ankündigung des "Cyberkrieg-NMD" vor allem als Investitionsprogramm in die IT-Industrie zu verstehen ist. Ob das "Cyber-Abschreckungspotential" auch ernsthaft umgesetzt wird, oder ob allein die Ankündigung starker "virtueller Waffen" schon den gewünschten Effekt erzielen soll, ist gerade wegen der Bezugnahme auf das Raketenabwehr-Programm völlig offen. Passend zur Wiedererstarkung von Reagans "Star Wars" wurde in Anwesenheit von US-Präsident George W. Bush zum ersten Mal in der Geschichte der USA ein Flugzeugträger auf den Namen eines noch lebenden Ex-Präsidenten getauft. Die "USS Ronald Reagan" sei mit modernster Technik ausgestattet und besitze ein "gesamtes Deck voller Computer und Kabel", kommentierte Bush - kompetent wie immer.

SOFWAREFEHLER LEITET US-BOMBEN FEHL

Die Angriffe der US-Luftwaffe auf Radarstationen in Irak waren noch weitaus weniger erfolgreich als bisher angenommen. Über die Hälfte der insgesamt 25 abgeschossenen Bomben des Typs AGM-154A hätten ihr Ziel verfehlt, sagte ein Sprecher des US-Verteidigungsministeriums. Der Pentagonsprecher bestätigte damit einen Bericht der "Washington Post". Demnach verfehlten die US-Bomben wahrscheinlich wegen eines Softwarefehlers im Leitsystem ihr Ziel teilweise um bis zu 90 Meter.

FILESHARING:

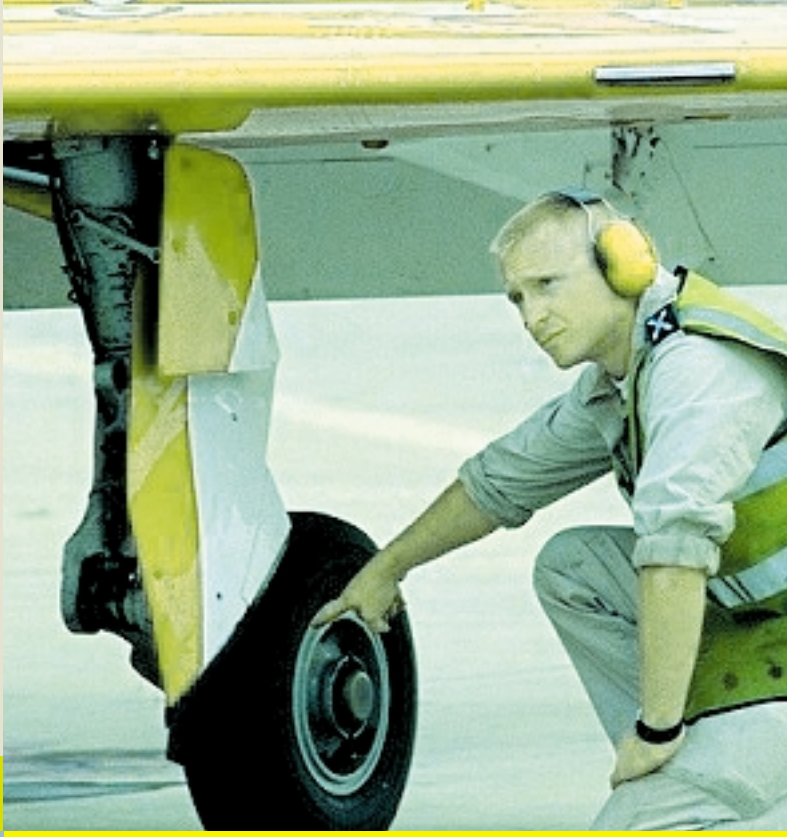
futurezone, *http://futurezone.orf.at*
immer frische IT-News

NEULICH BEIM FLUGGESCHWADER

DEN FUN FAKTOR STÄRKEN

Top Gun ist lange her. Womit lockt man heute die Jugend in die Kampfflugzeuge? Militärstrategen setzen auf das Vortraining durch Computerspiele und die Aussicht, echte Bomben auf echte Menschen werfen zu dürfen. Eben den Fun-Faktor stärken.

TEXT: STEFAN HEIDENREICH | STEFAN@DEBUG-DIGITALE.DE



DER OBERST WEIß EINEN AUSWEG: AN DEN HEIMCOMPUTERN WÄCHST EINE GENERATION VON KIDS HERAN, DIE FÜR DEN ERNSTFALL BESTENS GEÜBT IST.

Es spricht: Herr Oberst i.G. Harald Martens, Bonn. Ort: ein kleiner Tagungsraum in einem klobigen 30er-Jahre Bau am Rand des Tiergartens, dort wo die ehemals großdeutschen Verbündeten einst in bester Lage ihre Botschaften bauen durften. Bis zur Decke reichen die Regale, in denen säuberlich ganze Jahrgänge internationaler Zeitschriften zur Weltpolitik gesammelt sind, an den Wänden hängen einige Landkarten. Vor einem monumentalen Schreibtisch haben sich gut zwei Dutzend Herren und wenige Damen Experten zum Expertengespräch eingefunden. Das Thema: "Anforderungen an militärische Trainingssysteme für das 21. Jahrhundert", in den Worten des Oberst: die Ausbildung der *"fliegenden Besatzungen im Jahr 2000+"*, kurz gesagt, wie es künftig geht, *"in einem kurzen und glatten Prozess den Fliegeranwärter vom Fußgänger zum Kampfpiloten zu machen"*. Anlaß: ein Expertengespräch im Rahmen des "Berliner Forum Zukunft", abgehalten am Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik - kurz DGfAP. Der Oberst hat eine selbstgewisse, klare, aber freundliche und nicht schneidige Stimme, er wirkt nicht wie ein neupreußischer Militärangestellter, sondern eher wie ein Jesuit in Uniform. Ein junger Herr im mausgrauen Anzug ist so freundlich, die Power Point-Seiten durchzuklicken. "BMVg LMOD Germany, FüL13 / Airstaff" heißt es am unteren Rand des ersten Bildes. Jede Institution pflegt ihre eigene Kultur, Daten zu komprimieren.

Eine Schere tut sich auf, beginnt Herr Martens. Die versammelten Experten kann das nicht überraschen. Eine illustre Runde hat sich eingefunden: die Rüstungslobby hat ihre Vertreter geschickt, EADS gleich mehrfach, auch Rheinmetall, Diehl, Rolls-Royce - stark im Bau von Strahltriebwerken, Skytrain, MAN, um nur einige zu nennen. Desgleichen die Botschaften: USA, Polen, Türkei, Frankreich, Südafrika, Großbritannien, Russland und einige mehr. Ein paar Herren von den Geldgebern sind da: Commerzbank, Deutsche Bank. Dazu Figuren in Uniform, die bei dergleichen Gelegenheiten wohl kaum fehlen können. Die Presse ist spärlich vertreten. Alles in allem also eine Tischrunde von Hinterbänklern unserer großen und in jüngster Zeit durchweg siegreichen nordatlantischen Allianz.

Eine Schere. Jawohl. Zwischen Bedarf und Möglichkeiten. Zwischen den zunehmend komplexer werdenden Systemen und der sinkenden gesellschaftlichen Akzeptanz für Militärausgaben. Selbst das Abenteuer Fliegen lockt die jungen Leute nicht mehr. Sehr zurückhaltend beklagt sich der Oberst darüber, dass die Bewerber für die Fliegerei oft über durchaus unbefriedigende intellektuelle Leistungsfähigkeit verfügen. Klartext: zu viele Dummköpfe im Schleudersitz. Noch eine Schere. Und das bei zunehmender Komplexität der Waffensysteme. Eine Welt voller Scheren. Schon seit einiger Zeit ist es viel anspruchsvoller, die Systemkompetenz über das Flugzeug und seine Ausrüstung zu erlangen, als die Kunst zu lernen, sich mit den fliegenden Rechnersystemen durch die Luft zu bewegen. Das Fliegen ist längst halbautomatisiert. Aber kriegswichtige Entscheidungen dürfen dem Bordrechner nicht überlassen werden. Wie soll er entscheiden, welcher Aufblaspanzer als nächstes mit Uranknallern zerfetzt werden soll? Der Dummkopf im Cockpit hält einfach drauf. Aber Munition ist teuer, und auch wenn die Konzerne gerne so viel wie möglich davon liefern, will eine sogenannte Öffentlichkeit doch immer gerne neue Folgen vom Märchen der effizienten Kriegsführung hören.

Aber der Oberst weiß einen Ausweg: An den Heimcomputern wächst eine Generation von Kids heran, die für den Ernstfall bestens geübt sind. Ob er Kittler gelesen hat? Wohl kaum. Nun sollen die "Nintendo-Kids" endlich dürfen, was sie wirklich wollen. Fliegen ist nur die halbe Bombe, und das Wichtigste haben sie längst trainiert: High-Tech-Knowhow. Fehlt nur noch, dass man sie von Chips und Cola wegbekommt. Des Oberst' Lösung: der "Fun-Factor" in der Pilotenausbildung muss verstärkt werden. Wie jede andere Firma denkt auch die Luftwaffe bei der Rekrutierung ihres Nachwuchses in ganz konventionellen Zielgruppen-Strickmustern. Paraglider mit Nintendo-Praxis, Bungee-Jumper auf LAN-Partys, Snowboarder mit Frag-Erfahrung gesucht. Seit das Abenteuer der New Economy an Glanz verloren hat, stehen die Pforten zum Old Warfare ganz weit offen. Und der wird immer wahrscheinlicher.

Urplötzlich schwadroniert der Experte vor den Experten von der künftigen hohen Einsatzwahrscheinlichkeit aller Besatzungen. Man stutzt. Einsatz? Hatten wir nicht eben genug von Piacenza-Prishtina hin- und zurück. Von welchen Einsätzen ist die Rede? Einer der Experten, ich glaube es war der freundliche Nachbar von Rheinmetall mit dem braungrau kleinkarierten Anzug und dem Schnauzbart, fragt nach: Wie meinen sie das, Herr Oberst? Werden die Flieger einem Einsatzbataillon zugeordnet sein oder werden sie sich tatsächlich im Kampfeinsatz befinden? Da wird der Oberst doch ein wenig knapper, stabsmäßiger: *"Letzteres"*, erwidert er kurz. Hält einen Moment inne und erläutert dann: *„Wir werden unsere Flieger in Zukunft zusehends öfter im kämpfenden Einsatz in wie auch immer gearteten Koalitionen sehen. Haben sie doch bewiesen, dass sie ein – so sagt er – "credible instrument" der auswärtigen Politik sind."* Die vertrackte Geschichte mit dem Instrument. Wie weiß man noch, wer wessen Instrument ist. Wessen Instrument sind die Flugzeuge? Instrumente der Politik ... Instrumente von Rüstungsfirmen ... Instrumente der Luftwaffe ... oder vielleicht Instrumente künftiger Nintendo-Action-Fun-Sport-Cracks? Oder vielleicht anders herum: ist die auswärtige Politik ein gutgläubiges Instrument einer Militär-Kalkulation, die fest mit ihren künftigen Einsätzen rechnet. Man könnte daraus ein kleines Ratespiel machen und fragen: Mit welcher Koalition soll es bald zu welchem Einsatzort gehen? Wo bitte geht's zur Front und vor allem zu welcher? Mit den Russen, den Briten und den Italienern gegen Libyen? Mit den Finnen und den Türken gegen versprengte sibirische Provinzfürsten? Oder doch eine Nummer kleiner: mit den Eurofighters des Scatterbrain-Clans gegen die rebellischen Deathfrogs, die sich im Robinson-Club auf Lanzarote verschanzt haben? Die Ankündigungen des Herrn Oberst lassen viel Raum für Phantasie. Mit großer Spannung warten wir darauf, welches bewohnte Gebiet die Deutsche Auswärtige Politik demnächst ihren "credible instruments" als Fun-Sport-Bombodrom anweisen will.

LIFE IS RHYTHM

JAKE MANDELL

Ein Amerikaner in Berlin: Jake Mandell macht Powerbook-Techno und ist Programmierer bei Native Instruments. Seine neue LP heißt 'Love Songs for Machines' und liebäugelt mit Pop. Nicht mit Intelligent Dance Music. Trotzdem noch Techno. Wie das geht? Lest selbst.

TEXT: JOACHIM LANDESVATTER | JOCK@ZEDAT.FU-BERLIN.DE

JAKES HINTERGEDANKEN BEIM MUSIKMACHEN: LET'S SEE HOW CRAZY WE CAN MAKE IT.

SERVICEPOINT

"Love Songs for Machines" ist auf Carpark erschienen, www.carpark.com

Jake Mandells Homepage mit 4 exklusiven MP3-Tracks: www.primedeep.com

"Hast du ein Interview gemacht?" fragt die Bedienung in einem italienischen Restaurant in dem ich mit Jake Mandell sitze. *"Ja"* entgegne ich. *"Mit wem?"* *"Jake Mandell, einem Musiker."* Sie bittet Jake um eine CD, schließlich sei das doch seine Visitenkarte. Er hat keine dabei. Ich schlage vor, dass er doch einfach etwas singen soll. Sie ganz begeistert: *"I´m a singer, too."* Wir etwas desinteressiert: *"Really?"*. *"Yes"*, meint sie, denn *"Life is rhythm."* Jake scheint ganz begeistert von diesem Motto und sie kann sich nicht entscheiden, ob er das ernst meint oder nicht. Plötzlich kurz angebunden, verabschiedet sie sich von uns. Abends entdecke ich sie dann beim Rumzappen auf RTL im TV-Psychothriller *"Das Mädcheninternat - Deine Schreie wird niemand hören"*.

UMZIEHEN

Ganz sicher bin ich mir auch nicht, wie sie auf Jakes Musik reagiert hätte, die gerne in die Powerbook-Nerd-Ecke gestellt wird. Etwas fassungslos wahrscheinlich. Ähnlich ergeht es Jake, wenn er in Amerika erzählt, dass er mit seinem Computer Musik macht und sich die meisten Leute darunter gar nichts vorstellen können und Star-Wars-Soundeffekte erwarten. War das ein Argument für ihn, aus Minneapolis nach Berlin zu ziehen? *"Es gibt keinen wirklichen Grund, warum ich nach Berlin gezogen bin. Letztes Jahr bin ich in Deutschland getourt und da habe gedacht: Warum nicht Berlin? Ich habe damals in acht Städten gespielt und in Berlin hat es mir am besten gefallen. In den USA gibt es viele Leute, die elektronische Musik produzieren, aber alle sind erst seit kurzem dabei. In Leipzig habe ich einige Leute getroffen, die sich zusammen für 2000 Mark ein winziges Studio eingerichtet haben, das sie sich jetzt mit einem Stundenplan teilen. In den USA arbeitet jeder für sich, hier ist alles eher Community-orientiert."*

MUSIK & TECHNIK

Seine neue LP heißt "Love Songs for Machines" und ist auf dem New Yorker Label "Carpark" erschienen. Der Titel suggeriert, dass Jake eine innige Beziehung zu seinen Produktions-Tools pflegt. *"Das beste am Programmieren ist, wenn man etwas erzeugt, was Gefühl vermittelt. Wenn man nur mathematisch denkt, dann scheint man anti-intuitiv zu glauben, etwas mit einer gefühlsmäßigen Bedeutung kommt dabei heraus. Wirklich befriedigend ist nicht, irgendwas stundenlang hin und her zu schieben, sondern etwas zu erhalten, was cool klingt. Je länger man so arbeitet, um so größer wird das Sound-Repertoire. Du kannst schneller Sounds machen, musst aber darauf achten, auch neue Herangehensweisen auszuprobieren. Computermusik vereint Musik und Technik, es geht darum, ein Virtuose an deinem Instrument zu sein. Es gibt aber wenige Menschen, die mit dem Computer meisterhaft umgehen können. Viele kaufen einen Computer und machen Musik, die man - das mag klischeehaft klingen - schon tausend mal gehört hat. Das nennen sie dann ihre eigene Musik, selbst wenn sie im Prinzip nur Techniken benutzen, die von anderen erfunden wurden. Ich benutze nur wenige Programme und fühle mich so, als wäre ich gerade erst dabei, sie zu erlernen. Dubby Techno wie er vor Jahren hier in Berlin produziert wurde, ist jetzt wieder angesagt. Leute, die jetzt diesen Stil produzieren, tun so, als ob sie nur ganz leicht von den ursprünglichen Tracks beeinflusst wären, selbst wenn es sich genauso anhört. Das ist traurig. Dieser Sound ist einfach herzustellen und beinhaltet nicht viel Neues. Viele meiner Tracks habe ich mit dem Hintergedanken produziert: 'Let´s see how crazy we can make it.' Ich weiß, dass ich sehr komplizierte Tracks machen kann, aber auch einfache. Ich habe eine CD produziert, die nur aus einem Sound bestand, einem Track, der 47 Minuten lang war und sich über diesen Zeitraum hin nur ganz leicht verändert hat. Ich hatte auch Ambient-Projekte."*

MANDELL GOES POP

Das neue Album klingt poppig und erinnert stellenweise sogar an jedermans Lieblinge Mouse On Mars oder Console. Bei der ersten LP "Parallel Process" auf Worm Interface stand noch stärker die Warp-Breaks-Schule im Vordergrund, bei "Quondam Current" auf Force Inc. minimaler Techno. *"Für 'Love Songs for Machines' wollte ich Popsongs schreiben, die auch fortschrittliche Techniken benutzen, aber sie dabei aber nicht in den Vordergrund stellen. Wenn jemand das Album hört, denkt er vielleicht, das wäre einfache Musik, aber je öfter man es hört, um so mehrdimensionaler wird es. Jeder Track steht für sich, mit Songstrukturen, mit unterschiedlichen Teilen, die wiederholt werden und dabei miteinander interagieren. Das Sequencing und der Flow sind sehr wichtig. Die Gedanken dazu habe ich mir aber eigentlich erst gemacht, als die Tracks bereits fertig waren."* Mit der Einordnung seiner Musik unter "Intelligent Dance Music" hat Jake so seine Probleme. Oft reicht es für diese Etikettierung ja schon aus, Tracks ohne 4/4-Bassdrum zu produzieren.

VIELFALTEN

"Ich glaube, es ist schwieriger, einen guten Housetrack zu schreiben als irgendeinen Noise-Müll. Wenn Du einen Autechre-artigen Beat nimmst und eine Glockenmelodie drüberlegst, dann ist das unintelligenter als ein schöner Housetrack. Interessant wäre es, wenn alle kreativer wären und versuchten, in neuen Songstrukturen, Tempo-Beziehungen und Time Signatures zu denken. Die Elemente traditioneller Songstruktur könnten beibehalten, aber in einer Art und Weise angewendet werden, die nur ein Computer beherrscht. Dancemusic wird in einem bestimmten Tempo produziert, das vielleicht in einem Bereich von 30 bpm variiert. Diese Parameter könnten erweitert werden und es könnte sich immer noch wie ein Song anhören."

In Berlin ist Jake Mandell bei der Audiosoftware-Schmiede Native Instruments als "Product Manager" angestellt. Es begeistert ihn, an der Entwicklung neuer NI-Produkte beteiligt zu sein, die seiner Meinung nach sehr nützlich für Musiker sein werden. *"Was wäre, wenn wir Programme releasen würden, die es den Usern ermöglichten, in neuen Sequence-Metaphern und nicht nur in Bars und Beats zu denken? Jetzt hat man die Audiodaten, die Automations-Infos und die MIDI-Daten. Für diese drei grundverschiedenen Dinge gibt es dann auch drei separate Editoren. Vielleicht könnte man ja alle drei in ein Programm einbinden und die Controller mit der Maus bearbeiten, ohne darüber nachzudenken, welche Controller mit welchen Parametern verbunden sind. Etwas, was auf den ersten Blick zu verstehen und reizvoll ist, was aber auch für die echten Tweaker packend genug ist, um damit in die Tiefe zu gehen, wäre eine Herausforderung."*

Wir werden das hoffentlich noch erleben.

Jean Michel

vö:
26. März 2001

New Medium Softpack indigo 9792-2 - CD
indigo 9792-1 - LP

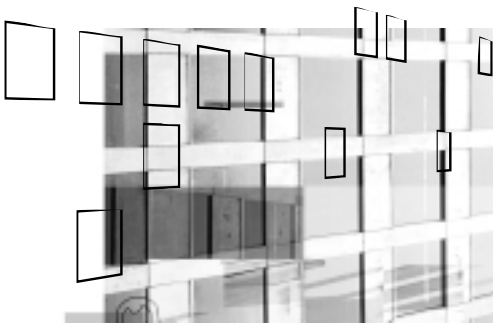
following "Sixpack", last years vinyl-only release, "New Medium Softpack" is Jean-Michel´s enforced attack on your auricular experimentality. Set the mark up for electronic listening experience with this evolution of diversity in style and growing distraction in playfulness.

Groove Anthology

vö:
12. April 2001

Kaleidoscopic Beats indigo 9832-2 - CD

a wicked open minded selection of pure grooves. compiled and handpicked by KLAUS FIEHE (Raum Und Zeit/WDR Eins Live). kaleidoscopic beats combines different styles like nu school funk, as well as drum & bass, jazzy dope beats/hip hop and indie trip funk.



www.indigo.de

OP:L BASTARDS

FUNKY BRATZEN AUS DEM SÄGEWERK

Die finnische Op:l-Bastards-Crew hat den ersten Longplayer am Start. Das De:Bug-Expeditons-Team ergründet den Zusammenhang zwischen Bratz, Funk, Bäumedurchsägen und nordischer Autokultur.

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

Der Nachthimmel über der Tankstelle von Kiihtelysvaara im Nord-Osten Finnlands ist weitgehend klar, nur drei einsame Wolken, deren fahle Nuancen Creme-Variationen durchspielen, zuckeln verhuscht in Richtung Russland. Der Tankwart verkauft dem De:Bug-Expeditons-Team zahllose Tillikka-Sixpacks und Nortti-Kippen und muntert auf: Die kommen noch, die Op:l Bastards. Die kommen nämlich sowieso immer. Und wenn wir verabredet sind, werden sie aber ganz bestimmt auftauchen, weil die Bastards sind wirklich gute Jungs. Weder Schnösel, die unbedingt in einem Wireless-Start-Up arbeiten wollen, noch welche von denen, die sich mit Polnisch-Kompott weghauen. Im Reiseführer stand: Mitzunehmen sind ein dicker Pulli, eine warme Jacke, gutes Schuhwerk, eine Regenjacke. Diese Angaben sind allerdings für die Tankstelle von Kiihtelysvaara ungenügend. Endlich ist zu den Scheinwerfern eines Wagens, der die Zapfsäulen ansteuert, bassiges Bratzen zu vernehmen, das schon brutal laut ist, als der pinkfarbene Spoiler am türkisen Heck des Kadett zu erkennen ist. Als die Fahrertür aufschwingt und der erste Bastard aus dem Schalensitz klettert, sind alle Zweifel ausgeräumt, und es bratzt enorm, tönt aber gleichzeitig funky, und die Tankstelle von Kiihtelysvaara groovt wie Drecksau. Der andere Bastard, der mit seiner dünnen deutschen Armee-Jacke mit eingeschwärztem gelben Streifen sofort ins Schlottern kommt und auch sonst etwas schwindsüchtig wirkt, winkt linkisch und verschwindet hinter der Werkstattbaracke. Der dritte Bastard entschuldigt die Verspätung, Vergasermucken und eh schon wissen, alles klar. Dann versorgt der erste Bastard sein Baby mit Super, der andere Bastard erklärt uns, dass Tillikka nach Rentierpisse schmeckt, und der dritte Bastard besorgt eine Palette Lapin Kulta. Auf der Fahrt zum Sägewerk, in dem das O:pel-Bastards-Studio untergebracht ist, erklärt uns der erste Bastard, dass die Anwälte des Automobilkonzerns es als eine Zumutung für ihre Arbeiter betrachten, wenn die Marke für elektrischen Distortion-Groove benutzt wird, dass aber bei einem Lokaltermin in einer deutschen Werkskantine eigentlich niemand beleidigt war und dass die Sache mit den ":" sich trotzdem irgendwie eingeschliffen hätte. Jetzt träumt die Bastard-Gang von einem Op:l-Opel nach dem Rolling-Stones-Golf-Schema. Die Technik- und Design-Details liegen im Büro des Sägewerks. Dort selbst werden überraschender Weise Überstunden gemacht. An eine Unterhaltung im Bastards-Studio ist deshalb nicht zu denken und wir fahren wieder los. Die beiden Kneipen Kiihtelysvaaras sind heute heftig frequentiert, weil am nächsten Tag das traditionelle Ruderboot-Rennen im Höytiänen-See stattfindet, deshalb ist dort auch wieder nur Trinken und kein Informationsaustausch drin. Am nächsten Morgen treffen wir die Bastards deshalb am Start des Rennens, zu dem tausende Teilnehmer in altmodischen Holzbooten antreten. Der Sieger braucht fast sechs Stunden für den Rundkurs um die Insel Kiihtelystiänen, so dass wir endlich mit den Bastards beim Punschstand über ihren ersten Longplayer reden können. Der ist funky und bratzt. Im Pack an den Op:l gelehnt, die Anlage auf Sub-Bratz-Boost feingetuned, hängen die Bastards ab und beeindrucken die Supermarkt-Kassiererinnen und Friseusen Kiihtelysvaaras. Das De:Bug-Expeditons-Team wird allerdings investigativ und bringt in Erfahrung, dass die Bastards in echt ganz liebe Kerle sind. Das Büromädchen aus dem Sägewerk geht oder exakter fährt nämlich mit dem dritten Bastard, und der hält demnach vornehmlich Händchen. Nur wenn seine Kumpels dabei sind, bratzt auch das Posing. Aber funky.

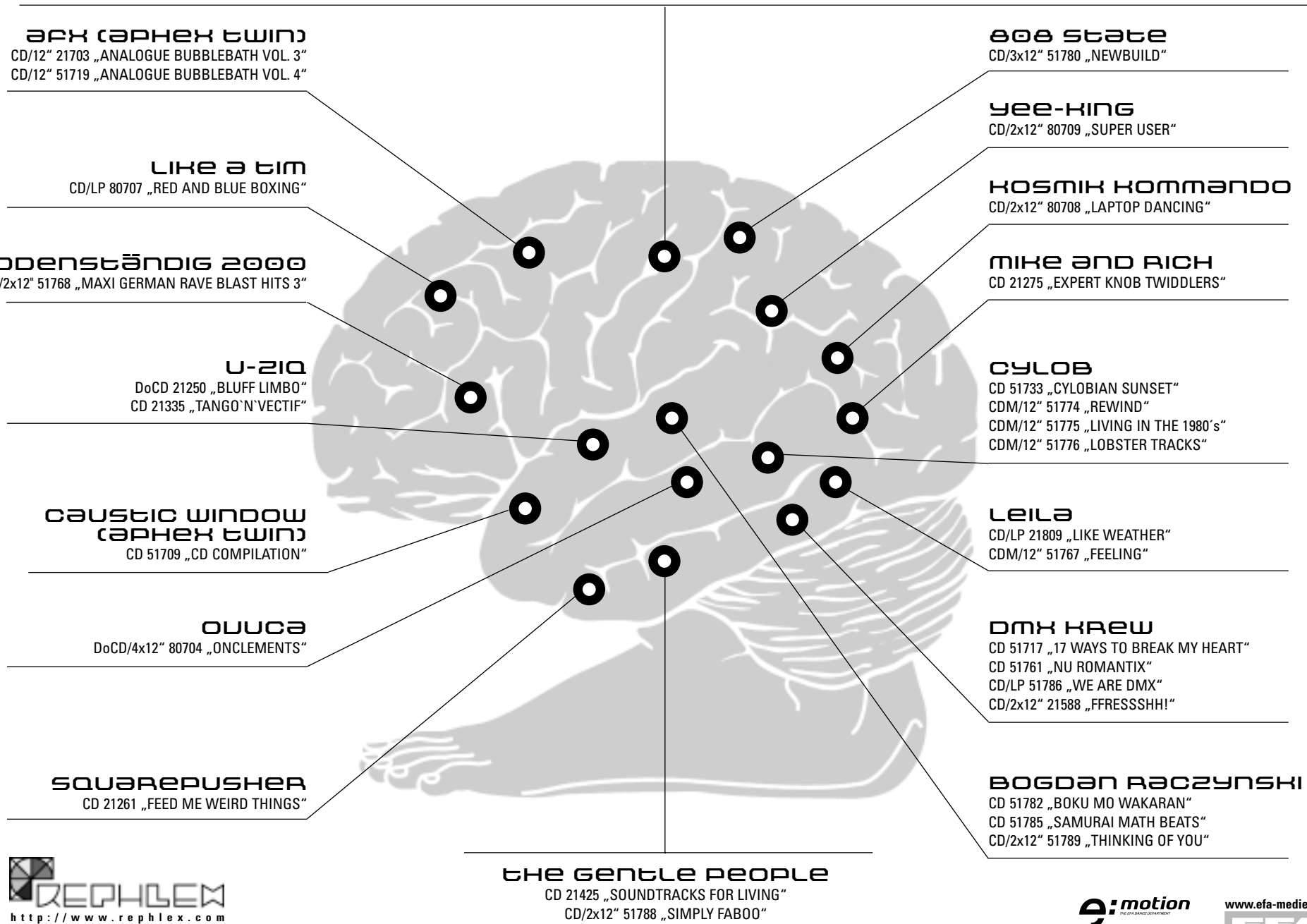
DIE BASTARD-GANG TRÄUMT VON EINEM OP:L-OPEL NACH DEM ROLLING-STONES-GOLF-SCHEMA.

SERVICEPOINT

Op:l Bastards: "The Job" erscheint am 09.04.2001 auf Form & Function via Zomba als CD und Doppel-LP.

"The Braindance Coincidence" (CD/2x12" 80700) is a celebration of a unique Cornish recording institution, and **Rephlex guarentees** to be "**as good as any compilation of anything, anywhere, ever!".**
The album comprimises of the **widest possible range of "high-quality" modern, popular music** and will satisfy in a way long forgotten by many!

REPHLEX are the official sponsors of **BRAINDANCE**, with over 100 releases to date by more than 40 artists. REPHLEX was founded by **The Aphex Twin** and **Maddog Wallace** in 1991. BRAINDANCE is... incredible! BRAINDANCE is...boundless; eclectic; entertaining; rephreshing; fulfilling; wholehearted; sensual; stimulating; bold; real; imaginary; visionary; essential; debonair... BRAINDANCE is unique!



ES IST ZEIT MEIN FREUND, ES IST ZEIT...

ELEKTRONISCHES AUS RUSSLAND

"He Reiter, ho Reiter, Dschingis Khan" war ein recht guter Start für russische elektronische Musik, kam aber aus München. In Russland selbst hat man sich seither nicht lumpen lassen und Tape über Tape eine Pipeline mitten ins Herz der westlichen Elektronikawelt gelegt.

TEXT:MANUELA KRAUSE

SERVICEPOINT

http://www.mu.ru

http://www.44100.com

LABELCHEFS ZERBRECHEN SICH LANDAUF LANDAB DEN KOPF ÜBER DIE NEUEN RUSSISCHEN ACTS UND DEREN MUSIK.

„Es ist Zeit mein freund, es ist zeit..." ist der Titel eines russischen Romans, der uns mit den Gefühlen und Gedanken der russischen Jugend konfrontiert – geschrieben Mitte der 60er Jahre von Wassili Aksjonow.

Russland - ich glaube, es gibt keinen anderen Ort auf der Welt, der gleichermaßen der Zeit soweit vorauseilt, wie er derselben hinterherhinkt. Und das schon seit vielen Jahren. Irgendwie paradox, oder? Da ist ein Land bei der Erkundung des Weltalls ganz vorne, und im Land selbst wird gehungert. Diese Widersprüchlichkeit spiegelt sich in vielen russischen Lebensbereichen wider. Versteht sich beinahe von selbst, dass dieses Phänomen auch die Entwicklung der elektronischen Musikszene
stark geprägt hat.

RUSSLANDS ELEKTRONISCHE WUNDERKINDER IM AUFBRUCH

Wer in Russland elektronische Musik machen will, weiß, es ist viel Improvisationstalent erforderlich. In der Regel gibt es nämlich nicht einmal das nötige Equipment. Also wird mit dem gearbeitet, was man hat. Ich habe von einem russischen Musiker gehört, der arbeitet mit einem uralten Computer, mit dem er maximal einen Titel produzieren kann. Ist dieser fertig, überspielt er den Track mit einem alten Kassettenrekorder auf ein Tape, löscht die Daten auf dem Rechner und beginnt wieder von vorne...eine in Russland nicht ungewöhnliche Produktionsweise. Hier liegt auch einer der Gründe, warum bislang Tapelabels die wichtigste Rolle beim Verbreiten von elektronischer Musik hatten. Das bekannteste Tapelabel gründete niemand anders als Roman Belavkin. Unter seinem Künstlernamen Solar X hat dieser längst auch hier in der westlichen Welt für Furore gesorgt. Roman ist sozusagen einer der russischen Pioniere, was elektronische Musik betrifft.

Er war einer der ersten, die damit begannen, sich aus alten Sowjetsynthesizern und Computern eigene Geräte zu basteln. Schließlich hatte er eine bestimmte Vorstellung, wie das klingen sollte, was da am Ende in musikalischer Form aus der Maschine herauskommt. Aber Musik will auch gehört werden... Immer öfter kamen Freunde, bestärkten Roman in seinem Schaffen und steckten ihm Tapes zu, um ihn nach seiner Meinung zu fragen. So entstand 1994 die Idee, ein Tapelabel zu gründen. Gesagt - getan: ArT-TeK! Ein Name, der für die meisten Russen mit einem berühmten Boy-Scout-Camp am schwarzen Meer identisch ist. Für junge russische Elektronikliebhaber steht ArT-TeK jedoch für Avantgarde, für futuristische, vielleicht sogar mystische elektronische Musik aus Russland. Techno, Ambient und sonstige Arten elektronischer Musik aus dem Westen haben in Russland ihre Spuren hinterlassen. Die Idee von ArT-TeK war und ist es, russischen Elektronikkünstlern einen ideologischen Space zu verschaffen und ein Netzwerk aufzubauen, damit auch diese Musik weltweit gehört werden kann. Ein glücklicher Zufall verschaffte dem Label internationales Interesse. Defective Record aus den USA hatten ein Tape mit Musik von Roman zu Ohren bekommen und veröffentlichten einige seiner Stücke. Von dem Geld brachte Roman dann 1997 auf ArT-Tek die erste CD heraus. X-Rated enthielt seine allerersten Kompostionen, die zum Teil schon bei Defective erschienen waren. Es wurden ein paar Kopien verschickt, und die Neugierde der Presse war geweckt. Es folgten Artikel in "The Wire", "DJ", "Magic Feet" etc. Für Wochen quoll der ArT-TeK - Postkasten in Moskau über mit Briefen aus aller Welt: Anfragen für Interviews, Rezensionen, Radioauftritte, Lobesbriefe, Fanpost... ein großer, erster Erfolg. Trotz allem existierte ArT-Tek auch weiterhin in den nächsten Jahren als Tape-Label. Finanziell gesehen wäre das gar nicht anders möglich gewesen. So entstand etwas, was man am ehesten als virtuellen Club für Elektronikkünstler der ehemaligen Sowjetunion bezeichnen könnte. ArT-TeK veranstaltete von Zeit zu Zeit Events in russischen Clubs, um den Künstlern die Möglichkeit der Liveperformance zu bieten. So wuchs die Anzahl der Fangemeinde genauso rasch wie die Anzahl der Künstler. Und Roman wuchs die Arbeit über den Kopf. Er kümmerte sich neben dem Label ja schließlich um seine eigene Musik, und ganz nebenbei studierte er auch noch in England Artificial Intelligence... 1999 fand er dann glücklicherweise Verstärkung in Yura Moorush, der bislang als einer der Künstler des Projektes T.A.N.D.E.M für ArT-TeK produzierte.

Yura nahm die Veröffentlichung einer ersten ArT-TeK Compilations in die Hand und bescherte damit dem Label erneut internationales Interesse. "Artefacts", so der Titel, enthielt 12 Tracks 12 verschiedener interessanter russischer Elektronikpioniere wie zum Beispiel EU, SCSI - 9, Novel 23, Fizzarum, nicht zu vergessen der legendäre DJ Compass Vrubel, Lazyfish und natürlich Solar X. Diese Compilation sorgte für viel Gesprächsstoff. Das Interesse an elektronischer Musik aus Russland war endlich geweckt. Mittlerweile gab es noch 2 weitere CD Veröffentlichungen : Das unglaubliche "Vortex" Album von Lazyfish und ein Longplay von EU. Auf alle weiteren dürfen wir gespannt sein.
Als große Liebhaberin russischer Elektronik haben mich Freunde immer wieder gefragt," was denn nun so besonderes an der russischen Elektronik sei...", eine schwierige Frage, die ich bislang nie so richtig beantworten konnte. Zum einen ist es natürlich interessant, den Künstler in seinem Umfeld zu sehen. Welche Möglichkeiten hat er? Was macht er daraus? Und da haben mich einige Russen, allen vorweg Solar X, doch sehr beeindruckt. Zum anderen gibt es etwas in dieser Musik, was ich schon an herkömmlicher russischer Musik so liebe, weil sie noch von Gefühlen handelt, die mir sehr vertraut sind. Hört doch mal auf diese kleinen zarten, melancholischen Melodien zwischen Bass und Beat. Da wird einem plötzlich kalt und warm zugleich..."
"Es ist Zeit, mein Freund, es ist Zeit" und zum Abschied ein leises do swidanjia...

DE:PENDANCE | DE:BUG LOUNGE CHEZ EXPONENCE

FREITAG 13.04.01 ..... Der Hit mit dem Pfeifen, fast hätte er ein Pfadfinder-Revival ausgelöst. Wenn Pilote spielt, salutieren die Musen. Mit zarterem "k" kann man Elektronika gar nicht aussprechen. An seiner Seite lassen es die Djs Circonium und Conny Schmidt Blumen regnen.
..... Live: Pilote (certificate 18)
..... DJs: Circonium, Conny Schmidt (Ex-Leisester Club, Ex-Privatclub, Ex-Goldener Hahn)
..... Video/ Slides: contentismissing.net

FREITAG Fr. 27.04 ..... Deutschlandpremiere: Safety Scissors, die Ein-Personen-Boygroup des Laptophouse, zeigt in der De:Bug Lounge seine Skills als DJ. Mit Phon.o, Andreas Sachwitz und Daniel Wetzel schließt er sich zu den Fab Four des advanced Minimalhouse zusammen.
..... DJs: Safety Scissors (u.a. Force Tracks, Cytrax, Tektite), Phon.o (Cytrax Records)
..... Andreas Sachwitz & Daniel Wetzel (Debug, contentismissing.net)
..... Video: contentismissing.net / Slides: Noshe

C'est ou ce club? WMF, Ziegelstraße 22, Berlin 10117

FINDER

RUSSLAND: SOLAR X
Er ist sowas wie der Gründervater für neue elektronische Musik in Russland. Ein russischer Aphex Twin ohne Panzer.
...SEITE#14

RUSSLAND: SCSI 9
Brilliante Minimalhousetracks werden von ihm handverlesen auf deutsche Labels wie Salo, Force Tracks, Trapez oder Traum verteilt.
...SEITE#15

RICHARD DEVINE
Der Vorreiter der amerikanischen Powerbookszene ist mit zahlreichen Veröffentlichungen auf Labels wie Schematic und Warp vertreten.
...SEITE#16

TITONTON DUVANTÉ
Zwischen Detroit, Chicago und New York hat Titonton Duvanté den Techno eingeführt. Nebenher schreibt er elektronische Opern, für die Bühnen erst noch gefunden werden müssen.
...SEITE#17

JEFF MILLIGAN
Der kanadische Technoproduzent versucht mit seinem Label Revolver den heimischen Mikrokosmos gegen alles Schubladendenken und die landesinternen Schaffensprobleme zu durchbrechen.
...SEITE#18

UGLY DUCKLING
Das Hip Hop-Trio Ugly Duckling läßt den guten Geist der alten Schule mit kindlichem Spaß wieder aufleben. Entertainment mit Consciousness aus Californien.
...SEITE#20

AFU-RA
Der New Yorker MC Afu-Ra bringt mit positiven Wörtern ein bisschen allgemeine Spiritualität in den HipHop. Universelle Einheit für seliges Bouncen.
...SEITE#21

BASSBIN RECORDS
Drum and Bass aus Irland kommt groß auf Bassbin Records heraus. Der Weg nach London wird immer kürzer.
...SEITE#22

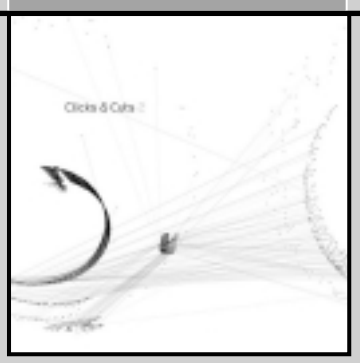
ENIAC
Euphorie und Apokalypse in der Diskussionen um elektronische Medien. Drei Bücher beschäftigen sich mit alten und neuen Paradigmen und dem Dazwischen.
...SEITE#23

BÜCHER
Euphorie und Apokalypse in der Diskussionen um elektronische Medien. Drei Bücher beschäftigen sich mit alten und neuen Paradigmen und dem Dazwischen.
...SEITE#24

ANDREAS TILLIANDER

Ljud / MP 97 CD/DLP

☆MILLE PLATEAUX



MP 98 3CD/4LP
CLICKS & CUTS 2

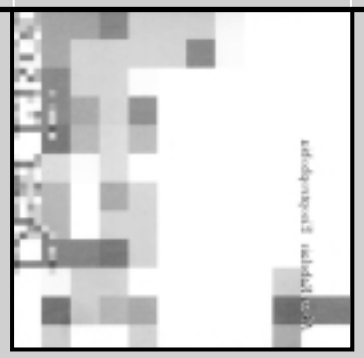
MIKAEL STAVÖSTRAND Reduce / FIM-1-049 CD/DLP

FORCE INC. MUSIC WORKS

ATLON INC. Main Things / FIM-1-050 CD/DLP

RANDOM INC.
the framework of orthodoxy / RIT 20 CD

RITORNELL



AKIRA RABELAIS
Eisoptrophobia / RIT 21 CD

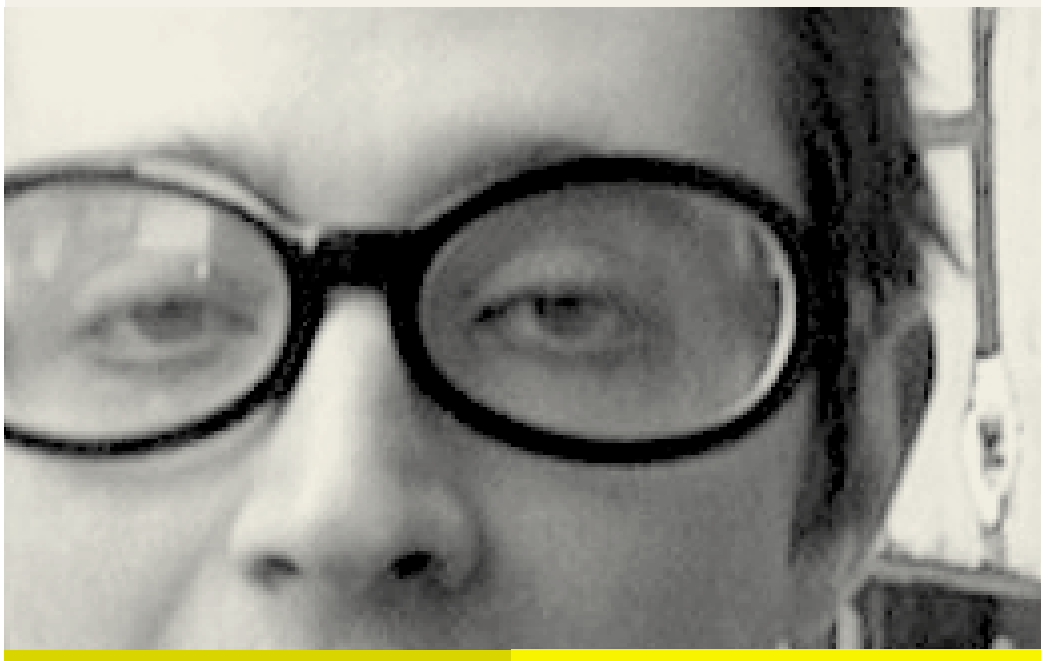
distributed by EFA

online shop version 2.0 www.force-inc.com

BLACK BOX VOCODER

SCSI 9

Der Moskower Anton Kubikov produziert als SCSI 9 brilliante Minimalhousetracks. Die verteilt er handverlesen auf deutsche Label wie Salo, Force Tracks, Trapez oder Traum. Seit Russland von mafiösem Ibiza-Schunkelhouse bestimmt wird, ist das für das künstlerische Überleben unerlässlich.



TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DEBUG.DE

"Weißt du, ich gehe so durch die Straßen von Moskow und denke an Deutschland, Leute in Deutschland, Situationen mit ihnen. Ich laufe herum und sehe plötzlich auf, seh mir die Gebäude an und frage mich: Wo bin ich eigentlich? Moskow oder Berlin? Köln? Frankfurt?" SCSI 9 ist eine lebende Schnittstelle. Zwischen Moskow und Deutschland. Eine Unmöglichkeit, schließlich ist in SCSI 9, wie jeder weiß, der schon mal so ein SCSI (Skasi) Kabel angeschlossen hat und danach die IDs vergeben musste, die 9 einfach nicht mehr da, noch nie da gewesen. Es ist so etwas wie einer der imaginären Räume vernetzter Computer. Oder, einfacher gesagt, ein guter, vielleicht etwas nerdiger Witz.

ICH LAUFE HERUM UND SEHE PLÖTZLICH AUF, SEH MIR DIE GEBÄUDE AN UND FRAGE MICH: WO BIN ICH EIGENTLICH? MOSKOW ODER BERLIN? KÖLN? FRANKFURT?"

Der Witz heißt Anton, Anton Kubikov. Und kommt aus Moskow am liebsten nach Deutschland, weil er sich dort oder irgendwo zwischen den beiden Ländern musikalisch zu Hause fühlt. Seine erste Adresse, und die erste Adressierung ist ihm immer besonders wichtig, auf der Suche nach Schallplatten ist der DNS Recordstore in Berlin, wo er, was er immer macht, ein paar seiner Tracks und ein paar von Freunden dabei hat. Die spielt er dem Ladenchef vor, der zufällig ein eigenes Label hat, auf dem seine Platten erscheinen (unter dem Namen Drastic) und der sofort merkt, dass SCSI 9 genau zu ihm passt. Die ersten Platten von Anton Kubikov erscheinen bald auf SALO, dem DNS Label, spiegeln eine Welt zwischen deepen Housestrukturen und minimaler Ästhetik wieder und machen über das, was man heute überall als Minimalhouse unter verschiedensten Namen trifft, Salo zusammen mit den Drastic EPs zu einer Art Kultlabel.

Anton, der nach wie vor brilliante Platten auf SALO releast, zieht von dort aus weiter, die Route quer durch Deutschland, mit seinen Tracks in der Tasche, und bringt sich selbst unter anderem bei Force Tracks, Trapez (als Multiplier zusammen mit seinem Freund Ill Doggy) und demnächst auch bei Traum unter und sorgt dafür, dass sich Labelchefs landauf landab den Kopf zerbrechen über neue russische Acts und deren Musik. Eine Schnittstelle im imaginären Zwischenraum der Stile, Länder, Rechner und Stimmen. Moskow ist zu klein geworden. *"Eine Weile lang (bis Mitte der 90er) gab es in Russland und logischerweise auch Moskow eine Menge Clubs und in den Clubs Techno aller Spielarten. Dann kam die endlose gnadenlose Rezession."* Incl. Mafia. Und aus der Vielseitigkeit wurde ein ökonomisches Überlebensinteresse. Die Clubs, die überlebten, machen Volksmusikshouse mit Progressive-Ibiza-Schunkelfaktor. *"Wer jetzt noch Platten in Russland pressen wollte, müsste 100.000 pressen lassen, weil die Fabrik extra dafür vielleicht wieder aufmachen würde."*

Die Szene rings um SCSI 9 (DJ Fish, DJ Spider, Magic B, der demnächst auf Tresor releast, Motor, ILL Doggy, Lazyfish, ...) wurde also immer kleiner und zum Auszug gezwungen, wenn sie Visas bekamen.

ERST DER BUNKER, DANN DER WESTEN

Über ein berühmtes Festival in Südrussland 1996 (Kasantip in einem dank Greenpeace nie fertiggestellten Nuklearreaktor), auf dem sich alle "experimentelleren" elektronischen Musiker trafen und eine Art goldener Zukunft projektiert werden konnte, wurde ein enger Geheimbund von unterbeschäftigten Individuen geschlossen.

Während Lazyfish ein Programmierwizzard ist, liebt SCSI 9 an der Musik vor allem das "Lyrische". Um es zu verdeutlichen, zeigt er ein Luftpiano, auf dem die Finger auf und ab hüpfen, womit er (vermutlich wegen der Brille) ein wenig aussieht wie Jimi Tenor. Melodische Tracks, zwar gelegentlich mit Dubs, aber ohne dass die gesamte Struktur der Tracks in Stakkatos und deren Echos aufgeht. Die Stimme in den Tracks, ohne dass es notwendigerweise ein Vocal sein müsste. Dieses Verborgene in dem, was man in instrumenteller Musik, aber auch in kommenden Vocaltracks Stimme nennen könnte. Sein Lieblingsinstrument zur Suche nach neuen Sounds ist deshalb auch logischerweise ein Vocoder. Der Vocoder als Black Box, nicht als Retroinstrument. *"Ich mag es, wie man zwei verschiedene Sounds dort hineinschicken kann und hinterher nachsehen, was dabei herauskommt, ohne dass man es verstehen würde oder müsste. Es ist etwas Magisches. Manchmal funktioniert es, machmal nicht, aber wenn, dann hat es eine Wärme, die man sonst nicht so leicht bekommt, etwas Geheimnisvolles."* Eine Stimme, deren Stimmung einen Track machen kann, zusammen mit den anderen Stimmungen, den anderen Stimmen. *"Wenn ich Musik mache, bin ich nicht im Recordshop und nicht besonders mathematisch. Es braucht nur eine leichte Melodie hängen geblieben zu sein, und schon beginnt der nächste Track."*

DSP-BOARDS STATT RAKETEN

SOLAR X

Roman Belavkin aka Solar X ist so etwas wie der Gründervater für neue elektronische Musik in Russland. Auf seinem Label ArtTek hostet er die Träume junger Kids aus Sibirien, und nebenher Student der künstlichen Intelligenz. Ein russischer Aphex Twin ohne Panzer.

TEXT: T. HERRMANN| THADDI@DE-BUG.DE

Mit Solar X zu sprechen oder zu telefonieren braucht Zeit. Zuviel Blödsinn ist in den letzten Jahren über Russland erzählt worden. Dabei geht es Roman nicht um seine eigene Person oder die politische Situation, sondern um das wahnsinnige künstlerische Potential, dass in der Form von Kids, die über das ganze Land verstreut an ihren Rechnern sitzen und Musik machen, existiert. Glaubt man Solar X, ist ganz Moskau voll von Hackern und Freaks, die seit 1992 permanent online sind – natürlich kostenlos – und sich Technologie nach eigenen Wünschen zusammenbauen. Und warum sollte man ihm nicht glauben. Schließlich war sein Album "Little Pretty Automatic", 1998 auf Worm Interface erschienen, für viele der erste Kontakt mit elektronischer Musik aus Russland überhaupt. Und was für einer.

SOLAR X: *Computer waren einfach die Geräte, die am leichtesten verfügbar waren, um Musik zu machen. Also fingen wir Anfang der 90er Jahre in Moskau an, unsere eigenen Programme zu schreiben. Klangerzeugung auf Softwarebasis. Die russischen Synthesizer waren zwar ganz brauchbar, uns interessierte aber, wie weit man Computer ausreizen konnte. Ein Freund von mir entwarf 1992 dann sein eigenes DSP-Board, damit wir endlich an Klangerzeugung und vor allem Klangbearbeitung in Echtzeit arbeiten konnten.*

DEBUG: Das klingt ja, als ob ganz Moskau ein einziger Campus wäre und jeder sich mal so eben das programmiert, was er gerade braucht…

SOLAR X: *Ein bisschen stimmt das, ja. Wenn man heute an Russland denkt, fallen einem nur die kaputten Atomreaktoren ein, Armut, Mafia, Chaos…früher waren wir die Bösen, heute die Armen. Die akademischen und wissenschaftlichen Traditionen geraten dabei in Vergessenheit. Starke Unis auf der einen und ein immenser militärischer Forschungsapparat auf der anderen Seite…da findet man leicht Freaks, die einem ein DSP-Board designen. Ende der 80er schon hatte ich viele Freunde, die professionelle Hacker waren. Irgendwann verschwanden sie. Einfach so. Und es dauerte bis zu drei Jahren, bis ich sie wiederfand, als Sicherheitsberater amerikanischer Softwarefirmen mit Penthouse in New York. Ich könnte jetzt stundenlang über die Geschichte der Mikroprozessoren und die Rolle russischer Wissenschaftler erzählen, wichtig ist aber vor allem, dass ohne russische Entwicklungen Prozessoren heute nicht so weit entwickelt wären. Heute haben die Unis kein Geld mehr, das Wissenschaftsnetzwerk im Land bröckelt immer mehr, aber das Wissen ist definitiv da. Hey, schließlich sind wir zum Mond geflogen!*

DEBUG: Aber was machen die 16jährigen Jugendlichen in Moskau, die gerne Musik machen würden? In die Uni einbrechen und einen Rechner klauen? Allein aufgrund der finanziellen Verhältnisse…haben die Menschen Zugang zu Computern?

SERVICEPOINT

Solar X, Little Pretty Automatic, ist auf Worm Interface/EFA erschienen.

http://www.mu.ru/sloarx
http://art-tek.mu.ru

Ein neues Solar X Album erscheint noch dieses Jahr auf Worm Interface.

SOLAR X: *Wenn es kein G4 sein soll, ja. Natürlich sind die Verhältnisse für viele Menschen schlimm, aber irgendwann hat man genug Geld zusammen für einen mittelschnellen Pentium oder irgendeinen Synthesizer. Der Punkt ist doch, dass man auch mit Technik, die nicht dem allerneuesten Stand entspricht, bereits unglaubliche Dinge tun kann. In Moskau ist es wie überall. Die Kids haben natürlich Computer zu Hause, aber spielen nur damit. Und weil die Software-Piraterie so wahnsinnig gut organisiert ist, haben alle, die elektronische Musik machen in Russland, immer die neueste Software. Nur benutzen können sie sie nicht, weil ihre Rechner im Zweifelsfall nicht schnell genug sind. Das frustriert sie und sie fangen an zu jammern. Ich rate dann immer: Schaut, was auf eurem System läuft, kauft das Produkt und kitzelt das Letzte aus der Software raus. Nutzt den Rechner, bis er wirklich in die Knie geht.*

DEBUG: Elektronische Musik aus Russland ist mittlerweile eine feste Größe, nur an Strukturen scheint es noch zu fehlen.

SOLAR X: *Naja, ich lasse mir mit meinem Label ArtTek einfach viel Zeit, es tut sich aber was. Da gibt es zum Beispiel diesen Japaner in Sankt Petersburg, der gerade ein Label gegründet hat für Techno und Elektronika. Der zahlt seinen Künstlern 4000 Dollar Vorschuss. Da kann ich nicht mithalten. Egal, mir ist die Moskauer Szene sowieso lieber. Demos erreichen mich aus dem ganzen Land. Der nächste Release auf ArtTek kommt zum Beispiel von zwei Jungs aus Nowosibirsk. Vor einer Weile bekam ich zwei Tapes von ihnen, und mir war klar, dass ich das rausbringen muss. Also bat ich um ein CD-Master oder eine MiniDisc. Hatten sie aber nicht, die Tracks waren längst wieder von ihrer viel zu kleinen Festplatte verschwunden. Das ist die Realität. Nowosibirsk…weiter weg vom Rest der Welt geht wirklich nicht, aber da wohnen Leute neben der Fabrik, wo früher die Sprengköpfe für die Mittelstreckenraketen gebaut wurden – wieder so ein Technologiezentrum – und machen Musik. Das macht Hoffnung.*

atomheart
chicks on speed
dj koze
wassermann
thomas fehlmann
alter ego / sensorama
solex
barbara morgenstern
dr. motte
ellen allien
sun electric
westbam
elektrochemie lk
matador
und mehr...

SUPERSTAR RECORDINGS
UNIVERSAL

SKATEN IM HIRN

RICHARD DEVINE

Er gilt als einer der Vorreiter der amerikanischen Powerbookszene: Richard Devine, mit zahlreichen Veröffentlichungen auf Labeln wie Schematic und kürzlich auf Warp, schichtet wie kein anderer Sound auf Sound. Der Junge aus Atlanta ist Meister aller erdenklichen Synthesearten, nebenher Punkfan und ausgebildeter Pianist. Und Skaten kann er auch.

TEXT: MULTIPARA | MULTIPARA@RYOKOHIROSUE.COM

INDUSTRIAL VERBAND DIE ZWEI WELTEN VON RICHARD DEVINE: DAS KOMPLEXE DER KLASSISCHEN MUSIK UND DIE ENERGIE, DIE IN DER SKATERMUSIK STECKTE.

DISCOGRAPHIE

Alben:
.. Lipswitch CD/LP Warp/Schematic
.. Alea Mapper CD/LP Schematic (erscheint Mai 2001)

12":s:
..PolyMorphic E.P. (Drop Bass Network)
..AudioSculptures (CommuniqueRec.)
..Richard Coleman Devine 12" (Schematic)
..The Digital Rawhide EP (XylophoneJones)
..Coefficents of Friction EP (Sidereal Rec.)

plus diverse Compilationbeiträge und Remixe

Von "Lounge" kann eigentlich keine Rede sein. Auch wenn Richard Devine seine Laptops meist nicht im Dancefloor auspackt: einmal auf 'Start' gedrückt, wird gerockt. Devine, auf der Bühne, flirrt den Zuhörern nicht nur über die Hirnrinde, sondern knallt auch ins Rückenmark nebst allem, was da noch dranhängt. Seit wann verstummt der Partytalk und machen Leute auf den Tischen Handstand? Seit der Native Instruments-Nacht mit Richard Devine.

Hier versteht jemand zu rocken, ohne nur einfach coole Loops durch den Filter zu schieben. Mit einem hochkomplexen und auf allen Ebenen spannenden Set befreit Devine den durch Autechre bekannten digitalen Kristallglasbruch von melodischen Gefühlsleitplanken und fügt alles in beinhart geschliffene rhythmische Arrangements. Deren Wurzeln reichen bei allen zeitweiligen Anklängen an Drum&Bass direkt in den Hiphop der Achtziger zurück.
Eine extrem wache Musik, deren Livepräsentation er mit durchkomponierten Interludes ausstattet, so dass man jeden Moment auf der Hut sein muss. Die Musik nimmt einen zwar fest bei der Hand, aber vor rasanten Hakenschlägen oder einem abrupten Absturz rettet das die Hörer keineswegs. Richard Devine hebt dabei immer wieder den Blick von den Displays, sondiert die Stimmung und feiert mit. Schließlich verabschiedet er sich mit breitem Grinsen und reckt die Zeigefinger mitsamt den kleinen in die Höhe. Der Moment fürs Foto wäre das gewesen: Da ist einer, der gerne lacht und der nicht von ungefähr auf einem Label mit dem Namen "Six Sixty Six" debütiert hat.

HÖREN, MACHEN, GLÜCKLICH SEIN

Auch im Gespräch zeigt sich Richard Devine als jemand mit viel erfrischendem Humor. Er versteht es, sich freundlich in den Mittelpunkt zu schieben. Den Abend darauf wird er direkt vom Flughafen in eine Vorlesung fahren. Stresst das Reisen und Livespielen nicht sehr? *"Manchmal, eigentlich bloß wegen der Uni. Ich reise sehr gerne. Ich treffe gerne neue Leute, ich mag vor allem die vielen Erfahrungen, die man macht. Das ist besser als die ganze Zeit zu Hause zu sitzen und nur Musik zu machen. Nachher werde ich noch hier im Plattenladen stöbern und wohl wieder ein paar neue Künstler finden, von denen ich sonst nie gehört hätte."* Hörst du viel andere Musik? *"Absolut. Anderer Leute Musik ist das, was mich motiviert, selber Musik zu machen."* Davon zeugt eine enorme Plattensammlung, die den ganzen Bogen der Einflüsse umspannt, die Devines musikalische Eigenheit geprägt haben: Klassische Klaviermusik, die er als Kind studiert hat - besonders Chopin, aber auch weniger bekannte Komponisten wie Kabalewski. Formal schlägt sich das besonders in der extremen Durchkonstruiertheit seiner Musik nieder und das unterscheidet ihn von den meisten seiner Kollegen. Dann hörte er in den Achtzigern beim Skateboarden eine Menge Hiphop und Punk. Und: *"Als dann Industrial aufkam, war ich begeistert, denn das verband meine zwei Welten: das Komplexe, was mich an den klassischen Sachen faszinierte, und die Energie, die in der Skatermusik steckte. Mir persönlich ist dieses 'Überwältigt Werden' sehr wichtig - wenn die Musik einen umschließt, gefangennimmt und einen zwingt, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Dazu kam dann bei Industrial, dass es eben keine Fusion, sondern was ganz Neues war. Da habe ich dann angefangen, mir Synthesizer zu kaufen. Da war ich sechzehn."*
Auch was Mittel zur Musikproduktion angeht, hat sich Devine in diesen zehn Jahren eine Sammlung angelegt, die einen erblassen lässt. Die beginnt bei einem modularen EMS-Synthesizer, über den sich mit Leuten wie Stockhausen fachsimpeln lässt (den Devine besonders verehrt), und bei einem halben Dutzend Rechnern, die sich verschiedene Aufgaben teilen, ist sie noch nicht zu Ende. *"Ich hatte eigentlich immer Glück, die richtigen Leute zu treffen, die mir was beigebracht haben. Jemanden, der mir geholfen hat, Synthesizer zu modifizieren, mich mit der Geschichte elektronischer Musik bekannt gemacht hat... und dass mich meine Eltern in ihrem Restaurant ordentlich bezahlt haben."*

IST DA WER?

Weniger Glück hatte Devine zunächst dabei, Labels zu finden - in Atlanta kam er zwar an Platten von Warp und Rephlex ran, lernte aber niemanden kennen. Seine ersten Platten, auf Hardcore- und klassischen Technolabels, sollten ihm eigentlich nur die Tür öffnen für seine originäre Musik. Schließlich lernte er über diverse Umwege Romelo von 'Schematic' in Miami kennen, deren 'Soul Oddity'-Platte auf Astralwerks er kannte: *"Als ich ihn dann am Telefon hatte, klickte es sofort. Jetzt sind wir seit sechs, sieben Jahren die besten Freunde."* Die in der Abgeschiedenheit erworbenen technischen Kenntnisse brachten ihn und Schematic dann auch mit Autechre zusammen, mit denen sie immer wieder verglichen werden. Devine rückt das Bild zurecht: *"Wir hatten eigentlich nur keine Möglichkeit, unsere Sachen zu veröffentlichen. Der Einfluss ist eher wechselseitig. Seit Tri Repetae haben Autechre mit Software gearbeitet, die sie von uns hatten."* Auf dieser Basis kann man gelassen über die Arroganz akademischer Musiker hinwegsehen. *"Viele machen da schreckliche Aussagen über Musik aus unserem Umfeld. Unsere Musik ist ja nicht unreif, wir wollen einfach was anderes als mathematische Reinheit. Ich mag ja zur Zeit eine Menge akademischer elektro-akustischer Musik - mein nächstes Album, das im Mai erscheint, wird da wohl nicht vielen Leuten gefallen. Es wird kaum Beats geben."* Danach wird eine eigene Webseite in Angriff genommen, in der es vor allem um das Spiel mit dem Medium gehen soll. Angeregt ist Devine von Erfahrungen mit Ton-Bild-Verknüpfung, mit der er in seiner Arbeit für das Disney-Filmprojekt "New Port South" konfrontiert wurde. Dieses Jahr können sich seine Fans also auf noch so manches freuen. Und das Album auf Warp stellt für Devine auch keinen Endpunkt dar: *"Ich denke mir immer noch, eigentlich sind wir erst am Anfang."*
Sein Geheimnis, wie man eine so komplizierte Musik über Wochen hinweg organisiert, so dass sie am Ende trotzdem so den Saft schüttelt, hat Devine dann doch nicht verraten. Wer aber mehr zur Technik oder Geschichte Devines erfahren möchte, kann dies in Sean Portnoys langem Interview für die canadische Zeitschrift "Grooves", das gekürzt auch auf der NI-Webseite zu finden ist:http://www.native-instruments.com/english/1_news/devineinterv.html

CUT UP TECHNO

TITONTON DUVANTÉ

Knapp unterhalb des Dreiecks zwischen Detroit, Chicago und New York, aus Colombus/ Ohio, hat Titonton Duvanté mit seinen Buddies Morgan Geist und Dan Curtin das Winkelkanu in Techno eingeführt. Nebenher schreibt er elektronische Opern und Soundtracks, für die Bühnen und Filme erst noch gefunden werden müssen.

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE FOTOS: CLAUDIA BURGER

SERVICEPOINT

"Selections for Intercourse" und alle anderen Releases auf Residual bis jetzt nur über Import. http://www.geocities.com/dj_pacific/Titonton>www.geocities.com/dj_pacific/Titonton

Titonton Duvanté, Titonton Duvanté, ein Name wie ein Gedicht: Tütütüt Düdelüd. So vorbelastet, muss man unweigerlich zum Debussy des Techno werden. Classic Techno wie in Classic Rock, Deep Purple meets the London Philharmonic Orchestra. Jetzt beweisen wir der BBB (Bornierten Bildungs Bourgeosie) aber, dass unsere Jugendkultur gar nicht so eine BBB (Brutal Barbarische Banalität) ist, nein, auch wir können fünf Geiger gleichzeitig einsetzen. Stop! Mit solch verblasenem Kultiviertenschlock hat Titonton nun überhaupt nichts an seinen Dreads. Außerdem rufen ihn seine Kommilitonen an der Musikhochschule in Colombus/ Ohio Tittytonton, Tommy Thompson, Tauntaun oder Ravioli. Das klingt doch schon gar nicht mehr nach Debussy, sondern nach derb um zwanzig Ecken gewinkelten Hypervitalitätstechno. Nur die gesteigerte Liebe zu analogen Sounds gipfelt im Einsatz von Orchesterinstrumenten; eine stringente, logische Entwicklung, keine gesuchte Fusion. Wer neben seinen akademischen Klassikstudien Cocteau Twins verwehendes Post-Wave-Märchengesäusel, Yellow Magic Orchestras sprunghaften C64-Schießbudenzauber in "Firecracker" und frühen UK Breakbeat von 4 Hero oder - lacht da wer? - Prodigy hört, der ist wie dazu berufen, alle Bedenken gegenüber Klassik in elektronischer Tanzmusik im Kampf gegen William Orbit auszuhebeln.

ICH HATTE EIN SPINETT, BEVOR EMINEM EIN SPINETT HATTE.

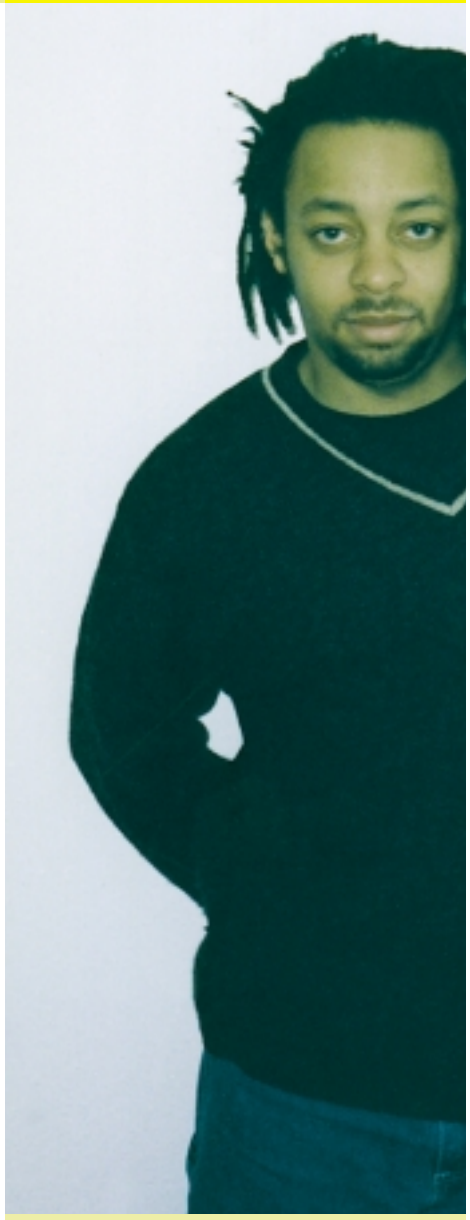
THE LOST TRIBE OF OHIO

Seit 95 veröffentlicht Tittytonton auf Dan Curtins Metamorphic, Morgan Geists Environ, Phono, Starbaby und seinem eigenen Label Residual Tracks, die sich mit denen von Geist und Curtin zu so etwas wie einer Ohio-Schule zusammenschließen. Rhythmisch und atmosphärisch sprunghafte Fragmentesammlungen, die die analoge Farbpalette pastos auftragen. Eigentlich wollte Tauntaun ja immer Deephouse machen, aber bei langen Atmosphäreaufbauten streikt seine Konzentrationsbereitschaft. TD: *"Mein Haupteinfluss liegt bei UK Hardcore, dem Drum and Bass-Prototypen. Die Musik verändert sich dort permanent. Vielleicht fällt es mir schwer, mich länger auf eine Sache zu konzentrieren. Deshalb nehme ich die besten Parts, wandle sie ab, arrangiere sie um. Als DJ cutte ich in Hip Hop-Manier hin und her, statt gemächlich überzublenden. Keine Ahnung, wo das Faible für diese Cutting-Technik herkommt. Vielleicht durch mein Verlangen, kreativ zu sein?"* Kreativität meint, so viele Bewegungen wie möglich in so kurzer Zeit wie nötig auszuführen? Er setzt Technotracks aus 20 Deephousefragmenten zusammen, die die lyrische Atmosphäre ankitzeln, vor jeglicher Ausformulierung aber ungeduldig weiterspringen. Zwischen Cristian Vogels harschen No Future-Klangkaskaden und Carl Craigs gebrochener The Future is bright-Flächenromantik changieren seine Produktionen in überraschendsten Wendungen hin und her und drehen garantiert nach links, wenn man gerade auf rechts rum geschworen hätte; einen billigen Spaß machen sie sich aber nie. Das ist so kurzweilig wie ein Wong Kar Wai-Krimi, kann aber so überfordern wie permanentes Blitzlichtbombardement. Das Potential der Zeitrafferthriller ist für ihn denn auch ausgereizt. TD: *"Believe it or not, ich habe einen Gang runter geschaltet. Man kann sich jetzt zu meinen Tracks bewegen. Die Hörer können leichter verstehen, was in den Tracks passiert. Es drängeln sich nicht mehr so viele Geschichten in einer."*

BACK TO BACH

Tommy Thompson hat klassische Musik an der OSU Hochschule in Ohio studiert, Gesang, Komposition, Geige, Klavier. Er hat die Partitur für eine neunteilige Klassik/ Technofusion geschrieben, "Zalocar", die 1993 aufgeführt wurde, 2 Jahre vor seiner ersten Techno-EP. Und er dirigierte 1996 auf dem "Carbon"-Festival mehrere Stücke mit Streicher- und Gesangsensemble, seinem "The Marzipan Ensemble". Er hat sie nicht verdorren lassen, seine klassischen Wurzeln, da dankt das Rektorat. Man hörte es auf seinen Techno-EPs bisher nur nicht. Vergleicht man sein erstes Album "Voyeurism" auf Starbaby von 1998 mit seinem aktuellen Album "Selections for Intercourse" auf Residual, an dem Mitglieder seines Hochschulorchesters beteiligt waren, dann gibt es keine Frage: holla, ist da synthetisiert worden, was bisher parallel lief. 4 Heroes Ökochansonexperiment mit angehängtem Breakbeatarmageddon "Two Pages" amalgamiert "Selections for Intercourse" zu einer Page und führt es zu einem glücklichen Etappensieg. Die Kitschfallen werden in exzentrischer Verdrehung von gebrochenen Beats diesseits von Techno, analogen Klangwurschteleien und Kammermusik gerne frontal angesteuert, nur um im letzten Moment das formale Experiment dem gesicherten Sentiment vorzuziehen. Und: die Fallen werden nicht nur umfahren, sondern überflogen. TD: *"Ich liebe definitiv die Kombination von analogen Instrumenten, Live-Streichern, deep Feelings."*

Die nächste Etappe sieht Soundtrackproduktionen für Hollywood vor, inklusive Umzug nach LA. Der Gesamtsieg steht aber mit einem Projekt aus, zu dem man in einer leistungsorientierten Gesellschaft anerkennend "ehrgeizig" sagen würde, ich nenne es mal "krass verstiegen". TD: *"Mein ganzes Streben zielt darauf, eine Oper zu schreiben, die elektronische und akustische Musik fusioniert.*



Eine Oper, die auf der Bühne inszeniert werden soll. Das ist mein Hauptprojekt für die nächsten drei Jahre." Nach der Überzeugungsarbeit von "Selections for Intercourse" hat aber selbst die Gruselankündigung von Techno im Frack allen Schrecken verloren. So watch out for a modern masterpiece by Ravioli in the next few years.

THE TECHNO THAT'S NOT

JEFF MILLIGAN VON REVOLVER

Der kanadische Technoproduzent Jeff Milligan versucht mit seinem Label Revolver den heimischen Mikrokosmos zu durchbrechen und die Weite des Landes mit Gemeinsamkeiten zu vernetzen. Gegen alles Schubladen-Denken und die landesinternen Schaffensprobleme. Sascha Kösch fand mehr über das One-Mouseclick-Wonder und die deutsch-kanadischen Beziehungen heraus.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Manchmal bezeichnet man, meist weil das Hirn schläft, Leute als Botschafter eines Landes. Wie z.B. bei Jeff Milligan, Botschafter kanadischer Technomusik. Abgesehen davon, dass Technomusik nicht mal so funky klingt wie Tagesschau, denkt man bei so etwas unwillkürlich an unzählige Milliarden von Millionen Kubikmetern Erde, die in einem Menschen drin stecken, als wäre er mit einem quantengenetischen Virus infiziert, von dem man ihn entweder heilen möchte, oder ihm selbst erliegen.

Dabei redet Milligan wirklich viel von Kanada. Mehr allerdings noch von Gleichungen, offenen Rechnungen Kanadas, und am liebsten eigentlich von der NAFTA. Der North American Free Trade Association (ein etwas anderes Euroland für Nordamerikaner), wobei free für Milligan heißt: die Kanadier liefern die Rohstoffe, die Mexikaner die billigen Arbeitskräfte und Amerika den Kapitalismus als Sahnehäubchen, das sie selber am liebsten abgrasen. Das ist für ihn allerdings weniger geopolitische Weitsicht und Weisheit eines kulturell begnadeten Ex-Studenten der Filmwissenschaften, sondern beginnt normalerweise in Geschichten, die ungefähr so gehen: Versuche, ein Technolabel Namens "Revolver" in Kanada zu machen und sieh genau hin was passiert. Das Holz aus Kanada wird an der Grenze zu Amerika besteuert, dort zu Plattenhüllen verarbeitet, von völlig fertigen Mexicanos mit amerikanischem Vinyl aus subventionierten Ölpreisen gefüttert und als Produkt wieder nach Kanada, in unserem Fall Toronto, gefahren, wo es wieder ein paar Grenzen passieren muss, damit die Präsidenten rings um den Bush viel Geld haben, um ihr Land mit den coolsten neuen Militärgadgets auszustatten. Hätte Milligan längere, er würde sich die Haare raufen. Jeff Milligan ist vor allem Kanadier, weil er kein Amerikaner sein will, kein Detroiter (geboren wurde er als Engländer, aber Adoptionsrechte in Kanada geben ihm noch lange keinen Europass), kein NAFTA-Zoni usw. Dabei liegt Kanada eigentlich mitten in Amerika, was die meisten Amerikaner gar nicht wissen, denn auf dem Screen des amerikanischen Bewusstseins liegen dort, wo Kanada sein sollte, drei Icons: Ahorn, Elche, berittene Polizei.

Sein Label Revolver, um das sich hier erst mal alles drehen soll, dürfte sich bald - Anwälte rulen - umbenennen dürfen, denn Land gibt es zwar in Kanada viel, aber in der Multinationalenglobalrechtsstreitnamenklautrademarkedeinenase-Welt immer weniger. Relover wäre eine seiner Lieblings-Antworten, worauf hin Jeff Milligan ("I'm a canadian relelover") gleich einen Ricky-Martin-Castagnetten-Improvisations-Impersonations-Tanz auf dem Tisch macht. Er ist auch sonst sehr schnell. Hinter drei Decks wirkt Jeff Milligan z.B. wie eine abstrakte, hochgetunte Funkmaschine. Er kann schneller Platten blättern als Jeff Mills. Jede Bewegung zwischen Fadern, Potis, Taschen, Decks, Kopfhörern und Soundsystem wirkt wie ein merkwürdiges Präzisionsballet, das mehr und mehr kickt. Milligan ist zwischen den Decks zu Hause. Weshalb da auch sein Studio steht. Computer in der Mitte, davor Mixingdesk, Mouse und Tastatur und rechts und links Technics und Monitore. Die Schrankwände voller Equipment, das sich im Laufe der Jahre angesammelt hat, wurde verkauft oder zu Plug-Ins eingeschrumpft. Und bald baut er auch noch einen Glaskasten für seine 808.

Jeff Milligan war einer der ersten in Kanada, die Techno gemacht haben;

DISCOGRAPHIE

RELEASES:
"lock groove comp.#1"– serotonin rec. 12"
"march too" – switch recordings red vinyl 7"
"transmissions series" – +8 recordings
"spectre of yoshi" – silver recordings, CD
"nove" – blue recordings, 12"
"brine" – tone recordings, CD
"revolver #0001" – revolver 12"
"due corde" – electronic revival association,CD
"viejo" – anon, CAS
"an indifferent…" – background, 12"
"seq25_rmx"– a/s systems, 12"
"revolver #0005" – revolver 12"

FUTURE RELEASES:
forthcoming l.p. – flux recordings CD
forthcoming l.p. – background recordings CD
forthcoming e.p. – background recordings 12"
forthcoming e.p. – chair recordings 12"
forthcoming e.p.'s – cynosure recordings 12"

http://www.techno.ca/revolver

Tresor.

Tresor Never Sleeps

DJ Shufflemaster
EXP
CD/Do-EP 56167-2/6 **Tresor.**167

Dave Tarrida
Paranoid
CD/Do-EP 56161-2/6 **Tresor.**161

Maxis

Dave Tarrida
Paranoid (Again)
Remixed by Cristian Vogel, The Horrorist, Dave Tarrida, Funk D'Void
MS 56162-6 **Tresor.**162

Various Artists
Archiv # 1
Tracks by Model 500, Cristian Vogel, Daniel Bell
MS 56164-6 **Tresor.**164

www.tresorberlin.de

EFA e:motion

HINTER DREI DECKS WIRKT JEFF MILLIGAN WIE EINE ABSTRAKTE, HOCHGETUNETE FUNKMASCHINE.

zusammen mit einer Handvoll anderer, die jetzt auch alle ihr eigenes Label haben. Anfang der 90er, verstreut über den ganzen Grenzstreifen des Süd-Nord-Gefälles. Kitchener (das früher mal Berlin hieß und lange Zeit eine Art Mecca der Szene war), Toronto (Killer & Dumb Unit, Blue, Cynosure und Revolver sitzen dort), Montreal (mit Hautec, Oral), Vancouver, London Ontario.

JEFF MILLIGAN: *Sieht man sich die Szene in Toronto an, dann sind wir wirklich eher so etwas wie ein Mikrokosmos. Es ist so eine "everything" Stadt, aber auch eine Bankstadt. Da Canada ja so etwas wie ein Teil der Commonwealth ist, ist der britische Einfluss generell ja eher groß, wir davon allerdings weit weg. Wir sind eher ein wenig intimer. Nicht wirklich eine "Partyszene". Die besteht aus diversen Segmenten, Drum and Bass ist sehr groß, dumme Trancemusik. Es gibt vielleicht einen Zusammenhalt von 10 Labeln in ganz Kanada. Eine Zeitlang passierte sehr viel in Kitchener und London, die auf halbem Weg zwischen Toronto und Detroit liegen, und auch jetzt noch arbeiten wir aus Toronto eher außerhalb. Montreal ist eher die kulturelle Stadt in Canada, mit diversen Festivals (Mutek) usw., weshalb wir vielleicht auch halb ein Montreal-Label sind. Mark und Scott wohnen ja auch dort. Die Coregroup kennt sich jetzt seit ungefähr 7-10 Jahren, weil wir einfach im gleichen Genre und in der DJ Culture unterwegs sind. Vor 10 Jahren war Mike Shannon z.B. der Einzige in Kitchener, so wie ich der Einzige in Toronto war, man musste einfach zusammentreffen. Adam Marshall von Killer kam damals auch dazu. Das Zentrum war damals Blue, ein Label, zu dem ich, Marshall, Jeremy Caulfield, der jetzt Dumb Unit macht, und ein paar andere gehört haben. Als es darum ging, so etwas wie ein Backbone für das, was wir machen, aufzubauen, haben wir logischerweise auch zusammen Round Table gegründet. Eine Distribution, die unsere Musik besser repräsentieren kann. Da Round Table mittlerweile aus etwa 40 Leuten besteht, machen wir die Coregroup wieder zu so etwas wie einer kleinen Gruppe innerhalb dessen. Es ist einfach in Canada notwendig, Gruppen zu bilden, weil zum einen die Menge an Menschen im Land so etwas nicht so einfach trägt wie woanders, und zum anderen die Kosten für ein Label aus Kanada einfach immens hoch sind. Also planen wir unsere Releaseschedules zusammen und administrieren einige Dinge gemeinsam.*

DEBUG: Was macht dein Label zu einem kanadischen Label?

JEFF MILLIGAN: *Zum einen liegt der Fokus natürlich auf Acts aus Kanada. Auch wenn es mehr zu einem Austausch werden soll in der nächsten Zeit. Selbst wenn wir vielleicht einige Dinge demnächst in Deutschland machen lassen, soll der Fokus auf Kanada bleiben. In Kanada hat man es nicht so einfach, wenn man elektronische Musik macht. So seltsam das klingen mag, sind wir doch sehr isoliert. Geographie kann da schon mal ein richtiges Problem werden. Adam, ich und Jeremy haben in der Vergangenheit zwar viel mit Richie von Plus 8 zusammengearbeitet, aber wir bleiben schon eher Kanadier, weniger Detroit orientiert.*

DEBUG: Wenn man dich einmal auflegen gesehen hat, würde man eigentlich vermuten, dass du ständig in den wichtigsten Clubs auflegen müsstest und eher überall sein könntest.

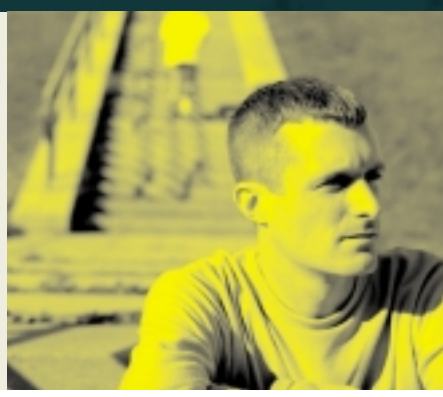
JEFF MILLIGAN: *Wenn man es mal neutral betrachtet, dann ist der Ort, an dem ich eigentlich sein sollte, wenn es darum geht, das zu machen, was ich mache, schon Berlin. Aber ich habe kein Arbeitsvisum. Citizenship in Europa zu bekommen, ist nicht so einfach. Es war auch schon lange so, dass die meiste Musik, die ich spiele, aus Deutschland kommt, egal ob ich hier auflege oder zu hause. Aber irgendwie ist es auch nett, so weit weg zu sein. Man hat mehr Zeit, um sich zu konzentrieren. Ironischerweise habe ich in Toronto eine Zeitlang nahezu jeden Wochentag aufgelegt. Von Gig zu Gig zu Gig zu Gig. Von Galerien über Parties, egal wo. Die Minimale Szene war eine Zeit lang in Toronto wirklich irre groß. Minimale Musik generell. Es gab bis zu 4000 Leute, die von überall her kamen, selbst aus New York und Kentucky. Das war für uns natürlich großartig. Aber als die schwedische Invasion in England losging und Techno aus England von klein gedruckt zu groß gedruckt oder von Italics straight wurde, da war die Definition von Techno plötzlich ein lautes Bum. Da das, was wir gemacht haben, immer mit der etwas intellektuelleren, raffinierteren, oder was zumindest so bezeichnet wurde, Szene zusammenhing und gesehen wurde und Techno plötzlich so einen Kleinkinderruf hatte, da fand es ein Teil der Szene plötzlich furchtbar, mit einem 15-jährigen Mädchen im gleichen Raum zu sein. Die Szene begann sich komplett zu segmentieren, während die TECHNO DJs alles platt walzten. Als Gegenbewegung wollten Organisationen wie Transcendance, die die besten Partys gemacht hatten, sich als eher houseorientierte, loungigere Szene etablieren. Während wir in der Mitte als Techno-aber-doch-nicht-Techno keinen Platz mehr hatten. Es gibt so eine Underground Ethik, die dafür da ist, Integrität zu bewahren, sie aber im gleichen Moment zerstört, weil sich die anderen nicht dran halten. Lustigerweise sind wir am Ende dann aber die Leute, die sich mit Engineering, Acoustic Development, Software Development und anderen eher zukünftig ausgerichteten Teilen dessen, was eine kanadische Musikindustrie sein will, auskennen. Erst fanden wir es natürlich hart, weil wir unser Leben so ausradiert sahen. Und werden wohl immer weiter stigmatisiert werden als 'The Techno that's not', weil keinem eine bessere Definition einfiel. Und ich würde mich wirklich überhaupt nicht gerne als "die Minimalisten" einordnen lassen. Zum ersten Mal seit einigen Jahren kann ich sagen, dass sich in Toronto und Montreal ein wirklich eigener kanadischer Sound entwickelt hat, der nicht Techno, nicht House, nicht Minimal ist, aber irgendwie Ähnlichkeiten hat, obwohl wir weit weg voneinander wohnen.*

DEBUG: Wo würdest du die Ähnlichkeiten zwischen eurem Sound und dem, was man etwas daneben als "deutschen Sound" bezeichnen könnte, dem minimalen, der Kölner Schule usw., sehen?

JEFF MILLIGAN: *Generell könnte man es vielleicht so sagen, dass wir vom Sound kommen. Wir lieben Sound mehr als Musik. Wir sind da sehr genau und ernst irgendwie. Und der Einfluss der Tracks aus Deutschland ist natürlich für uns alle einer der wichtigsten, besonders Köln; soweit es mich, Mike und Adam betrifft. Natürlich gibt es aber auch eine Nähe zu Detroit. Ich hatte alle frühen Detroit Platten, und als Detroit dann ein Hype wurde, waren wir überrascht, hey, die Typen von nebenan?*

DEBUG: Wie kommt es, dass du mit drei Decks auflegst?

JEFF MILLIGAN: *Als ich ein Kid war und noch nicht mal eigene Technics hatte, habe ich immer schon verschiedene Inputs bearbeitet: CD Player, Tapes usw. Es ging dann irgendwann einfach darum, mit welchem Setup man sich am wohlsten fühlt. Wenn man 2 Platten auf gleiche Geschwindigkeit bringen kann und sich dazwischen langweilt, muss man sich was einfallen lassen. Wo man so etwas wie eine Geschicklichkeit mit wenig Stress verbinden kann. Ich kann auch mit vier auflegen, aber da will man irgendwie mehr Arme haben, und mit 2 Decks bin ich einfach nicht funky. Ich habe glücklicherweise lange genug in DJ-Flop Häusern gelebt, wo es neben mir noch 2000 andere Leute gab, die die ganze Zeit Zigaretten geraucht haben und Plattenspieler bearbeiteten. Stellenweise hatten wir 6 Decks nebeneinander aufgestellt und Monitore drum herum und wir konnten alle dran arbeiten. Lustigerweise gibt es in Kanada fast immer drei Decks, auch wenn sie manchmal irgendwo stehen. Es ist in Nordamerika aber auch nicht so unüblich. Es gibt mehr eine physische Verbindung zu den Plattentellern, es ist wichtiger, was man mit den Platten macht, als welche man hat. Das ist in Europa irgendwie anders.*



DEBUG: Wie arbeitest du?

JEFF MILLIGAN: *Ich bin ganz froh, wenn ich alles mit einem Mouseclick machen kann. Ich habe keinen Midicontroller mehr. Ich mag einfache Interfaces, nehme keine Sounds von Sources, die man so kennt. Alles besteht aus Kochshows und anderem Unsinn aus dem Fernsehen, Radio, usw. Found Sound. Akufen hat neulich Tracks gemacht, die von Anfang bis Ende "diskret" sind. Alles war strikt nach einer zufällig linearen Struktur des Findens geordnet. Alles so geordnet, wie es war, und transponiert und einfach exzellent. Bei Revolver liegt das Zentrum der Konzentration auf Artists, die entweder in technologischer Entwicklung arbeiten, wie z.B. Applied Acoustics, oder die mit Found Sound und Media arbeiten.*

NOW AVAILABLE

DIE COCOON COMPILATION

B - GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN

6X VINYL BOX AND CD

MIT EXKLUSIVEN TRACKS VON:

DJ RUSH

RICHARD BARTZ

DAZE MAXIM

DAZE MAXIM

KIT CLAYTON

SUTEKH

PANTYTEC

GAETANO PARISIO

STEVE BUG

JUSTIN BERKOVI

SIKORA

GLOVE

STEWART WALKER

COR 002 RELEASE DATE 26.03.2001

DISTRIBUTED BY INTERGROOVE

FAX ++49 (0) 61 96 / 88 93 27

AND WWW.COCOON.NET

COCOON RECORDINGS
NORDENDSTRASSE 30B · 60318 FRANKFURT
TELEFON 069 · 95967528

DIE ENTE ALS UNIVERSALMETAPHER

UGLY DUCKLING

Das kalifornische Hip Hop-Trio Ugly Duckling reist ohne Plan, aber mit einem Ziel durch die HipHop-Welt ins Irgendwo. Der gute Geist der alten Schule lebt mit kindlichem Spaß wieder auf. Entertainment mit Consciousness.

WIR WOLLEN NICHT AUS VERKAUFSFÖRDERNDEN GRÜNDEN DIE LEUTE SCHOCKIEREN.

TEXT: FRITZ KALKBRENNER

RELEASES

"Journey to Anywhere" ist bereits auf XL Recordings/ Connected erschienen.

Das aus Long Beach, Kalifornien stammende Trio besteht aus Andy, Dizzy und ihrem DJ Young Einstein. Die drei handeln treu der Devise: Mit dem Blick nach vorne die alten Zeiten wiederaufleben lassen. Die alten Zeiten, das war wohl 1986 oder so. Als Hip Hop noch straffrei Spaß machen durfte, als Gute-Laune-Aktivisten wie Biz Markie einem den Tag versüßten. Nennen wir das Kind doch beim Namen, das waren die Old-School–Tage. Für Ugly Duckling waren das die besten Tage. Ihr Anspruch ist es, den Vibe der Frühzeit einzufangen und mit den besonnenen Idealen und positiven Tugenden der Native Tongues zu koppeln. Zusammen mit Jurassic-5, Dilated Peoples, den Swollen Members u.a. kommt von der Westküste eine Bewegung, die sich dem immer noch (oder wieder) dominierenden Gangsta-Rap entgegenstellt. Erklärtes Ziel ist es, an den unbeschwerten Zustand der alten Schule wieder anzuknüpfen. *"Jurassic-5 und die anderen kennen wir schon seit Jahren. Wir alle haben unsere eigenen Vorstellungen und einen gemeinsamen Nenner. Wir wollen alle gutes Zeug rausbringen, Spaß haben, der Crowd ein positives Gefühl geben und nicht aus verkaufsfördernden Gründen die Leute schockieren"*, erklärt Andy im Telefoninterview. Mit einem Programm, das statt Reizüberflutung auf eine entspannte Grundhaltung setzt, ist es schwer, einen Plattenvertrag zu ergattern. Ist nach Andys Ausführungen das Unverständnis der südkalifornischen Plattenindustrie gegenüber Künstlern wie ihnen ungebrochen? *"Viele Gruppen an der Westküste versuchen über Jahre hinweg einen Vertrag zu bekommen. Doch fast alle Labels in Kalifornien sehen Hip Hop nur als Geldeinnahmequelle für einen schnellen Hit. Mit uns wollen die gar nichts zu tun haben. So haben wir gar keine Wahl, als uns um alles selbst zu kümmern. Doch der Aufbau eigener Labels und Vertriebe, denen unsere Anliegen am Herzen liegen, ist nach wie vor schwierig."* Seit 1993 Teil der heutigen Formation, schaut Andy auf skurrile Tage zurück. *"Als ich mit Dizzy und Young Einstein zusammenkam, drehte sich alles in den Texten um Enten. Dizzy sah das als universelle Metapher an. Für meinen Geschmack war mir das etwas zu albern. Aber das ist auch sieben Jahre her."* Das Herumalbern hat sich gelegt, aber der Humor ist geblieben. Mit Cartoon-Anekdoten, Star-Trek-Zitaten und Ausflügen in die Kindheit im Stile eines Led-Zeppelin-Trips feilen sie an ihrer Mission wider den bitteren Ernst und ihren Entertainerqualitäten. Sind doch dem Hip Hop zunehmend Selbstironie und Unterhaltungswerte abhanden gekommen. *"Das Problem heute ist, dass die meisten Rapper darauf abzielen, nur die von ihnen erlebte oder bekannte Realität (welche auch immer) wiederzugeben. Keiner versucht, mit etwas Fantasie das Publikum zu unterhalten"*, so Andy zum bestehenden Mißstand. Bei diesem Trend ziehen sie nicht mit, was ihnen auch Kritik von Kollegenseite einbringt. *"Missverständnisse sind so gut wie vorprogrammiert. Oft wird uns vorgeworfen, wir würden die Musik nicht ernst nehmen. Dabei bringen wir nur etwas Spaß ein. So wie es von Beginn an Leute wie die Sugar Hill Gang, Biz Markie und Slick Rick gemacht haben. Natürlich ist es nicht das Maß der Dinge, aber es ist ein legitimer Teil dieser Musik."*

REISE INS IRGENDWO

Ihre vor zwei Jahren erschienene EP "Fresh Mode", die klingt, als wäre sie eine ausgegrabene Aufnahme aus den späten Achtzigern, funktionierte nach einem einfachen, aber effektiven Konzept: Locker flockige Beats, bis dato ungehörte Samples und Raps, die zwischen unbeschwertem Partyfeeling und Consciousness stehen. Auf den Vorschusslorbeeren haben sie sich nicht ausgeruht und eher noch einen draufgesetzt. Ihre Debut-LP "Journey to Anywhere" klingt, als hätten sie die letzten zehn Jahre im Atombunker verschlafen und als machten sie genau da weiter, wo sie aufgehört haben. Größter Kunstgriff aber ist, dass die Platte trotz ihrer ungeheuren Vielseitigkeit eine innere Stimmigkeit aufweist, als wäre sie aus einem Guss. Der Titel ist programmatisch zu sehen, wie Andy erläutert: *"Wir wollten ein Album machen, das sich in keine Schublade stecken lässt. Sie sollte nicht darauf beschränkt sein, was man sich unter Hip Hop vorstellt oder davon erwartet. Jeder soll für die Platte ein persönliches Bild entwickeln können. Es ist weniger Reise ohne Ziel als vielmehr ein irrwitziger Trip, der auf verschiedene Weisen enden kann."* In Zeiten, in denen De La Soul dem Dasein als Blumenkinder im Hip Hop überdrüssig sind und sich die Jungle Brothers im Big Beat versuchen, sind Gruppen wie Ugly Duckling nicht nur eine willkommene Abwechslung, sondern eine Ablösung. Während etablierte Größen sich nur selbst rezitieren und dabei Glaubwürdigkeit und Kreativität verlieren, beschreiten sie neue Pfade, in dem sie das, was ihnen am Herzen liegt, kompromisslos umsetzen. Musik ist immer noch nichts zum Ansehen.

HIPHOP

DAS LEBEN IST EIN KAMPF

AFU-RA

Der New Yorker MC Afu-Ra bringt mit positiven Wörtern ein bisschen allgemeine Spiritualität in den HipHop. So auch auf seiner LP "Body of the Lifeforce". Gleichheit, Weisheit und universelle Einheit für ein seliges Bouncen.

TEXT: CLARA VÖLKER | CAYND@LEBENSASPEKTE.DE

RELEASES

Afu-Ra "Body Of the Lifeforce" ist bei Koch Records erschienen. Ein neues Album gibt es wahrscheinlich im September.

Finden wir mal einen gemeinsamen Nenner. Status und Geprotze ausgeschlossen. Wie wäre es also mit Wissen, Weisheit und Verständnis? Kann man sich ja als fühlender und denkender Mensch auch mit identifizieren. Klug erkannt von Afu-Ra, MC aus New York.

MENTALE WEITERENTWICKLUNG MIT AFU-RA FÜR DIE MATSCHBIRNEN DIESER ERDE.

Knowledge droppen, gerade wenn es ums Geld geht. Vor ein paar Jahren traf Afu-Ra in seinem Heimatbezirk Brooklyn auf Jeru The Damaja. Und durfte auf dessen Debut LP ein paar Zeilen mitrappen, worauf er sich heute gerne beruft. Fame vorprogrammieren. "Mental Stamina" hieß das Lied, und diesem Pfad ist er weiterhin treu geblieben. So auch auf seiner LP "Body Of The Lifeforce", die allerlei Leute aus dem D&D Studio Umfeld featuret und von Premier produziert wurde. Afu-Ras Mission ist es, genießbare Musik zu machen. Und gleichzeitig *"eine Art der Weiterentwicklung voranzutreiben."* Das soll mittels seiner fürs Rappen gut geeigneten Schlagwort-Philosophie passieren. "Influential Scientifical Power" und Gleichheit, Friede und Einheit. Zudem macht Afu-Ra Taek-Won Do, denn das Leben ist ein Kampf. *"Du musst mit dir selber kämpfen, um nicht in Versuchung zu geraten. Der eigentliche Kampf ist es, darüber nachzudenken, was das ultimative Ziel deines Lebens ist."* Und gegen die unsichtbaren, negativen Energien in der Gesellschaft anzukämpfen. Positivität und Negativität auszuwiegen. Außerdem Selbstüberwindung. *"Seinen Willen zu beherrschen, das ist alles, worum es geht."* Die Konsequenz ist für Afu-Ra, die erkannte Weisheit durch HipHop weiterzugeben. Ein überlegtes Erbe für die Nachwelt. *"Weil wenn es etwas gibt, wofür ich den Leuten auf meine Musik bezogen in Erinnerung bleiben möchte, dann ist es influential scientifical power."* Das Ganze gestaltet sich etwas widersprüchlich, denn Afu-Ra ist zwar Fünf-Prozenter, fühlt sich den fünf Prozent aber nicht zugehörig. Aber kein Zwiespalt, denn auch wenn die Weisheit nicht aus einem selber rauswächst, kann man sie ja trotzdem vermitteln. Zumindest die dazugehörigen Wörter und damit positive Energie. So hat sich Afu-Ra Mitte der 90er seinen Namen, der auf deutsch wie sein Album "Körper der Lebenskraft" heißt, in Anlehnung an ein Buch über alt-ägyptische Weltsicht angeeignet. Um sein Leben ein wenig zum Positiven zu ändern, und Spiritualität da reinzubringen. Denn sein Karma schien damals ungut, daher kam ein Namenswechsel zur Lebensverbesserung ganz gelegen. Wiedergeburt durch veränderten Weltumgang. Aber trotz allem hat Afu-Ra keine Ambition zur konkreten Weltverbesserung: *"Ich will kein Rapper sein, der die politische Struktur unserer Nation aufbricht indem ich zeige, was falsch ist. Ich glaube nicht, dass es das ist, was unser Volk braucht. Ich meine, dass unser Volk ein Gespür für mentale Weiterentwicklung über den Dingen braucht, das bedeutet alles. Selbst-Beherrschung ist dein Schlüssel für alle Probleme, die dir im Leben begegnen."* Dazu will Afu-Ra den Matschbirnen dieser Erde mit Hilfe seiner Texte verhelfen. Die bestehen größtenteils aus bedeutungsschweren Wörtern, deren Inhalt vor lauter Reimen vielleicht ein wenig in den Hintergrund gerückt ist (zumindest für den Vortragenden). Weiterentwicklung bedarf bekanntlich Mühe. Bedeutung in das Gerüst reinzubringen bleibt wie immer jedem selbst überlassen. Und nett, weil im Flow hörbar, ist Afu-Ras Platte definitiv. Fehlt eigentlich bloß noch eine Majorfirma, die die Sachen korrekt unter die anvisierten Leute streut. So lauscht also den weisen Wörtern und lasst sie für eine bessere Welt und ein besseres Selbst auf euch einwirken. Und nicht vergessen: Alles ist eins.

ETIENNE DE CRECY
TEMPOVISION TOUR

DER FRENCH-HOUSE PIONIER (MOTORBASS/SUPERDISCOUNT)
ETIENNE DE CRECY
ENDLICH AUF DEUTSCHLAND-TOUR

DIE TOUR:

06.04.01	KARLSRUHE	UPSTAIRS
07.04.01	BERLIN	GLOBUS/TRESOR
18.04.01	HAMBURG	MOJO
19.04.01	DARMSTADT	CENTRALSTATION
20.04.01	MÜNCHEN	INTO SOMETHING@MUFFATHALLE
21.04.01	ESSEN	BAIKONUR
30.04.01	KÖLN	STADTGARTEN

TOURNEELEITUNG: ELECTRIC CHAIR

DAS ALBUM:
TEMPOVISION

DIE NEUE SINGLE:
SCRATCHED
(VINYL AB APRIL / CD AB 30.4.01)

DAS NEUE VIDEO ZUR SINGLE STARRING:
JOE

solid V2 www.v2music.com
intro Jay ZWEI DE:BUG ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE flyer UP-DATES

IRLAND HOLT AUF

BASSBIN RECORDS

Bassbin Records ist Label und Künstlerpool für Drum and Bass aus Irland. Smooth federn sie über das green, green Grass of Home und sorgen mit ihren Tracks dafür, dass der Weg nach London immer kürzer wird.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Drum and Bass aus Dublin. Was soll das sein, werden sich die meisten fragen. Ebenso wie sich Amerikaner darüber wundern würden, dass es in Deutschland eine aktive Szene gibt, kennt man hier grade noch die eigene und natürlich England. Die Situation in Drum and Bass ist zwar immer mehr darauf eingeschwenkt, überall sehr aktive lokale Szenen zu bilden, die aber wiederum kennen sich untereinander kaum. Alle Wege gehen nach wie vor über London. Und Dublin ist eben nicht in England.

Erst bei ihrem dritten Release haben "Bassbin" es nach jahrelanger Arbeit an eigener Infrastruktur geschafft, dennoch einen Vertrieb zu bekommen. Sie bauen mitten im Oldschool-vs.-2Stepbasslines-Gewitter ganz relaxt auf Breaks und Melodien und zeigen eine überraschende Losgelöstheit von den gängigen Formeln, die leicht an einige smoothere Reinforced Platten erinnern können. Das hat ihnen gleich auch einen sehr guten Ruf und den Kontakt mit Reinforced eingebracht.

Rohan, der Hauptlabelmacher, war einer der ersten Iren überhaupt, die ein Drum and Bass Release veröffentlicht haben. Lustigerweise auf einer 4AD-Platte von "Ajax Disco Spanner". Mit kommenden Releases auf Reinforced, der Mutter aller Breakbeat/Drumandbass/Jungle Label, und einem ständig wachsenden eigenen Rooster aus DJs, Producern und Vinyl gehört Bassbin mit Sicherheit zu einer der vielversprechendsten Neuentdeckungen der weltweiten Szene.

MITTEN IM OLDSCHOOL-VS.-2STEPBASSLINES-GEWITTER BAUT BASSBIN GANZ RELAXT AUF BREAKS UND MELODIEN.

DE:BUG: Wie fühlt man sich in Dublin als Drum and Bass Producer, wenn ganz England immer nur an London denkt und Irland für einen Teil des Empires hält.

ROHAN: *Da sich eigentlich bislang keine Musikszene von Dublin aus entwickelt hat, haben wir wohl die gleichen Vor- und Nachteile wie jeder andere. Bei Bassbin ging es zunächst darum, ein Outlet für Gigs von Naphta und mir zu haben. Wir hatten zwar eine Radioshow, aber bei den Promotern kamen wir als DJs einfach nicht durch. Also haben wir einen Clubabend gemacht, der jetzt zweiwöchentlich läuft und dazu führte, dass wir viele neue Drum and Bass DJs featuren könnten.*

DE:BUG: Wer ist involviert in Bassbin?

ROHAN: *Ich natürlich, Don Rosco, Nivard, Naphta, Droid und seit einiger Zeit auch Triple A übernehmen den Part des alltäglichen Labelbusiness. Wir haben mittlerweile einen ziemlich großen Pool von Acts, in dem alle sind, die am Label mitarbeiten. Leute wie Kenny und Keevo, Zero Tolerance, Elmo, Indica und Con. Bassbin war für die meisten dieser DJs ihr erster Gig in einem Club. Der einzige, der nicht vom Auflegen zum Produzieren gekommen ist in unserer Posse, ist Beta 2.*

DE:BUG: Wie hat sich Drum and Bass in Dublin entwickelt?

ROHAN: *Es explodierte in Dublin so um 1996. Alle Magazine haben Drum and Bass Coverstorys gemacht, und die Promoter zogen ab, was ging. Als der Hype vorbei war, gingen die Fashion Victims. Ich würde sagen, dass erst in den letzten zwei Jahren so etwas wie eine Szene entstehen und wachsen konnte. Damals waren wir Residents im Funnel. Und wenn man damals keinen Major UK Namen auf dem Flyer hatte, dann hatte man auch keine Gäste. Als wir ins Switch gezogen sind, hatten wir aber schon 14 lokale Residents. Und eineinhalb Jahre später ist der Club jedesmal voll und die Community wirklich gut. Es ist sehr vielversprechend und aufregend zur Zeit. Das dritte Release ist draußen und wir bekommen Feedback aus aller Welt. Es gibt mittlerweile für Zero Tolerance und Beta 2 auch ein starkes Interesse aus der UK Szene, das ihnen sogar schon ein kommendes Release auf Reinforced gebracht hat. Naphta arbeitet an Tracks, als gäbe es kein Morgen, und unsere neue Geheimwaffe Polska auch. Mit 5 Studios unter unseren Residents sieht die Zukunft wirklich gut aus.*

DE:BUG: Wo steht ihr in der Oldschool Debatte?

ROHAN: *Wir machen Musik, die aufregend für uns ist, verschieden von anderen, musikalisch und mit vielen Drums. Wir brauchen keine Trends, die sterben eh nur. Es ist zwar eine kleine Szene, aber wir wollen so viele Styles wie mögliche haben, um den Club frisch zu halten.*

SERVICEPOINT

http://www.bassbin.com
incl .mp3 und audio von kommenden und schon releasten tracks.

Die dritte 12" von Bassbin erscheint im März 2001.

for your eyes only!

macmagazin

CD inclusive

Illustration: Michael Hornig für macmagazin

macmagazin

Ein Magazin abseits von Prozessortakten mit einem Gespür für digitale Zwischentöne. Jeden Monat equipped mit CD-ROM. **2 Ausgaben kostenlos testen. Info: www.macmagazin.de/abo, Fon: 0180/53 10 532 (24 Pf./Min.)**

9,90 DM pro Ausgabe

RAUS AUS DER MONOTONIE

ENIAC

Der englische Drum and Bass Produzent Eniac zieht von London nach Basel und kombiniert Reinforced mit dem eigenen Label 'Spore', um sich über den Status Quo des Genres hinwegzusetzen. Orson Sieverding über die etwas andere Sicht der Dinge.

TEXT | FOTOS: ORSON SIEVERDING | RP14600@ONLINE-CLUB.DE

Nach einem lustigen Wochenende in Basel unterhalte ich mich mit Kharis O`Connell aka Eniac über seine Pläne, sein Software Studio und Ideen, wie sich der ständig andauernde Erneuerungsprozess Drum and Bass weiter vorantreiben lässt. Aufmerksam bin ich auf ihn durch seine Show auf dem Internetradio "Gaialive" in London geworden - nicht zu vergessen natürlich seine Platten mit Searchengine auf Reinforced sowie sein Label "Spore". Mit der im Februar erschienenen Platte auf Reinforced "Tipa Molex", die etwa ein Jahr auf ihre Veröffentlichung warten musste, wird deutlich, dass es wieder an der Zeit ist, mit verschiedenen Ideen, Einflüssen und Rhythmen zu experimentieren. Nachdem Kharis in London das gesamte Studio gestohlen wurde, ist er vor gut einem halben Jahr nach Basel gezogen. Von hier aus arbeitet er mit frischer Energie an seiner Idee von Drum and Bass, kümmert sich um sein Label und sein neues Projekt "Centraal Breakbeats Bionomic". In den kommenden Monaten wird er endlich seine nächsten Stücke, frisch aus dem Powerbook, veröffentlichen. Außerdem ist er mit Paradox auf Tour und bringt seine Musik live in die Clubs von Rejkjavik und Berlin.

DE:BUG: Wann hast du angefangen, Musik zu produzieren ?

ENIAC: *1996 habe ich Ben kennengelernt. Er hatte ein Studio und wollte wie ich Drum and Bass produzieren. Wir haben angefangen als 'Searchengine' zusammen zu arbeiten. Unser erstes Stück hieß "We have arrived". Durch das nächste Stück, "Monolith" wurden Reinforced auf uns aufmerksam – es war auch das Stück, das in der Radio-One-Sendung "One in the Jungle" lief.*

DE:BUG: Wie kam es zu Spore-Recordings ?

ENIAC: *Wir haben nie darüber nachgedacht, unser eigenes Label zu machen, da wir bei Reinforced waren. Aber wir haben soviel produziert und unsere Stücke wurden selbst für Reinforced zu experimentell. Sie konnten nicht wirklich etwas damit anfangen. Also haben wir uns gedacht: Entweder ändern wir unseren Stil oder bringen die Sachen selber raus. So kam es zu Spore. Doch leider hat der Vertrieb versagt. Selbst in England konnte man keine Spore-Platten bekommen. Blackmarket hatten sie, aber auch nur, weil wir den Vertrieb unter Druck gesetzt haben, dass die Platten in die Londoner Shops kamen. Aber um den Rest der Welt hat sich der Vertrieb einen Scheiß gekümmert. Die Art, wie die Platten vermarktet wurden, war eine totale Zeitverschwendung. Sie waren nirgendwo in den Läden, selbst ich habe nicht einmal Kopien der zweiten Veröffentlichung. Das ist jetzt vorbei, wir haben unsere Lektion gelernt. Auch ein Grund dafür, warum ich England verlassen habe.*

DE:BUG: Gibt es in Zukunft auch noch andere Künstler neben dir und Ben, die auf Spore veröffentlichen ?

ENIAC: *Ich werde Sachen als Eniac machen, Ben als Syrinx, zusammen als Searchengine. Solitude, ein Freund von Digital und Spirit aus Ipswich, macht auch Sachen für uns. Er ist ein guter Typ, er hat zu uns gehalten und an uns geglaubt. Sämtliche Tracks, die er die letzen eineinhalb Jahre produziert hat, hat er uns gegeben, weil er weiß, dass wir mehr auf den Punkt arbeiten, anders als manche kommerziellen Labels. Wir veröffentlichen, was uns gefällt und interessiert. Nicht, weil es uns viel Geld bringt. Wir pfeifen drauf, wer unsere Platten auflegt oder nicht. Paradox wird auch Sachen für Spore machen. Dann gibt es noch Probe aus Island, wo die Drum and Bass Szene viel freier und offener als in England ist. Hier ist vieles mittlerweile nur noch Kommerz. Früher war man empfänglicher für unterschiedliche Einflüsse und Ideen. Für mich ist das total uninspirierend. Wir befinden uns in einer Art unendlichem Loop, aus dem wir nicht heraus kommen, da keiner wagt, etwas zu riskieren oder zu hinterfragen. Ich glaube nicht, dass die Leute zu blöd sind, komplexere Sachen verstehen zu können und dass sie die DJs deswegen nicht spielen. Drum and Bass bedeutet mehr, als einmal in der Woche in den Club zu gehen und hämmernde Tunes zu hören und am nächsten Tag wieder zur Arbeit zu gehen. Ein total nichtssagendes Erlebnis. Für mich sind viele Drum and Bass-Tracks eine vollkommen beliebige, total austauschbare Plastikmusik. Unsere sollen eher wach machen, anstatt in Trance zu versetzen. Sie sollen nicht dieses komische, kopfnickende Esels-Syndrom hervorrufen, das es so oft bei Drum and Bass gibt. Die Idee hinter unseren Stücken ist eher vergleichbar mit der im Jazz, doch es geht nicht um die Sounds, nicht um clicheehafte Jazz-Samples. Ich meine, die Herangehensweise an ein Stück. Was wir machen, ist in gewisser Weise eine neue Jazzform. Wir wollen, dass die Leute umfallen, dass die Leute tanzen, in eine komplexe polyrhythmische Sektion geschleudert werden, um gleich darauf wieder in ein normales Stück zurückzukommen und völlig auszuflippen. Ich habe keine Lust, vor einer bekifften, kopnickenden, gelangweilten und angepissten Menge zu stehen.*

SPORE-TRACKS SOLLEN NICHT DIESES KOMISCHE, KOPFNICKENDE ESELS-SYNDROM HERVORRUFEN, DAS ES SO OFT BEI DRUM AND BASS GIBT.

DE:BUG: Erzähl etwas über deine Produktionsmethoden …

ENIAC: Ich finde die herkömmliche Studio-Situation nicht inspirierend. Ich mag es freier, wenn ich arbeite. Da ich 'Reason' benutze, gibt es keine großen Sampler, nichts, womit man jemanden beeindrucken könnte. Keine flackernden Lämpchen. Kein teures Mischpult. Ich hatte immer grosse Vorlieben für das digitale Medium. Es bietet mehr klangliche Möglichkeiten als das analoge Equipment. Das kommt wahrscheinlich auch von meiner Beeinflussung durch Autechre, Boards of Canada, Funkstörung etc. Die einzige Möglichkeit, Drum and Bass voranzubringen, ist, die alten Muster über Bord zu werfen. Bei meiner Vorstellung von einem idealen Studio ist alles absolut transparent und die Kluft zwischen Künstler und Publikum nicht vorhanden. Es gibt nichts Mystisches im Produktionsprozess. Wen interessiert schon dieser ganze Equipment-Hype? Ich denke nicht über mein Studio nach, denn mein Studio existiert nicht wirklich. Es könnte in einem Feld sein, in einem Schuppen, in einem Aufzug, eigentlich überall. Ich habe schon Musik im Flugzeug über Kanada gemacht. Reason ist keine billige Alternative, es ist Topqualität. Ich kann damit genau das machen, was ich will.

DE:BUG: Es gibt neben Spore noch ein neues Label ?

ENIAC: *Es gibt ein anderes Label, das ich gerade gestartet habe und das 'Centraal Breakbeats Bionomics' oder CBB heißt. Spore konzentriert sich mehr auf Drum-and-Bass-Tempo. CBB hingegen ist mein 'Open-Source'-Label, auf dem ich alles veröffentlichen kann. Jedes Tempo. Ich werde die erste Veröffentlichung in einem Monat machen. Ich will mit dem Label Einflüsse aus der elektronischen Musik in die Drum-and-Bass-Szene bringen. Die elektronische Musik hat keine Regeln, sie ist sehr ausdrucksvoll, weil sie nicht Dancefloor-orientiert ist. Mich reizen die Ideen, die da drin stecken. Drum and Bass scheint nicht mehr nach außen zu schauen und nach neuen Einflüssen zu suchen. Man konzentriert sich viel zu sehr auf das, was alle anderen in der Szene machen. Für mich jedoch ist Drum and Bass vielmehr so etwas wie 'Alien Music'". Etwas, das sich strange anhört und bei dem du dich wunderst: Was haben die sich dabei gedacht?*

SPORE DISCOGRAPHIE

001 Search Engine – Benchmark / Parsec
002 Search Engine – Logic Bomb / Prefix
003 – Solitude – Fooligan / Crystal Blue
004 – Eniac – A short walk to daylight / Nexus Fold

HÖREN: *Eniac / Paradox 13. April EXPONENCE / WMF / Berlin.*

URL: *www.gaialive.co.uk*
www.sporerecordings.co.uk

mouse on mars

www.mouseonmars.com

IDIOLOGY VÖ: 23.4.01

Die neue Single:
"Actionist Respoke"
VÖ: 26.3.01

Die Tour:
17.5. Schorndorf/Manufaktur
18.5. München/Muffathalle
19.5. CH-Zürich/Rote Fabrik
23.5. Köln/Palladium - Electronic Beats
24.5. Bochum/Bhf. Langendreer
25.5. Berlin/Maria am Ostbahnhof
27.5. Hamburg/Mojo Club

VISIONS empfiehlt WOM ZWEI
präsentiert von Visions, WOM und Viva 2

sonig OUR CHOICE

OPEN YOUR EYES

DREI NEUE BÜCHER ZUM MEDIENWANDEL

Immer wieder polarisieren die Diskussionen um elektronische Medien. Euphoriker versus Apokalyptiker. Drei Bücher beschäftigen sich mit alten und neuen Paradigmen und den Dazwischens.

TEXT: CHRISTOPH JACKE | JACKECH@UNI-MUENSTER.DE

MEDIEN SIND BESTANDTEILE DES ALLTAGS. DABEI SOLLTE DER ÜBERAUS NORMATIVE EINDRUCK DER MANIPULATION DER MEDIENNUTZER IN RICHTUNG FUNKTIONALITÄT ABGESCHWÄCHT WERDEN.

SERVICEPOINT

Ingomar Robier: Die Wortkultur und ihre Widersacher, Frankfurt/M.2000: Peter Lang, broschiert, Preis: 65 DM.

Werner Faulstich: Medienkulturen, München 2000: Fink, broschiert, Preis: 48 DM.

Tom Holert (Hg.): Imagineering. Visuelle Kultur und Politik der Sichtbarkeit. Köln 2000: Oktagon, broschiert, Preis: 48 DM.

Der bekannteste Mahner in der Medientheorie ist der amerikanische Kultur- und Medienkritiker Neil Postman, der mit "Wir amüsieren uns zu Tode" und anderen Büchern in den 80er und 90er Jahren immer wieder für Gesprächsstoff zwischen Konferenz und Kaffeekränzchen sorgte. Pünktlich zum nachlassenden Interesse an Postmans Verdrängungsthesen hat sich der österreichische Kulturjournalist Ingomar Robier mit den Argumenten Postmans und dessen Wegbegleitern und Widersachern beschäftigt. Akribisch (das Buch ist als Doktorarbeit entstanden) arbeitet sich Robier durch die zentralen Thesen Postmans in deren chronologischer Abfolge: Verdrängung der Wortkultur durch elektronische Medientechnologien, Verschwinden der Kindheit durch Fernsehkonsum, Total-Entertainisierung der Gesellschaft, Bedrohung des demokratischen Gemeinwesens durch Medienmanipulationen. En passant gelingt es Robier dabei eine kritische Einführung in das Postmansche Denken zu leisten und zu zeigen, dass die kulturpessimistischen Argumente eigentlich popularisierende Versionen bereits vorliegender Theorieansätze von z. B. McLuhan, Adorno/Horkheimer oder Weizenbaum sind. Manchmal mündet die Arbeit Robiers allerdings in Lawinen von Zitaten, die die Rezeption des Textes unnötig erschweren und den Eindruck eines Dauerrechtfertigungszwangs des Autors erwecken. Ebenso verpasst Robier eine eigenständige Theorieentfaltung. So fordert der Österreicher zwar nachvollziehbar ein flexibleres Kulturmodell gegenüber den eher statisch-konservativen Vorstellungen Postmans und nennt konstruktivistische und dekonstruktionistische Ideen als Ausweg. Doch die Anwendung geschieht nur oberflächlich. Just an dem spannendsten Punkt bricht Robier sein Vorhaben ab: wie können Überlegungen zur Medienkritik mit entdramatisierten Ansätzen verknüpft werden?

Der Lüneburger Kulturwissenschaftler Werner Faulstich argumentiert ebenfalls derart und postuliert ein Umschalten in der wissenschaftlichen Diskussion von "Wie wertvoll ist XY?" auf "Welche Funktion hat XY?". In seinem neuesten Sammelband "Medienkulturen" zeigt Faulstich, mit welch einer Bandbreite von Themen er sich schon frühzeitig beschäftigt hat. In der Tat war er einer der ersten Medienforscher in Deutschland, der sich vor einer ernsthaften Auseinandersetzung mit Pornographie, Schlager, Rockmusik, Fernsehserien und Bestsellern u.a. nicht scheute. Dieses Interesse versandet jedoch immer wieder in vorläufigen Aufrissen und Andeutungen. Schon seit zehn Jahren spricht er beispielsweise von der Notwendigkeit einer Theorie der Stars, liefert aber in seinem Beitrag wiederum nur einen Überblick und die Forderung eines expliziten, interdisziplinären Ansatzes. Im Ganzen kann jedoch der Erwartungen weckende, stark generalisierende Titel "Medienkulturen" seinen Anspruch nicht einlösen (beispielsweise mangelt es an Beobachtungen zum Netz). Ein Kleinod verbirgt sich allerdings zwischen den vielen, größtenteils schon veröffentlichten Aufsätzen (nur drei sind Erstveröffentlichungen): der Beitrag "Musik und Medium" verbindet als einer der ganz wenigen bisherigen Versuche (neben etwa Helmut Rösing oder Rolf Großmann) die Schnittstelle zwischen Musik und Medien. Warum Faulstich allerdings in seiner Einteilung der Musikgeschichte neben Live-Musik, Aufführungsmusik und Konservenmusik für die derzeitige Phase ausgerechnet von "Steinbruchmusik" spricht, bleibt ein Rätsel. Aphex Twin, Napster oder flexekutive User wühlen wohl kaum in einem virtuellen Steinbruch herum.

Den theoretischen Schritt weiter als Robier und Faulstich gehen die meisten Beiträge des von Tom Holert herausgegebenen Sammelbands "Imagineering", der sich an den jüngst wieder aufgeflammten Diskussionen um die Berichterstattungen zum Bosnien- und Kosovokrieg aufbaut. Acht Aufsätze und Interviews zu den Analysemöglichkeiten der massenmedialen Bildermengen und der Industrie der Sichtbarkeit. Allen Versuchen gemein ist eine Etablierung der aus den Cultural Studies entwickelten Visual Studies, die vor allem mit Namen wie W.J.T Mitchell oder J. Rajchman verbunden sind. In seiner Einführung verdeutlicht Holert die Politik des Visuellen anhand der Foto-Bebilderung von Bill Clintons Indienbesuch. Neben diesem konkreten Beispiel bleibt aber die abstrakte Ebene der Theoriebildung ein Manko des hübsch gestalteten Bands. Selbst wenn als zweiter Text von Rajchman eine Orientierung zu den für die Visual Studies fundamentalen Überlegungen Foucaults (Kunst des Sehens, Sichtbarkeit vs. Nicht-Sichtbarkeit) vorgelegt wird, so fällt das Lesen teilweise ungemein schwer. Neben weiteren Beiträgen zu fotografischen Traumata im Krieg (M. Terkessidis) und Körperlichkeit und künstlerische Fotografie (I. Becker) liefert Everybody's Darling D. Diederichsen mal wieder einen der interessantesten Texte: In seinen Ausführungen zur Politik der Aufmerksamkeit liefert Diederichsen eine überzeugende, aktualisierte Betrachtung der Unterscheidung Kunst/Nichtkunst, die in einer angenehm unaufdringlichen Legitimisierung der Gesellschaft- und Kunst-Kritik eben in Form der Kunst mündet. Der Eindruck, dass der gesamte Band zu einer etwas erzwungen wirkenden Reorientierung der offensichtlich in der Krise befindlichen Kunstgeschichte und –theorie beitragen soll, lässt sich allerdings nicht abweisen.

Allen Bänden scheint gemeinsam, dass sie eine interdisziplinäre Medienkulturwissenschaft einfordern und die Unterscheidung von Lebens- und Medienwirklichkeit endgültig als überholt angesehen werden kann: Medien sind Bestandteile des Alltags. Dabei sollte der überaus normative Eindruck der Manipulation der Mediennutzer in Richtung Funktionalität abgeschwächt werden. Einfluss ja, Manipulation nicht unbedingt: Was anderes, liebe Lesende, geschieht schließlich beim Rezipieren auch dieses vorliegenden Textes hier und jetzt?

CHRIS CLARK
CLARENCE PARK

DEBUT MINI-CD/LP
OUT: 02.04.01

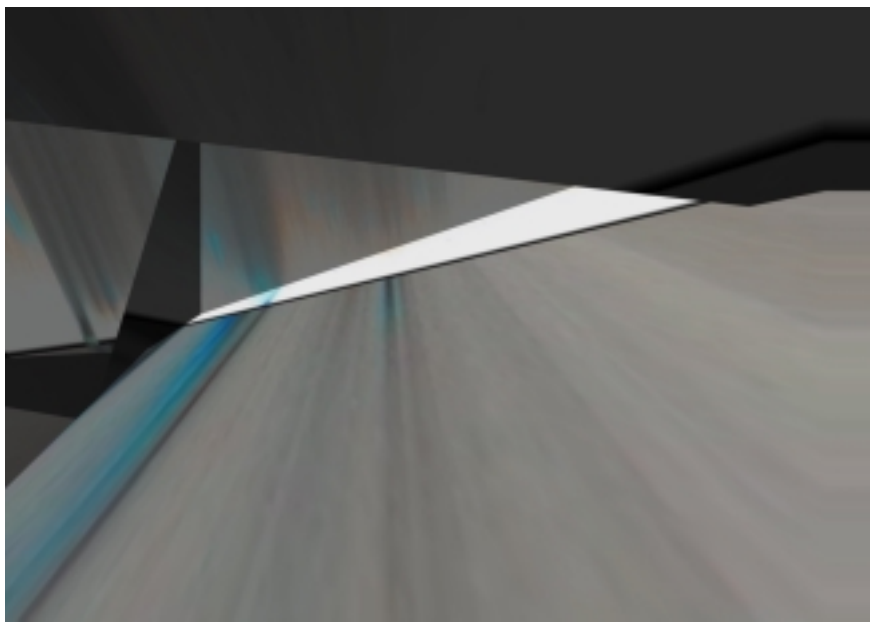
THE ELECTRONIC
EDGAR ALLAN POE -
THEME MUSIC
FROM YOUR ATTIC...
OR YOUR CELLAR -
DARK, SCARY, ECLECTIC.

autechre confield

new album - cd/2lp - out: 17.04.01

live:
21.04. ch-luzern, boa
25.04. ch-zürich, rote fabrik
27.04. a-wien, porgy & bess
28.04. münchen, I-o-k
29.04. köln, studio 672
30.04. frankfurt, u60311
01.05. berlin, wmf

support:
team doyobi russell haswell (dj) rob hall (dj)



DE:BUG spex target

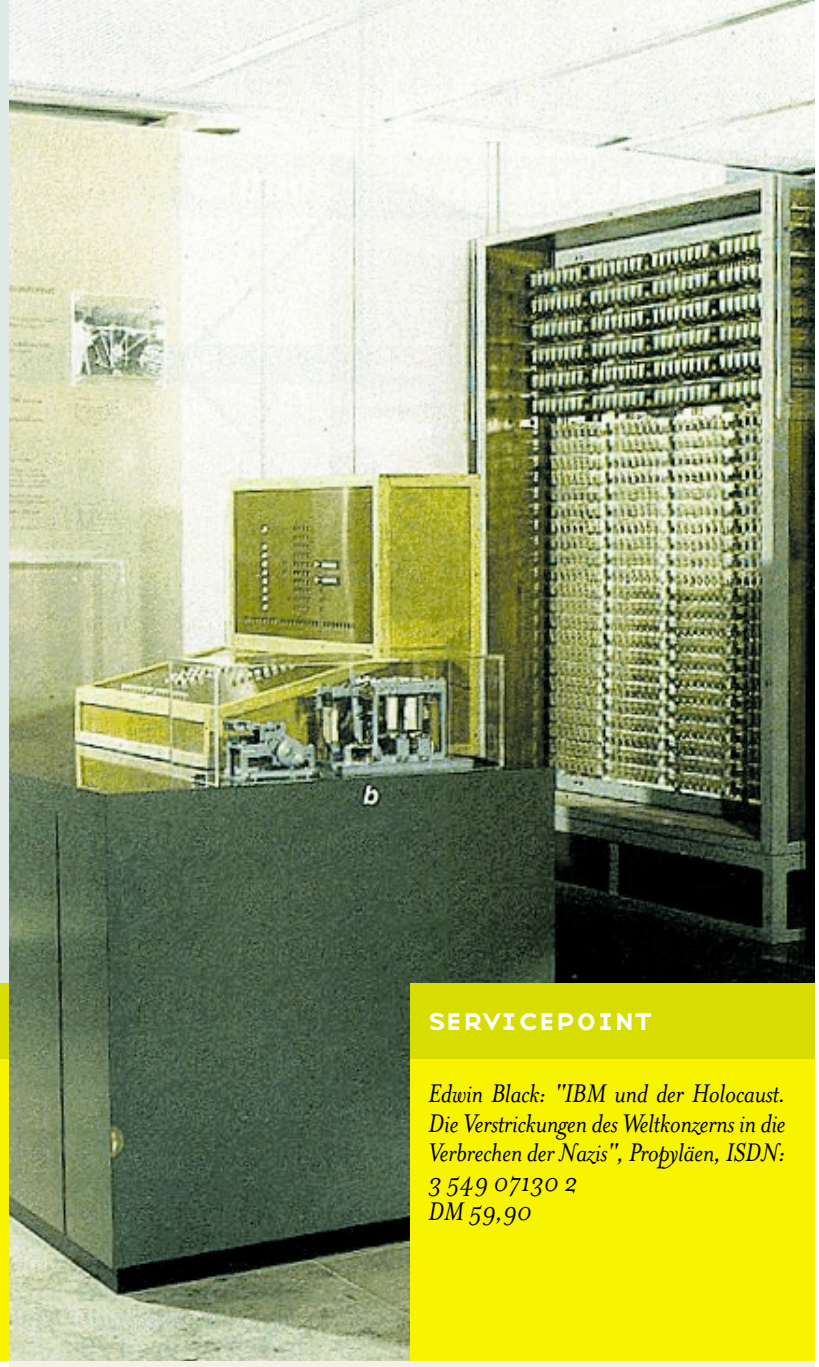
IBM LOCHKARTEN

DATENSAMMLUNG UND MASSENVERNICHTUNG

Mit Hilfe der Dehomag und IBMs konnten die Nazis ihre Massenvernichtung planen und reibungslos durchführen. Edwin Black zeigt in seinem Buch "IBM und der Holocaust" die Relevanz über das Wissen dieser gelungenen Kooperation bis heute.

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

DIE HEUTIGE KONSEQUENZ AUS DER NUTZUNG VON INFORMATIONSTECHNOLOGIE DURCH DIE NAZIS? EIN ENTSCHIEDENER UND AGGRESSIVER DATENSCHUTZ.



SERVICEPOINT

Edwin Black: "IBM und der Holocaust. Die Verstrickungen des Weltkonzerns in die Verbrechen der Nazis", Propyläen, ISBN: 3 549 07130 2 DM 59,90

Die Datenbanken, in denen "Rassejuden" und andere Gruppen erfasst wurden, sind eine Vorstufe der Massenvernichtung gewesen. Ohne die Datenbestände, in denen Wohnort, Beruf, Alter, Abstammung und andere Kriterien erfasst wurden, wäre der Völkermord an den europäischen Juden weder in dieser kurzen Zeit, noch mit der von den Nazis an den Tag gelegten einmaligen Vollständigkeit und Effizienz durchführbar gewesen. Der Grund, dass dieser Zusammenhang erst jetzt öffentlich diskutiert wird, liegt an dem Stellenwert, der der Informationstechnologie eingeräumt wird. Edwin Blacks Buch "IBM und der Holocaust" weist aber auf keine Schlappe bisheriger historischer Forschung hin, sondern ist schlicht die Neuinterpretation zumeist bekannter Ereignisse und Fakten mit dem Selbstverständnis der heutigen Informationsgesellschaft.

LOCHKARTEN UND NEBELWERFER

Im deutschsprachigen Raum ist Blacks Buch leider durch den unsäglich langweiligen und gleichzeitig reaktionären Finkelstein-Reflex ziemlich kläglich untergegangen. Dabei beschreibt Black jenseits der Schuldfrage IBMs zum ersten Mal ausführlich die Bedeutung der automatisierten Datenverarbeitung mit Vorläufern heutiger Computer für den Holocaust und die unheimliche Effizienz der deutschen Kriegswirtschaft. Den Nazis stand zwar kein Silizium zur Verfügung, aber die Funktionsweise und der Einsatz der damals modernsten Lochkartentechnologie unterschied sich nicht grundsätzlich von heutigen Anwendungen wie der statistischen Bearbeitung von Volkszählungsdaten oder aktueller Logistikaufgaben. Die Nazis wickelten allerdings keine Amazon-Buchsendungen oder Nahverkehrs-Bedarfszahlen ab, sondern unter anderem die Massentötung aller als "Rassejuden" eingestuften Europäer und die gleichmäßige Auslastung der Todes- und Arbeitslager inklusive dem dazugehörigen Eisenbahnverkehr. Die Maschinen, die dies ermöglichten, stammten zu mehr als 95 Prozent von der deutschen IBM-Tochter Dehomag (Deutschen Hollerith-Maschinen-Gesellschaft), die kontinuierlich schon vor 1933 und bis heute (als IBM-Deutschland) von der New Yorker Zentrale geführt wurde und auch durchgehend in deren Mehrheitsbesitz war. Die nach dem IBM-Ahnen und deutschstämmigen Erfinder Hermann Hollerith benannten Lochkartenmaschinen hatten dabei in den 30er und 40er Jahren schon ein Leistungsspektrum, das bei dem Gedanken an Papierkarten als Datenträger heute absurd erscheint. Die Maschinen waren in der Lage, auch enorm große Datenbestände in kurzer Zeit nach bestimmten Kriterien zu sortieren und statistisch zu durchdringen. Die Nazis hatten kein Problem damit, die insgesamt mehreren Millionen Gefangenen der Konzentrationslager vor ihrer Vernichtung optimal auszubeuten, da mit einer Verzögerung von nur einem oder zwei Tagen die zentrale Häftlingskartei in Berlin wusste, wie viele Gefangene sich in jedem einzelnen der Lager befanden, welche beruflichen Qualifikationen sie besaßen und in welchem körperlichen Zustand sie sich befanden. Dies ist umso erstaunlicher, als die gesamte Lagerkapazität Nazi-Deutschlands nie mehr als 700.000 Menschen gleichzeitig umfasste.

VOLKSZÄHLUNG UND VÖLKERMORD

Grundlage für die Verfolgung und Vernichtung der "Rassejuden", Zigeuner, Homosexuellen und anderer, als unerwünscht eingestuften Gruppen waren Volkszählungen in Deutschland und später im besetzten Europa. Denn den Rassefanatikern waren Pogrome oder ähnlich unkoordinierte Aktionen prinzipiell ein Grauen. Ihr Ziel war die Vernichtung der gesamten jüdischen Bevölkerung Europas und nicht SA-Randale vor jüdischen Geschäften und Synagogen - diese Aktionen hatten für sie höchstens propagandistische Effekte. Im Zweifelsfall waren sie sogar hinderlich, weil sie eine umfassende Kontrolle gefährdeten. Die erste Volkszählung, in der die "rassische Abstammung" festgestellt wurde (mit zwei Ahnen-Generationen), fand deshalb noch 1933 statt und wurde natürlich von der Dehomag durchgeführt. Durchgeführt im Wortsinn, denn IBMs Geschäftsmodell sah niemals einen Verkauf der Lochkartenmaschinen vor. Die Geräte wurden lediglich vermietet, und die Angestellten und Arbeiter, die sie bedienten, wurden von IBM-Personal geschult und überwacht. Dazu hatte IBM sich ein Monopol auf die Software gesichert: Lochkarten, mit denen die Maschinen reibungslos funktionierten, kamen ausschließlich von IBM, die Herstellung nach patentierten Verfahren kam damit einer Lizenz zum Geld-drucken gleich: Zwischen 1933 und 1945 lieferte die Dehomag, bzw. IBM aus den USA Milliarden von Lochkarten an die Nazis. Außerdem mussten die Maschinen für jede Aufgabe neu eingerichtet und die dazugehörigen Karten entworfen werden. IBM hatte also in den 30ern und 40ern sowohl die Stellung Microsofts, Ciscos und Intels gleichzeitig inne - und noch dazu umfassender als diese heute. Die Volkszählungen mit maschinellen Datenverarbeitungsmethoden waren die einzige Möglichkeit für die Nazis, ihr Vernichtungsprogramm durchzuführen. Eine handliche Auswertung der Ergebnisse allein der ersten Erhebung von 1933 hätte wahrscheinlich drei bis fünf Jahre gedauert, so konnte sie innerhalb einiger Wochen durchgeführt werden.

CYBERKRIEG-GEWINNER

Natürlich leistete IBM nicht nur Nazi-Deustchland, sondern auch den Alliierten, allen voran den USA, unersetzbare und extrem lukrative Dienste im Krieg. Dabei waren alle Kriegsparteien in einem Ausmaß auf die IBM-Technologie angewiesen, dass sie das Unternehmen nicht ernsthaft enteignen oder brüskieren konnten. Die Nazis stellten die Dehomag nach Kriegseintritt der USA lediglich unter Zwangsverwaltung, ein paradiesischer Zustand für IBM, der somit eine gewissenhafte und gewinnbringende Unternehmensführung garantierte. Die Nazis wussten wiederum, dass die Dehomag ohne einen kontinuierlichen Know-How-Fluss via der Schweiz ihre Leistungen nicht voll erbringen konnte. Eine Enteignung kam also auch jenseits der unternehmensfreundlichen deutschen Zwangsverwaltungsgesetze nicht in Frage. Die USA waren ebenfalls von IBMs Technologie abhängig und konnten den Konzern daher nicht wegen seiner offensichtlichen Arbeit für den Kriegsgegner belangen. Vor diesem Hintergrund erscheint es auch folgerichtig, dass IBM nach dem Krieg für seine Kollaboration mit den Nazis nicht belangt wurde, sondern das deutsche Tochterunternehmen schnellstmöglich wieder unter die Regie der New Yorker Zentrale gestellt wurde - in ihrem Besitz war es sowieso durchgehend. Nach der Kapitulation wurden die Dehomag-Maschinen und -mitarbeiter dringend benötigt, um das besetzte oder befreite Europa zu verwalten, so dass IBM schon 1945 gewohnt lukrativ und effizient als offiziell wiedervereinigter Konzern agierte. Der Standort der meisten Maschinen war IBM sowieso bekannt, den Rest der Arbeit erledigten die "IBM-Soldaten": Spezielle Einheiten der US-Armee, die sogenannten "Machine Record Units" (MRUs), die mit teils mobilen Rechenzentren der Front folgten. Da diese durchgehend IBM-Technologie verwandten, bestanden sie selbstverständlich aus IBM-Angestellten, die für den Militärdienst freigestellt waren, aber ihre Tätigkeit eigentlich nur in einer anderen Uniform verrichteten. Stießen die MRUs auf Hollerith-Machinen in gerade besetzten Gebieten, analysierten sie nicht nur den Daten- und Maschinenbestand für die Militärführung, sondern auch für ihr Unternehmen.

MORDZÄHLUNGEN UND IT-KRIEG

Die Konsequenz aus der Verwendung von Informations-Technologien durch die Nazis muss heute ein entschiedener und aggressiver Datenschutz inklusive dem Kampf um weiße und graue Flecken in den Datenbeständen der Staaten und Unternehmen sein. Die Konsequenz aus der Rolle IBMs, die größer und langlebiger als jeder Weltkrieg war, muss die Diversifizierung und Öffnung von Hard- und Software-Systemen sein: Monopole müssen gebrochen und Codes freigegeben werden, die Datensphäre muss unvollständig und uneinsehbar bleiben.

FINDER

DRAHTLOSE WELT
Auf der ersten Internet World Wireless Fachmesse in New York wurde das Blaue aus dem Äther versprochen. Rationalisierte Pizza-Bestellung war nur eines der Hilights.
...SEITE#26

PLANET TEGEL
Die Webdesigner der Agentur Gaderobe 23 gestalteten für die Insassen der Justizvollzugsanstalt Tegel in Berlin eine Website. Im Netz sind die Häftlinge deshalb aber noch lange nicht.
...SEITE#27

BÜRO DESTRUCT
Das Grafikerkollektiv Büro Destruct aus Bern hat mit Flyern als Transportmittel begonnen. Jetzt sind sie bekannt wie ein bunter Hund.
...SEITE#28

SERVER
Marcus und Anne haben sich für euch mit falschen Surfsklaven in mobile Discos und unbekannte Flash-Flughäfen begeben. Naumanns Kulturportal war auch dabei.
...SEITE#29

PARTYSTREAMING
Mobiltelefone und Internet bleiben eine schwierige Symbiose, dafür klappt's mit der Überwachung der Handynutzer um so besser. Ring, ring.
...SEITE#30

BIOMETRICS
Biometrische Systeme wie der Iris-Scan sind ebensosehr ein Gewinn wie eine Gefahr, denn sie plaudern ihr Wissen auch gerne mal an andere weiter.
...SEITE#31

SHANNON
Am 24. Februar starb Claude Shannon, der mit seiner "Mathematical Theory of Communication" das Standardwerk zur Nachrichtentechnik schrieb. Ein Nachruf.
...SEITE#32

TRAFFIC
In seinem neuen Film "Traffic" leiht sich Steven Soderbergh die Schauspielercrew von Robert Altman und verwebt 3 Drogenplots zu einem.
...SEITE#33

WAVEBURNER PRO
Jetzt gibt es die Pro Version des Waveburners, die das Mastern und Editieren eigener CDs noch komfortabler und Mac User noch glücklicher macht.
...SEITE#34

TRAKTOR
Native Instruments wagt mit dem Traktor MP3-Mixer einen Frontalangriff auf unser geliebtes Vinyl - Widerstand zwecklos. Versprochen.
...SEITE#35

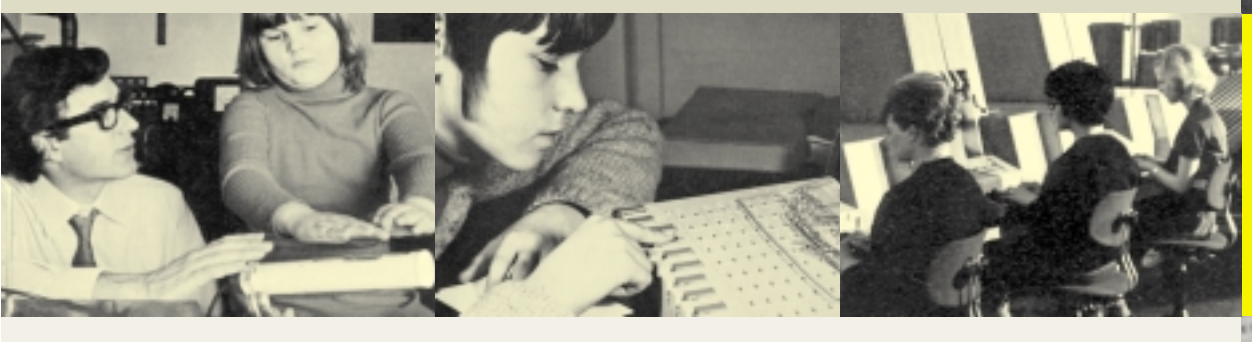
EIN BESSERES MORGEN
Anton Waldt setzt sich für ein besseres Morgen ein. Und George W. Bush für Flugzeugträger mit modernster Technik.
...SEITE#36

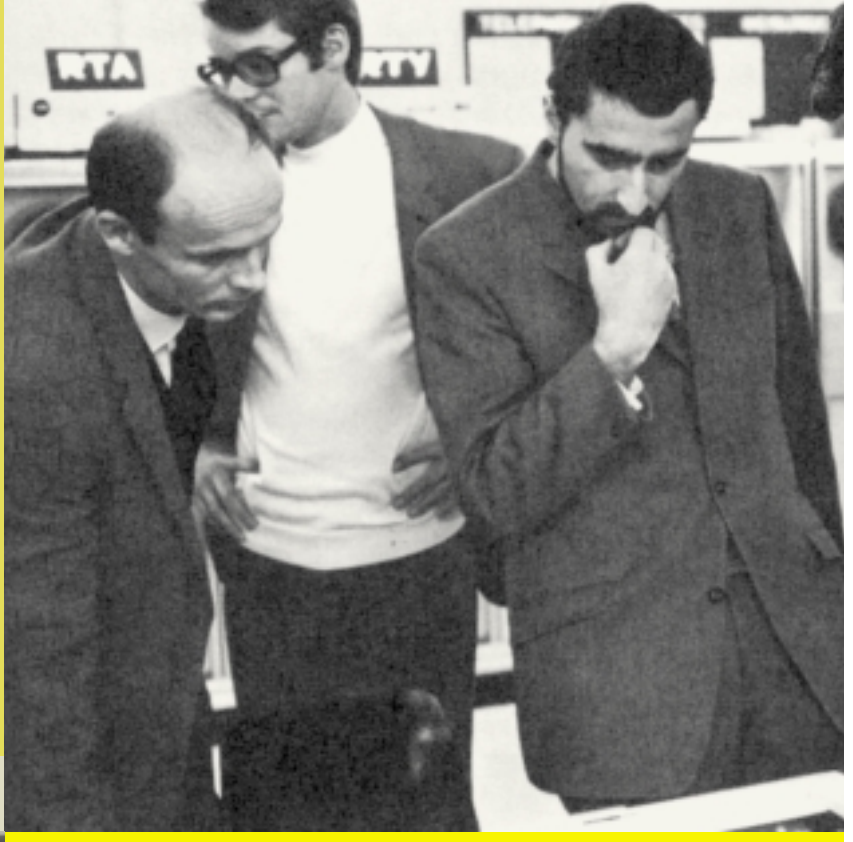
COMMUTERWORLD AUF DER INTERNET WORLD WIRELESS

DAS NETZ WIRD WEITER DRAHTLOS

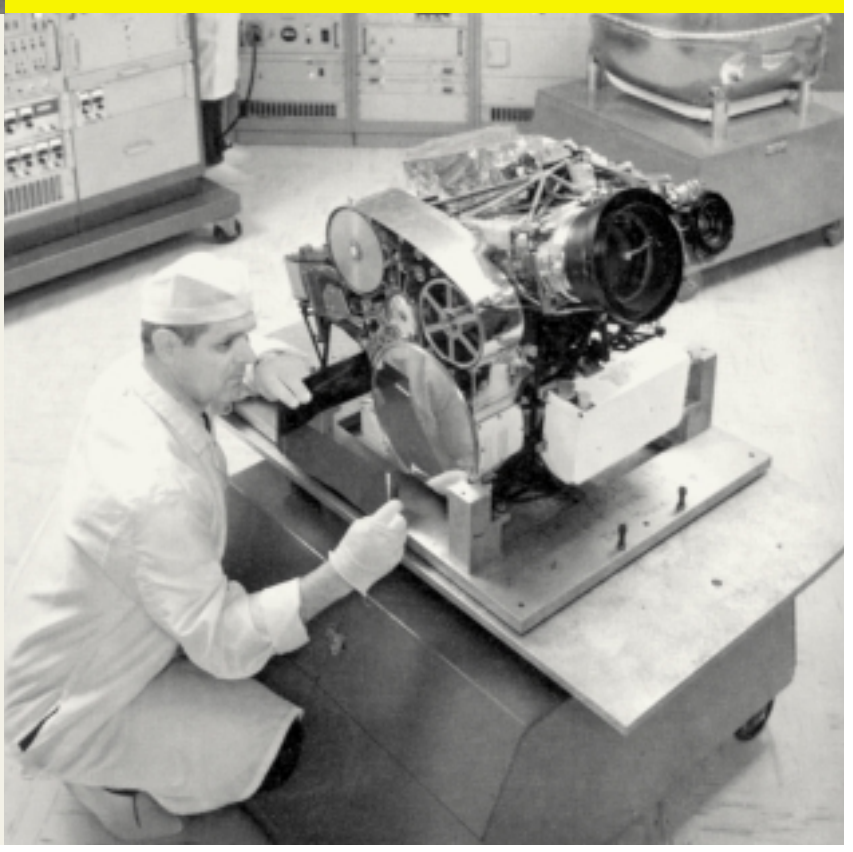
Auf der ersten Internet World Wireless Fachmesse in New York wurde das Blaue aus dem Äther versprochen. Rationalisierte Pizza-Bestellung war nur eines der Hilights.

TEXT: NICO HAUPT | NICOHAUPT@GMX.LI





VOM "HACKEN" KANN MAN HEUTZUTAGE KAUM NOCH SPRECHEN, MEISTENS ERLEDIGEN DAS PROGRAMME FÜR EINEN, DIE KINDERLEICHT ZU BEKOMMEN UND ZU BEDIENEN SIND.



Wer schon einmal in New York war, weiß, dass in einer der entlegensten und hässlichsten Baukomplexe am Hudson River jeweils im 3-Monate Abstand die spannendsten Messen stattfinden, die man sich eigentlich lieber in schnuckeligen Nobelhotels gewünscht hätte. Diese Regel galt auch wieder für die erstmalig stattfindende INTERNET WORLD WIRELESS im Jacob Javits Center Ende Februar, 2 Monate vor dem Nachfolger in Berlin und Hongkong und geschickter Weise ein paar Wochen nach den großen Börsencrashs. Etwas enttäuschend war die mangelnde Präsenz an Inhalten oder Programmen, dagegen stark beeindruckend die Omnipräsenz an Wireless Servern, Routernetzwerken, Mobilen Taschencomputern oder Vertretern der SANs (Storage Area Networking = Serverfunktion nur als Lager für Backups).

PROTOKOLLE UND STANDARDS

Ricochet aus New York mit ihren Wireless Modems waren einer der beeindruckensten Vertreter vor Ort. Vor 2 Jahren hatten sie in Manhattan das weltweit erste Wireless Netz ausgebaut, u.a. für das Ampelnetz und den Palmtop. Ihre CEOs kommen aus dem Business. Vor Jahren haben sie u.a. für BellAtlantic gearbeitet und außerdem etliche Preise gewonnen, z.B. für den Webauftritt von ESPNSportsZone. Sie haben nun weitere Städte in Angriff genommen und auch schon Kontakte zur Deutschen Telekom geknüpft.

Auch das Infrarot-Protokoll Bluetooth, auf das sich viele Firmen geeinigt haben, hat Neuigkeiten zu vermelden. Mit ihrem kryptographierten Piconet-Verfahren werden sie vermutlich die Standards des Datenaustauschs in den drahtlosen Devices ändern.

Ein anderes bekanntes Protokoll glänzte durch Abwesenheit: Die japanische Firma NTT war wohl aus strategischen Gründen mit ihrem erfolgreichen iMode System - der Alternative zum WAP - nicht vor Ort. Um so eifriger wurde aber darüber gesprochen. Interessanter Weise war ausgerechnet eine deutsche Firma vor Ort, die Konvertierungsformate von WAP nach iMode anbot. Des weiteren natürlich etliche Serveranbieter wie z.B. Aligo, Lucent oder Nortel, die in den Devices ohnehin flexibel sind - egal ob bei WAP oder NTTs DoCoMo Telefonen bis hin zu den verschiedensten Pagermodellen. In etlichen kostenlosen Magazinen konnte man sich nebenbei über Produkte aus Korea und Japan schlau machen, die noch nicht den US- oder europäischen Markt erreicht haben, wie etwa das NTT-Video-Telefon.

DATENWISSEN: VOM PAKET ZUM TUMOR

Der richtigen Frequenz für das beste Tracking gehört die Zukunft. Welche das sein wird, können nur findige Spezialisten derzeit beantworten. Paketfirmen wie UPS etwa sind stark darauf bedacht, die Kunden immer genau wissen zu lassen, wo sich ihre Ware gerade befindet. In England sollten ihre Trucks allerdings nicht die Tempo Limits überschreiten. Dort läuft gerade ein Großversuch über GPS-Speed-Limiter, die den Spaß am schnellen Autofahren bald vermiesen dürften.

Auch im medizinischen Sektor wird die Digitalisierung immer zentraler: die sogenannten hippen "Aufsatzsprachen" wie VoiceXML oder "MIT-cooler" sind im kommen, und etliche "health"-Vertreter waren vor Ort. Die Kommunikationselektronik hält beim Arzt Einzug, basierend auf zwei Verfahren: Voice XML stammt aus der XML-Familie (Extensible Markup Language) und schafft automatisierte Spracherkennung (ASR) und interaktive Antworten (IVR). Nach dem Motto: goto next="deliver_pizza.vxml#address" und dann soll es schwuppen. Die Product Markup Language dagegen geht einen Schritt weiter und arbeitet mit Radiosignalen auf Tags (Anhängern oder medizinischen Hilfsgeräten), die Informationen direkt drahtlos an die Hersteller senden. BiStar, Philips, Motorola oder InterMec sind führend in diesem Gebiet. Die Sprache PML soll einmal laufend Informationen wie Transportort, Haltbarkeitsdatum, Reklamemöglichkeit und Recyclinginfos updaten. Ein sogenannter individueller "Electronic Product Code" wacht praktisch über sein eigenes Produkt. Von den drastischen Eingriffen in die Privatsphäre, die damit möglich werden, wurde allerdings wenig erzählt.

SICHERHEITSLÖCHER UND HACKING

Die wenigen Vertreter, die auf Risiken hinwiesen, waren eher Sicherheitsfirmen wie TrendMicro. Sie präsentierten live einen beeindruckenden Portsniff-Hack mit "L0phtcrack", "Superscanner" und den entsprechenden Folgeprogrammen an eigenen Serveradressen. Zunächst wurden die offenen Ports erschnüffelt, danach wurde mit dem sogenannten BruteForce-Attack eingedrungen, anschließend die Spuren verwischt und in Ruhe Passwörter automatisch entschlüsselt. Dann wurden Trojaner über FTP eingeschleust und am Schluss die Webseite manipuliert. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, einige UNICodes von WIN NT zu finden, was aber geübten Hackern ebenfalls keine Sorgen bereitet. Vom "Hacken" kann man heutzutage sowieso kaum noch sprechen, meistens erledigen das Programme für einen, die kinderleicht zu bekommen und zu bedienen sind. Gewisse Grundkenntnisse sind natürlich vorauszusetzen, etwa die Spurenverwischung und Reihenfolge der weiteren Programme und Handgriffe.

Neues Angriffsziel von Hackern könnten übrigens gut Mobiltelefone oder Handhelds werden. Noch mag keiner wirklich darüber reden, und auf der Messe lagen die ersten AntivirenCDs eher verschämt herum. In Amerika sind Mobiltelefone zwar prinzipiell noch nicht so dominant wie in Europa und Asien, aber Ende 2002 wird auch für die USA eine komplett internettaugliche Mobiltelefonstruktur prognostiziert, die nicht zuletzt durch die schnelleren Verfahren GPRS und UMTS wachsen wird. Gleichzeitig werden aber die offenen IP-Adressen, mit denen sie operieren, als Angriffsstellen für Hacks totgeschwiegen. Zum Glück gibt es dafür jetzt in den USA die amüsante Akte-X-Zweigserie "Lone Gunmen", die in ihrer Auftaktfolge mit dem fiktiven "Octeon IV Chip" genau auf solche Persönlichkeitsschnüffler hinwies. Der umstrittene Chip wurde drei Computerfreaks, die ab und zu bei Akte X auftauchen, am Anfang von einer Hackerin gestohlen, die ihn am Schluss in ihren zu lahmen Rechner wieder einbauen musste, um so einen terroristischen Akt auf das World Trade Center zu verhindern, das durch ein Flugzeug mit manipuliertem Autopiloten bedroht wurde. Klarerweise ein wireless Hack.

ÜBERTRAGUNG UND SCHNELLIGKEIT

Weitere spannende Wireless-Projekte bauten auf Streaming auf. So stehen Emblaze (ursprünglich aus Israel) mit MPEG4 Echtzeitkodierung ganz vorne. Avid stellten neuere Module vor, und für den Flieger Boeing soll in diesem Jahr sogar Streaming an Board angeboten werden. Eyeball aus Kanada präsentierten ein eigenes wireless Videochat-Format und vertraten sympathischer Weise neben dem Kundenservice auch den interaktiven 3D-Spielbereich.

Leider waren natürlich keine MIT-Vertreter wie Kristofer Pister vor Ort, der gerade an elektronischem Staub als drahtlosem Informationstransmitter arbeitet (smart dust). Denn über vieles, was vor Ort vertreten war, dürfte in ein paar Jahren selbiger gefallen sein. Doch das werden die nächsten Messen zeigen.

Was mittlerweile als schnellster Übertragungswert gilt, ist mir verborgen geblieben. Im LAN ist das eh relativ. Verblüfft hat mich das Frequency Hopping Verfahren von "Direct Sequence" mit 11mb/sec, das wohl für Anmeldungsprozesse genutzt werden soll. Prinzipiell lässt sich der Vorgang vereinfacht so erklären: Ist ein Frequenzstrang zu überlastet oder lässt sich nicht "bündeln", so sorgen weitere physikalisch-elektrische Signale mit einem Sprung zur nächsten Frequenz. Doch der Endverbraucher wird ohnehin immer mit einem Flaschenhalseffekt dastehen, und für die Großindustrie ist der Upstream halt wichtiger als der Downstream. Apropos Großindustrie: Immerhin war als provokanter Gegenvertreter der New Economy die Firma Open-Cola vertreten, die einzige aus der Open Source-Liga, die scheinbar nur zum Spaß vor Ort war.

FINALE GADGETS

Wem das wireless Notebook mit schmucken Antennen immer noch zu protzig war, für den waren einige kleinere Taschencomputer zum Spielen da.

Vindigo prahlte mit einem neuen Palmtop Upgrade für Restaurant- oder Kinoorientierung, YadaYada für schicke Email-Verwaltung, AirWeb entwickelte für das Mobiltelefon die "flow charts" (Balkendiagramme) für unterwegs und netEcho die persönlich hör- und sprechbare Webseite.

Deutschland ist zu wünschen, dass die Wireless Ideologie nicht in Monopolismus verfällt und durch Breitband und Flatrate gestützt wird. Allerdings macht Wireless tatsächlich nur da Sinn, wo extremer Ballungsverkehr stattfindet, z.B. in Millionenstädten wie Berlin oder der Medienmetropole Köln oder für Hotels, Flughäfen oder Einkaufszentren. So könnte die Infrastruktur von unabhängigen Firmen effektvoller und schneller aufgebaut werden als durch endlose Knotenpunkte, die einmal den D2 Netzaufbau stark verzögert haben.

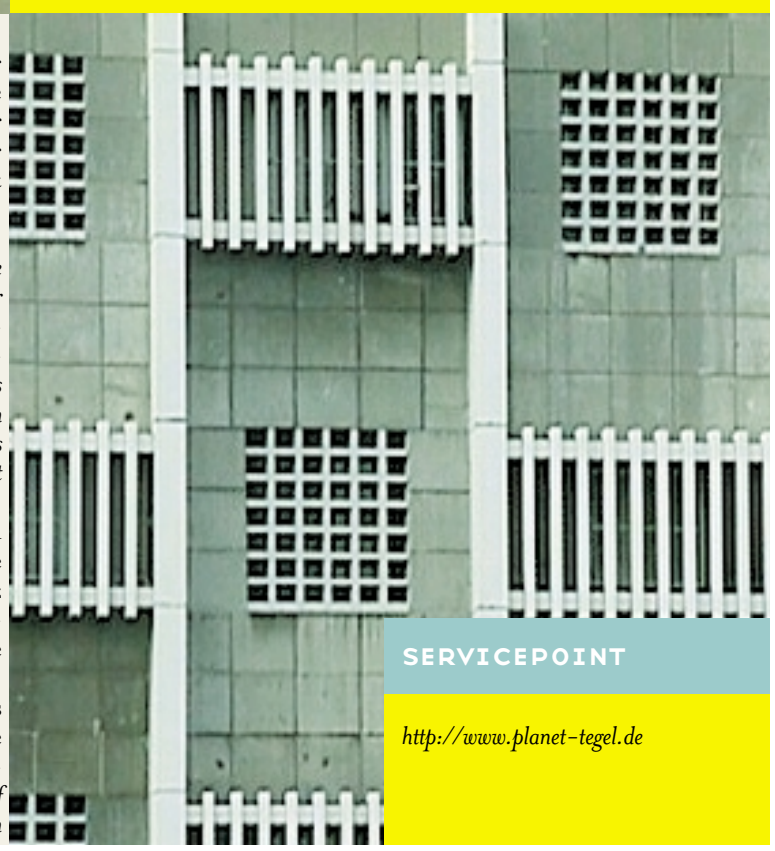
EIN SICHERER KUNDE

DIE WEBSITE DER JUSTIZVOLLZUGSANSTALT BERLIN-TEGEL

Den Knast kannten die Webdesigner der Agentur Gaderobe 23 nur vom Hörensagen. Ganz ähnlich ging es ihren neuen Auftraggebern mit dem Internet. Die Insassen der Justizvollzugsanstalt Tegel in Berlin haben jetzt zwar eigene Website, im Netz sind die Häftlinge deshalb aber noch lange nicht.

TEXT: JANKO ROETTGERS | ROETTGERS@DEVCON.CO.UK

DEN KNAST KANNTEN DIE WEBDESIGNER DER AGENTUR GADEROBE 23 NUR VOM HÖRENSAGEN. GANZ ÄHNLICH GING ES IHREN NEUEN AUFTRAGGEBERN MIT DEM INTERNET.



"Non-Disclosure-Agreements" und ähnliche Schweigegelübde gehören ja heute zum üblichen Geheimhaltungszirkus bei der Planung eines neuen Webauftritts. Doch all das ist nichts gegen das Procedere, welches das Team der Agentur "Gaderobe 23" regelmäßig bei einem ihrer Auftraggeber erlebt. Termine müssen Tage vorher schriftlich beantragt werden. Vor Ort wartet gleich der nächste Antrag. Dann werden Kameras, Handys, Wertsachen und Personalausweise eingesammelt. Unter strenger Bewachung öffnen sich schließlich wuchtige Stahl-Schleusen und machen den Weg frei zum sichersten Kunden der Agentur - den Knackis der JVA Tegel.

Seit 1998 besitzen diese eine eigene Website unter dem Namen "Planet Tegel". Realisiert von einer Initiative aus Häftlingen, Ex-Insassen und einer Düsseldorfer Agentur sollte der Planet Tegel den Alltag im Knast dokumentieren, Mauern zumindest symbolisch überwinden und den Gefangenen die Möglichkeit geben, mit ihren Texten Leser außerhalb der JVA zu erreichen. Doch mit der Zeit wurde die statisch aufgebaute Site zu unflexibel, der Planet zu klein. Mit dem Ausbruch ins Web-All wurde die Garderobe 23 beauftragt.

"Wenn du da rein kommst, fühlst du dich automatisch zehn Zentimeter kleiner", beschreibt Goetz Hunold von der kleinen Berliner Agentur seine ersten Erfahrungen mit der JVA. Knasterfahrung hatten er und seine Kollegen vorher alle nicht, man kannte das nur aus dem Fernsehen. Auf den ersten Blick schien das Samstagskrimi-Klischee aber gar nicht so weit von der Realität entfernt zu sein: Der Weg zum Redaktionstreffen führte am Kraftraum vorbei, wo die schweren Jungs ihre Muskeln trainierten.

DER KNAST IST OFFLINE

Zu Anfang waren die Treffen wie Begegnungen zweier Welten. Auf der einen Seite die Designer, die erst einmal die internen Sozialstrukturen und Hackordnungnen des Knasts kennenlernen mussten. Auf der anderen die Knackis, die teilweise vor dem Internetboom eingeliefert worden waren und das Netz nur vom Hörensagen kannten. Denn auch wenn die Knackis nun schon seit Jahren eine eigene Website haben: Der Knast ist per se offline. Der Internet-Gruppe stehen ganze zwei PCs zur Verfügung. Einer mit Mailclient und Modem, aber ohne Browser. Der andere mit Browser, aber ohne Netz.

"Es ist schon mühselig und völlig grotesk", meint Phillipp Wassermann, *"eine Website für jemanden zu bauen, der gar nicht surfen kann."* Die Insassen wollten ihren Knast im Netz nachbilden und erfahrbar machen. *"Es sollte schwerfällig, langsam und statisch ablaufen. Aber so etwas können wir als Webdesigner nur bedingt umsetzen, sonst werden wir dabei krank."*

Seit Ende letzten Jahres ist nun der Trabant Tegel online. Wer die Site betreten will, muss sich ganz wie im richtigen Leben erst einmal anmelden, auf Passierkarte und Gruppenbetreuer warten. Danach kreisen Texte durch das Dunkel. Schwer verdauliche Texte teilweise, finster und perspektivlos: *"Man sperrt mich ein, um mich auf ein Leben in Freiheit vorzubereiten. Man reglementiert mich permanent, um mir zur Selbständigkeit zu verhelfen"*, heißt es dort beispielsweise. Und in einem anderen Text: *"Am Gefängnistor gibt man seine Würde ab, drinnen wartet man auf den Tod."*

KNÄSTE ANS NETZ!

Versteckt hinter einem kleinen Icon findet sich der Satellit, ein Web-Magazin. Hier können die Knackis in Interaktion mit Besuchern der Site treten, sich über Messageboards austauschen und die Website um neue Texte erweitern. Es werden aktuelle Geschehnisse in der Anstalt thematisiert und von der Medienhatz auf einen geflohenen Hafturlauber berichtet, die im Selbstmord endete. Ein Bereich, den die Knastleitung erst einen Monat nach dem Launch entdeckt habe, wie Phillipp erzählt. Eine fast schon subversive Methode, das eigentlich Unmögliche zu erreichen: Die Vernetzung des Knastes.

Für das Gaderobe 23-Team ist die Website sowieso nur ein erster Schritt. Eigentlich bräuchten die Knackis ein Computerlabor mit PCs und vollwertigem Netzzugang, um den Kontakt zum Planeten Erde nicht völlig zu verlieren. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Geld ist keins da, Computerspenden bisher auch nicht. Weshalb sich die Internet-Initiative erst einmal darauf beschränkt, mehr Zeit zum E-Mailen zu erstreiten. *"Das konnten wir uns gar nicht vorstellen, wie langsam dort alles geht"*, meint Phillipp. *"Jeder kleine Schritt wird als Riesenerfolg gewertet."*

Kein Wunder, dass da auch die neue Website ordentlich gefeiert wurde. Gemeinsam organisierte man eine kleine Präsentation im Kultursaal der JVA, der so viel Charme hat wie eine vergitterte Turnhalle. Den Knackis war das egal. Kurzerhand wurde eine Anlage aufgebaut und ein einsitzender, ehemaliger DJ kramte seine House-Platten raus - lauter fünf Jahre alte Club-Hits. *"Du konntest sein Einlieferungsdatum an der Musik erkennen"*, erzählt Jörg Suermann.

ÜBERWACHEN UND STRAFEN

So richtige Clubatmosphäre wollte sich trotz der hier und dort unter den Häftlingen gesichteten Ex-Türsteher nicht ganz einstellen, doch im Vergleich zum üblichen Knastleben war diese Houseparty der reinste Ausnahmezustand. Sonst kommt man dort nur selten in so großen Gruppen zusammen. Und überall lauern sonst die wachsamen Ohren der Wärter und ihrer Gegensprechanlagen, die bei den lauten Beats jedoch keine Chance hatten. Beim Gaderobe-Team hinterließ der Abend trotzdem einen seltsamen Nachgeschmack. *"Manchmal kam dieses komische Gefühl durch: Du bist jetzt im Club, aber nachher sind alle Leute außer dir wieder weggesperrt"*, beschreibt Herr Sphen dieses Gefühl.

Für die Gaderobe geht die Arbeit auch nach dem Launch weiter. *"Sozusagen ehrenamtlich"* hilft man dabei, das Magazin auszubauen und zu pflegen. Natürlich stellt sich während dieser Arbeit irgendwann auch automatisch die Frage, wie viel Sinn das überhaupt macht: Die Strafen, das Wegsperren, der Knast. Für Phillipp steht fest: *"Resozialisierung ist ein Hohn."* Viele rutschten durch den Knast nur noch weiter ab. Doch die eigene Arbeit sieht man dadurch nicht in Frage gestellt. Zumal konkrete Erfahrungen solche grundsätzlichen Zweifel schnell wieder ausräumen. Jörg erzählt, er habe Knast-Arbeit früher immer für Ausbeutung gehalten. Doch seitdem er mit den Knackis gesprochen hat, weiß er: Die freuen sich über jede halbwegs sinnvolle Beschäftigung. Noch mehr würden sie sich natürlich freuen, wenn sie statt Tüten kleben Websiten basteln könnten. Letztlich ist das Gaderobe-Team aber ganz froh, mit der eigenen Arbeit keine Entscheidung über Sinn und Unsinn des Strafverfolgungssystems treffen zu müssen. Abgesehen von der persönlichen, selber den Knast lieber weiterhin nur als Besucher zu betreten. Phillipp dazu: *"Früher hat man vielleicht mal gedacht, das ist nicht so schlimm, Aber seitdem ich da war, hab ich echt keinen Bock drauf."* So gesehen, resümiert Spehn, sei das *"Projektziel erreicht."*

SERVICEPOINT

http://www.planet-tegel.de

EVENTS IM APRIL

TEXT: ANNE PASCUAL, MARCUS HAUER

COLLABORATION AND OWNERSHIP IN THE DIGITAL ECONOMY

Wo bleibt das geistige Eigentum im Zeitalter seiner Reproduzierbarkeit ohne Qualitätsverluste? Wer ist verantwortlich, wenn hundert Leute an einem Projekt arbeiten? Und wer bekommt die Ehre und das Geld? Mit dabei sind u.a. Richard Stallman (GNU-Founder), Geert Lovink (unser aller Text-Remixer) und Simon Pope (I/O/D und ice). Wichtig dies!
DETAILS: *http://www.cl.cam.ac.uk/CODe/*

VANCOUVER EFFECTS & ANIMATION FESTIVAL *Vancouver, 4. bis 5. April*

Woanders ist auch was los! In Vancouver, Kanada, findet das Effects & Animation Festival (VEAF) statt. Parallel dazu eine Digital Media Expo. Beide Events haben ihren Fokus auf alles, was mit Video Gaming, Internet, Visual Special Effects, Post Production, 2D & 3D Animation zu tun hat. Zu gewinnen gibt's jede Menge Awards in eben diesen Kategorien, egal ob als TV Format, Kurz- oder Studentenfilm. **DETAILS:** *http://www.veaf.com/*

MACHINES THAT BECOME US

New Brunswick, 18. bis 19. April

Wie sich Maschinen bzw. die klitzekleinen Chips in unser Leben integrieren, kann man hier erfahren, wo man sich zwischen den Themen Emerging Technology, Sense-making, Home, Fashion, Mobiles, Internet, Body & Machine, Public Space & Public Policy bewegt und dazu wichtige Leute aus Industrie, Kultur und Theorie geladen hat. Ab die Post!
DETAILS: *http://www.scils.rutgers.edu/~jimkatz/MachCon/MachCon-CFP&P.htm*

BERLIN BIENNALE

Berlin, 20. April bis 20. Juni

Es ist wieder so weit: die zweite Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst installiert sich an mehreren Orten in der Stadt (Kunst-Werke, Auguststraße; Postfuhramt, Oranienburger Straße/Tucholskystraße). Nach Biesenbach, Obrist, Spector lädt dieses mal Saskia Bos (Direktorin der De Appel Stiftung in Amsterdam) ca. 50 KünsterInnen ein, ihre Arbeiten und Projekte zur Schau zu stellen.
DETAILS: *http://www.berlinbiennale.de/*

EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL

Osnabrück, 25. bis 29. April

Ein Ausflug in den Teutoburger Wald lässt sich gut mit dem Besuch des European Media Art Festivals in Osnabrück verbinden. Früher ausschließlich als Tip für Freunde des Experimentalfilms und Videos, seht ihr dort nun schon seit einigen Jahren die Medienkunst en gros vertreten. Außerdem wird der Preis der deutschen Filmkritik vergeben. Screenings, Begleitausstellung und der Kongress "Mediale Selbstinszenierung" werden die vier Tage schon füllen.
DETAILS: *http://www.emaf.de/*

FREIE GESELLSCHAFT ERFINDEN!

Dortmund, 28. bis 30. April

Da wird einem ja richtig komisch, wenn man diesen Titel der 1. Oekonux-Konferenz liest, und dann gleich der Untertitel mit "Von der freien Software zur freien Welt" einem alles an Plattitüden auf einmal gibt. Aber wer trotzdem glaubt, dass freie Liebe und Computer zusammengehören, der kann da ruhig mal hinfahren und uns eine Mail schicken wie es war! Andy Müller-Maguhn ist auch da!
DETAILS: *http://www.oekonux-konferenz.de/*

Wer wichtige Events veranstaltet oder findet, und meint, wir und der Rest der Welt sollten davon wissen, kann diese bitte an server@schoenerwissen.com schicken und wir danken es mit einem De:Bug-Bienchen!

BÜRO DESTRUCT

BIG DESIGN - SMALL CITY

Ihre Schriften laufen um die Welt. Ob auf der Web-Site von MTV oder gar als Headline auf einem Schwarzenegger-Filmplakat. Das Grafikerkollektiv Büro Destruct aus Bern hat mit Flyern als Transportmittel begonnen. Jetzt sind sie bekannt, wie ein bunter Hund. Zurecht.

TEXT: NICKI LÜTHI | N.LUETHI@DPLANET.CH

OPEN SOURCE IM GRAFIKFONTS: KUNDEN WERDEN VON BÜRO DESTRUCT ANGEFIXT UND MELDEN SICH DANN FÜR GRÖßERE AUFTRÄGE.

Büro Destruct ist weltweit bekannt. Ursprünglich als Agentur für junge Künstler gegründet, entwickelte sich das Grafikkollektiv in den vergangenen Jahren zu einer der ersten Adressen des zeitgenössischen grafischen Designs. Lopetz, HIreber und MBrunner haben zusammen mit dem 3D-Grafiker HeiWid ein Büro in Zürich in einem alten Wasserwerk, der im ehemaligen Armenquartier der Schweizerischen Hauptstadt liegt. Flyer und Plakate für das dortige Berner Kulturzentrum "Reithalle" und andere lokale Konzertveranstalter boten ein willkommenes Übungsfeld, in dem die BD-Grafiker ihre Schriften entwickeln konnten.

VOM FLYER ZUM FONT

Die Entstehungsgeschichte der meisten Fonts ist von der Flyer- und Plakatgestaltung geprägt. Eine eigentliche Strategie bei der Entwicklung der Schriften haben die BD-Grafiker jedoch nicht, wie Lopetz zu verstehen gibt: *"Bei uns entstehen Fonts meist durch Zufall. Für die Entwicklung eines Logos oder einer Headline kreieren wir oft einzelne Buchstaben, die aus keinem bestehenden Alphabet herkommen. Wenn uns diese Zeichen auch nach Wochen weiterhin gefallen, setzten wir uns hinter den ganzen Zeichensatz."* Aufwändig ist für Büro Destruct dabei vor allem die Feinabstimmung, denn alle möglichen Situationen nebeneinander liegender Zeichenpaaren müssen überprüft werden. Einmal fertig designt, werden die Schriften zum freien Download ins Internet gestellt. Danach läuft die Verbreitung über link-zu-link Propaganda. Ein Blick in eine Suchmaschine genügt um festzustellen, dass auf mehreren hundert Sites weltweit auf die Downloads von Büro Destruct verwiesen wird. Die freie Verfügbarkeit sei überhaupt kein Nachteil und bedeute auch nicht entgangenes Geld, das über Copyrightgebühren hätte hereingeholt werden können, meint HeiWid. *"Es ist die klassische Dealermentalität. Kunden werden über die Fonts angefixt und melden sich dann für größere Aufträge"*, so HeiWid gegenüber De:Bug.

VERFREMDUNG UND FAKE

"Büro" steht als Synonym für Ordnung, doch Übersicht und Klarheit trifft auf ein dekonstruktives Moment. Am sinnbildlichsten lässt sich dies am Destruct-typischen Fax-Stil ablesen. Eine Vorlage wird ausgedruckt, unsorgfältig gescannt und an ein Faxgerät "Modell Uralt" geschickt. Danach wird das ganze wieder gescannt oder vorher manuell auseinandergeschnitten und zusammengefügt. Erst dann erfolgt im Layout die Endbearbeitung. Was daraus entsteht, sind kubistisch anmutende Werke, die optisch herausstechen, weil der Remix-Stil das Auge reflexartig zur Suche nach Bekanntem herausfordert.

Die grafischen Arbeiten präsentiert das BD seit einem Jahr einer interessierten Öffentlichkeit auch live. Unter dem Label "Büro Discotec" finden regelmäßig Tanzveranstaltungen statt, für die das grafische Arbeiten multimedial umgesetzt wird. HeiWid als VRML-Pionier zeichnet bei der "Büro Discotec" jeweils für die Visuals und der Grafiker Lopetz für typografische Displays. Die Inhalte beschränken sich weitgehend auf sprachspielerische Absurditäten, obwohl es laut HeiWid durchaus wünschenswert wäre, der Tanzgemeinde Messages zu vermitteln, *"...doch dafür ist der ideologische Background zu verschieden."* Dies zeigte sich etwa anhand einer Serie Arbeiten für die Tanzveranstaltungsreihe "Sweet'n'Sexy". Zentrales Motiv auf den in knalligem Lila-Pink gehaltenen Flyern und Plakaten ist eine sich räkelnde voll- und manchmal auch barbusige weibliche Figur. Eher tippt man auf billige House-Ästhetik, als dass eine Arbeit aus dem Hause BD dahinter vermutet wird. Als Werbeträger sind die Sweet'n'Sexy Plakate äußerst erfolgreich.

Wenn wie in diesem Fall eine Stilrichtung zu stark abfällt, reicht oft die Besinnung auf das gemeinsame Label, das nicht mit zu starken Ausreißern strapaziert werden sollte. Die Gratwanderung zwischen dem individuellen gestalterischen Anspruch und dem gemeinsamen Auftreten ist allgegenwärtig. Letztendlich ist die Verschiedenheit aber ein Vorteil, da so unterschiedliche Auftraggeber an Land gezogen werden können.

Obwohl das Büro Destruct seinen Bekanntheitsgrad Dank dem World-WideWeb erreichte, spielt das Netz nur eine untergeordnete Rolle. Selbst VRML- und 3D-Spezialist HeiWid, dessen Schaffen für die Präsentation im Cyberspace prädestiniert sind, kann sich nur beschränkt begeistern. Aufträge für Webdesign nehmen die Grafiker nur an, wenn ihnen dabei absolut freie Hand gelassen wird. Es handelt sich zwar nicht um eine fundamentale Web-Skepsis, sondern um eine Absage an den Webdesign-Hype.

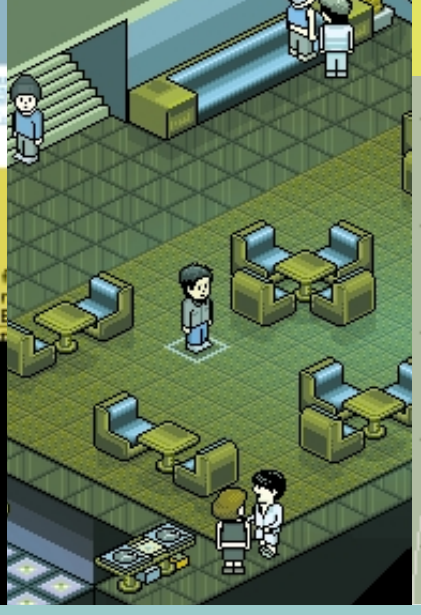
URL

Büro Destruct BD:
www.bermuda.ch/bd

BD 3D-Projekt:
www.ddd.ch

BD-Flyer:
www.bermuda.ch/bd/musicopti/mopt.html

BD-Fonts:
www.bermuda.ch/bd/fonts/home.html



SERVER

TEXT: ANNE PASCUAL & MARCUS HAUER | SERVER@SCHOENERWISSEN.COM

WWW.WRONGBROWSER.COM
Browser sind die wahren Portale, und die Netzkünstlergruppe "jodi" wusste das schon immer und hat sich ja auch Jahre lang damit rumgeschlagen, nur das eine zu tun – aus dem Browser auszubrechen. Deshalb nun das! Einen falschen Surfsklaven geben sie uns an die Hand, der natürlich, und das völlig wertfrei, wie net.art aussieht und genauso wie all die anderen Sachen gegen den Strich funktioniert. Den gibt es in drei Versionen – einer holländischen, einer kroatischen und einer .com Version – alles umsonst, aber nicht Open Source (mit Director gemacht, dessen Interface sie sich auch ein bisschen aneignen und verbauen). Dann tauchen zufällig, oder durch einen geheimen Algorithmus gesteuert, der uns im Verborgenen blieb, mit Webadressen gefüllte Eingabefelder auf, in die man ganz einfach eigene Adressen eingeben kann. Die werden angesaugt, durchgelesen, ausgespuckt und wieder mit neuen Eingabefeldern besetzt. Und das geht so weiter. Und parallel läuft ein Node mit Linien und clickt sich mit euch durch die Welt der Dotcoms und Portale. So ist das nun mal!

WWW.HABBO.COM
WWW.MOBILESDISCO.COM
Es ist soweit: der funky Community Playground ersetzt den billigen Chatroom! Schließlich macht es doch mehr Spaß zu sehen, mit wem man da gerade quatscht. Und ein entsprechendes Ambiente ist auch nicht ohne. Darum setzten ein paar Finnen zunächst die Mobile Disco ins Netz und vor kurzem nun eine avanciertere Variante davon, das Habbo Grand Hotel. Beides erinnert optisch stark an eboy, aber das ist ja nicht weiter dramatisch und gar nicht selten. Denn uns interessiert was Anderes, nämlich, ob es die Sache lohnt: die Angaben zur Person, dann Männlein oder Weiblein basteln, Frisur, Hemd und Hose, Schuhe, das ganze Pipapo. Es lohnt! Es ist wirklich lustig, den anderen kleinen Mitstreitern zuzusehen, wie sie schüchtern an die Bar gehen und einen Wodka bestellen. Außer reden (flüstern oder schreien) kann man nur tanzen oder trinken, aber das reicht ja auch als kommunikative Tätigkeit. Eine Zeit lang jedenfalls. Das haben die Macher wohl gemerkt und erweiterten ihr Konzept im Habbo Hotel durch zusätzliche Locations, public und private rooms. Außerdem lassen sich per sms "habbo credits" ersteigern und Suchmeldungen ausgeben. Einige Suites sind schon einen Besuch wert, der Einrichtung wegen! Und man lernt hier Personal Assistants schätzen, Navigation und Console sind elementare Bestandteile des Spiels. Ziemlich De Luxe!

WWW.REQUIEMFORADREAM.COM
WWW.CENTER-OF-THE-WORLD.COM
Hi-Res aus London versuchen uns glauben zu machen, es gäbe noch etwas zu entdecken, wo es niemand mehr für möglich hielt: in narrativen Räumen nämlich. Genauer gesagt: Filmsites sind ihr Metier. Wer hätte gedacht, dass sich lineare Erzählweisen hier so gut machen: klicken bis zum Umfallen, nur um endlich hinter die Story zu kommen. Von Ästhetik keine Spur und dennoch: konsequenter geht es nicht! Keine Infos über den Film, aber durch die Verwirr- und Versteckaktionen bekommt man so eine Ahnung von den Filmszenarien. Ob die parasitäre Stimmung bei "Requiem of the dream", oder das rote Licht der "Peepshow in the Center of the World": eigentlich weißt du nach ein paar Minuten, was dich auf der Leinwand erwarten könnte. Und bleibst lieber daheim.

WWW.DRUBUBU.COM
Dies ist definitiv eine der Seiten, auf der man sieht, dass Java mehr kann, als nur merkwürdig informatisch angehauchte Seiten zu bauen, wenn man mal von io360 und Miss nn absieht. Lustige kleine Applets, von springenden Computern bis zu Tetris und anderen Minigames. Also unbedingt mal anschauen, dieses seltsame Portfolio aus Holland. Ist doch gar nicht so weit!

WWW.FLIGHT404.COM
Flugzeuge sind super! Sie verbinden Träume mit Technik. Flight404 ist so ein luftiges Experimenteörtchen auf unbekanntem Flash-Flughafen. Statt den Luftraum zu erforschen, geht deine Tour durch eine Boing. Auf einem Plan sind Passagiernummern verzeichnet, hinter denen sich visuelles Material, das mal fliegt, wabbert, schwärmt oder blubbert, versteckt. Bei Mechanical Specifications gibt es noch für heimliche Modellbaufans Konstruktionsdetails der Maschine zu sehen. Start bzw. Landung mit Rollbahn findet man zwar schon simuliert, aber sonst sind noch einige Plätze frei. Fast gut.

WWW.MODIFYME.COM
Throw Me! Fuck Me! Slow Me! Force Me! Solch nette Aufforderungen lassen sich kaum ausschlagen! Denn hier bringt der Ordner-Flirt endlich was. Ziemlich extravaganter Soundmodulator für die Kaffepause oder mehr.

WWW.KULTURPORTAL-DEUTSCHLAND.DE
Naumann, unser aller ehemaliger oberster Kulturminister, hat sich von der dreisten Agentur "tel a vision" dieses Kulturportal zusammenstricken lassen. Sagen kann man dazu allerdings nichts, außer, dass das ganze nur 85.000 Mark gekostet haben soll und selbst die symbolische Mark zuviel gewesen wäre.

zeig's ihnen!
www.neuekoepfe.de

BIN KOPF
neuekoepfe ist die neue Kreativ-Plattform für Auftragnehmer und Auftraggeber im Netz. Freiberufler, Selbständige und Agenturen präsentieren sich mit Arbeitsproben in Bild, Ton, Video, QTVR, PDF und Flash. → Basis-Eintrag mit 9 Arbeitsproben kostenlos!
Der Prämium-Eintrag → Top-Listung mit Hauptmotiv.....Meldung im Newsletter.... ..... persönliche Statistik.....SMS-Nachricht.....und 1 Geschenk dazu!
* Designer's Manual & Was kostet Grafik-Design? Basiswissen für selbständige Designer
* Philips ToUcam Pro USB-WebCam mit integriertem Mikrofon
* Apple Pro Maus Äußerst sensibel und präzise dank optischem Sensor
neuekoepfe GmbH
Rehmstrasse 6
D-22299 Hamburg
Tel. 040-500 173 0
info@neuekoepfe.de
Weitere Infos zu den Geschenk-Prämien unter www.neuekoepfe.de
SUCHE KOPF
Auftraggeber blättern in virtuellen Mappen und machen sich anhand von Stil und Referenzen der Arbeiten ihr eigenes Bild vom kreativen Potential. Dazu erhalten sie neben Arbeitsproben Infos zu Programmkenntnissen, Berufserfahrung, Qualifikation, Honorar u.v.m. → keine Provision!
Die Jahressuche → 1 Jahr Zugriff auf alle Kontaktdaten.....Suchagenten.....differenzierte Suchkriterien....Schnellzugriff auf Neueinträge....umfangreiche Zusatzinfos...und 1 Geschenk dazu!
* Nike 60 MP 3 Player mit 32MB und Premium Nike Audio Kopfhörer
* Casio WQV Wrist Camera Digitale Foto-Kamera für das Handgelenk
* Handspring Visor Deluxe Organizer basierend auf Palm Betriebssystem Palm OS

TEXT: ANTON WALDT

MOBILTELEFON

ÜBERSCHULDETE TELEKOMS UND SORGLOSE BANKEN

Die internationalen Telefonkonzerne haben nach Angaben der "Bank für Internationalen Zahlungsausgleich" [BIZ] im Jahr 2000 zur Finanzierung von Lizenzen und Übernahmen ihre internationale Kreditaufnahme auf den Rekordwert von 273 Milliarden Euro mehr als verdreifacht. Zur Frage, ob die Banken damit eventuell zu große Risiken eingegangen sein könnten, äußerte sich die BIZ nicht direkt. Sie zitierte aber Stimmen, wonach verschiedene Banken gerade in Europa übermäßig große Risiken im Hinblick auf die Telekomindustrie übernommen haben könnten. Die BIZ, die den Notenbanken der Mitgliedsländer als Zentralbank aber auch als Koordinationsplattform dient, erfasst Kredite dann, wenn mindestens eine Bank eines Konsortiums ihren Sitz nicht im gleichen Land wie der Kreditnehmer hat. Kredite einer Bank an ein Unternehmen im gleichen Land werden in der Regel nicht erfasst.

MULTIMEDIA-SMS SOLL TELEKOMS SANIEREN

Die aktuelle Krise der Telekom-Unternehmen ist vor allem auf die hohen Investitionskosten in das zukünftige UMTS-Netz zurückzuführen - und darauf, dass bislang völlig unklar ist, wie die teils existenzbedrohlichen Schulden wieder hereingespielt werden sollen. Die Hoffnungen der Branche richten sich jetzt auf Multimedia-SMS, also das einfache und schnelle Versenden von Textnachrichten, die mit Bildern, Musik- und Video-Files gekoppelt sind. Zum Hoffnungsträger taugen die MMS [Multimedia Messaging Service] genannten Dienste, weil sie intensiven Datenverkehr mit der Popularität von SMS kombinieren. Allerdings sprechen auch eine Reihe von Tatsachen gegen den Optimismus der angeschlagenen Branche. Zum einen hat der Erfolg von SMS die Netzbetreiber in den letzten zwei Jahren selbst völlig überrascht. Zum anderen müßten sich die entsprechenden Handys mit integrierter Bild- und Tonverarbeitung zuerst am Markt durchsetzen.

ERSTES UMTS-NETZ AUF DER ISLE OF MAN

Überraschender Weise könnte die britische "Isle of Man" im Wettstreit, in welchem Land als erstes Mobilfunkdienste der dritten Generation [3G] angeboten werden, die Nase vorn haben, noch vor der japanischen NTT DoCoMo und der Vivendi-Tochter Monaco Telecom. NTT DoCoMo hat den Start ihres 3G-Angebots für den 30. Mai angekündigt. Die ersten Basisstationen sind auf der Isle of Man bereits in den Weihnachtsfeiertagen an Ort und Stelle gebracht worden. Sie werden derzeit installiert und in Betrieb genommen. Das größte Problem ist momentan die Lieferfähigkeit 3G-fähiger Mobiltelefone. Bisher hat Manx Telecom, die BT-Tochter auf Insel, nur hunderte und nicht wie angestrebt tausende Handys geliefert bekommen. Die Telefone stammen aus der Produktion der NEC.

HANDYS SIND ZUM TELEFONIEREN DA

Bei der Handy-Nutzung werden Datendienste nach Überzeugung des britischen Mobilfunkkonzerns Vodafone entgegen der gängigen Branchen-Meinung noch über Jahre eine relativ geringe Rolle spielen. In den kommenden drei Jahren werde die klassische Sprachtelefonie weiter 80 Prozent der Firmeneinnahmen ausmachen, erklärte Vodafone. Trotz der Möglichkeit neuer Multimedia-Dienste durch Übertragunstechniken wie GPRS oder UMTS werde das direkte Gespräch von Mensch zu Mensch weiter der wichtigste Grund bleiben, zum Handy zu greifen. Die Datenübertragung werde bis 2004 maximal ein Fünftel des Konzern-Umsatzes ausmachen.

FILESHARING:

futurezone, *http://futurezone.orf.at*
immer frische IT-News

MOBIL, INFORMIERT UND ÜBERWACHT

DIE ENTWICKLUNG DER HANDYTECHNOLOGIE

Mobiltelefone und Internet: Das wird auch in den kommenden Handygenerationen ein trauriges, weil nicht funktionierendes Kapitel bleiben. Aber erst Mobiltelefone und Kontrolle: das ist schon jetzt ein trauriges, weil umso besser funktionierendes Kapitel.

TEXT: MELANIE WIELAND | MEL@FISCHGLUECK.DE

WIE LANGE WIRD DAS VERFOLGEN UNSERER WEGE MIT DEM HANDY NOCH VERBOTEN SEIN, WENN DIE ERSTEN GESCHÄFTSMODELLE MIT LUKRATIVEN EINNAHMEN WINKEN?

Selten ist eine Technik so infla- tionär über den Menschen gekommen wie das Mobiltelefonieren: Die Handybranche boomt. Zwar wird gemunkelt, die ersten Mobiltelefon-Konzerne hätten ihre Absatzprognosen heruntergeschraubt. Die Branche soll weltweit nur noch mit 400 bis 450 Millionen verkaufter Geräte im Jahr 2001 rechnen, statt mit zunächst erwarteten 525 bis 575 Millionen. Doch auch wenn die Gerätehersteller nicht mehr so viel verkaufen: Es boomt, es boomt. Immerhin 50 Millionen Menschen sollen in Deutschland ein Handy haben, vermeldet die Regulierungsbehörde für Post und Telekommunikation.

Kein Tag vergeht, an dem nicht über GPRS, WAP, HSCSD, UMTS und I-Mode zu lesen ist - und was damit alles möglich wird. Ununterbrochen wird die wunderbare, multimediale und mobile Zukunft beschworen: Mit dem Handy an die Börse, zwischendurch schnell den neusten Kinofilm anschauen, nebenbei mit dem Jogging-Partner verabreden und anschließend die Heizung zu Hause runterschalten, während man Opa und Oma schnell noch das Bild der Enkelin mailt, die man mit der eingebauten Kamera grade erwischt hat, als sie dem Busfahrer die Zunge rausstreckte. Es ist schon bemerkenswert, mit welch kindlicher Naivität sich die Menschen über ihr meistgeliebtes technisches Gerät und seine prognostizierte Entwicklung freuen.

BAD

Wäre jemand so freundlich und würde den durchschnittlichen Kunden darüber aufklären, dass mobiles Internet nicht bedeutet, bei yahoo eine Suchanfrage abzusetzen - und die anschließende Trefferliste zu bearbeiten, den Geschäftsbericht der Deutschen Bank online zu lesen oder sich zwischendurch mal bei der schicken Webagentur zu bewerben? Auf einem Display, das derzeit die Größe einer Sonderbriefmarke nicht überschreitet und demnächst einmal so groß sein wird wie ein Paketaufkleber, wird das schwierig sein. Und es hat schon nicht funktioniert, als noch vor kurzem Web-TV in aller Munde war. Dabei haben Fernseher zumindest den Vorteil, über einen großen Monitor zu verfügen. Und schon auf diesen konnte man die üblichen Schriftgrößen nicht mehr lesen.

Natürlich werden neue Dienste, neue Angebote entstehen, die exakt auf die Empfangsgeräte abgestimmt sind. Und natürlich werden sich die zukünftigen Geräte erheblich von heutigen Handies unterscheiden. Doch mit dem, was man im Allgemeinen heute unter "Internet" versteht, wird das nicht allzu viel zu tun haben.

GOOD

Andererseits wird es praktisch sein, wenn man mit dem Mobiltelefon anständige Verbindungen zum Netz herstellen kann. Wer jetzt im Urlaub mit seinem Laptop am Strand seine E-Mails abfragen oder im Netz was zu suchen hat, braucht entweder eine Kabeltrommel für die Modemleitung in Überlänge, oder aber viel Geduld und das nötige Kleingeld. Und schon die ersten GPRS-Handies sind schneller als ihre WAP-Vorgänger. Zu langsam noch, um auch nur entfernt brauchbar zu sein. Aber vielversprechend. Mit UMTS soll es dann so richtig abgehen, wenn man nicht wieder durch mieses Management und fehlende Endgeräte wie bei der Einführung von WAP und GPRS erst einmal Kunden vergrault. In knapp drei Jahren werden wir es wissen. Bis Ende 2003 muss laut Vertrag UMTS für 25 Prozent der Bevölkerung, Ende 2005 sogar für 50 Prozent der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Darauf achtet die RegTP. Und mit der Einhaltung des Zeitlimits ist zu rechnen, die Behörde geht sogar von einer Übererfüllung aus. *"Niemand wird uns dann ein GSM für ein UMTS vormachen"*, so ein Sprecher der RegTP.

TRACKED DOWN

In einigen Jahren muss man also nicht mehr frierend an der Nachtbushaltestelle warten, da man vorher mit dem Mobiltelefon schnell noch den Fahrplan abgesurft hat. Weniger faszinierend ist, dass der Verkehrsbetrieb, den man in Anspruch nehmen will, vielleicht ohnehin schon weiß, an welcher Haltestelle man gerade steht. Schon jetzt ist es nämlich keinerlei Problem, den "Standort" eines Mobiltelefons ziemlich genau zu bestimmen. Abhängig von der jeweiligen Zellengröße weiß der Dienstanbieter, welche Telefonnummer bzw. SIM-Card gerade an welcher Ecke aus der U-Bahn steigt. Allgemeine Angst, Massenpaniken oder zumindest besorgte Datenschutzanfragen scheint diese Tatsache aber nicht auszulösen. Bemerkenswerterweise ist das den Telefonjunkies vollkommen egal. Mehr noch: Unzählige Geschäftsmodelle, mit vielen Investitionsmillionen unterstützt, beruhen gerade auf der Möglichkeit, einen Kunden nicht nur planquadratgenau zu lokalisieren, sondern darüber hinaus auch noch identifizieren zu können. In Kombination mit eingekauften oder selbst erhobenen Datensätzen kann das Süßwarenfachgeschäft Hussel am Hannoveraner Hauptbahnhof mir demnächst beim Umsteigen verkünden, dass sie Salzlakritze im Angebot haben.

RECLAIM THE NET

Ja gut, das Teledienstdatenschutzgesetz (TDDG) verbietet die Erstellung von Benutzerprofilen, aber Wirtschaftssprecher klagen schon jetzt, dass dieses Verbot einen Wettbewerbsnachteil darstelle und somit schnellstmöglichst wieder abgeschafft gehört. Und verboten oder nicht: Benutzerprofile werden erstellt, Daten werden verkauft. Stellt man sich nur geschickt genug an, dann erheben die Benutzer ihre Daten selbst und verraten bei ihrer ersten Registrierung schon alles über private Vorlieben und Interessen. Bedenklich ist diese Praxis allemal. Während einige User noch Unwillen an den Tag legen, fehlerfreie Profile abzugeben, und vereinzelt Stimmen von Datenschützern wahrzunehmen sind, hört man wenige Klagen über die "gläserne Telefoniererei". Es interessiert offenbar einfach niemanden. Auch die Medien nicht.

Im Gegenteil: Die Netbusiness vom 29. Januar 2001 beschwerte sich geradezu darüber, dass Benutzer bei Websitebetreibern unvollständige oder gar falsche Datensätze hinterlegen, mit erfundenen Namen, gefälschten E-Mail-Adressen und Fantasie-Telefonnummern. Statt dessen wurden "drei Schritte zu verlässlichen Daten" aufgezeigt und gar Tipps gegeben, wie man glaubwürdige Angaben über das Alter und den Verdienst der Kunden herausbekommt. Da kann einem das Herz stehen bleiben.

Über die "elektronischen Fesseln", die im Mai 2000 in einem Testversuch in Hessen für Strafgefangene auf Bewährung eingeführt wurden, hatte sich noch eine - kurze - gesellschaftliche Diskussion entsponnen. Die Volkszählung von 1987 hatte noch weite Teile der Bevölkerung auf die Barrikaden und in den Boykott getrieben. Unzählige Bürger machten sich damals nach offiziellen Maßstäben strafbar, weil das Ausfüllen der Bögen verweigert oder aber die Identifikationsnummer ausgerissen wurde. Alfred Sirven, der flüchtige Ex-Elf-Aquitaine-Manager, zerkaute bei seiner Festnahme Anfang Februar noch schnell die SIM-Karte seines Telefons, um die auf ihr gespeicherten Daten wie Telefonnummern und zuletzt geführte Gespräche vor dem Zugriff der Ermittler zu schützen. Wohl bekomm's, kann man da nur sagen. An die Daten kommt man, wenn man nur will, ohnehin, da sie mindestens bis zur nächsten Abrechnung gespeichert bleiben. Über die potentielle, permanente Überwachung durch das eigene Mobiltelefon aber - tja, darüber mag sich einfach niemand aufregen.

BITTE NICHT BLINZELN

BIOMETRISCHE SYSTEME

Biometrische Systeme wie der Iris-Scan sind ebensosehr ein Gewinn wie eine Gefahr. Zwar muss man sich keine PINs oder Passwörter mehr merken, aber das elektronische System weiß sehr genau, wer du bist. Und plaudert das auch an alle anderen weiter.

TEXT: BJÖRN VON THÜLEN | THUELEN@VOSSNET.DE

Wer hat nicht schon mal vor einem Bankautomaten gestanden und verzweifelt überlegt, wie doch gleich der PIN für die EC-Karte war. Oder der für das Handy, die Einwahl zum online-Banking, das Passwort bei Ebay oder was auch immer. Der Alltag mit modernen Informationstechnologien macht es nötig, sich immer wieder als legitimen Benutzer zu authentifizieren. Wie sich all die PIN's und Passwörter merken? Biometrie verspricht eines der Zauberwörter moderner Zugangskontrollen zu werden. Wer Zugang zum PC, Bankkonto oder dem Büro haben will, muss sich schon bald keine Nummern oder Passwörter merken, sondern ein Computer überprüft seine physiologischen Merkmale. So zumindest stellen sich einige Firmen und staatliche Projekte die Zukunft vor.

DIE BUNTE WELT DER ERKENNUNGSVERFAHREN

Derzeit wird an unterschiedlichen biometrischen Systemen gearbeitet: Bei der Hand-Analyse erfassen Geräte die Abmessungen der Finger und die Dicke der Hand oder liefern auch ein Venenbild; beim Netzhaut- oder auch Iris-Scan wird die Struktur der Augennetzhaut mittels eines (ungefährlichen) Laserstrahls abgetastet. Die Gesichtserkennung erfolgt anhand von persönlichen Gesichtsmerkmalen und die Spektralanalyse eines meist vorbestimmten gesprochenen Wortes ermöglicht eine Stimmanalyse. Außer diesen Verfahren sind zur Zeit auch Systeme in der Entwicklung und Erprobung, die die Venenstruktur der Handoberfläche oder den Tastenanschlag auf Computertastaturen auswerten wollen. Oder versuchen, Menschen anhand ihres Geruchs zu erkennen. Auch die Blut- und Genanalyse ist eine Form biometrischer Erkennung.

IM EINSATZ

Diese Systeme kommen bereits vereinzelt zum Einsatz. So bietet seit 1999 die Bank United of Texas einen Iris-Scan als Alternative zum PIN an, in einigen deutschen Banken wird der Zugang zu Bankschließfächern über eine Gesichtserkennung authorisiert. Fingerabdrücke als Authentifizierung bietet die Bank of America an. Einige Hotels in den USA benutzen diese Technik als Teil der Eincheckprozedur (http://www.ipc.on.ca/english/pubpres/sum_pap/papers/cons-bio.htm). Darüberhinaus gibt es mehrere staatliche und private Forschungsprojekte zur technischen Machbarkeitsprüfung und Akzeptanzsteigerung biometrischer Systeme, wie das Biometric Consortium (http://www.biometrics.org/), ein staatliches amerikanisches Forschungs-, Test- und Entwicklungszentrum für biometrische Verfahren, oder das Biometric Testing Services (http://www.npl.co.uk/npl/sections/this/biotest/index.html) ein ESPRIT Project der EU.

MIT MEHR KOMFORT

Die Steigerung von Sicherheit und Komfort ist eines der Hauptargumente der Befürworter biometrischer Systeme - schließlich kann man physiologische Merkmale weder verlegen, vergessen, noch verlieren. Und natürlich geht es um's Geld, wie die Fachzeitschrift Protector weiss: *"Je nach Anwendung kann sich für den Betreiber auch ein Rationalisierungseffekt einstellen. Es ergeben sich Einsparungen beim Sicherheitspersonal (Automatisierung der Zutrittskontrolle) oder Bankpersonal (Automatisierung des Tresorzugangs, Ersatz des zweiten Augenpaars durch Biometrie). Auch neue Dienstleistungen werden möglich, wie erweiterter Service bei Selbstbedienungsautomaten (SB-Schließfachanlage, höhere Geldbeträge an Geldautomaten)"* (http://www.protector-online.com/). Auch Bill Gates bezeichnete biometrische Systeme 1997 als *"eine der wichtigsten IT-Innovationen der nächsten paar Jahre"*.

..UND NOCH MEHR PROBLEMEN

Neben unbestreitbaren Vorteilen biometrischer Systeme gibt es jedoch auch Gefahrenpotentiale. Denn während es relativ einfach ist, ein unsicheres Passwort auszutauschen oder ein unsicher gewordenes System durch ein neues zu ersetzen, scheitert dies aus offensichtlichen Gründen bei Stimme, Gesicht oder Augen. Zwar versichern die Hersteller biometrischer Systeme die Sicherheit, doch wäre es weder das erste Mal, dass findige Menschen knacken, was Entwickler für sicher hielten - z.B. DVD-Kopierschutz, Premiere-Verschlüsselung etc. Und die Entwicklung der Rechengeschwindigkeit führt zumeist heute gängige Verfahren in der Zukunft ad absurdum. Außerdem haben verschiedene PIN's und Passwörter für verschiedene Zwecke eine "Dezentralisierung des Wissens" über die Besitzer zur Folge. Zwar kann beispielsweise jede Bank für jede einzelne EC-Karte den Besitzer feststellen, aber ein Abgleich mit Daten aus anderen Anwendungen ist nicht ohne Weiteres möglich. Bei biometrischen Systemen hingegen geht es nicht mehr nur um die Überprüfung, ob das richtige Kennwort bekannt ist, sondern um die eindeutige Identifizierung der Person. Somit wird es denkbar, digitale Spuren von Menschen ohne ihr Wissen und Einverständnis über verschiedene Systeme hinweg zu verfolgen. Dass das gefährlich ist, sieht sogar die Bundesregierung ein. In der BRD ist sowieso eine einheitliche Verwaltungsnummer verboten - anders als in den skandinavischen Ländern beispielsweise. Der Einsatz biometrischer Systeme stellt dieses Verbot tendenziell in Frage, solange nicht sichergestellt werden kann, dass die Systeme zueinander inkompatibel sind, denn die biometrischen Daten sind weltweit eindeutig. Die Zeitschrift Chip stellt fest: *"In vielen Ländern verfügt etwa die Polizei oder andere staatliche Stellen über riesige Datenbestände an Fingerabdrücken, die per 'Automated Fingerprint Identification System' (AFIS) automatisch, schnell und zuverlässig Fingerabdrücke zuordnen können. Um den "Großen Bruder" aber nicht in Versuchung zu führen, anhand andererorts erhobener biometrischer Daten individuelle Bewegungs- und Nutzungsprofile zu erstellen, müssen diese Daten möglichst inkompatibel zu allen AFIS- und vergleichbaren Anwendungen sein."*

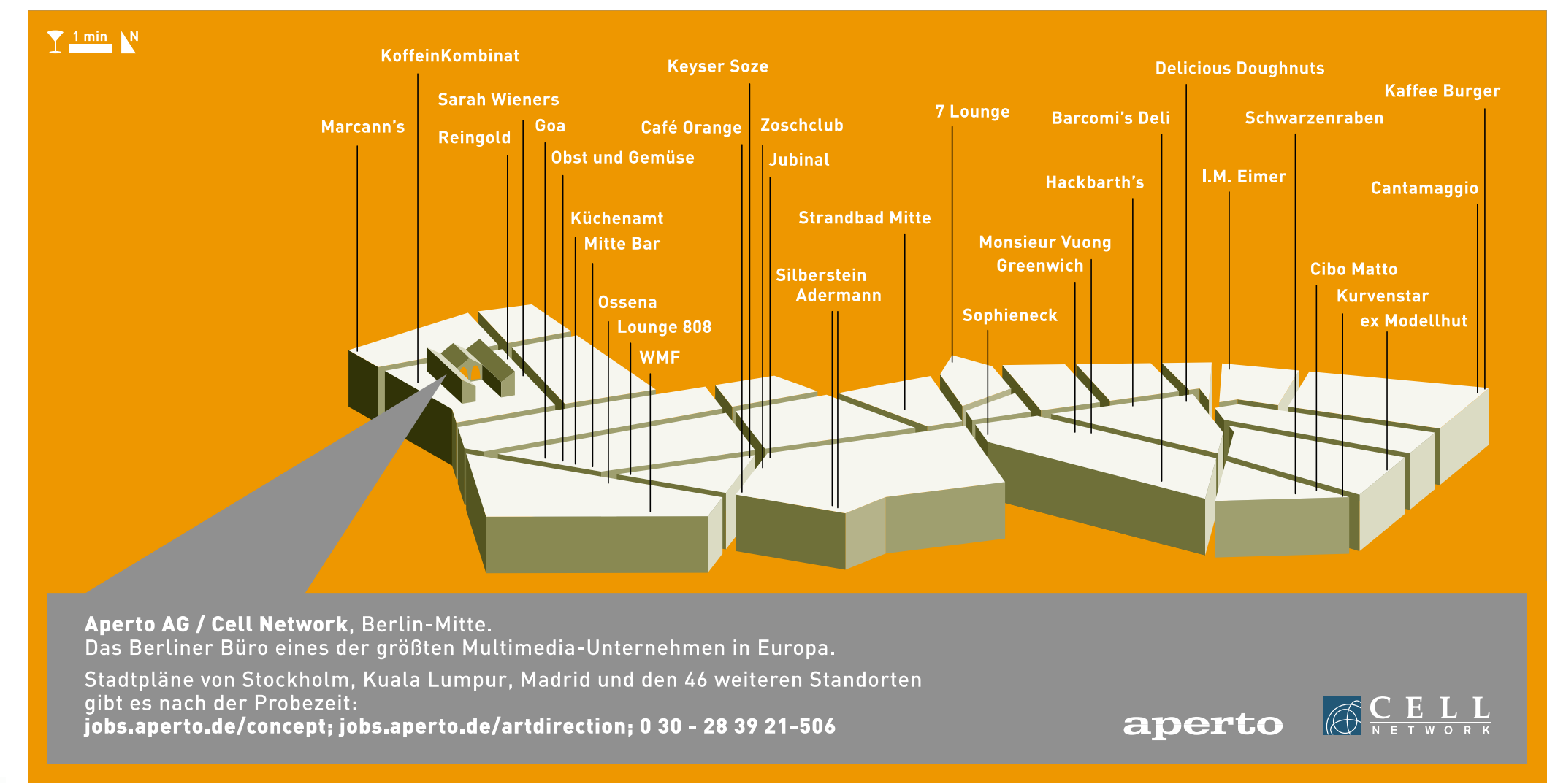
Sollte in Zukunft die Authentifizierung fast aller Dienstleistungen und Verwaltungsvorgänge von biometrischen Kennzeichen abhängen, sind die Folgen außerdem zumindest dann fatal, wenn die Verfahren nicht so sicher sind, wie bislang angenommen wird.

SERVICEPOINT

TOUCHING BIG BROTHER
von Simon G. Davies:
http://www.privacy.org/pi/reports/biometric.html

Linksammlung des Unabhängigen Datenschtzzentrums Schleswig-Holstein:
http://www.rewi.hu-berlin.de/Datenschutz/DSB/SH/projekte/biometri/biolinks.htm

Text über Datenschutzbezogene Aspekte biometrischer Systeme:
http://www.rewi.hu-berlin.de/Datenschutz/DSB/SH/projekte/biometri/bsipabio.htm

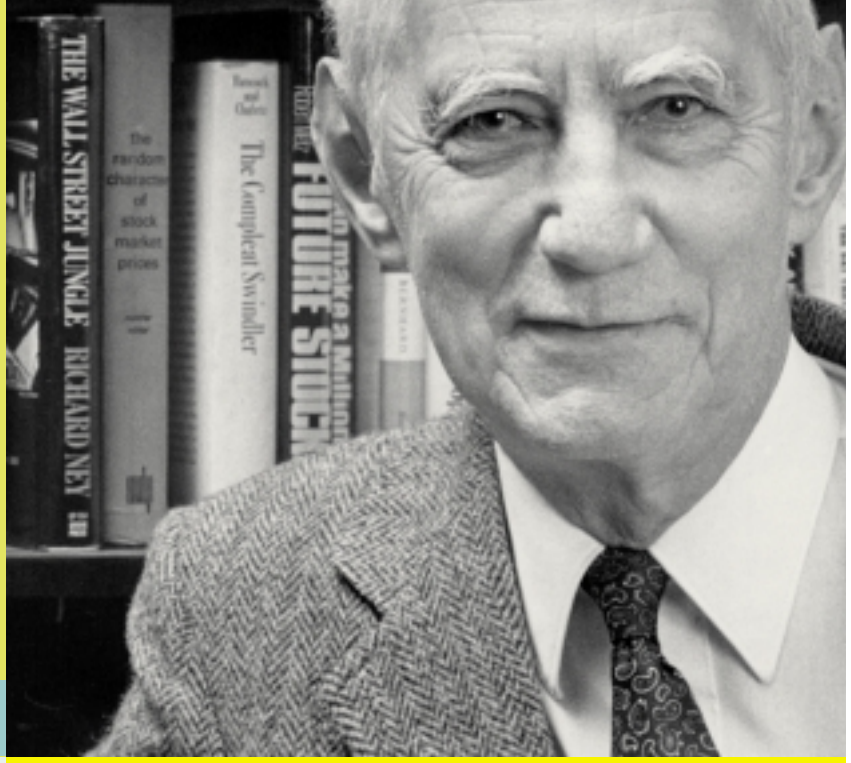


DAS ERSTE BIT IST GELÖSCHT

EIN NACHRUF AUF DEN KOMMUNIKATIONSTHEORETIKER CLAUDE SHANNON

Am 24. Februar starb Claude Shannon. Vor gut einem halben Jahrhundert schrieb er mit seiner "Mathematical Theory of Communication" das Standardwerk zur Nachrichtentechnik. Alle Telefone, alle Radiosender, alle Bits und Bytes, die durch die Netze fließen, tun das so, wie es Shannon beschrieben hat.

TEXT: STEFAN HEIDENREICH, MARKUS KRAJEWSKI | STEFAN@DE-BUG.DE, MARKUS.KRAJEWSKI@BERLIN.DE



OHNE CLAUDE SHANNON WÄRE BIT IMMER NOCH EIN BIER

Claude Shannon hat mit seiner "Mathematical Theory of Communication" nicht etwas Besonderes erfunden, sondern er legte ganz einfach und trocken dar, wie Information in einem beliebigen - digitalen oder analogen, gestörten oder nicht gestörten - Kanal übertragen werden kann. Als vor ein paar Monaten das Gerücht aufkam, Shannons Theorie sei widerlegt, war das eine Ankündigung, die so etwas wie ein Perpetuum mobile der Information versprach: aus einem Kanal mehr Information heraus holen, als drinnen steckt. Natürlich kann man aus einem Text mehr heraus lesen als hinein geschrieben wurde - und es gibt akademische Disziplinen, die sich dieser Kulturtechnik offenbar ganz und gar verschrieben haben. Aber diese Art von Hermeneutik interessiert Shannon nicht. Wie er gleich auf der ersten Seite seiner Theorie feststellt, spielt die Bedeutung einer Nachricht für die technische Praxis keine Rolle. Es geht einzig allein darum, ob am einen Ende der Leitung das gleiche herauskommt, das am anderen Ende eingegeben wurde - was auch immer es sei.

MEHR ALS EINE GEBRAUCHSANWEISUNG

Leicht ließe sich die mathematische Theorie der Kommunikation als eine Banalität abtun, die, einmal technisch realisiert, still und leise bei all den wichtigen Kommunikationsdingen des Lebens mitläuft wie das Glasfaserkabel unter der Erde. Das wäre kurzsichtig. Denn Shannons Theorie ist doch wesentlich mehr als eine Gebrauchsanweisung für Nachrichtentechniker. Grundlegende Begriffe der Datenübermittlung werden dort eingeführt, wie etwa der Ausdruck "Bit", der an den Bell Labs 1947 aufkam und von Shannon zum ersten Mal in einem technischen Sinn gebraucht wurde. Und mehr noch: Shannon kümmert sich zwar nicht um die Bedeutung seiner Nachrichten, aber die statistischen Eigenschaften von Information interessieren ihn um so mehr - nicht zuletzt wegen seiner Beschäftigung mit der damals kriegswichtigen Kryptographie. "Entropie" und "Redundanz" sind zwei Begriffe, mit denen er untersucht, wie dicht eine Information codiert ist und wie stark sie sich folglich komprimieren lässt. Redundanz ist ein Maß für die Regelmäßigkeit oder Vorhersagbarkeit einer Nachricht. Beispielsweise folgt in der deutschen Sprache auf die Buchstaben "sc" im allgemeinen ein "h"; es ist absehbar und damit in hohem Grad redundant. Derartige Zeichenverteilungen lassen sich ohne Informationsverlust komprimieren - bis im Idealfall eine Redundanz von Null erreicht wird.

Eine ideal codierte Nachricht hat eine eigentümliche Ähnlichkeit mit Rauschen, denn von einer vollkommen gewürfelten, zufälligen Kette von Zeichen lässt sie sich nicht mehr unterscheiden. Ob es sich dabei um verdichtete Information oder Unsinn handelt, weiß nur der Empfänger, der entweder über den erforderlichen Code verfügt oder nicht.

DER LINK ZUR DISKURSANALYSE

Shannons theoretische Arbeiten in der Kommunikations- und Nachrichtentechnik gleichen den Erschütterungen, die einige Jahre zuvor die Quantenphysik dem Weltbild der klassischen Physik mit ihren analogen Feldern und Differentialgleichungen beibrachte. In den sich ausdehnenden Fernmeldenetzen der 30er Jahre addierte sich eine immer größere Zahl voneinander unabhängiger Störfaktoren zu einem normal-verteilten Grundrauschen im Kanal. Die große Leistung Shannons bestand nun nicht nur darin, mit Hilfe des Informationsmaßes "Entropie" das Rauschen mathematisch und stochastisch handhabbar und damit berechenbar zu machen. Vielmehr bewies er, wie sich Nachrichten trotz aller zufälligen und dennoch ununterbrochen wirksamen Störungen im Kanal so codieren lassen, daß die Übertragung sowohl effizienter als auch - im Rahmen gewisser Voraussetzungen - beliebig zuverlässig wird.

In einer Welt, die von technisch übermittelter Kommunikation geprägt ist, bietet sich Shannons technische und auf den ersten Blick trockene Terminologie dazu an, Parallelen zwischen statistischen Regelmäßigkeiten und kulturell erzeugten Mustern in Datenströmen zu ziehen. Was für Techniker redundant erscheint, verdankt sich in der Regel einer diskursiven Struktur, die Aussagen und Daten zu regelmäßigen Einheiten gruppiert. Von diesem Link zur Diskursanalyse aus ergibt sich ein überraschender Blick auf die mathematische Theorie der Kommunikation. Ohne es zu wollen, schreibt sie gewissermaßen auf ihrer Rückseite eine versteckte Theorie kultureller Kommunikation mit. Keine Theorie der Bedeutung, sondern eine der Formen, der Formate, der Standards und der Regeln, die dem, was als bedeutungsvoll gilt, oft genug unbeachtet vorausgehen.

der taz-kongress wie wollen wir leben?
27. bis 29. April in Berlin

Hurra, Rot-Grün? Lang war die Kohl-Blockade, kurz die naive Euphorie. Jetzt ist es höchste Zeit, selbst an der Zukunft zu arbeiten. Wen schlachten wir? Wen lassen wir leben? Wofür arbeiten wir? Ist Rudi Dutschke tot? Wie wollen wir leben? Diskutieren Sie mit uns.

Im Haus am Köllnischen Park, Am Köllnischen Park 6–7, 10179 Berlin
Weitere Informationen unter Telefon (030) 25 90 22 00

www.hakp.de

☐ Ich möchte die taz testen.
5 Wochen lang für nur 20 Mark.
Das völlig unverbindliche Mini-Abo inklusive einer *Le Monde diplomatique.*

Lieferadresse

Vor- und Zuname
Straße und Hausnummer
Zusätzliche Angaben (Gebäudeteil,...)
Vorwahl- und Telefonnummer
Postleitzahl und Ort
Datum und Unterschrift

Rechnungsadresse (bzw. Einzugsermächtigung)

Kontoihaberin/Zahlerin
Straße und Hausnummer
Postleitzahl und Ort
Kontonummer/Bankleitzahl
Geldinstitut
Datum und Unterschrift

Coupon schicken oder faxen an:
die tageszeitung, taz-Aboabteilung
Postfach 610229 , 10923 Berlin
E-Mail: abomail@taz.de
www.taz.de
Abotelefon (030) 25 90 25 90
Abofax (030) 25 90 26 80

taz muss sein.

628

STEVEN SODERBERGHS DROGENOPER TRAFFIC

KEINER KOMMT HIER SAUBER RAUS

In seinem neuen 3 Stunden-Film "Traffic" leiht sich Steven Soderbergh die Schauspielercrew von Robert Altman und verwebt 3 Drogenplots zu einem nord-süd-amerikanischen Panorama, das so formal prägnant wie moralisch unentschieden bleibt.

TEXT: INGRID ARNOLD | INGRID.ARNOLD@GMX.NET

FRENCH CONNECTION IN MEXIKO

Hollywood hat schon länger ein Drogenproblem, und es war wohl nur eine Frage der Zeit, bis sich der Erzählstrukturzerhackstückler Steven Soderbergh dem opernhaften (Fast-)Drei-Stunden-Format nähern würde. Schon THE LIMEY (1999) mit Terence Stamp war trotz oder gerade wegen der einfach klingenden Handlung - ein Ex-Knacki, der die Wahrheit über den Tod seiner Tochter herausbekommen will - ein Meisterwerk fragmentierter Erzählweise auf mehreren Zeitebenen. Der mainstreamigere OUT OF SIGHT (1998) und vor allem das Julia-Roberts-Vehikel ERIN BROCKOVICH (2000) schienen da in ihrer Einfachheit ein formaler Rückschritt, waren aber auch Beispiele, wie man auf hohem Niveau die Balance zwischen guter Unterhaltung, innovativer Form und ernster Thematik finden kann.

Tatsächlich passt Soderbergh, der sich mit SEX, LIES AND VIDEOTAPES (1989) als erfolgreicher Independent einführte, bis heute genausowenig nach Hollywood, und dieses Dazwischen ermöglicht ihm eine Vielfalt bei den verschiedenen Projekten. Mit TRAFFIC zeigt der ehemalige Cutter nun seine Souveränität im Komponieren episodischer Erzählstränge - und im Einsatz von Hollywood-Schauspielern in uneitlen Nebenrollen.

Manchmal vermutet man sich kurz in einem Altman-Film, weil ständig bekannte Gesichter wie Salma Hayek, Amy Irving, Albert Finney oder Benjamin Bratt für einen Kurzauftritt durch die Szene laufen. Dafür kommen notorische Nebendarsteller wie Don Cheadle oder Luiz Guzman endlich mal groß mit aufs Plakat. Das Casting für TRAFFIC war bei über 100 Sprechrollen ohnehin ein anspruchsvoller Job. Als großer Film über ein "schwieriges Thema" angelegt, wurde TRAFFIC dennoch überaus ökonomisch hergestellt: In nur 54 Tagen in neun Städten und 110 Drehorten gedreht, und das für unter 50 Millionen Dollar.

Hervorgegangen ist TRAFFIC tatsächlich aus zwei Projekten: den Remake-Rechten an der britischen Mini-Serie "Traffik" von 1989, die die Drogen-Route von Pakistan durch Europa auf die Insel beschrieb, und einem Skript, das Autor Steve Gaghan ursprünglich für Edward Zwick als Regisseur geschrieben hat. Soderberghs Produktionsfirma brachte dann beide Projekte zusammen und verlegte die Handlung nach Nordamerika.

ICH HEIßE CAROLINE UND ICH HABE EIN DROGENPROBLEM

Tijuana: Der mexikanische Polizist Javier Rodriguez Rodriguez (Benicio del Toro), ein Aufrechter im Korruptionssumpf, will General Salazar, Chef der Anti-Drogeneinheit, helfen, dem Obergon-Kartell das Handwerk zu legen. Zu spät erkennt Rodriguez, dass Salazar seine Geschäfte mit der gegnerischen "Familie" macht und er nun zwischen den Fronten steckt.

Ohio: Der designierte Drogenbeauftragte der US-Regierung, Richter Robert Wakefield (Michael Douglas), ist ein Hardliner, überzeugt, im Kampf gegen Drogenhändler wie -konsumenten das Richtige zu tun. Komplex wird das Thema für ihn erst, als er herausfindet, dass seine Tochter cracksüchtig ist. Aber freilich siegt seine Moral über den teenagermäßig-verständlichen Ausbruchsversuch aus seinem Einflussbereich; geläutert begibt sich Caroline in Therapie.

San Diego: Erst bei der Verhaftung ihres Mannes durch die DEA erfährt Helena Ayala (Catherine Zeta-Jones), dass sich ihr Wohlstand seinen Drogengeschäften verdankt. Da Ayala der amerikanische Hauptabnehmer von Drogen des Obergon-Kartells in Tijuana war, steigt sie notgedrungen ins Geschäft ein, um die Schulden ihres Mannes begleichen zu können.

TRAFFIC montiert diese drei Erzählstränge auf sehr komplexe Weise. An einigen Punkten laufen die Stories kurz zusammen, so beauftragt Ayala, um einen für ihren Mann belastenden Zeugen auszuschalten, denselben Killer, der dann von Salazar gefoltert wird. In formaler Hinsicht unterscheiden sich die drei Plots hingegen überdeutlich.

OHIO IST BLAU-GRAU UND SEHR KALT

Die mexikanischen Sequenzen, die gut ein Drittel des Films ausmachen, werden spanisch gesprochen und untertitelt gezeigt - für das amerikanische Publikum geradezu unerhört. Der fast dokumentarische Eindruck verstärkt sich durch die insertierten Schauplätze; eine große Hilfe beim Einordnen der parallel montierten, schnellen Ortswechsel und neu eingeführten Personen. Eine eigene Farbästhetik unterstützt die Trennung der Episoden: Mexiko ist gelblich, grobkörnig und gleichzeitig überscharf und oft strobo-artig verwackelt fotografiert. Ohio ist vor allem blaugrau und sehr kalt. San Diego wirkt als einziger Ort "naturalistisch" und warm.

SODERBERGH DRÜCKT SICH VOR LAUTER DOKUMENTARISCHER "OBJEKTIVITÄT" GESCHICKT UM EINE POSITION. WAS BEIM THEMA DROGEN GANZ ANGENEHM IST.

Trotz der Farbeffekte wurde TRAFFIC überwiegend mit vorhandenem Licht gedreht. Soderbergh war unter Pseudonym auch der Kameramann des Films, er verdankt also sich selbst die genaue Umsetzung seiner ästhetischen Ideen. So "zufällig" die Bilder wirken, so sorgfältig hat Soderbergh daran gearbeitet, gängige Bildkompositionen zu zerstören. Die Charaktere sprechen häufig aus dem Off, sind manchmal nicht im Licht und nicht im Fokus. Ein solcher Doku-Stil als Resultat eines technisch-formalen Perfektionismus sucht im Hollywood-Kino wohl seinesgleichen.

Auch die Distanz zu den Schauspielern ist genau bemessen. Soderbergh benutzt einerseits keinen mittlerweile üblichen Videomonitor, um unnötige Distanz zwischen Regie und Darstellern zu vermeiden (um die er sich allerdings als Kameramann ohnehin nicht sorgen muss). Andererseits schafft Soderbergh, und das ist das Spannende, extrem distanzierte Bilder. Er hält eine bestimmte Entfernung ein, um jede "theatralische Ästhetik" zu umgehen. Die Wahl der Einstellungen, die Kamerahöhe und der Abstand zur Person, nichts ist hier Zufall - trotz des dokumentarischen Eindrucks. Bei aller formalen Meisterschaft wirken die Charakterisierungen aber manchmal klischeehaft. Durch den Abstand funktioniert die gewohnte Identifikation durch gängige Inszenierungen eben nicht. Einige Personen agieren deshalb scheinbar unecht und einen Tick zu cool; Verzweiflung kann, auch wenn sie angebracht wäre, über diese Distanz nicht wirken.

FRAGEZEICHEN

Es ist einer dieser Filme, bei denen man sich sicher ist, formal "state of the art" bedient worden zu sein, der einem aber eigentlich zu lang vorkommt und inhaltlich irgendwie zu aufgeblasen. Soderbergh drückt sich vor lauter Distanz und dokumentarischer "Objektivität" auch geschickt um eine Position. Was beim Thema Drogen ganz angenehm ist. Bloß warum ist der Film dann so lang? Um sich nochmal die Komplexität vor Augen führen zu lassen, dass keiner gut ist und keiner böse? Die Tagline "Keiner kommt hier sauber raus" ist dann wohl tatsächlich die Essenz.

Dass man trotz aller dokumentarischen Körnigkeit über die Situation der Mexikaner und deren Kriminalisierung so gar nichts erfährt, ist auch schade. Angesichts der bekannten Bilder langer Autoschlangen an der Grenze hat PERDITA DURANGO scheinbar schon allen sozialen Realismus geboten. Aber TRAFFIC zeigt immerhin, dass der "Drogenkrieg" nicht zu gewinnen ist. Mit vielen Grüßen an die DEA.

SERVICEPOINT

TRAFFIC läuft im Verleih der 20th Century Fox ab 5. April 2001 im Kino

TRAFFIC Official Website
www.trafficthemovie.com

Drug Enforcement Administration
www.usdoj.gov/dea/

"Addicted. The Myths and Menace of Drugs in Film", edited by Jack Stevenson, Creation Cinema Collection #16, Creation Books 2000
www.creationbooks.com

KINO NEWS

TEXT: INGRID ARNOLD

Michael Klier ist jetzt auch ein X-Filmer und zeigt mit HEIDI M., dass er so etwas wie die Ost-Variante von DIE UNBERÜHRBARE hinkriegt. Katrin Saß spielt gut, aber Dominique Horwitz windet sich nur durch den Film und hat dafür etwas viel Zeit.
www.x-filme.de (X-Verleih, 29.03.01)

Wer die Lebensgeschichte der Thomas-Mann-Kinder Klaus und Erika noch nicht kennt, bekommt sie in ESCAPE TO LIFE, einer überraschend biederen Doku von Andrea Weiss und Wieland Speck, sparsam bebildert erzählt: Wo es keine alten Fotos abzuschwenken gab, wurden vermeintliche Schlüsselszenen nachinszeniert. Das ist alles etwas langweilig und leider kein bisschen glamourös.
www.pifflmedien.de (Piffl, 05.04.01)

Ziemlich misslungen ist DAS GLÜCKSPRINZIP (PAY IT FORWARD), der als Gutmenschen-Film mit einer lächerlich blondierten und pseudo-prolligen Helen Hunt aufwartet (und das kann sie ungefähr so gut wie Julianne Moore als Möchtegern-White-Trash in HANNIBAL - also gar nicht gut). Dann kommt da noch ein stotternder (Hugh Grant hat seinen Meister gefunden) und mit einer miesen Niki-Lauda-Maske auf Mitleid getrimmten Kevin Spacey und zu guter Letzt ein unschuldiges Kindlein (Haley Joel Osment aus THE SIXTH SENSE). Spätestens beim Lichterketten-Schluss bekommt man Nierenschmerzen und will nur noch ganz raus aus dem Kinosaal. *(Tobis 05.04.01)*

Wieder was gelernt: TILLSAMMANS ist schwedisch und heißt ZUSAMMEN! Regisseur Lukas FUCKING AMAL Moodysson inszeniert eine Horde grandios auf 70er gestylter WG-Mitglieder und VW-Bus-Fahrer. Saukomisch und mit einem unglaublich reaktionären Ende.
www.concorde-filmverleih.de (Concorde, 12.04.01)

In 15 MINUTEN RUHM verfolgen Robert de Niro und Edward Burns als New Yorker Super-Cops ein paar Killer, die ihre Taten mit der Videokamera dokumentieren. Soll nicht nur spannend sondern auch medienkritisch sein.
www.kinowelt-filmverleih.de (Kinowelt, 12.04.01)

Mehr als das, was in der März-Debug zu DUNGEONS & DRAGONS steht, gibt es wohl nicht zu sagen. *(Helkon, 12.04.01)*

Kein Mädchen, das in den 70ern nicht in Oleg Blochin verliebt war - oder?! Jedenfalls gibt's jetzt ein Wiedersehen in dem Dokumentarfilm DYNAMO KIEW - LEGENDE EINER FUSSBALLMANNSCHAFT von Alexandra Gramatke und Barbara Metzlaff. *(Real Fiction, 12.04.01)*

VIKTOR VOGEL - COMMERCIAL MAN von Lars Kraume (DUNCKEL) klingt schlimmer als es ist. Nette Komödie. Aber in Erinnerung bleibt bloß ein betrunkener Götz George. *(Columbia TriStar, 12.04.01)*

Eine Oscar-nominierte Laura Linney und Mark Rufallo spielen im Kleinstadtdrama YOU CAN COUNT ON ME zwei erwachsene Geschwister, die sich nach Jahren wiedersehen. *(Movienet, 12.04.01)*

Serienkiller! Französische! Das kann ja nicht gut gehen. In Matthieu Kassovitz' DIE PURPURNEN FLÜSSE wollen Jean Reno und Vincent Cassel die Todesfälle in einer Alpen-Uni aufklären, stoßen dabei auf Eugenik, blinde Nonnen und pyromanische Zwillinge, und am Schluss hat man immer noch keine Ahnung, wie so ein abstruses Drehbuch in die Produktion gelangen konnte.
www.rivieres-pourpres.com (Tobis, 19.04.01)

Sehenswert: die Fremdenlegionärs-Erinnerungen BEAU TRAVAIL von Claire Denis (J'AI PAS SOMMEIL) mit Denis Lavant.
www.pyramidefilms.com/beautravail/ (Alamode Film & MFA, 19.04.01)

CDS BRENNEN MIT VST-PLUG-INS

EMAGICS WAVEBURNER PRO

Schon als die erste Waveburner Version erschien, ging ein Stöhnen der Erleichterung durch die Reihen der Mac User, die bis dahin auf grafische Editierung und komfortable Erstellung von Audio CDs im Red Book Standard verzichten mussten. Inzwischen ist die Pro Version des Waveburners erschienen, die das Mastern und Editieren von eigenen CDs noch wesentlich komfortabler macht.

SERVICEPOINT

Bewertung: ●●●●●

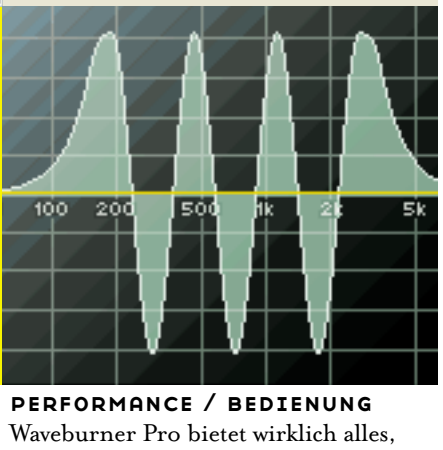
info: www.emagic.de

Systemanforderungen:
PPC 604e/200 MHz, Mac OS 8.6, 96 MB RAM, QuickTime 4.x für MP3, SCSI-CD-Recorder

Preis: 569,- DM

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

CDS BRENNEN...HIER BLEIBT KEIN WUNSCH OFFEN



ÜBERSICHT

Waveburner Pro ist die aufgewertete Version von Waveburner, neu sind vor allem die Unterstützung von VST Plug-Ins, einige Editierfeatures und eine Auswahl von Mastering Plug-Ins, die gleich mitgeliefert werden. Unterstützt werden die Dateiformate AIFF, WAV, SDII und MP3 in einer Auflösung von bis zu 24 Bit / 96 kHz. Ausserdem kann mit Waveburner jetzt auch Audio direkt aufgenommen werden, was mit Audiowerk2, Audiowerk8, SoundManager, EASI, Asio und Direct I/O realisiert werden kann.

EDITIERFUNKTIONEN

Die Editierfunktionen des Waveburner sind recht umfangreich: in der Wellenformdarstellung lassen sich die Pegel einzelner Tracks (wenn nötig auch separat pro Kanal) justieren, Crossfades erzeugen, die Start- und Endpunkte von Tracks definieren (unabhängig von der tatsächlichen Länge eines Audiofiles, ist es auch möglich, aus mehren Files einen Track oder mehrere Tracks aus nur einem File zu erzeugen), Pausenlängen einstellen, Pausen mit Audio erstellen, Index Marker setzen, den ersten Track mit einer höheren Nummer als eins zu beginnen, kurz: kein Wunsch bleibt offen. Integriert wurden auch Funktionen zur Unterstützung des CD Text Formats, daß sich nie so recht durchsetzen konnte. Hiermit lassen sich, so der entsprechende CD Player das unterstützt, Track- und Artistnamen im Display darstellen. Wer direkt ohne den Umweg über ein Masteringstudio zu nehmen eine CD mastern will, kann auch den UPC (Universal Product Code) und EAN (European Article Number) eingeben.

PLUG-IN FEATURES

Mitgeliefert werden die Mastering Plug-Ins Compressor, Fat EQ (Multibandequalizer), Denoiser (Rauschunterdrückung), Stereo-Spread (zur Verbreiterung der Stereobasis), sowie ein Limiter. Sie sind von der Qualität her guter Durchschnitt, wobei der DeNoiser mehr oder weniger unbrauchbar ist (bisher ist mir eh ncoh keiner untergekommen, der einigermaßen verlustfrei arbeitet und okay klingt). Dafür gibts aber natürlich die Möglichkeit, VST - Plug-Ins einzubinden, was eines der Killerfeatures von Waveburner Pro ist. Es können sowohl für einzelne Tracks als auch für die ganze CD Plug-Ins in Reihe geschaltet und editiert werden. Dadurch kann jeder Track einzeln bearbeitet, aber auch der Gesamtmix noch verbessert werden. Die Einstellungen / Reihenfolge der benutzten Plug-Ins lässt sich in Pfaden abspeichern, so dass auch nachträglich jederzeit die Möglichkeit besteht, diese Setups für andere Tracks / CDs zu benutzen. Die Pfade können, äußerst praktisches Detail, einfach per Copy/Paste auch an anderen Stellen eingesetzt werden. Wenn nur wenige Plugs benutzt werden, ist es kein Problem, ohne Erstellung eines Disc Images direkt zu brennen. Je komplexer die Einstellungen und Plug-Ins und je größer ihre Anzahl wird, desto höher ist auch der Anspruch an die CPU beim Brennen. Da der Brennvorgang ein sehr sensibler ist, kann es dann schonmal passieren, dass ein Rohling verbrannt wird.

PERFORMANCE / BEDIENUNG

Waveburner Pro bietet wirklich alles, was man zum Mastern einer professionellen CD braucht, vorrausgesetzt, man bestückt es zusätzlich mit ein paar hochwertigen Master PlugIns aus der VST-Riege. Die Bedienung ist sehr übersichtlich und geht flüssig vonstatten, der manchmal lähmend langsame Wellenformdarstellungsaufbau aus der "kleinen" Waveburnerversion wurde bereinigt und einiges an Editierfunktionen verbessert und erweitert. Insgesamt zurzeit das einzige Brennprogramm für den Mac, mit dem sich wirklich professionell CDs mastern lassen.

NIE WIEDER SCHWARZE SCHEIBEN

TRAKTOR...MP3 IN THE MIX

Native Instruments wagt mit dem Traktor MP3-Mixer einen Frontalangriff auf unser geliebtes Vinyl. Mit an Bord ihres Schlachtschiffs: Warp, Moving Shadow, Force Inc, Disko B, Precision und Ninja Tune - Widerstand zwecklos.

TEXT: JANKO ROETTGERS | ROETTGERS@DEVCON.CO.UK

TRAKTOR IST DER ERSTE MP3-MIXER, DER WIRKLICH REIF FÜR DEN CLUB-EINSATZ IST.

GUCK UND PLAY

"Damit kann man die Musik nicht sehen" war bisher der bestechende Einwand unseres Herrn DJ Bleed gegen MP3-Mixsoftware. Das versteht, wer sich einmal eine Vinyl-Maxi aus der Nähe anschaut: An der Struktur der Rillen lässt sich ablesen, wo die Drums einsetzen, wo ein Breakdown-Part beginnt und wo der Bass ins Spiel kommt. Die meisten MP3-Softwareentwickler haben aber offensichtlich noch nie Vinyl in den Händen gehabt, weshalb ihr Mixer auch bestenfalls so aussieht wie eine schlechte Kopie einer CD-Player Konsole. Schlimmstenfalls stammt er von Magix und sieht so aus, wie man sich in den Siebzigern ein Ufo von innen vorgestellt hat. Doch bei Traktor kann man sie sehen, die Musik. Zentrales Element der beiden Player ist hier ein Wave-Display, auf dem die beiden Soundfiles schön plastisch an einem vorbeiziehen. Wer scratchen will, fingert einfach ein bisschen mit der Maus auf dem Display rum. Jetzt fehlt eigentlich nur noch ein Zoom, um einen besseren Überblick über den Track zu haben.
Das Tempo der Tracks läßt sich auf Wunsch automatisch angleichen, wozu Traktor einen ziemlich guten BPM Analyzer benutzt. Seh ich da skeptische Mienen? Doch, das Ding funktioniert wirklich erstaunlich akkurat, und zwar nicht nur bei Four to the Floor-Tracks. Nur bei so Sachen wie Vocal-Tracks ohne Beats versagt Traktor logischerweise, aber da wird das Tempo dann eben einfach per Space-Taste-Tippen ermittelt. Dank eines fancy Sync-Buttons muss man dann beim Mixen nicht mal mehr die Eins suchen. Essentials wie Punch und Mute sowie eine schicke Rückwärtsabspiel-Funktion dürfen hier natürlich auch nicht fehlen.

LOOPS UND FILTER

Mit dem Cue Panel lassen sich Cue- und Loop-Punkt setzen. Erstere erleichtern das Ansteuern bestimmter Passagen im Stück und sorgen beim Auto-Mix dafür, dass auch an den richtigen Stellen ausgeblendet wird. Mit letzteren lässt sich ein Loop definieren - und zwar entweder anhand vorgegebener Längen, oder ganz nach Lust und Laune. Ist einmal die Länge festgelegt, kann es im Track verschoben werden. Besonders nett: Man kann es auch Viertel für Viertel vorwärts wandern lassen und sich so langsam im Track vortasten. Interessante Spielereien, mit denen sich ein simpler Mix aus zwei Tracks praktisch endlos ausdehnen läßt.
Dazu gibt es noch für jeden Player einen Drei-Band-Equalizer (+12/-24 dB) mit Kill-Switches und einen 8 Pole-Filter. Der lässt sich als Bandpassfilter benutzen, schnippelt aber auf Wunsch aber auch als Notch-Filter einen Fetzen aus dem Frequenzband. Und klingt dabei recht gut.

ROB UND JAKE

Mit Traktor lassen sich alle Mix-Events aufzeichnen und als Mix-Datei abspeichern. Beim Abspielen eines solchen Mixes bewegen sich dann die Slider in von Rebirth & Co. bekannter Manier selbständig, erlauben aber natürlich auch Overdubs. Auf diese Weise kann man beispielsweise erst mal einen soliden Mix hinlegen und ihm hinterher mit ein paar Filter-Spielereien den letzten Schliff verleihen. Außerdem lassen sich die Mixe auch von User zu User austauschen, was Native Instruments zu einer besonderen Idee inspiriert hat. Traktor wird zusammen mit fertigen Mixen nebst den dafür verwendeten MP3-Tracks einiger alter Bekannter ausgeliefert, die da wären: Rob Playford vertritt Moving Shadow, Kirlian Disco B, für Force Inc griff Jake Mandell zur Maus. Precisions Miguel Ayala ist auch mit von der Partie, ebenso wie Scsi_9 für Pro-Tez und Richard Devine für Warp. Juno Reactor liefern den unvermeidlichen Goa-Mix und Coldcut scratchen sich durchs Ninja Tune-Programm. Das dürfte das beste Lineup sein, dass jemals eine Software für sich verbuchen konnte.
Die Mixe sind alle so zwischen 25 und 40 Minuten lang und schon zum besseren Begreifen des Programms ziemlich interessant. Spannend auch, dass man den DJs sozusagen virtuell über die Schulter gucken und dabei beobachten kann, wie sie mit dem Software-Mixer so umgehen. Während beispielsweise Playford ein eher konventionelles Set hinlegt und nur mal etwas unschlüssig am Filter dreht, hat Jake Mandell offenbar großen Spaß daran, ordentlich mit den Loops rumzuspielen.

SCHNICK UND SCHNACK

Auf Wusch kann Traktor auch vom Autopiloten bedient werden. Einmal die Playlist vorsortieren, eine Crossfade-Zeit eingeben und schon kann es losgehen. Dabei lassen sich erfreulicherweise auch Playlists im unter MP3-Software weit verbreiteten M3U-Format importieren. Ein nettes Feature, aber für die DJ-Fraktion wohl eher Schnickschnack.
Schon eher schick als schnick ist dagegen die Möglichkeit, mit Traktor auch WAV-Files und Audio-CDs abzuspielen. Besonders beeindruckend: Es lassen sich sogar zwei Tracks von ein- und derselben CD gleichzeitig abspielen. Selbst beim Mixen des ersten mit dem letzten Track einer CD geht Traktor nicht in die Knie und erlaubt weiter fröhliches pitchen und filtern. Was das allerdings bei intensivem Gebrauch für Langzeitfolgen am CD-Laufwerk hinterlässt, sollte man wohl besser doch nicht testen. Mein Notebook hat dabei auf jeden Fall ordentlich gewackelt.

HERTZ UND NIEREN

Die Hardwareanforderungen sind auf jeden Fall ernst zu nehmen: Auf einem AMD K6-3 mit 400 Mhz produziert Traktor dank schlechter Fließkomma-Performance nur noch Aussetzer, mit einem Celeron 500 geht es grad noch so. Ein echter Pentium ist den Billig-Prozessoren auf jeden Fall vorzuziehen. Wer Traktor im Club einsetzen will, braucht außerdem eine Soundkarte mit vier Kanälen oder gleich ein zweites Exemplar. Für Zuhause reicht aber auch eine stinknormale Karte - während des Mixens kommt man auch mit zwei Mono-Kanälen aus, und das Resultat kann anschließend mit dem Wav-Writer in bester Stereoqualität auf die Platte geschrieben werden. Wer über ein MIDI-Device verfügt, kann die Traktor-Controller übrigens auch damit steuern.

SCHLUSS UND AUS

Traktor ist der erste MP3-Mixer, der wirklich reif für den Club-Einsatz ist. Mit bisher verfügbaren Programmen wie dem semi-professionellen BPM-Studio oder dem ganzen eJay- und Magix-Unsinn läßt es sich kaum vergleichen - dementsprechend ist auch der deutlich höhere Preis auf jeden Fall gerechtfertigt. Zumal es für das Geld ja gleich auch ein paar nette Mixe dazu gibt.
Wer alle Traktor-Features nutzen will, braucht allerdings etwas Übung. Loops und Overdubbing bieten Möglichkeiten, die weit über das normale Auflegen hinausgehen. Deswegen hat das Programm auch gute Chancen, zu einem wichtigen Tool für CD Compilation-Mixe zu werden.
Auf der Wunschliste für die nächste Version stehen jetzt schon neben den unvermeidlichen Plugin-Schnittstellen austauschbare Layouts für die ansonsten sehr sinnvollen Tastatur-Shortcuts. Einige Sachen lassen sich nur über den Num Lock-Block bedienen, was im Live-Einsatz mit Laptop doch unpraktisch ist. Aber das sind Kleinigkeiten. Wenn Traktor einen wirklichen Nachteil hat, dann ist es der, dass man vor lauter Ausprobieren-Wollen gar nicht mehr zum Schreiben eines Reviews kommt.

SERVICEPOINT

Bewertung: ●●●●●

Systemvoraussetzungen:
Windows 9x/ 2000 / NT 4.0 Intel Pentium II (366 Mhz oder mehr), 64 MB RAM, Soundkarte.

MAC: kommt später

Preis: 299 DM

Info & Demo:
http://www.native-instruments.de

WWW.NAPSTER-IST-TOT.RIP

COMPILATION: ANTON WALDT

Leider. Aber das Netz ist groß und weit und den Modems ist es egal, woher die Dateien gesaugt werden. Frohen Download weiterhin...

Alphabetisch geordnet: Peer-to-Peer-Programme, Plug-Ins, Übersichten.

Aimster: www.aimster.com

Amster [Amiga]: http://home.worldonline.dk/~jlaur/amiga/amster/

Audio Galaxy Satellite: audioGnome [Win]: www.napster.org.uk

BearShare [Gnutella-Clone]: www.bearshare.com

BeNapster[BeOS]: benapster.sourceforge.net/

Bodetella: www.felmlee.com/bodetella

BitchX [IRC for Unix]: www.bitchx.com

FileNavigator: www.filenavigator.com

Filetopia: www.filetopia.com

Gnapster [Unix]: sourceforge.net/projects/gnapster

Gnarly: www.getgnarly.com/

Gnewtella: gnewtella.sourceforge.net/

Gnome-Napster [Unix]: gnome-napster.sourceforge.net

Gnotella: gnotella.nerdherd.net/

Gnutella: gnutella.wego.com

Gnumm: www.gnumm.wego.com

Gnut [Linux/Win]: gnut.ensor.org

Gnutelliums [Gnutella-Clone-List]: gnutelliums.com

Gtk-Gnutella [Linux/FreeBSD]: http://gtk-gnutella.sourceforge.net/

GTK-Napster [Linux]: www.geocities.com/xilliator

HackSter [Win]: www.hackster.org

Hagelslag: [Linux]: TieFighter.et.tudelft.nl/hagelslag/

Hotline Connect: www2.bigredh.com/hotline3

iNapster [Linux/FreeBSD]: members.optusnet.com.au/~iwade/inapster

iMesh: www.iMesh.com

Jnap [Java-Client]: www.perham.net/mike/jnap

JNapster [Java]: www.mp3s4u.f2s.com/ jnapster

LimeWire [Gnutella-Clone]: www.limewire.com

Linux Napster Client: www.gis.net/~nite

Knapster: knapster.netpedia.net

Konspire: konspire.sourceforge.net/index.shtml

MacStar [Mac]: www.squirrelsw.com/macstar.html

Macster [MacOS]: http://macster.weblogs.com/

Mactella: www.cxc.com

MP3Exchanger: www.mp3exchanger.com

MP3 Fiend: www.mp3fiend.com

Music City [Napigator-Server]: www.musiccity.com

MyGnut [BeOS]: www.bebits.com/app/1266

MyTella: [Win]: mytella.bizland.com/

NapAmp [Winamp-Plug]: napamp.sourceforge.net/

Napigator: www.napigator.com

Napmusic [Linux]: sourceforge.net/projects/napmusic/

Napster/2 [OS/2]: silk.apana.org.au/napster2

N-Tella [Win]: www.friedcat.co.uk

OpenNap: www.opennet.sourceforge.net

OpenNap audioGnome: www.napster.org.uk

Rapster [Mac]: www.macnews.com.br/overcaster/rapster.html

Riscster [Risc OS]: www.riscster.cwc.net

Snap [Unix]: ugweb.cs.ualberta.ca/~kosinski/snap

Scour.com: www.scour.com

TekNap: www.teknap.com

TekNap [Unix]: www.teknap.com

TkNap [Linux]: home.swipnet.se/~w-10246/linux

ToadNode [Win]: www.toadnode.com

Tripnosis: www.tripnosis.com

UMX [Win/ Unix]: sourceforge.net/projects/umx

WinMX: www.winmx.com

A BETTER TOMORROW

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

SCHAU PAPA, ICH BIN GANZ LIEB UND GEBE MEIN GANZES TASCHENGELD FÜR MILITÄRSPIELZEUG AUS.

"How low can Gefahr go?", fragt sich die abgerockte Infoelite und hängt Jugenderinnerungen nach. Das Goldene Zeitalter, in dem weder Fett noch sonstige Nahrung akzeptabel war, als Sofas auf dem Sperrmüll standen und nicht im Club, als der Fernseher kaputt war und das Glas immer voll. Und Bush-Junior ist auf dem gleichen Film: Das goldene Zeitalter, als Papas Gürtel Striemen ins Hinterteil gerbte, Alkohol am Steuer immer die richtige Wahl, und Amerika groß und stark war. Deshalb soll jetzt nicht nur NMD [National Missile Defence], sondern gleich auch noch ein Internet-Schutzschild mit Steuer-Milliarden Gottes eigenes Land vor den Bösen und Klein-George vor der väterlichen Prügel bewahren: "Schau Papa, ich bin ganz lieb und gebe mein ganzes Taschengeld für Militärspielzeug aus."

ABHÄNGEN STATT ABZAPPELN

Passend zur ersten WMF-Lounge-CD klärt die Tante dpa [am 7.3.2001] über die Funktionsweise von Disco-BSE auf: *"Schon die alten Römer waren in: Mit sanften Klängen im Ohr, Kaltgetränken im Kelch und auf Kuschelkissen gekauert. Jetzt haben sich Szene-Gastronomen wieder darauf besonnen: Abhängen statt abzappeln heißt der neue Trend, denn bestimmte Schichten haben lange Arbeitszeiten und wollen in ihrer Freizeit nur noch genießen und entspannen."* Die Wissenschaft hat festgestellt: Schon die alten Römer waren verblödet. Sie haben nicht nur abgehangen, sondern auch die Schwarte immer aufgegessen und Fett verringert die Gedächtnisleistung. Nachgewiesen durch dicke, kanadische Laborratten, die markant länger chillen, als ihre mageren Artgenossen und deshalb ihren Job [finde durchs Labyrint] auch viel schlechter hin bekamen. Wenn da mal kein Käse am Ausgang lag.

ALZHEIMER DURCH TV-KONSUM

Die Wissenschaft hat auch noch festgestellt: Wer geistig anregenden Freizeitaktivitäten nachgeht und wenig fernsieht, verringert das Risiko, an Alzheimer zu erkranken. Bei allen quantifizierten passiven, intellektuellen und körperlichen Aktivitäten waren die Alzheimer-Patienten in der Mitte ihres Lebens in allen Bereichen weniger aktiv, abgesehen von einem Bereich: Fernsehen. Zwar kann Fernsehen theoretisch für geistige Anregungen sorgen, *"aber das geschieht wahrscheinlich die meiste Zeit und besonders in den USA nicht, wo die Menschen durchschnittlich vier Stunden täglich glotzen,"* erklärt der schlaue Neurologe. Das Ende ist dick und kommt nach der Werbepause: Die Frage, ob US-Präsident-Sein per se keine geistig anregende Tätigkeit ist, oder ob RR einfach nur Pech hatte und ein statistischer Ausrutscher ist. Boy George W. legt aber eher das Gegenteil nahe: Nach Kakao in der Nase hat er jetzt auch noch den Keller voll Kabel: Bei der Taufe eines Flugzeugträgers auf die intelligente Marke "USS Ronald Reagan" machte Bush auf High-Tech: Das echt große Schifff sei mit modernster Technik ausgestattet und besitze ein "gesamtes Deck voller Computer und Kabel", kommentierte der wichtigste, aber geistig nicht eindeutig am meisten beschäftigte Mann der Welt.

DAS BÖSE IST IMMER UND ÜBERALL

Alkohol ist zum Jugendkiller Nummer Eins geworden in Europa, sagt die WHO. Die Drogenbeauftragte unserer Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, hat unterdessen neben fettigem Essen, TV-Konsum und US-Präsidenten auch den Suff genau untersucht und neue Schreckpotentiale gefunden: Die *"Spaßgesellschaft"*, in der *"die Kids glauben, immer gut drauf sein zu müssen"*. Ein Drittel der Kinder nimmt nämlich Medikamente, um die Leistung in der Schule zu steigern und generell überwiegen inzwischen harte Konsummuster. *"Es gibt nicht mehr den Jugendlichen, der nur mal raucht oder trinkt, sondern sie konsumieren gemischt, veranstalten ein regelrechtes Rauschtrinken"*, hat Caspers-Merk beim Abhängen in der Lounge herausgefunden. Der ganz dicke Hund dabei: Zehn Prozent derer, die Drogen nehmen, werden abhängig. Die von Drogen beauftragte kündigte an, eine Site zu starten, die die Partygeneration über die Gefahren von Drogen wie Crack und Ecstasy aufklärt und gleichzeitig als Firewall alle Taschenrechner und Digitaluhren der Bundesregierung vor Cyber-Langstreckenrakteten der Schurkenstaaten schützt.

Für ein besseres Morgen: eintreten statt umschalten, austrinken statt nachforschen, abzappeln statt abhängen und Blödmänner statt Raketen abschießen.

ABONNEMENT

ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND DE:BUG ZU JAGEN ?

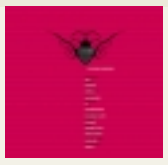
UNSER MONATSANGEBOT
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE, SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

☐ INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 49,- DM INKL. PORTO UND MWST.

☐ AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 61,- DM INKL. PORTO UND MWST.



COCOON COMPILATION
(COCOON)
POWERBOOK AKTIVISTEN WIE SUTEKKH, CLAYTON, BERKOVI TREFFEN AUF LEUTE WIE DAZE MAXIM, RUSH, BARTZ, SIKORA, BUG, ALLE MIT EXCLUSIV-TRACKS DABEI. HIGHDEFINITION CLUBSOUND DER BESTEN SORTE, ÜBERRASCHEND SMOOTH, ABER EBEN SO SICHER KICKEND, WIE MAN ES VON EINER COCOON COMPILATION ERWARTEN WÜRDE.

V/A - CLICKS AND CUTS VOL.2
(MILLE PLATEAUX)
DIE NEUE WERKSCHAU FÜR ALLE CLICKHOUSE FREUNDE KOMPILIERT VON MILLE PLATEAUX. SND, FARBEN, VOIGT, DELAY, DIE KINDER CLAYTON UND 606...ALLE CLICKERN, FIEPEN, BRUMMEN UND SCHWELGEN. SO KLINGT DAS HEUTE. TRIPLE CD MIT VALUE FOR NO MONEY GUARANTEE..

J. RAWLS - THE ESSENCE OF
(SUPERRAPPIN)
J. RAWLS LÄSST ÜBER SEINEN KOMPLEX DAHINJAZZENDEN BEATS DIE SAHNE DER UNDERGROUND MCS WIE APANI, J-SANDS, RUBIX, J-LIVE, FIVE DEEZ UND MASS INFLUENCE SCHWEBEN. ESSENTIELL. ONE TIME FOR YOUR MIND.

MOUSE ON MARS - IDIOLOGY
(SONIG)
JAN WERNER UND ANDI THOMA AUF DEM WEG IN DEN PROZESSOR, KLEINGEHEXELTER FÄUSTLINGSPOP, GROB UND FIES UND SCHÖN UND LAUT. MASSIV JA, MAUSIG VIELLEICHT, NIEDLICH NICHT, NEIN. TRITT DIR ANS SCHIENBEIN UND DU FÜHLST DICH WOHL DABEI. NOMINIERT FÜR DEN GRAMMY, KLARE SACHE.

PLAYHOUSE COMPILATION - FAMOUS WHEN DEAD
(PLAYHOUSE/KLANG)
ABER GROß GEFEIERT WHILE LIVING. AUSSCHLIEßLICH MIT NAMEN, DIE MAN NUR FALLEN LASSEN MUSS, UM JEDE KRITIK AN HOUSE MUNDTOT ZU MACHEN: LOSOUL, ISOLÉE, FLÜGEL & WUTTKE, BLAZE, FREAKS, DANIEL WANG... UND ERST DAS COVERARTWORK, OB LEMMY VON MOTÖRHEAD DAS JE ZU GESICHT BEKOMMEN WIRD?

☐ GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON („BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

☐ ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR BLZ
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

☐ ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK

☐ ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG

BESCHENKTE/R
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON

DEIN NAME
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT 01

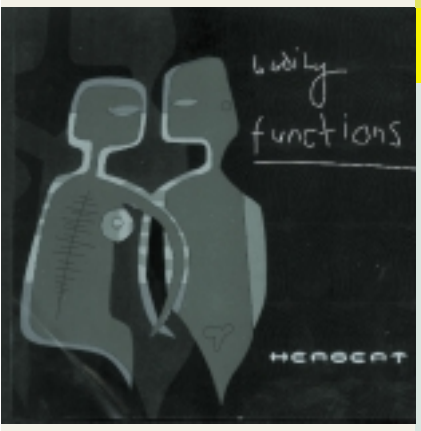
VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: de:Bug Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *49,-DM (Inland) oder 61,-DM (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen, Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.*

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

COMPACT DISC



HERBERT - BODILY FUNCTIONS [K7/ SOUNDSLIKE]

Hier reichen sich House und Chanson neugierig die Hand. 'Bodily Functions' ist wie 'Around the House' eine deutlich von Dani Siciliano geprägte Herbert, eine eher 'musikalische' Platte mit viel Piano, Gesang und Harmonieieieieie. Sogar traumhaft schöner Gesang. Kann graue Tage himmelblau machen, diese Platte. Und Regen warm. Man hüpft zum funky eckigen Groove von Herbert geleitet von Dani Sicilianos leichter und gleichzeitig so klarer Stimme durch die verschiedenen Tracks. Beinahe merkt man gar nicht, dass man hier durch ein ganzes Gewusel von Genres geführt wird. Von trockenen Housetracks, die sich in der Mitte zu Chansons verwandeln (You saw it all), bis zu klassischem Modern Bar Jazz (I know). Eine jazzigere Version von 'The Last Beat', das ja auch schon auf 'Around the House' gewesen ist, 1997 aufgenommen. Zwischendurch lupft immer mal ein Sample dazwischen, winkt kurz auf oder rennt als Querulant mal kurz über den Track. Man sollte sich einfach das Recht heraus nehmen, daran zu glauben, dass warme Musik, die nicht cheesy ist, unbedingt hoch gehalten werden muss. Ganz hoch. Und deshalb sofort losziehen und K7 neuestes Release erstehen. Nur das Cover ist ein bisschen komisch. Mann (der mit Pimmel) steht Frau (mit einem Busen) Auge in Auge gegenüber. Vornehmlich grundlegende Differenzen zwischen Menschengruppen also mal wieder in biologische Körperteile zurückgeführt, die eigentlich komplett unschuldig sind, aber mit imaginären „Vorsicht Sex!"-Zaunpfählen belegt werden. Zum Glück kann man beim Musikhören die Augen schließen. Die Herbert Hysterie geht weiter. *http://www.matthewherbert.com*

MERCEDES ●●●●●

MANITOBA - START BREAKING MY HEART [THE LEAF LABEL]

Normalerweise erwartet man, wenn man ganz schrecklich begeistert von etwas ist, dass man es kaum aushalten kann. Bei Manitoba ist das anders. Bei Manitoba ist alles anders. Der Canadier Dan Snaith aus Toronto, was nicht in Manitoba liegt, sondern irgendwie so Land ist, hat mit „Start Breaking My Heart" eine dieser Platten gemacht, in der man sich zuhause fühlt, auch wenn man nicht weiß warum. Vielleicht weil der letzte Track zurecht „Happy Ending" heißt, weil jeder Track so heißen könnte, auch wenn es überhaupt kein Ende für solche Tracks gibt. Vielleicht weil man alle Titel die ganze Zeit wie ein Mantra wiederholen möchte, auch wenn man Mantras hasst. Weil diese Platte sich irgendwo ansiedelt, dort bleibt, mit einem selbst, man sich die ganze Zeit wie nebenher über die Tracks freut, man den Rest an Musik darüber getrost erst mal vergessen kann, den Rest der Welt auch, weil man die Hülle ausgepackt neben Wunder und Pilote stellt und findet, dass das alles so ganz gut passt, dass das Licht zu dieser Platte gut passt, weil die Welt irgendwie gerechter wirkt, wenn man sie dazu hört, weil jedes Staubkörnchen ein Stück Universum ist, das zu einem gehört, in einem seltsam evolutionären Algorithmus, den man vor seinen Augen drehen kann und von jeder Seite bestaunen. Oder vielleicht einfach ganz einfach so. Im Bus, auf der Straße, zwischen den Häusern, am See, alleine oder mit vielen. Musik für immer. *http://www.posteverything.com/leaf*

BLEED ●●●●●

THE SYNCOPATED ELEVATORS LEGACY - AN HELIOCENTRIC SALTBOX [AMBIVALENCE/ LENS 001]

Neues Label aus Belgien, dass hoffentlich zukünftig genauso viel Spass macht wie diese Legacy hier. Sechs Tracks von Acid Kirk, der, so durfte ich neulich selbst erleben, in Belgien einfach ein Star ist. Zu recht, ich habe selten jemanden so kleinteilig frickelig bollern gehört. Fette, knattrige, selbstgebaute Breaks, diverse Tempiwechsel, dann 20 Sekunden pure Plinkerei, dann Noise, Kettensäge, da capo, Hüftschwung, Pogo, dunkel, verquer, Jazz…hier findet jeder etwas. Und Hangable Auto Bulb war was für Vorschüler. Passt hervorragend ins neue belgische Bild. Mit Menschen wie Acid Kirk und Labeln wie Elf Cut ist Brüssel auch plötzlich nicht mehr so windig. Killer.
http://www.bombthedot.com/ambivalence

THADDI ●●●●

E*VAX - PARKING LOT MUSIC [AUDIO DREGS RECORDINGS]

Ganz schön ambienter Titel oder? Um einen allerdings nicht mit Historie zuzuschütten und einzuschüchtern ist auf dem Cover dann eher so ein buddhistischer Park aus Schaum und Stein in einer gekonnten Photoshoporgie. Autos, industrialisierte Plätze oder Räume sind keine, das ist alles längst nach Innen abgewandert, dort wo man keine Personaes pflegt, sondern seine Festplatte, wo das Kaminfeuer in den Augen glüht wie ein kalt kalibrierter Monitor, wo das Herz pulsiert wie eine Timeline. 11 sehr süssliche aber niemals klebrige Electronika Tracks mit mehr als einem Hauch minimalistisch schwelgender Attitude, der Konkretion im Baroken, deren Sounds alle gute Freunde sind, alle durch verschiedenste Knusperprozesse gelaufen sind, und sich immer höflichst den Weg zum Groove freimachen, anstatt sich vollzukleistern mit scheinbarer Flächenmelancholie. Extrem schöne aber niemals aufgeplusterte, sondern viel eher reduziert bedacht vorsichtige Poptracks mit unglaublichem Understatement.
http://www.audiodregs.com/evax

BLEED ●●●●●

ROTHKO - IN THE PULSE OF AN ARTERY [BELLAUNION/ BELLA CD 702]

Das Bassisten-Trio (keine Sorge, klingt nicht so) macht diesen Monat sein Debut auf dem Label der Cocteau Twins. Und wie. Großartige Gitarrendrones mit durch die Verzerrung gedrehten Harold Budd Samples, Simon von den Cocteaus am Mikrofon, alles wie immer mit viel Hall und Schwermut, so wie man Rothko eben kennt. Indie kann wundervoll sein.
http://www.bellaunion.com

THADDI ●●●●

V/ A - BIP-HOP GENERATION V.2 [BIP-HOP/ BLEEP 02]

Willkommen bei der zweiten Folge der Endlosserie Bip-Hop Compilations. Bernhard Fleischmann beginnt, und das mit zwei Tracks, die, jedenfalls für mich, bei unserem Lieblingswiener den nächsten Level einläuten. Mit komischer Gitarre, ungewöhnlichen Rauscherhythmen und einer Melodie, die zur Abwechslung mal nicht so ganz klar über allem anderen schwebt. Sein zweiter Track klingt, als ob er sich selber verdubbt hätte. Großartig. genau wie Arovane, der hier zehn Minuten lang freundlich im alten Din-Stil plinkert. Dann kommt Warmdesk aus Texas, der mich überhaupt nicht mitreisst, nur eine vage Idee davon zu haben scheint, was ein Track haben muss, damit er sich auch so nennen kann und mit seinen IDM-Rhythmen und dieser generellen 'Ich-mach-jetzt-mal-anders' Attitude bei mir nicht landet. Köhn aus Belgien ist riesig, schickt uns auf eine Reise durch Rausch und Krach, bevor wir im roas-gefärbten Himmelreich angekommen sind, wo Köhn schon wartet und für uns singt, nur für uns. Wow. Dann kommt Wang Inc. aus Italien, Ex Sonig. Sehr locker, mit viel Abstand schiebt er uns eine Melodie nach der nächsten in den Mund. Laurent Pernice schliesslich interessiert so gar nicht, daddelt rum und macht einfach keinen Spass. Wie immer: Hui und Pfui eng beieinander, aber Vol. 2 ist schon viel besser als die 1.
http://www.bip-hop.com/

THADDI ●-●●●●●

THE SENSUALISTS [AUDIO DREGS REC.]

Audio Dregs ist ein sehr sypathisches Label. Die Sensualists wirken wie eine HipHop Band von einem anderen Planeten, auf dem es nur um Sound geht, und um Dinge, die man aus den Wellen der anderen Welten so aufschnappt. Dann wieder wie eine Indieband für digital geschulte Nerds, oder wie eine Beachcombo mit hohem Niedlichkeitsfaktor. Skurrile Tracks, fast immer mit herzzerreißend nebensächlichem Gesang, leichtem Popappeal, schimmernder Euphorie und glitzernder Hoffnung in den Augen, dass alles gut werden wird, wenn man es nur ein wenig zusammenknuffelt.
http://www.audiodregs.com

BLEED ●●●●●

A RIOT ON OLD STREET [BBE]

Vom Londoner Label BBE Records ist diese Compilation. Das Material ist sicher nicht explosiv aber gut gewählt. So sind zum Beispiel Corinna Joseph und Shirley Bassey mit interessanten Mixen vertreten. Der Londoner Nu-Jazz Sound mit Acts wie Da Lata ist hier tonangebend und das auf gewohnt hohem Niveau.

CHILLA ●●●●●

MIGUEL GRACA PRESENTS SOULNOTMIND - SHINING STARS [BOMBAY CD 102]

Die „Shining Stars" fransen ziemlich aus. Graca hat in seinem jazzigen Deephouse so psychedelische Verschleierungen und vor allem beattechnische Zwischenschlagsraffinessen parat, aber genauso gerne mimt er die Grateful Dead-Gitarristen in ihrem undisziplniertesten Wegdriften. Wann wird endlich eine Software erfunden, die einzelne Spuren sauber aus dem Arrangement löschen kann? Bis dahin würde ich mir wünschen, Graca entdeckt, dass man mit Techhouse in England viel höhere Umsätze erzielen kann.

JANJ ●●●

21ST CENTURY PHUSION [BITASWEET]

Yo, Westlondon, oder wie auch immer es jetzt heisst, mit allen Größen der Szene von 4Hero über Asher, IG Culture bis Seiji und Neon Phusion mit zum größten Teil bekannteren Tracks diverser 12"s, die aber dennoch irgendwie zu einem Statement kommen können, das weniger programmatisch als der Titel ist, dafür aber differenzierter und klarer. Man darf sich Zeit lassen, in den Grooves schwelgen auf dieser Platte, darf die Jams über weite Strecken ausbauen zu einer funkigen Komplettreminiszenz an die 70er. Darf sich vom Club wieder wegbewegen zu dem einfachen zusammenbleiben und relaxt schwingenden Grooves. Sehr nett wenn man Funk mag und deepe Chords.

BLEED ●●●●

LABRADFORD - FIXED::CONTEXT [BLAST FIRST/ MUTE]

Stille Raserei. Die Schwerelosigkeit wird perfektioniert. Es war einmal, da haben Labradford noch geschlagzeugt und gesungen. Da waren sie schon ausgebremst. Aber ihr Kontext war klar fixiert als alternativer Rock. Dann begann das unendliche Langsamerwerden und graziöse Verzichten. Nebenbei, aber spektakulär, erschuf Mark Nelson, einer der drei Labradfordisten, noch sein minmal-elektronisches Ding called Pan American. Im Gegensatz dazu existiert bei Labradford weiterhin die Gitarre. Doch auch diese entschleunigt immer mehr. Nun haben die drei Herren vier lange Tracks aufgenommen, deren Titel bereits Reduktion symbolisieren: „Twenty", „Up To Pizmo", „David" und „Wien". Sagt schon vieles. Die Bässe als Pulsader tuckern schneckenhaft. Ab und an strecken Labradford im Zeitlupentempo die gitarrigen Fühler aus, um sie anschließend wieder im weichen Keyboardschleim (nicht negativ gemeint!) einzuebnen. Vielleicht ja eine neue Form der Space Odyssee 2001. Rasender Stillstand. Auf jeden Fall. Und mit Größe.

CJ ●●●●

MOONFACE [BEDROCK MUSIC]

Chillige gelegentlich kitschige Raveplatte mit weiträumigen Tracks zwischen House und Dub, eher konventionell statt knisternd, aber auf relaxte Weise genau das von dem man weiss, daß es in einem englischen Club schon fast wie eine Erlösung klingen muss. Irgendeinen Konsens müssen sie doch auch mal finden. Breitwandkitsch mit Charme.

BLEED ●●●●

ILLUMINATION - THIS IS... [BMG]

Ganz nette, dichte, volle House-CD, die auf ihren weichen Basslines dahinschwebt, als hätte sie den letzten Club vor Jahren gesehen. Norweger (was macht eigentlich … Mental Overdrive und Ultraviolet) können halt, wenn sie wollen, ganz schön deep sein. Die Gesangstracks sind allerdings nicht sonderlich.

BLEED ●●●-●●●●

ROY DAVIS JR. - TRAXX FROM THE NILE [BOMBAY CD 103]

Das kanadische Label Bombay streckt sich mit großen Namen im großen Format zur Decke. „Traxx from the Nile" kompiliert Stücke von Roy Davis Jr. aus den letzten zwei Jahren, der Post-Post-Gabrielle-Phase. Hier kann man vor allem hören, dass ihn der Erfolg des schon fünf Jahre alten „Gabrielle" ganz schön eingleisig festgelegt hat. Der Nachfolgehit „Michael" hatte es bereits gezeigt, dieser Goldesel wird nachgebaut und nachgebaut, bis er kotzt. Wahrscheinlich kann Roy Davis Jr. nur zu einer Melodielinie singen, aber das kann er sehr schön (ungefähr wie Roy Ayers mit Kreide im Mund). Da wird selbst die völlig unnachvollziehbare Easy-Verbrüderung durch eine fast 10-minütige „Sonny"-Coverversion zum Lichtblick.

JANJ ●●●

ALTON INC - MAIN THINGS [FORCE INC]

Nachdem er sich grade auf Holzplatten als alter Acidheld selbst wieder ausgräbt, ist Alton Inc, das andere Alter Ego von Robert Babicz natürlich ganz anders. Zwischen seinen Vorlieben für merkwürdige Fieldrecordings auf Reisen und Clickernder Konkretion tändelt die Platte leichtfüssig zwischen computerisierter Deepness, leicht impressionistischen Sounds, dezenten Kicks in die minimale Richtung, vor allem aber einer spielerischen Vielseitigkeit in den Sounds und gelegentlichen Melodien, die alles, was an Hightechsounds hier auftaucht, wieder in ein leicht poppig strahlendes Licht rückt. Schön. Und perfekt für den Club draussen und den Club unter den Kopfhörern.
http://www.force-inc.net

BLEED ●●●●-●●●●●

FILES

COMPACT DISCS ..... #37
CONSOLEN ..... #39
NETAUDIO ..... #41
DEUTSCHLAND ..... #42
UNITED KINGDOM ..... #44
CONTINENTAL ..... #44
AMERIKA ..... #45
BILDER ..... #45
HIP HOP ..... #47
DRUM AND BASS ..... #47
DATES ..... #48

FAVORITES

01 Safety Scissors (Plug Research)
02 Mystic - Cuts for Luck and Scars for Freedom (GoodVibe)
03 Herbert - Bodily Functions (K7/ Soundslike)
04 Manitoba - Start Braking My Heart (The Leaf Label)
05 JayDee - Welcome 2 Detroit (BBE)
06 Andreas Fragel - Katalog (MOS 006)
07 Jon Sheffield - It`s been so long…(Tomlab)
08 Hausmeister - Unser (Karaoke Kalk)
09 Total Science/Davide Carbone (Industry Recordings 001)
10 Theo Parrish (Moods & Grooves 012)
11 (Schweiz 003)
12 James DinA 4 - I Am The Very Model…(Esel 007)
13 Audio Video Disco (WMF Records)
14 Attila Jahanvash (Punktmusik)
15 Hamburgeins (Dial)
16 Jake Fairley - CN Tower (Sender 007)
17 Clicks & Cuts 2 (Mille Plateaux / MP98)
18 Ibex - Macamba (Planet E)
19 Caulfield - Quirrl (Esel 006)
20 Hakan Lidbo - Tech Couture (Poker Flat CD03)
21 Deadbeat/Scott Monteith -Tinkertronix (Background 016)
22 Drastic - Cycles of Harmony (Salo 8)
23 Ha.Te - Wenn schon denn schon (Festplatten 08)
24 Rafael Gomez - Resurrect (Sub Static 003)
25 Mike Grant - And then it was my turn (Moods & Grooves)
26 Sikora - Metropoler (Klang 051)
27 Peabird feat. Greenwood - Re-Think!(Sellwell 010)
28 Future Prophecies (Subtitles 007)
29 Family Album (Versatile)
30 Bob Humid - Twisted Repairs (Serve & Destroy)

italic
the look of april

current
11 **the italic-set volume 1** 3x12'
dancefloor, i can't get enough of your love
12 **borneo & sporenburg** feat. philippe 12'
this is music added to my day
15 **antonelli electr.** 12'
the strings
16 **antonelli electr.** 2x12'/cd
click

new
13 **april** 12'
if...
14 **a rocket in dub** 12'
rocket no. 1

italic is distributed by kompakt & efa
please write to office@italic.de
watch out for ipc [the new partnership]

KOMPAKT

●KOMPAKT CD 9 POP AMBIENT 2001 CD
●KOMPAKT 31 ULF LOHMANN - BECAUSE MINI LP
●KOMPAKT 32 SCHAEBEN & VOSS - ACH KOMM 12"
●KOMPAKT 33 REINHARD VOIGT - A. S. P. 12"

●KOMPAKT BRABANTER STRASSE 42 - 50672 KÖLN - FON ++49-221/2578745 - FAX 2578742 - WWW.KOMPAKT-NET.DE

HARD WAX

RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 10.00-16.00

Lusine ic: Freak
Hymen 028 (D EP @ 16,90)
metallic percussive noises & rhythm pattern w/ melodic soundscapes TIP!
31597

Cenik: Secret EP
Isophlux 015 (US 12" @ 17,90)
deep weird & spaced out sounds & beat structures
33082

L´usine: Surface EP
Isophlux 019 (US 12" @ 17,90)
hard & metalic abstract beats w spaced out soundscapes
33083

Planetary Assault Systems: Planetary funk Vol. 5
Peacefrog 057 (UK 12" @ 16,90)
Luke Slater prod. kickin' techno classic - re-launch!
13352

Moodymann: Forevernevermore
Peacefrog 095 LP (UK Do LP @ 39,90)
selected now lost 12" & new versions: soulful trippin' house - Killer! TIP!
32345

The Detroit Esc. Co.: (Excerpts)
Peacefrog 099 (UK Do LP @ 39,90)
re-release of the lost album on Ferox + new(?) tracks, great listening - TIP!
32344

Ambionextrous / Novel 23: Cross Split EP
Shaped Harmonics 001 (EP @ 21,90)
killer melodic 'analouge bubblebath' comparable tunes - TIP!!!
33166

Casino versus Japan: Go Hawaii
City Centre Offices LP3 (LP @ 29,90)
"B.O.C. like" wide spacey soundscapes & downtempo beats - TIP!!!
33051

Multicast: Rural Sessions
Obliq 05 LP (US Do LP @ 33,90)
great deep spacey, abstract & exp. beats & soundscapes
33001

Monobox: Population
M-Plant 320 (US 12" @ 21,90)
Robert Hodd prod. deep minimal Detroit techno & electro flav. tracks
33086

Fluxion: Redundant
Vibrant Music 002 (D 12" @ 15,90)
deep pulsating organic sounding & hypnotic tech grooves
33178

Ellen Allien: Stadtkind
BPitch Ctrl 021 (D Do LP @ 29,90)
excell. debut w/ electro-tech for excessive clubplay + listening pieces - TIP!
33132

DJ Assault: Off The Chain EP
Intuit Solar 007 (US 12" @ 21,90)
hard pumpin 'funky flav. Detroit booty bass tracks
32080

Blueprint: Comin From Tha D
Intuit Solar 008 (US 12" @ 21,90)
new Detroit techno/electro trx. by K.Tucker,DJ Godfather,Doppliereffekt
33218

Blueprint: Comin From Tha D
Intuit Solar 009 (US 12" @ 21,90)
new Detroit techno/electro trx. by Jap. Telecom,T. ollivierra,And Toth,
33219

Tikiman: Witaattitude
False Tuned 001 (D 12" @ 15,90)
dubtune w/ amazing Tikiman voc on his own label. b/w breakbeat track.
32671

V/A - Populär Serie: Teil 2
Helmeielektro Um 015 (D LP @ 25,90)
tracks by Solvent, Move D, Attention_Industries, Jetzmann, Sodaclub
33247

John Tejada: The Remixes
Focus 360 (UK 12" @ 16,90)
nice lounge electronica w/ mixes by Cim & Sky
33167

Vladislav Delay: Huone
Chain Reaction 26 (D 12" @ 15,90)
great epic upbuilding tracks, packed w/ microgrooves & fresh sounds
27139

Vladislav Delay: Ranta
Chain Reaction 30 (D 12" @ 15,90)
very smooth and deep 'silent' crackling soundscapes - great listening EP!
29310

Uusitalo: Vapaa Muurari
Force Inc. 199 (D Do EP @ 29,90)
Vladislav Delay prod. extra long & tricky 'groovetextures' - TIP!!!
32006

Mr De´: Time Space Scrilla
Electro Funk 2003 (US 12" @ 21,90)
fast & pumpin´Detroit booty bass & techno house tracks
33138

Mr. De´: Sex On The Beach
Electro Funk 2002 (US 12" @ 17,90)
new funky Detroit bass tracks incl. "Sex on the beach" rmxs.
31802

Mr De´: Y2K E.P.
Electro Funk 510 (US 12" @ 17,90)
fast D´n´B flav. Detroit bass & techno tracks prod. by DJ Assault
29194

Bullet Proof: Not human
Perspective 005 (Jungle 12" @ 18,90)
ultra forward kickin' reduced rough technoid cuts
31665

Hybridz: Deception / Pacific
Perspective 006 (Jungle 12" @ 18,90)
excell. technoid rollin' club burnin' cuts
32736

Bullet Proof: Deadman / Surge
Perspective 007 (Jungle 12" @ 18,90)
two dark ravesignal droppin' rollin' murder cuts!
33117

DJ TeeBee: The Execution
Thermal 012 (Jungle 12" @ 17,90)
deep & dark funky futuristic D´n´B tracks
32233

Calibre: Jane´s Twitch
Thermal 013 (US 12" @ 17,90)
hard steppin´& atmospheric ,funky D´n´B tracks
33213

DJ Sifu: Solenoid
Thermal 014 (US 12" @ 17,90)
fast forward steppin´& funky D´n´B tracks incl. Undercover Agent rmx.
33214

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben.** Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme mit Paketpost oder UPS. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard: 10,- (dazu kassiert die Post noch 3,50 NN Gebühr) / UPS standard: 15,- (da ist alles drin) (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über 300,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

COMPACT DISC

LOOPOETS [CYLENCE]
Interessanter Easy Listening Sound erwartet uns auf diesem Debüt-Album des Duos Loopoets. Diese bewegen sich experimentierfreudig zwischen leichten Off- bis Downbeat Kompositionen. Veredelt mit charmanten Vocals ist diese CD ein entspannter Bar-Lounger, der in der zweiten Hälfte durch die 2-Step Keule an Fahrt, nicht aber an Spannung gewinnt und mit. Interessanter sind die verspielten Tracks 1&4.
CHILLA ●●●

THE CHURCH STEPS - JEWELRY E.P.[DIAL 14]
Wahnsinnig süße Trauriggitarrenpop E.P. aus den Staaten, auf der auch der Elektroniker O.S.T. mitgefrickelt, die Gitarren ein bisschen verhallt und verknarzt hat und auch einen Drumcomputer mit ins Studio brachte. Klingt nach Nachmittag, Terrasse und dem Blick in den Himmel. Keine Sorge, heute bist du nicht allein.
THADDI ●●●●

THE THIRD EYE FOUNDATION - I POOPOO ON YOUR JUJU [DOMINO / WIGCD91]
Remix-Compilation von Herrn Matt Elliott, von denen der eine oder andere bestimmt den einen oder anderen verpasst hat, drum also bitte sehr. Zumal...weitere Platten wird es nicht geben, das Projekt ist beendet. Kein Wunder, dass es dann erstmal sehr französisch am Bistrotisch bei Klavier und Schwermut losgeht. Killer. Wer ist Yan Thiersen? Könnte sich lohnen. Tarwater funktioniert prima, Remote Viewer auch, Glänta aus Berlin hatten wir erst neulich im Programm. An die meisten Originale kann man sich so ungefähr erinnern, bald sind die Urheber aber vergessen und die Bearbeitung wird zum eigentlichen Werk. Mal spooky, dann dicht und treibend, immer ein bisschen krank und verschroben, klingt 'I Poopoo...' wie ein ganz komischer Vormittag bei Donner, Regenbogen und Aufbackbrötchen. Auf Wiedersehen, hoffentlich bald.
THADDI ●●●-●●●●

BLACK COFFEE - CHAPTER 3 [ECCO CHAMBER]
Downtempocompilation mit Namen wie Baby Mammoth, Boozoo Bajou, Tosca, Van Delta usw. Wie aber schon auf der Playground-CD sehr abwechslungsreich und gut zusammengestellt und eigentlich zusammen mit der jazzigeren Playground die beiden Downtempo-CDs des Monats, die einem nicht auf die Nerven gehen sondern gelegentlich wie eine gute Portion Vick Vaporub runtergehen.
BLEED ●●●●

JEAN-MICHEL - NEW MEDIUM SOFTPACK [ELEGANZ/ ELG17]
Zunächst geht die Sonne auf. Jean-Michels neues Album versteppt sich gleich zu Beginn so wunderbar und taumelt allerliebst zwischen Frickelbeat, Shufflehouse, Gitarre der spanischen Küste und Bergseetrompete, dass einem ganz schummrig wird. Hier möchte jemand hoch hinaus. Und kommt an, vor allen anderen. Damit schon mal Zeit zum Aufbauen ist. Und für ein Glas Sekt. Ich kenne niemanden, der wahren Downbeat, bzw. die fünf Prozent Spaß dieser Sparte so nahtlos in das Sammelsurium all dessen, was heute unbedingt immer dabei sein muss, einbettet. Die Breaks sitzen, Tempowechsel passieren irgendwie ganz woanders, Filter hier, Plink da, viel Melodie, ein bisschen Hop, alles wunderherrlich locker, ein Flow...der Wahnsinn. Knusperfrickeldrumandbasslounge-popgroovespass. Mit Fußbodenheizung.
http://www.jean-michel.de/
http://www.eleganz-rec.de
THADDI ●●●●●

AURAL FLOAT - FREEFLOAT [ELEKTROLUX]
Nach dem leider unspannenden 6. Teil der Space Night Serie stellen die Chef-Compiler ein eigenes Album vor. Das Aural Float ein sicheres Händchen für sphärischen Ambient-Sound haben, wissen wir spätestens seitdem sie den Glam-Rock aus dem Spaceshuttle gekickt haben. Mit diesem Album ist wieder alles klar im Orbit. Da heißt es wieder Soulsearching im All und Anthony Rother singt dazu. Keine Konventionen, gute Musik. So geht's!
CHILLA ●●●●●

ED PIAS - ANCESTOR´S HALO [EXTREME]
Wenn die Druckschwankungen von „Ancestor's Halo" überhaupt beschreibbar sind, dann choreographiert wie von Maya Deren in „Meditation on violence". Eine Szene tänzerischer Verschmelzung von Gewalt, Rhytmus und meditativer Stille. Nicht im Sinne eines Cage'schen Kompositionsparameters, eher als multipercussiver Effekt eines Körper-Zeremoniels, das die Stille als dynamisches Dahingleiten kontrollierter Bewegungsabläufe identifiziert. Solche Ideen wirken anachronistisch, überholt, wenn sie die Gegenwart der Vergangenheit beschwören, „die Musik von ihrer Vergangenheit erzählen lassen" wollen. Aber das funktioniert so eindringlich, dass nicht einmal die Indexierung als Erbe rationalen Unterscheidungsdrangs ins Bewusstsein rückt. Die Bewegtheit genügt sich hier selbst, jenseits dieser ohnehin artifiziellen Unterscheidung von Teil und Ganzem. Sie hängt wie eine beschwörende Formel in der Luft, weist „über die Schwelle zur Stille" auf ein anderes, auf sich selbst und somit auf „Ancestor´s Halo". Noch Fragen?
XENYA ●●●●●

GROOVE ANTHOLOGY - KALEIDOSCOPIC BEATS [FARSIDE 003]
Eine Anthology ist ja wohl bekanntlich eine Sammlung oder eine Auswahl. In diesem Fall von feinen Stücken rund um die geliebten Breakz und Beats. Nach „House Not House" und „Steppers School" jetzt der dritte Teil der Compilation. Diesmal hat DJ Klaus Fiehe (Eins Live) gesammelt und dabei DJ Food, Klute, The Nextman und diverse andere zu einem schicken Mix verarbeitet. Sichere Sache das.
JD ●●●●

GROOVE ANTHOLOGY KALEIDOSCOPIC BEATS [FARSIDE NTT/ INDIGO]
Nach „House Not House" und „Steppers School" kommt jetzt der dritte Teil der „Groove Anthology"- Compilationreihe aus dem Hause Farside. Zusammengestellt hat die „Kaleidoscopic Beats" der Eins Live- Radio DJ Klaus Fiehe. Dementsprechend mannigfaltig ist auch die Auswahl an verschiedenen Stilen auf diesem Album. 2 Step, Hip Hop, Dope Beats, Drum,n,Bass, Ambient, Lounge- und Vocal -Tracks stehen hier einträchtig nebeneinander. Und ich meine einträchtig. Die Auswahl etwas von einem Mixtape für einen Freund. Dementsprechend wird der Schwerpunkt auch nicht auf das neueste vom Neuen gelegt, sondern darauf, dass die Zusammenstellung funktioniert und als Ganzes gehört Sinn macht. Wir hören Musik u.a. von DJ Food, Klute, Hidden Agenda, Yoshino feat. Tikiman, Rae & Christian, Fonn, Flying Saucer Attack und Passport (ja, genau die).
ASB ●●●●

OP:L BASTARDS - THE JOB [FORM&FUNCTION]
Air und Daft Punk scheinen müde geworden zu sein. Also mal fort mit den Franzosen und die Disco-Finnen ran lassen. Hopplahopp, die Op:l Bastards sind ja richtig cool. Von diesen zehn Hits sind sogar mindestens drei Tracks Überhits. „Funking" etwa, steckt gleich zu Anfang den Horizont ab: ein bisschen Gitarre, ein 80er-getakteter Gesang und sehr viel Electro-Retro. „Scorpius" und „Spraybeat" machen genau da weiter. Eine Studie zur Rezeption dieser Tracks bei Musiksozialisierten der nach-80er-Phase wäre äußerst spannend. Für alle Älteren ist „The Job" sowieso eine verdammt gute Arbeit, die einen laut auflachen lässt. Aber keinesfalls ironisch gebrochen, sondern weil die Op:l Bastards Sounds und Ideen unglaublich vorantreibend funky zusammen basteln. Wer auf einer Party wirklich nichts falsch machen will, sollte dieses gute Stück in der Playmobilkiste stehen haben. Ist zwar so ein doofer Plattenindustriespruch, aber „The Job" sollte sehr laut abgespielt werden. Dann knallt's richtig. Diese Finnen, eine eigene Welt... Sind übrigens dieser Tage auch live unterwegs.
CJ ●●●●

PAUL BRTSCHITSCH - VENEX [FRISBEE]
Das Nachfolgealbum zu seinem detroitig-klaren vom letzten Jahr ist musikalisch vielseitiger geworden, was schon das soundverliebte, leicht spacige Intro andeutet. Smoothe, deepere Tracks, die auch ohne im üblichen Gefilde von Dubhouse allzu präsent zu sein, eine ähnliche Relaxtheit verbreiten können. Andererseits die konkreter rockenden Tracks gar nicht generic wirken lassen, sondern immer darauf achten, alles noch einmal durchzusehen nach Verbesserungen und mehr Sounds. Wenn „Venex" überhaupt noch ein Technoalbum ist, dann eher am Rande, eher als eins unter vielen Stilmitteln, mit denen Brtschitsch seine Vorstellung von Sound auffahren kann. Sehr auf Arrangementdetails achtende Platte, die die riesige Lücke zwischen House und Techno zu einem Moment von Pop machen kann.
BLEED ●●●●-●●●●●

LTJ BUKEM - LOGICAL PROGRESSION LEVEL 1 [GOOD LOOKING]
Zum 10-Jährigen von Good Looking gibt's die Neuauflage des ersten Teils mit geringfügigen Veränderungen. Die 3fach CD entpuppt sich als 1996-Remix vom Meister persönlich auf der ersten Scheibe plus Conrad, auf der zweiten ohne denselben und auf dem letzten guten Stück der Trilogie schließlich Klassiker aus den ersten fünf Jahren des gutaussehenden Labels. Na dann: Lasst uns die Dämonen der Vergangenheit beschwören.
JD ●●●-●●●●

MC CONRAD - LOGICAL PROGRESSION LEVEL 4 [GOOD LOOKING]
Nach LTJ Bukem, Blame und Intense nun MC Conrad, der uns die Logical Progression im 4. Level vorstellt. Und das ist ein bisschen wie zum Bäcker gehen: Da muss man auch jeden Tag hin, um sich seine Brötchen zu holen und damit den Magen zu füllen, aber wenn das Angebot schön abwechslungsreich ist, dann macht das auch mehr Spaß. Das limitierte 3fach-Album bietet dann auch noch ecklusive Remixe. Also guten Appetit!
JD ●●●-●●●●

DELTA T - ELECTRIC CIRCUS [HOLISTIC REC.]
Leider hatten Holistic-Platten immer schon schlechte Cover. Und jetzt machen sie auch noch rockende Cowboyindiefunkmusik. Das ist trist. Da braucht mir wirklich keiner zu erzählen, dass es um die Verbindung von Synthetischem und Organischem geht, schon gar nicht um neu, sondern einfach um eine Instrumentalisierung seiner selbst als Anheizer des Milchkaffeeverkaufs.
BLEED ●●●

METAMATICS - DOPE FOR THE ROBOT [HYDROGEN DUKEBOX]
I Want to be Dope for The Robot too würde man am liebsten laut rufen, denn man weiss schon beim Titel was für eine Platte Mr. Metamatics hier gemacht hat. Trocken funky und dennoch Metamatics Sound. Die Platte die genau den Sound hochhält für den das Label Clear vor langer Zeit mal stand. Und so ist es dann auch. Perfekte zwitschernde flatternde Tracks mit sehr sanften Sounds und einer quirlig relaxten Funkyness. Wir glauben zwar nicht dass das neue Metamitics Tracks sind, aber here ist jemand der seinen Backstock auch in Jahren noch verkaufen darf. Sweet.
http://www.hydrogendukebox.com
BLEED ●●●●-●●●●●

BOCHUM WELT - FASHION [HYMEN/ 403]
Bochum Welt hat es geschafft, diese schnuckelige 3"-CD ist wieder anhörbar, eine Tatsache, mit der man nach seinen letzten Releases gar nicht mehr unbedingt gerechnet hatte. 'Fashion' lässt Bochums alte Liebe für diese Synth-Streicher wieder aufleben, bleibt rhythmisch sehr verhalten, lässt ab und zu kleine Bömbchen explodieren und arbeitet mit einem gesprochenen Text über Musikinstrumente. Komisch, komisch. 'Saint Tropez' ist in seinen zwei Versionen ein freundlich cheesiger Sommerhit, zu dem alle ihre New Romatics Hosen wieder rauskramen können, wenn das mit dem Frisörtermin geklappt hat. 'Neutron' hängt irgendwo dazwischen, ist catchy und uptempo, shuffelt kräftig los und ja, Bochum Welt ist wieder vorzeigbar, vielleicht die beste Nachricht, die dieses Jahr bisher hatte.
http://www.klangstabil.com/hymen/
THADDI ●●●-●●●●

SOMATIC RESPONSES - AUGMENTED LINES [HYMEN/ 713]
Endlich neuer Stoff von den Somatic Responses, und es scheint so, als ob sie bei Hymen/Ant-Zen so etwas wie eine neue Heimat gefunden hätten, langfristig. John und Paul Healy legen gleich richtig los, zerhexeln alle möglichen Breaks und Beats, zischeln mit ihrem Maschinenpark kräftig dazwischen, immer geradeaus und mit viel Selbstvertrauen. Hier wird an der Schnittstelle von Distortion und Finsternis gearbeitet, alles extrem fein und kleinteilig zubereitet, merkwürdig groovend und sehr kickend. Die düsteren Flächen erzählen in klaren Worten wie es in Wales so zugeht. Tauschen möchte man da nicht, eher weiter gebannt zuhören. Wie das früher alles so war und warum sich nichts geändert hat und dieser englisches Darkcore immer noch so gut ist.
http://www.klangstabil/hymen
THADDI ●●●●

NELLY FURTADOI`M LIKE BIRD [DREAMWORKS RECORDS]
Diese Stimme spürt man bis ins Mark. Sie kann aber auch anders. Vor allem singen kann sie. Man hört gern zu, wenn sie quirlig wie eine portugiesische Erykah Badu anhebt und denkt unwillkürlich: ein neuer Stern am blauen Firmament der Popmusik der von einem ebenso guten Produzenten geleitet wird (kein Wunder, wenn Dream Works dahinter steht). Schön, das sowas dann auch auf MTV läuft.
CHILLA ●●●●●

STUART ANSTIS - APHELION I-VI [I-LIGHT/ TARGET]
Wie passt das zusammen, mag man sich fragen, „Bizarre Electronica" und „Black Metal", was für eine Anstrengung, zwei denkbar fremde Sujets zusammenführen zu wollen. Anything goes! So der nachdrücklich nachhallende Schlachtruf Feyerabends, dem sich Anstis mit „Aphelion" ungezwungen, wenn mans recht übersetzt: glatt, einfach und klar anzuschließen scheint. Das gilt ebenso für den Mechanismus, der den steten elektrischen Austausch zwischen den beiden Polen organisiert, nur ist nicht entschieden, was hier Träger- und was Modulationsfrequenz ist. Die harte Rhythmik der blackbeats, die die elektronische Substanz besteuern, oder die kühle Elektronik als treibend-übersteuerte Bindemasse? Und wenn dieser Streit dann intern überhaupt nicht mehr schlichtbar scheint, greift eine asiatisch anmutende Singstimme mit ihrem ganzen weiblichen Charme in das Drängen um Gleichrichtung ein. Das ganze Geschehen dieser Liaison treibt schließlich („VI"), wie sollte es anders sein, bis zur letzten Freiheit, zum rhythmischen Höhepunkt eines petit mort. Und das ist, oh Paul, wahrlich „Erkenntnis für freie Menschen".
XENYA ●●-●●●●●

V/A - GÜNTHER KOCH REVISITED/ VOLL IN DEN MANN [INTERMEDIUM]
Die Fußballdiskussion. Zeigen die Öffentlich-Rechtlichen denn nun die Fußball-WM 2002 und 2006? Ist Leo Kirch wirklich der Böse? Und wie berichten die eigenen Medien über den jeweils anderen? Das nimmt ja selbst schon wieder Fernsehspielzüge an. Dabei ging einem „Ran" doch eh seit Jahren auf die Nerven. Statt grenzdebilen Moderatoren und besoffenen Studio-Zuschauern, schaltet man doch lieber gleich das Radio ein. Die Journalisten dort haben kein Bild als Konstituierungshilfe. Deswegen wird der Bericht paradoxerweise um so informativer. Günther Koch ist einer der ganz Großen, auch Nicht-Fußball-Fans sollten samstags mal das öffentlich-rechtliche Radio einschalten. Der in Nürnberg lebende Lehrer ist einer der ganz wenigen Wort- und Intonationskünstler, die Stadionstimmung transferieren und sogar noch steigern können. Nun wird das Denkmal weitergebaut. Auf einer Doppel-CD („Wir rufen Günther Koch" bzw. „Wir hören Günther Koch") haben sich 22 Musiker Kochs O-Töne (zum Teil sind seine Reportagen bereits auf CD erschienen, zum Teil unveröffentlicht) vorgenommen und bearbeitet. Ich weiß nicht, wie diese Platte auf Uneingeweihte wirkt, das mögen andere beschreiben. Für einen Fan wie mich ist das eine Referenz, die über die Idee funktioniert und sich um Koch dreht. Da scheint es fast egal, wer genau sich des Reporters annimmt. Für die Uneingeweihten: u. a. Khan, Hans Platzgumer, Loopspool, Curd Duca, Hans Nieswandt und DJ Hell. Sind das auch alles Fans? Sollten sie wohl.
CJ ●●●-●●●●

SEELENLUFT - SYNCHRONSCHWIMMER EP [KLEIN]
Alles Fake. Nun ja. Musik für das schweizer Fräuleinwunder in Omaunterwäschebikinis bei der Ausübung diverser Unterwasserballette. Musik von Leuten, die Tipsy samplen, und dabei dennoch so klingen wie Tipsy, nur nicht so exotisch... Seicht aber nicht unangenehm.
BLEED ●●●-●●●●

V/ A - VOYAGE LÉGER [KONVEX| KONKAV / KK 008]
Den totalen Harmoniesüchtigkeitsoverkill gibt es von Konvex Konkav diesen Monat. Sehr sweet und so gar nicht deep kompilieren sich hier Tracks aus dem KK-Umfeld, und das Ganze klingt wie Musik aus den Backrooms von Clubs, die man schon vor Jahren aufgegeben hat, für Leute, die selbst auf Wiesen erstmal was kiffen müssen um irgendwie klar zu kommen. Braucht kein Mensch, echt nicht. Einzige Ausnahme: C. Soehngen, der den ganzen Schleim und tonnenschweren Echo-Pseudo-Klimpermüll hinter sich gelassen hat und einen sehr feinen Plinkertrack abliefert.
http://www.konvex-konkav.de
THADDI ●-●●●●

ANTENNE - #1 [KORM PLASTICS/ KP3002]
Korm Plastics, das Staalplaat Label, veröffentlicht diesen Monat das neue Portishead Album, auf das keiner gewartet hat, dann aber doch alle gut finden. Kim Hansen heißt der Mann, der diese minimalen Arrangments zaubert, mti viel Gitarre und unaufdringlichen Breaks anfüllt und dann Marie-Louise Munch ins Studio einlädt, die wirklich klingt wie Frau Portishead und dabei besser als das Original. Einfach, weil alles nicht so breitbandkinomäßig arrangiert ist, die kleinen Noten viel mehr Platz haben, alles viel schlüssiger und nicht so berechnend funktioniert. So ist das. Schön.
THADDI ●●●●

ANTENNE - HERE TO GO [KORM PLASTICS/ KP3004]
Zum Album von Antenne aus Dänemark gleich noch eine E.P. mit diversen Remixen. Der 'Full Swing' Remix fängt an zu wabern, schickt das Klavier über die Wackelpuddingpromende. Wunderbar. Accelera Deck klingt ungefähr so, wie ich mir mal ein Portishead Album vorstellen möchte. Deep, mit vielen Ungereimtheiten in den Beats, dabei sehr fließend und wahnsinnig heimelig. Metamatics verfrachtet das ganze Projekt nach Detroit, shuffelt steppig obendrüber und benutzt die Vocals nur noch als Ohrentropfen. Dann kommt Geiom, der mit dem meisten Selbstbewusstsein erstmal alles aufbricht, kleine Versatzstücke vom Boden wieder zusammenklaubt und in seinem bunten Legokasten alles wieder neu verknüpft. Sehr fein.
THADDI ●●●●

V/ A - CLICKS & CUTS 2 [MILLE PLATEAUX/ MP98]
Massiv, epochal und überwältigend kommt der zweite Teil der Clicks & Cuts Serie als 3fach-CD daher. Snd, Farben, Kid606, Sutekh, Kit Clayton, Pansonic, Cyclo, Matmos, Vladislav Delay, Bretschneider, Voigt...die Liste ist schier endlos und liest sich wie das Who-Is-Who all derer, die derzeit dabei sind, sich tief in den neuesten technischen Möglichkeiten zu vergraben, ohne dabei den Kopf zu verlieren. Die Synapsen der Produzenten sind dabei immer fest auf das Beta-Stadium, sprich auf das Ungewisse, auf das, was der Schaltkreis denn da nun gerade berechnet, fokusiert, wohl wissend, dass die Zeitachse das zu knackende Problem ist, Referenzen verschwinden und die Maschinen wieder in den Vordergrund müssen. Clicks halt. Verkopfung hin oder her, Mille Plateaux, und das ist durchaus als beherzter Aufruf gedacht, sind leider immer noch die einzigen, denen es gelingt, Gedanken dieser Art und die dazugehörige Musik angemessen zu synchronisieren, die ausführlichen Linernotes von Philip Sherburne, Diedrich Diederichsen und Labelchef Achim Szepanski selbst in ein liebevoll vorgewärmtes, dickes Federbett plumpsen zu lassen und mit der Musik der Welt für mindestens drei Stunden komplett das Licht auszuschalten. All das, was man den Beteiligten bei ihren von vorne bis hinten selbst betreuten Releases vorwerfen könnte, gerät hier in Vergessenheit, keiner anderen Compilation gelingt es derzeit so überzeugend, die verschiedenen Aspekte dieser immens wichtigen Spielart der elektronischen Musik so schlüssig zusammenzufügen. Ein Meilenstein.
THADDI ●●●●●

OPERATION PUDEL 2001 [L`AGE D`OR]
Das darf so gemacht werden. Pudels von Hamburg aufgeplustert zu einer Compilation, auf der der Witz und der Charme im Zentrum stehen dürfen, den dieser Laden so propagiert hat über die Jahre, die Selbstironie, der Zynismus, die Grenzwerte, die Kunstkabarettschnitzarbeiten in Musik aber auch gelegentliches Überdrüber sein. Justus Köhnke z.B. macht Sylvesterboy Konkurrenz als Discomooshammer, Adolf Noise brüht geopolitische Standortpolitik als desorientieren lauwarmen Schmäh, Rocko Schamoni ein tragisches Stück unerfüllbarer Computerliebe, Palminger „harten Rock", Superpunk, Die Aeronauten, Bodenständig, Turner, usw. nahezu alle basteln an ihrem erweiterten Popuniversum des Ideokratischen, mit viel Erinnerung, viel Nostalgie für die Zukunft von damals, die immer noch unwägbaren Zufälle und die Zeit in der man alles machen kann, hauptsache es ist ein wenig twisted und eben nicht Style. Unterhaltsam bis hin zum totalen Nerven.
BLEED ●●●-●●●●●

LAURENT PERNICE - YPPAH [MOLOKO+]
Breitwand Clickerjazz mit vielen Breaks und selbstgenerierenden Sounds voller Unsinn und digitalen Wucherungen. Stellenweise hat die CD einen Hauch von konkreter Musik, dann wieder ist es eher Lounge für Headstrong People, dann aber auch einfach Kammermusikmelancholie für Pianoverliebte Parttimejazzer oder Effektrandaliererei in Deep. Leicht klassich aber sehr unterhaltsam.
BLEED ●●●●

COMPACT DISC

MICE PARADE - MOKOONDI [FATCAT REC.]
Die Credits für diese Platte lesen sich aufgrund der endlosen Listen von mitwirkenden Musikern schon etwas einschüchternd, und das Plinkern wie von einem Heimaturlaub zwischen Tibet, Osaka und Nevada, das die Platte einläutet, ist soetwas wie eine Markierung wohin es hier gehen soll. Bandformate der etwas verlasseneren Gegenden dieser Erde, skurrile Hochzeitsmelodien für Bergvölker und Orte wo die ersten Pianos noch längst nicht ihr Innovationpotential verloren haben, schrubbende Holzkisten auf unwägbaren Melodiejagden, Dopplungen seiner selbst mit immer anderen Jazzvariationen knuffliger Folkigkeit, und ab und an zieht am Horizont eine verschreckte Kuh vorbei um wie ein lächelnder Buddah zu begutachten was aus ihrer Welt der Lagerfeuer und Darmseiten geworden ist. Nett und plinkernd, ausufernd monumentale Niedlichkeit als Reminiszenz, gelegentlich aber etwas zu sehr dahingeplinkert.
BLEED ●●●●

SCHNUTE - FOULCREY [LABREC014]
Schnute spielt Nujazz live. Den Unterschied hört man hier zwar nicht unbedingt raus, der Zusatz live nimmt allerdings schon ein. Dagegen kann man sich nicht verwehren. Und schon haben die Boys den Zuhörer gewonnen. Denn das was sie darzubieten haben ist so schlecht nicht. Nein, im Gegenteil, es gehört in die erste Nujazz - Liga. Und außerdem... live!.
CHILLA ●●●●

ALEJANDRA AND AERON - RUINAS ENCANTADAS/ RIOJA [LUCKY KITCHEN]
Diese beiden Namen kommen mir sehr bekannt vor, die Sounds dieser beiden bildschönen CDs. Nein, das muss kein Widerspruch sein, obwohl sie aus einem Fundus sehr alter Platten zehren, denn alles, was hier mal Material war, ist durch so viele Prozesse der Bearbeitung gegangen, dass am Ende das, was hier an Geschichte vermutet werden kann, längst aus einer Zukunft zu einem herabschaut, mit Engelsstimmen zwischen sonischer Klarheit und Durchlässigkeit von Berechnungen. Eine Versuchsanordnung, der man sich nur selber unterziehen kann, das aber um so lieber macht, da jeder der Tracks eine neue Sichtweise aufmacht, sei es auf die minimalsten Prozesse und Klänge der Reste elektronischer Bearbeitung oder der Suche nach einer noch stärkeren Ruhe hinter den Sounds, von der man eh weiß, dass sie nicht da sein kann. Gespenstische Platte für jeden, der sich auf sie einlassen kann. Gecuttet, geschnitten und mit Frequenzbereichen, bei denen sogar ein Meerschweinchen zu schnurren beginnen würde. „La Rioja" ist das Gegenteil der sehr elektronischen „Ruinas Encantadas", voller Feldforschungssounds in ländlichen Gebieten, die es eigentlich kaum noch gibt.
http://www.luckykitchen.com
BLEED ●●●●●

TENNIS - EUROPE ON HORSE BACK [BIP HOP]
Nach zwei Compilations, die das Genre, das keins war, überall bekannt gemacht haben dürfte, kommt hier soetwas wie eine Artist-CD, die aber dem Prinzip des Zusammenschaltens des Labels treu bleibt, denn Tennis sind Si-{Cut}.DB und Benge, die man von Quatermass und Sprawl kennen sollte. Wir wissen es nicht, aber vermuten mal, dass die CD so entstanden ist, wie der Titel vermuten lässt, per Audiopingpong, und so clickert es mit skurrilen Sounds, leicht albernem Flair zwischen Soundtrack für Pferdefilme aller Art und knisterndem CPU-Pop, zwischen romantischen präviktorianischen Dubs und Abstaktionsfunk der besten Sorte. Sehr gute Platte mit viel Gefussel und blendend gelaunter Grundstimmung.
BLEED ●●●●-●●●●●

I LOVE FANTASY [LUCKY KITCHEN]
Vier ca. zehn Minütige Tracks, die sich, was jetzt bei Lucky Kitchen irgendwie Programm ist, auch wenn einem so klar noch nicht ist, was es heissen soll, zwischen elektronischem Folk und Legende aufhalten sollen. Die Mitwirkenden: Evol, Aerospace Soundwise, Schiko M und Supergroup Kubin/Klangkrieg/Rezniecek, deren Tracks sich vor allem darin ähnlich sind, dass sie recht reduziert klangmalerisch jenseits der Basis von Takten oder ähnlichem arbeiten, ansonsten aber mal rabiat aufs Trommelfell gehen in ihrer Konzentration, mal dicht und verspielt Hintergrundgurgeln erzeugen, und zuweilen eben einfach nur mysteriös Brummen. Strange.
http://www.luckykitchen.com
BLEED ●●●●

LEMONGRASS - WINDOWS [MOLE LISTENING PEARL]
Nun bin ich nicht unbedingt der Meinung, dass Fliegenpilze, egal ob niedlich und aus Wachs oder nicht, etwas mit Fenstern zu tun haben, aber das spielt bei dieser CD eigentlich auch keine Rolle. Sehr weichzeichnende, stellenweise etwas sehr tragische, aber immer gut produzierte Elektronica-Tracks mit einem Hauch Housedeepness hinter den schwebenden Welten eines begradigten Loungeflüsterns. Als Ganzes wird einem auf so einer Platte leider etwas stickig und die guten Tracks gehen etwas unter.
http://www.mole.de
BLEED ●●-●●●●

OFF BEAT [POTTHEADZ]
Einen Überblick über die 2-Step Szene gibt diese PottHeadz Compilation. Zusammen mit Elektro und Nujazz bestimmt er den Sound auf dieser CD. Mit dabei sind die unter anderem die Elektronauten und Ochos Rios, a.k.a. Matthew Boone.
CHILLA ●●●-●●●●

BOMB THE BASS & LALI PUNA - CLEARCUT [MORRMUSIC]
Tim Simenon ist Bomb The Bass. Die haben so einige von uns erstmals zu elektronischer Musik tanzen lassen. Mal abgesehen von der schrägen Seite der NDW und frühen EBM-Sünden. Simenon hat sich nun auf wundersamer Weise mit Markus Acher und Lali Punas Valerie Trebeljahr zusammen getan. Eine erste EP ist erschienen. „Clearcut" im Original und in vier weiteren Bearbeitungen. Der eigentliche Track ist ein prima Dub-Track mit Uptempo-Schlägen. Wieder mal, Herr Simenon, prima geeignet für diverse Körperbewegungen. OK, hier wird nichts neu definiert. Aber „Clearcut" an sich schlüpft lachend ins Ohr und schüttelt dich. Solltest du noch nicht moven, so fängt spätestens bei Hermann & Kleines bigbeatigem „Recut" alles an zu zucken. Da scheinen bei den Remixen überhaupt einige jüngere Musiker so richtig Spaß gehabt zu haben, den guten alten Bomb The Bass in ihre höchsteigene Gussformen zu packen. Der Beat von Simenon. Die Stimme von Trebeljahr. Und fremde Ansichten. Im weiteren eine schöne, runde Sache von hüpfenden Minimal-Bällen mit großer Klappe (Opiate), floatendem Downbeat (Arovane) und Traumklanglichem (Christian Kleine). Besser einstreuen, als an einem Stück zu verwenden.
CJ ●●●-●●●●

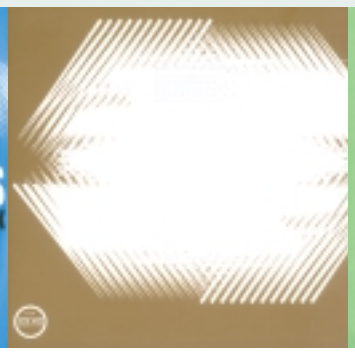
PLAZA CLUB - LUXURY FIVE STAR COCKTAIL LOUNGE & DANCE BAR [MAGIX]
Im französischen Plaza Club spielen Emmanuel S. und Léo C. angebreakten Downtempohouse, dem vor lauter Verbeugen vor jazzigen Frauenvocals die goldene Membercard in den Golden Retriever fällt, oder wie dieser schaumige Luxusdrink heißt. Yonderboi, Taxi, Julien Jabre, East West Connection oder Syrup dämpfen das Licht, bis sich mir ganz von selbst der kleine Finger abspreizt. Den gehe ich jetzt mal abhacken, den Verräter.
JANJ ●●●

BENT - PROGRAMMED TO LOVE [MINISTRY OF SOUND]
Burt Bacharach und Bilitis muss man doch zusammenzwingen können. Wenn das nicht den hippsten Scheiß ergibt. Simon Mills und Nail Tolliday spielen elektronische Verflüchtigungsballaden für Flughafenfoyers, die in ihrer kultivierten Aseptik Air wie rotbackige Hinterwäldler aussehen lassen. Ihr Weichzeichnerperfektionismus schafft schickblasse Dummies ohne jegliche Falten, die so viel Charakter haben wie eine Barbie-Puppe. Ambient in Liedform ist ungefähr so spannend wie Keith Jarrett im Solokonzert. Dessen Konzertmitschnitte haben sich millionenfach verkauft.
JANJ ●●-●●●

MOTIONS [SIX DEGREES]
Diese Remix Compilation hat es in sich: die Originale sind von Leuten wie Dzihan&Kamien, Bebel Gilberto, Sylk130 oder DJ Cam, die Mixe liefern u.a. King Britt (für sich selbst) und Romanthony. Der Kontext ist also klar, nämlich Housesound vom Feinsten, der letzte Schrei. State of the art im 4/4 Takt.
CHILLA ●●●●

JIP [EATTHISRECORDS]
Beste, allerfeinste, glückseligste Kleinkindermobilemusik aller Arten. Wer es liebt, sich in dem Klingeln von Glöckchensounds zu wattieren, der Welt mit einer Art Weichzeichner zuzusehen, die Ruhe selbst zu sein, wer bei Bladerunner an die Wohnung mit den ganzen mechanoiden Spielzeugen denkt, das Schummrige gerne dick aufgetragen mag und die Dichte mittendrin sucht, der wird diese Platte lieben. Freunde von Elektronika (le Genre) werden sich danach die Finger lecken und vielleicht was von Boards Of Canada faseln, irgendeinen Bezugspunkt muss man ja haben, und der Rest der Welt legt sich erst mal ins Bett und weint bitterlich. Der Sound könnte stellenweise etwas weniger gedämpft klingen.
BLEED ●●●●

MARCHETTI/ NOETINGER - MORT AUX VACHES [STAALPLAAT/ TARGET]
Es kann einem richtig heimelich ums Herz werden, wenn die hoch angelegte Eingangsfrequenz langsam abfällt und bei Überwindung solcher Druckunterschiede analog zur Aufblende von Henry´s „Apocalypse de Jean" geradezu ins Straucheln gerät. Extrahiert man in Folge dieser elektronischen Lesung das Aufmarschieren der vier apokalyptischen Reiter und praktiziert, mit „microphones, speakers, electronics" bewaffnet, akustische Feldforschung, beginnt das erst einmal an der eigenen Türschwelle. Oder wie sich Henry ausdrückt, in einem koplexen Dialog zwischen „une porte et un soupir". Mit dem Klinkendruck ist das Feld erschlossen, hier gibt es keine Säcke vor den Türen, die schmierbedürftigen Laufgeräusche machen sich selbstständig. Mal skandieren sie eine Kurzwellenempfänger, oder konkurieren mit fernen Gefiederritornellen um die territoriale Präsenz. Die hier wirksamen Kräfte sind kaum zu entschlüsseln, sträuben sie aber auch schon seit Entstehung der Musique Concrète ihrer vollständig spektralen Übersetzbarkeit. Kann man solch Verschweißen von Geräuschausbrüchen, Tierrufen und modulierten Maschinenklängen überhaupt verstehen, fragte sich schon Schaeffer? „Ich bemühe mich, sie wie Worte einer Sprache zu artikulieren, einer Sprache, die ich gebrauche ohne sie zu verstehen oder jemals verstanden zu haben: ich entziffere Hieroglyphen", äußerst lebendige Hieroglyphen.
XENYA ●●●●●



CONSOLE

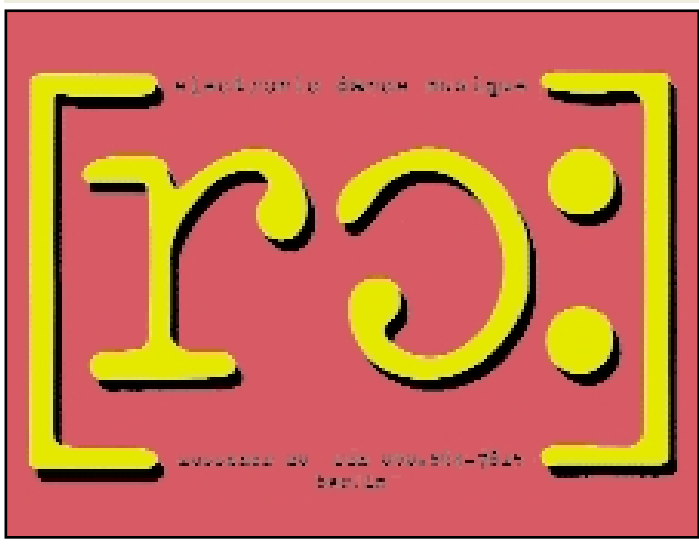
TEXT: OLIVER KÖHLER

WARMUP GP 2001 / PSX
An Formel-Eins-Rennspielen für die PSOne mangelt es, weiß Gott, nicht. Allerdings könnten die qualitativen Unterschiede, zum Leid des Käufers, nicht weiter auseinander liegen. Mit seiner Einführung vor dem diesjährigen Grand-Prix-Saison-Start hätte "Warm-Up GP 200"1 beste Karten gehabt, das Feld im Vorhinein abzugrasen. Leider ist das Resultat entweder übereilt oder nicht lange genug durchdacht worden. Das Spiel ist weder grafisch, noch spielerisch authentisch. Weiterhin konnten keine Mannschaften oder Fahrer gewonnen werden, so dass man anonym fahren darf. Das Ergebnis also: Ein ganz grandioser "Fehlstart"!
●●

STARLANCER (UBISOFT)/ DC
Von den Machern des Microsoft Evergreen "Wing Commander" kommt für die Dreamcast dieses epische Weltraumabenteuer. Als Kampfpilot in der Schlacht zwischen den beiden Blockmächten muss man dafür sorgen, dass die eigene Flotte unversehrt bleibt und der Feind nicht seine gierigen Krallen ausweitet. Hübsche Grafik, ausgeklügelter Spielverlauf und packende Filmszenen tragen allesamt dazu bei, dass aus einem ganz normalen Abend vor der Flimmerkiste ein einmaliges Erlebnis wird. Mit ein bisschen Geduld und etwas mehr Einarbeitungszeit als sonst sollte sich jeder wohl fühlen können. Vor allem ist Starlancer mit seiner Online Fähigkeit dazu prädestiniert, ein Riesenerfolg zu sein, der immer wieder gerne ausgepackt wird.
●●●●●

GUNBIRD 2 (VIRGIN INTERACTIVE) / DC
In dem futuristischen Shoot 'Em Up "Gunbird 2" geht es nur um das eine: Schieß oder stirb! Mit dieser bunten Riege an japanischen, zeichentrickartigen Charakteren und Feinden hat die Videospielschmiede CAPCOM mal wieder ein farbenfrohes Spektakel aufgebraut. Das Spielprinzip orientiert sich an Videospielklassikern der Achtziger und ist zweidimensional: Aber nicht zurückschrecken. Der Amoklauf der Flimmerkiste war vor zwanzig Jahren nur unter Laborbedingungen zu machen. Nichts für reizbare Nerven!
●●●●

CHAMPIONSHIP SURFER (MATTEL INTERACTIVE) / DC/PSX/PC
Wenn der Skateboarder Tony Hawk "Skateboarding" in die Finger bekommt, fängt er vor Freude an zu schwitzen. Der Wellenreiter, hingegen, sucht noch sein Pendant auf der Konsole. Mit "Championship Surfer" wird ein ernst gemeinter Versuch gestartet, das Surf Erlebnis in die Welt der Konsole zu übertragen. Die Präsentation hätte durchaus das Zeug dazu, nur klemmt's leider noch am Spielvergnügen, das stark von der mittelmäßigen Grafik und undurchsichtigen Spielsteuerung auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt wird. Schade, eigentlich!
●●●



COMPACT DISC

THILGES3/ MASSIMO - MATERIALS [STAALPLAAT/ TARGET]

„Polka", ein treffsicherer Querschläger auf „Material Series", der gerade in die Vorbereitungsphase zu Track 5 des Thilges-Ten-CD-Konzepts trifft. Sicher, „Polka" hat auch etwas Tänzerisches, mit viel Phantasie schon während der ersten sphärisch-elegischen 15 Minuten, die an Track 4 erinnern. Doch zur vollen beatigen Entfaltung bedarf es schon eines irrenden Klaviermotivs, einer Hilfestellung von außen, um den stolpernden Takt in eine dancefloortaugliche Microwave-Perle zu verwandeln. Dort, wo der Rhythmus dann wieder in seine Bestandteile zu zerfallen droht, der Bogen zurückgeschlagen wird, eröffnet Massimo mit seinen 20 One-Minute-Miniaturen eine alternative Anschlußmöglichkeit. Das Ereignisspektrum wird dichter, aber auch kürzer, fragmentarischer, die Beats/Bits-Per-Minute-Rate geradezu unüberschaubar. Bis zur technoiden Auflösung in ein pulsierendes Schweben, das die melodische Kennlinie im Kontrast zu „Polka" bestensfalls aus der Ferne erahnen läßt. Vorzüglich werden hier im Detail systeminterne Störungen kultiviert, akkumuliert, zu kurzen Ereignissen verschmolzen und wieder auseinandergerissen: Ein Prozess indexgesicherter Transformation, der den Bewegungsverlauf zwar aus seinen kollektiven Beschränkungen herausreißt, dafür aber jedem Pixel seinen spezifischen Positionswert zuschreibt. Wie das Programm diese Punkte zu einem Bild gestaltet, ist immerhin erkennbar, aber wie sieht es mit ihm selbst, mit seiner Unschärfe aus? Das phantasievolle Hören beantwortet sicher auch solche Fragen. *www.staalplaat.com*

XENYA ●●●●●

386DX - THE BEST OF... [STAALPLAAT/ STCD144]

Neu ist die Idee nicht, aber immer wieder erfrischend. Da nimmt irgendein Typ irgendeinen alten PC und spielt die größten Hits der 60er, 70er und 80er nach. Nur mit cheesy Sounds und Sprachsynthese. Doors, Sex Pistols...House Of The Rising Sun, Smells Like Teen Spirit, Satisfaction...die Liste ist endlos. Nicht so sophisticated wie Atom Heart vor zwei Jahren, aber das ist wohl auch die Idee. Wird irgendwann nerven, ist aber im Moment sehr fett und rockend.

THADDI ●●●●

THE BRAINDANCE COINCIDENCE [REPHLEX EFA]

Richard D. James alias Aphex Twin gründete sein Label „Rephlex" vor nunmehr zehn Jahren. Jetzt versucht er, uns mit der 100. Veröffentlichung und gleichzeitig ersten Labelcompilation einen kleinen Überblick über seine äußerst vielseitige Firma zu geben. Das ist nicht einfach, gab es hier doch einen Haufen wichtiges Zeug zu hören seit 1991. So z.B. die ersten Platten von Luke Vibert, Squarepusher und Mu-Ziq, die ja nicht ganz ohne Einfluss auf die derzeitige elektronische Musik geblieben sind. Wer also von diesem Label noch nichts gehört hat oder auf der vergeblichen Suche nach einigen vergriffenen Rephlex-Veröffentlichungen schier die Lust am Leben verloren hat, dem kann mit diesem Album geholfen werden. Vertreten sind u.a. so verschiedene Projekte wie Gentle People, D,Arcangelo, DMX Krew, Bochum Welt, Mu-Ziq, Vibert Simmonds, Squarepusher, Bogdan Raczynski und viele andere.

ASB ●●●●●

NOVA TUNES VOL. 03 [NOVA RECORDS]

Ein schöne Zusammenstellung, die in jede Dienstleistungszone passt - man nenne es das „Kruder & Dorfmeister-Prinzip" (obgleich hier kein DJ am Werk war). Konzipiert hat diesen störfreien Potpourri aus Drum and Bass, House, Hip Hop und anderem der Pariser Radiosender „Radio Nova"; das Ganze soll offenbar metropolitan und multikulturell tönen. Da lassen sich dann auch Donna Regina (mit ihrem nach wie vor fantastischen „Why") und Charles Webster (mit einem tollen Remix von Zuco 103s „Outro Lado") eingemeinden. Natürlich fehlt auch Monsieur Laurent Garnier nicht. Schließlich geht es hier, wie man im Pressetext erfährt, um „Underground". Beziehungsweise: um das, was man in Paris darunter versteht.

ARAM ●●●

LADYVIPB - STORIES OF A BROKEN HEART AND RECOVERING [NUPHONIC 160CD]

Maurice Fulton war schon auf „...presents Boof" aus dem letzten Jahr kein Basement Boy mehr. Als Ladyvipb ist er endgültig zum Mad Professor des Laborhouses, gleich eine Adresse neben Radioboy, tja, mutiert? Gereift? Von Computerspielehouse zu weggesponnenem Chanson zu cinemaskopischem Neoswing - und Trip Hop sauber links liegen gelassen. Wo sein derzeitiger Buddy Jimi Tenor die Spaßbrille aufsetzt, klingt es bei Fulton trotz aller atmosphäredestruierenden Zwischenfälle immer totseriös. Da ist er eindeutig voraus.

JANJ ●●●●

BASSIC INSTINCT NO.3 [STEREO DELUXE]

Stereo Deluxe fasst hier noch einmal die Maxis des letzten Jahres und bisher unveröffentlichte Tranks zu einer sehr schönen Werkschau zusammen. Vertreten sind hier u.a. die Deluxe Acts Jaffa, Mo`Horizons und Moodorama. Dabei findet man halt auch interessante Remixversionen so nicht gekannter Stücke. Dadurch wird der eigenständige Eindruck dieser Compilation unterstrichen, die man so auch neben die Originale ins Plattenregal stellen kann - ohne Verwechslungsgefahr.

CHILLA ●●●●

SUGARMAN THREE - SWEET SPOT [UNIQUE, PPSF]

Jedes verdammte Downbeat-, Nu Jazz- oder Lounge-Projekt sampelt Blue Note- und Prestige-Platten. Es gibt wenig Dancefloors, auf der keine verwursteten Rare Groove, Funk-, Soul- und Jazz-Samples zu betanzen sind. Hat eigentlich irgend jemand schon mal die Originale gehört? Die Sugarman Three sind so funky wie King Curtis und haben genauso viel Soul wie Jack McDuff und Jimmy Smith. Ihre Musik könnte aus den 60er Jahren stammen, klingt aber gleichzeitig reichlich frisch. Kein Wunder, das Quartett spielt das Zeug, was auf ihrer Platte zu hören ist auch wirklich live und das im Jahre 2001. Honkende Saxofone, fette Hammondorgelsounds und ein ordentlicher Groove. The real stuff, sozusagen.

ASB ●●●

K.C.ACCIDENTAL - ANTHEMS FOR THE COULD'VE BEEN PILLS [NOISE FACTORYHAUSMUSIK]

Diese Musik wurde fast ausschließlich mit akustischen Instrumenten erzeugt: Gitarre, Bass, Piano, Steeldrums, Akkordeon, Banjo, Geige, Trompete. Ein Dutzend Musiker waren daran beteiligt. Und sie klingt wie improvisiert. Es handelt sich hier also um so etwas wie Country- oder Folkmusic. Aber eben nur beinahe. Denn es gibt auch verstörende elektronische Elemente. (Was ist mit meiner Anlage los?) „Anthems..." ist manchmal ein kratziger ambienter Klangteppich und manchmal laute und dronige Rockmusik mit treibendem Schlagzeug. Eine orchestrale, teils unaufdringliche, teils lärmige Variante von „Low" vielleicht. K.C.Accidental haben alle Zeit der Welt und über allem liegt ein Schleier aus Distortion und Hall, der die einzelnen Instrumente und Spuren in Schwingung versetzt und verschwimmen lässt. Mir fallen nur Begriffe ein, die man in Reviews niemals benutzen darf wie „ätherische Klänge" oder „Filme im Kopf". Auf jeden Fall handelt es sich um schöne und ungewöhnliche Musik.

ASB ●●●●●

ZOOT WOMAN - LIVING IN A MAGAZINE [WALL OF SOUND]

Bitte mal eben alle Abneigungen gegen 80er-Revival-Sound vergessen! Das hier klingt anders! Denn Zoot Woman ist die Band von Stuart Price alias Jacques Lu Cont alias Les Rythmes Digitales und der hat bekanntlich schon immer ein idiosynkratisches Verhältnis zu 80s-Oberflächen gehabt. So auch hier: Statt Synthieklänge, Cheapobeats etc. als ulkige Trashmetaphern zu gebrauchen, erinnert er an den Glamour jener Zeiten (auf dem Cover sieht man Price und seine Weggenossen denn auch in weißen Anzügen, schwarzen Hemden und geligen Haaren). Die elf Tracks beschränken sich bei aller Erinnerungsarbeit - Hall & Oates darf einem einfallen und auch Heaven 17 - nicht auf leichthändige Retroeffekte. Das hat zwei Gründe: 1. die Rekonstruktion betrifft vor allem Vibes, Produktionsweisen und Stimmungen, weniger schnell entzifferbare Soundpatterns. 2. das Songwriting ist exzellent und behauptet gegenüber historischen Bedeutungszusammenhängen eine relative Autonomie. Vielleicht meint Stuart Price genau dieses Vorgehen, wenn er sich als „Ultra-Modernist" bezeichnet. Prima Pop-Platte jedenfalls!

ARAM ●●●●●

SHANTEL - GREATDELAY [STUDIO K7]

Shantel ist die Soundverbindung von Frankfurt/M. zu Tel Aviv. Er fährt ganz groß auf. „Greatdelay" ist ziemlich fett produziert. Grown up gewissermaßen. Haut die Staubkörner der letztens gehörten Homerecordingdinger aus den Wohnzimmerlautsprechern. Shantel klotzt ohne Kitsch. Jeder Song ein anderer Stil. Und zwar komplett. Aber allesamt superdeep. Soul ist das wohl nicht. Aber eigentlich ist das alles. Muiltdimensional. Multi-Musik. Und lass das blöde Kulti mal bitte weg. Shantel erledigt die ganze Diskussion mit Delays, Gastmusikern und elektronischen und akustischen Instrumenten. Da flattern Brocken von Bossa Nova, House, Dub und Pop in Form von 13 tollen Tracks durch die dummgraue Spätwinterluft. Aber hey, wir wollten ja nicht kitschig werden. Tolle Vocals von Efrat Ben-Zur obendrauf. Shantel sollte als Orientierungskurs für die Soul-Innovation an DJ-Hochschulen gelehrt werden. Warum ich keine Songtitel erwähne? Weil sie alle klasse sind.

CJ ●●●●

MATTHIAS SCHAFFHÄUSER - LOVE & BUSINESS [WARE]

Ein Matthias Schaffhäuser Album auf seinem eigenen Label wurde sicherlich Zeit. Das Ding sieht, gelinde gesagt, so aus, als hätte es jemand aus der GZSZ Redaktion entworfen, und startet obendrein, als wäre es mit 80ern noch nicht genug, mit einer triefenden Version von „Hey Little Girl" incl. Stakkatobassline, Harmoniewechseln und Schmelzgesang. Vielleicht will Schaffhäuser ja doch endlich mal einen Hit landen um den Helden seiner Vergangenheit Konkurrenz zu machen, auch in den Charts. Glücklicherweise ist das aber alles kein Motto und es finden sich mehr als genug housige deepe, aber auch langsam immer genervter kratzige Tracks auf dem Album, wobei der Dancefloor aber nicht unbedingt im Mittelpunkt steht, sondern eher der Versuch digitale Popmusik zu machen. Was manchmal gut gelingt, manchmal aber auch so klingt als würde Schaffhäuser zu sehr daran denken zu klingen wie die neuen New Order.

BLEED ●●●●

CHRIS CLARK - CLARENCE PARK [WARP/ WARPCD86]

Ein Neuling auf Warp. Keine Ahnung wer Chris ist, aber er ist jung und lebt in Bristol. Göttlich geht es los, mit einem kleinen Klavierliebeslied und ich denke: ja, genau so funktionierts. Denkste. Denn von ein paar weiteren kleinen, feinen Interludes mal abgesehen, ist Clarence Park leider einfach ein weiteres Software Showcase. Sehr kleinteilig und digital werden hier Dinge auseinandergenommen und neu zusammengesetzt. Zwar mit viel mehr Humor als bei den anderen üblichen Verdächtigen und auch mit einem ganz anderen Ansatz, ein schaler Beigeschmack bleibt. Leider. Weil, Chris kann ja auch anders und ein paar wunderbare Tracks sind auch drauf. Da fragt man sich, wem er hier was beweisen will. Immer dann wenn Chris traurig oder albern ist, dann lohnt sich das. Und zwar richtig, so dass man seine Faux-Pas eigentlich schon wieder übersehen oder direkt vergessen will...

THADDI ●●●●

RUBY - SHORT STAFFED AT THE GENE POOL [WICHITA REC./ CLEARSPOT]

Ihre Vorliebe für lustige Tracktitel hat sie sich beibehalten, auch wenn sonst seit „Salt Peter" (außer einem überflüssigen Duett mit Tom Jones und aufgewärmten Stücken auf verschiedenen Soundtracks) nichts passiert ist. Sonst geht es nicht so lustig zu im „Gene Pool" mit wehmütigen Trompeten-Sounds und Blockade-Elektronika. Ihr dissonanter Downtempoblues mit Haaren auf den Zähnen ist wenig um Harmonie bemühte Elektronik-Frickelei, aber gerade deshalb kokett. Die „Guten-Morgen-aber-ich-bin-noch-nicht-wach-Stimme" von Mme. Ruby sucht das Erotik-Ruder an sich zu reißen, auch wenn ihr Honey vielleicht doch gar nicht kommen will, um mit ihr zu spielen. Als „Starke-Frauen-Modell" genauso enervierend wie Annie Lennox in ihrem überdeutlichen Fingerzeig: ich bin eine zarte Seele, aber spaße nicht mit mir.

JANJ ●●●

AUDIO VIDEO DISCO [WMF REC CD003]

Der Berliner WMF-Club, die Großstadt und die Nacht. Wer könnte diese mythische Dreieinigkeit besser einfangen als das Supreme Team des House, Dixon und Mitja Prinz, mit einer Mix-Compilation ihrer Lieblingstracks? Seit 6 Jahren mit ihrer Reihe „Audio Video Disco" als Residents im WMF eingeschworen, brauchten sie gar nichts anderes zu machen, als im WMF-Samstag-Nacht-Vibe blind in ihre Kisten zu greifen und es in sanfter Steigerung fließen zu lassen. Der Jazzanova-verbandelte Dixon leitet in jazzig angebreakter Eleganz ein und über zum forderndern Mitja, der aber locker den Sophistication-Grad hält. So lässt man sich von Attica Blues, dem Jazzanova-Remix von Ski Oakenfull über Recloose, Metro Area, Borneo & Sporenburg, Freaks und Mitjas Dauerburner „Electronic Funk" von MI immer mehr gefangennehmen und will keinesfalls entlassen werden. Zwei begeisterte Profis mit unterschiedlichem Geschmack, aber dem gleichen Gespür für die richtige Platte im richtigen Moment.

JANJ ●●●●

STUSSDÄMPFER[WWW.TEMPO90.DE]

Weiß gar nicht, ob das wirkliche eine CD sein soll, die in den Läden steht, oder einfach nur Werbung für die Webseite von Tempo 30, die irgendwo zwischen Soundvisualisierung und MP3 Provider funktioniert. Mit Graphics, die ein wenig an Robotnikdesign erinnern, oder natürlich auch an die Republic. Die Tracks jedenfalls, die auf dieser CD sind, flirren irgendwo im verlassenen Drum and Bass und Downtempo Feld herum, wo es gar nicht um Club geht oder Dancefloor, sondern eher darum, viele Sounds unterzubringen und sich selbstbewusst allerhand Skurrilitäten hinzugeben, bis man am Ende nicht mehr weiß, wo oben und unten ist. Da das sonst selten jemand macht, ist man eigentlich ganz froh. Checken. *http://www.tempo90.de*

BLEED ●●●●

GEROME NOX - BLOOD-RED POPPIES [MOLOKO+/ TARGET]

Das letzte, was ich von MOLOKO+ gehört habe, war das famose `Le Forbici Di Manitu´, und gemäß dem U3000-Credo, man müsse endlich tiefer gehen und tiefste Schichten freilegen, ein going underground praktizieren, dass vor einer rituellen Bearbeitung einer Stoffkatze auch nicht haltmacht, scheinen die „blood-red poppies" zumindest nicht völlig abwegig. Ein Weg, der irgendwo zwischen Ministry und Geins`T`Nait in Richtung Autrement D`Être unterwegs ist und dabei wie aus zwei Zimmern Entfernung klingt. Mit „on the road" scheint der Weg zumindest seine erste Etappe erreicht zu haben, wenn man den auf Metall schleifenden Rädern Glauben schenken mag. Dann setzt er sich wieder gemächlich in Gang und horcht mit „hell's kitchen" in bester Test Dept.-Rhythmik den Schienenlaufgeräuschen nach, die schon eine Vorahnung auf „fire/cold blood" geben, dem ekstatischen Hochpunkt der CD. Den hätte TETSUO mit seinem Atmen und Schaben nicht eindringlicher abschließen können. Die Fahrt geht weiter, aber immerhin konnte man einen Blick in die Richtung dieses Tunnelprojektils erhaschen.

XENYA ●●●-●●●●

MOTORLAB #2 [SM/ KM2]

Einmal im Monat treffen sich in Island Musiker aller Richtungen im Kitchen Motor Lab, jammen ein bisschen oder spielen sich gegenseitig ihre Ideen vor. Klar bringt man das jetzt auf CD raus, und wenn ich die erste Folge irgendwie wiederfinden würde, könnte ich noch mehr schreiben. Also Folge 2. Múm, unsere Lieblinge, schütten ihre Kuschelelektronik aus und präsentieren Tracks mit Ása Június, einer Opernsängerin, und Streichquartett und es funktioniert. Dann drei Tondokumente einer Gruppe junger Organisten, die Kurzwellenradiofreaks gegenübersitzen und überprüfen, wer nun lauter ist. Zwar mitunter ein bisschen ausufernd, aber immer gut. Und Kurzwellenradios...hey. Oder? Dann kommt die Big Band Brútal und die macht nervige Improvisationsdaddelei zwischen Hard- und Schweinerock. Egal, muss man ja nicht hören.
http://www.kitchenmotors.com/

THADDI ●●●●

SIEG ÜBER DIE SONNE - [-] • [-] = [+] [MULTICOLOR]

Dandy Jack und Pink Ellen schliessen sich hier für eine kleine Sause von 9 Tracks zusammen, und wer den einen oder anderen in der letzten Zeit verfolgt hat, der wird wissen, dass hier einiges an deep-funkigen Sounds zusammenkommt, an skurrilen Methoden und viel zur besten aller Welten hochstilisierten Nebensächlichkeit in den kleinen Sounds. Das Ganze bekommt einen Flair von Spaceromantik durch Pink Ellen, etwas Salsa-mäßiges via Dandy Jack, etwas offensichtlich „gut" Produziertes durch die Jahrhunderte an Studioarbeit, die die beiden so auf dem Buckel haben, und lässt ab und an deshalb leider auch ein wenig an Frische vermissen, die die beiden alleine sonst hätten, und ohne den Zwan, ein schon sehr altes Projekt irgendwie in Gang zu halten, wäre das vielleicht einfacher und lässiger gekommen. Für Freunde konzentrierter Spaceorgien zwischen Disco, Retro und Kraftwerk.

BLEED ●●●●

INTERMISSION [PLUG RESEARCH]

Warum „Intermission"? Warum dieses Anspielen auf eine Zeit dazwischen? Auf den Moment, in dem man aus der Unentschlossenheit eine Mission machen muss? Weil Plug Research nach all den Jahren im US-Amerikanischen Elektronikuniversum als Geheimtip schon mit ihrer Serie von 10"es nach Neuem gesucht hat, Aufregenderem und Vielversprechenderem, als einer Wissenschaftlichkeit von Sound und Technologie. Das finden sie überall, und mit einer Leichtigkeit ,die ihnen diesen Monat kaum jemand streitig machen kann, denn es ist auf dieser CD mit allen Acts des Labels und ein paar Gästen aus Berlin (Rawell, Fehlmann) und dem Rhein Main Raum (Roman Flügel, Move D) tatsächlich irgendwie nicht nur Jazz, endlose Smoothness, leichte Deepness, ultramoderne Popsongs (Safety rult), sondern viel mehr. Vor allem aber Melodiöses, Anti-Lineares, verschachtelt Warmes vertreten. Etwas, das nicht nur in eine Richtung deutet, sondern es sich dort auch gleich bequem macht, ohne dabei den Computer aus den Augen zu verlieren. Kammermusik für die erweiterte Multimediaschreibstube-der-überall-Clicks-Welt und trotzdem genau so, wie deshalb brillant.

BLEED ●●●●●

LTD. NOISE - ABOUT 8 MINUTES [MULTICOLOR 114.2]

So könnte heute die New Yorker Jazzavantgarde der 80er klingen. Wenn man sich von den neuen Maschinen seinen Improvjazzrock nicht verderben lassen will, sondern die Maschinen lieber in das geölte Zusammenspiel integriert. Mit Noise hat das Ganze (zum Glück) nichts zu tun, ein New Waveiger Düsterdub zieht sich aber als Generalstimmung durch die CD. Traditionelle Instrumente wie Gitarre, Piano und vor allem eine Miles Davis-hallige Trompete finden gemeinsam mit der bestimmenden, klargliedrigen Elektronik zu Grooves zwischen Downbeats und funky Klackern, aber immer mit Interesse an Elastizität. Ltd. Noise würden in der Knitting Factory bestimmt mit großem Hallo begrüßt werden. Der Spagat zwischen 70er Elektronikjazzrock und dem 90er Update erscheint bei ihnen wie die selbstverständlichste Synthese. Und Trip Hop-Romantiker finden über Ltd. Noise vielleicht doch mal zum elektrisch verstärkten Miles Davis der frühen 70er.

JANJ ●●●●

HAKAN LIDBO - TECH COUTURE [POKER FLAT CD03]

Hakan Lidbo ist der Don, wenn es um winkelgroovige Perkussionarchitektur und fette Bässe im Minimalhouse geht. Dass er auch auf diversen anderen Feldern von Disco bis Cheesy eine glückliche Hand hat, ist für Steve Bugs Poker Flat-Label erst mal irrelevant. Auf seinem Album nach drei Maxis für Poker Flat passt er seine dominante Synthetikperkussion dem tiefenlastigen Casanovasound im Bug-Umfeld unter. Die Tracks sind immer darauf bedacht, nicht die Contenance zu verlieren, entwickeln aber eine unglaubliche Sogwirkung in ihrem leicht slicken, diamantringgeschmückten-6-Finger-gleichzeitig-Schnipsen. Die subtile Neudefinition von Schub. Am schönsten, wenn obendrein zur Perkussion noch Clonks von der Leine gelassen werden. Mit solch einem Album fragt man sich, warum „Tech Couture" nicht längst zu einer Schule geworden ist, die Tech House von allen Prollsounds befreit und deren Rhythmusaufgliederungen zur Rhythmus-Couture veredelt. Eine Schule, in deren Vorstand Ricardo Villalobos, die Freaks und Hakan Lidbo säßen.

JANJ ●●●●

2ND GEN - IRONY IS [MUTE/ NOVAMUTE 68CD]

Jungsmusik vom Anfangskrach bis zum letzten Zucken. 2nd Gen...Musik für Leute, die man innerhalb von fünf Minuten davon überzeugen kann, dass Prodigy irgendwann Atari Teenage Riot erfunden haben, nachdem sie ihre Verträge mal gelesen hatten und sie das mit dem Underground gleich vergessen konnten. Ein Feedback jagd das nächste, Breaks (natürlich alle komplett distortet und bis zum Anschlag komprimiert) zwischen absurden HipHoptempovorstellungen und diesem Heavy-Metal-Gitarren-Schunkel-Tempo, gemischt mit viel Sound, immer laut, selten inspiriert, oft belanglos. Musik für Biertrinker.
http://www.mute.com/

THADDI ●●

BEEF TERMINAL - 20 GOTO 10 [NOISE FACTORY HAUSMUSIK]

Noise Factory hat sich der spannungsvollen Klänge zwischen verzerrten Gitarren und Lo-Fi ?Elektronik verschrieben. Kitchudio heißt dann auch das Heim-Studio, in dem Beef Terminal sein Album aufgenommen hat. Er legt sparsame Gitarrenklänge und belauschte Telefongesprächsfetzen über ambiente Klangflächen oder Industrial-Loops und Billig-Drum Box-Beats. Die Grundstimmung ist meist melancholisch bis traurig, 80er Jahre-Sounds lassen an Joy Division denken. Eine Platte zum nachts allein aus dem Fenster schauen.

ASB ●●●●

VERSATILE - FAMILY ALBUM [VERSATILE]

Modjo hat Franzosenhouse ja ganz schön zurückgeworfen. Gut, dass Gilb'r mit einer Compilation seines Labels „Versatile" ein Gegenstatement setzt. Versatile konnte den Einstiegserfolg von I:Cubes „Disco Cubizm" zwar bis jetzt nicht erneuern, das sagt aber nichts über die Qualität des Labels aus. Wie hier zwischen jazzigem Deephouse, zickigem Downtempofunk und synthetischem NuJazz von Popmelodie zu Latinvibe geglitten wird und sich dennoch eine gewisse Tightness als Gesamteindruck durchsetzt, ist eine Qualität, die in West London viel zu oft weggedaddelt wird. Und man schämt sich, dass man Versatile nicht aufmerksamer beobachtet hat.

JANJ ●●●●

JON SHEFFIELD - IT`S BEEN SO LONG SINCE I`VE SEEN THE OCEAN [TOMLAB]

Ein Albumtitel, den man mehr als gut nachvollziehen kann, weil diesen Satz wohl jeder kennt. Die Musik dazu wohl kaum, was beunruhigend ist, denn, das merkt man gleich, da fehlt doch was. In uns, nicht in der Musik. Diese CD ist skurril, eigenwillig, merkwürdig, herzergreifend, grob und irre fein zugleich. Technologisch massiv und so leicht, wie man nur sein kann. Außerhalb aller Genres und doch so klar, in aller Überflutung an Sounds und Samples, gebrochen und direkt. Die einzelnen Tracks hängen sich irgendwo dort auf, wo das Glück wohnt, ganz ähnlich wie bei Manitoba, wirbeln es aber auf, lassen es fragmentarisch zusammensinken wie Federn, die aus lauter Glück eben wieder genau an dem Platz und auf dem Vogel landen, von dem sie herkommen. Sicher eine der besten Platten des Jahres, der man nicht mehr wünschen kann, als dass sie genau die Leute findet, die sie braucht, um ihren eigenwilligen Zirkus zu veranstalten, der genau das ist, was man Sonntags so tun möchte, weil man es immer schon hat tun wollen.
http://www.tomlab.de

BLEED ●●●●●

robert lippok. open close open

www.raster-noton.de

cyclo. clear series /opiate. raster static /oacis ep-box. raster-noton limited /ø + noto. clear series

COMPACT DISC

HAUSMEISTER - UNSER [KARAOKE KALK]

Ich weiss nicht ob sich das so lesen soll wie „Vater Unser", wenn dann aber vermutlich sehr twisted, verschroben aber gerecht, in einem Sinn in dem das karierte Hemd von Lassie Coach Timmy Amerika ist. Amerika ist irgendwie das Thema dieser CD. Reiten, gallopieren, traben, Tiere, Fronten, Hüte und Gitarren, seltsame Gruppentänze und endlose Weiten gefüllt voller Anekdoten der Heimeligkeit. Hausmeister, der Bremer Superstar Producer jedenfalls, so unsere Vermutung, hat sich die Musik dieser CD so gedacht. So erfunden. Wärmend wie ein Lagerfeuer, amizentristisch wie ein Ozeandampfer auf seiner letzten Reise, schwer und getragen aber feierlich und voller Willen etwas zu entdecken was doch so nah lag. Der Mensch? Die Bohnensuppe? Den Kaktus? Wir wissen es nicht, sinnieren aber gerne mit diesen zehn Tracks voller Wissen und Alter darüber nach.

BLEED ●●●●●

BOB HUMID - TWISTED REPAIRS/ TWISTED DESPAIRS [SERVE & DESTROY]

Zwei sehr wuchtige CDs von Kölns hintergründigstem Laboratorium für Breaks, Beats und Hightechdarkness ohne Zögern und ohne Tunnelvision. Bob Humid aka Robert Feuchtel macht eine der wichtigsten Drum and Bass Platten des Landes, einfach mal so, obwohl er sicherlich lange genug drauf gewartet hat, denn hier sind die Breaks noch Biester, die man zähmen muss, aber nie kann, die Sounds noch lebendig und unhinterfragbar woanders, schneller und verdrehter als man selber je sein könnte. Hier besteht Drum and Bass noch aus Experimenten, aus dem nächsten noch vertrackteren Beat, der sich nicht aus dem Groove bringen lässt, aus der Ausweitung von Funk bis ins Unermässliche, aus der Offenheit für alle Sounds, die andere nur predigen, aber längst in ihrem Genrefetischismus nicht mehr ahnen können, und hey, wenn Reinforced noch das wäre, was es mal war, dann dürften wir wohl demnächst ein weiteres Album von Bob Humid auf Reinforced sehen. Wenn nicht, läuft irgendetwas schief. Oder es geht dort weiter, wo es um so wichtiger ist, auf Serve & Destroy. Essentielle Platte.

http://www.served.de

BLEED ●●●●●

MOGWAI - ROCK ACTION [SOUTHPAW/ PIAS]

Eine der letzten großen Bands Englands bitten hier um Gehör. Auch bei Mogwai hat sich einiges getan, so baten sie zum Beispiel The Remote Viewer mit ins Studio für ein paar bratzige Soundbasteleien, einfach, um genug Schub für die Reise zum Mond zu bekommen. Denn so klingen Mogwai immer noch, so als ob Gitarre ganz automatisch mit Blick nach unten verknüpft ist, Gitarristen also gar nicht anders können als traurig zu sein. Das funktioniert perfekt, meistens jedenfalls. Nur wenn komische Gesangsharmonien ausprobiert werden, kommen einem Zweifel. Das passiert selten und so deckt die Schönheit alles zu. Indie war eh nie tot und Feedbackexplosionen nach 2'30'' können immer noch wahnsinnig spannend sein. Bitte auch auf Cassette kopieren und lieben Menschen schenken. Wie gesagt, eine der letzten großen Band Englands…

http://www.abandcalledmogwai.com

THADDI ●●●●●

KING BRITT PRESENTS SYLK 130 RE-MEMBERS ONLY [SIX DEGREES]

Jetzt ist es da, das sagenumwobene Konzeptalbum zum elektronischen Soulpop und Popsoul der 80er. Wo King Britts Vorlieben liegen, hat er ja schon auf der Inspirations-CD vorgeführt. Hier geht ein echter Connaisseur zu Werke, nicht jemand, der sich gleichmütig einen Spaß mit den 80ern erlauben würde. Mit Hilfe von Ikonen dieser Zeit wie Alison Moyet, ABCs Martin Fry oder Jazzy Jeff wirft er sich in die Rolle der Danceavantgardeproduzenten wie Thomas Dolby, Nick Martinelli, Arthur Baker oder (ganz wagemutig) Keith Sweat. Geeint im Willen, Drumprogramming in den Kinderschuhen und Soul unter einen Hut zu bekommen. Nicht nur hinter Timbaland zurück, sondern auch hinter Teddy Riley. Britt versucht mit „Re-Members only" eine verschüttete Zwischenepoche wiederzuerwecken, so 80 bis 85, in der die Fusion aus Pop, Soul, Elektronik retrospektiv an den Begrenzungen der Elektronik scheiterte. Wenn diese Schräglage jetzt wieder en vogue kommt, werde ich zu meiner Modern Soul-Sammlung doch noch Gesprächspartner finden.

JANJ ●●●●

DAFT PUNK - DISCOVERY [VIRGIN]

Daft Punk? Kenne ich die? Schlaumeier zum Gruseln, die uns noch mal an Cheap Trick, Emerson, Lake & Palmer (die Referenz haben sie wohl Air geklaut), Supertramp-Pianos, Eagles-Schmalzgitarren erinnern meinen zu müssen? Da haben sie aber 'ne dolle Nische gefunden. Wahrscheinlich, damit man sich über den Cut-Up-Discobums hier und da freut, den man sonst auch für dreisten Knallbonbonsplatter halten würde. Diese Platte trieft wie der Rondo Veneziano in der Musicalversion. Kein Wunder, dass sie sich hinter Robo-Masken verstecken. Bangalter und de Homem-Christo waren offensichtlich ohne Gegenwehr in der empfänglichsten Pubertät der notorischen Indoktrination hoffnungslos verblendeter Oberstüfler in Toto-Sweatshirts ausgeliefert. Jetzt sind sie viel zu sehr Popper, um dieses Defizit nicht einfach zur Style-Überlegenheit umdefinieren zu müssen. Ein bisschen aktueller Autotune-Einsatz wird schon alle von der tollen Konzeptualität überzeugen. Eine letzte Namensreferenz: DIe Sparks sind sie mit „Discovery" zumindest nicht geworden.

JANJ ●●●●

SHUDO [QUATERMASS]

Es gibt mehr als einen Grund warum Quatermass für jeden zu seinen Lieblingslabeln gehören sollte. Erst mal fängt jede CD richtig an. Mit einem Wumms. Mit dem grossen Schlag der neuen Konzeption etwas anderes sein zu können ohne Mühe. Dann ist es immer eine Überraschung, weil man die Acts meist kaum kennt, und obendrein macht es auch noch immer Spass. So ist auch diese CD. Slomotionsound in träge deepen Hightech-Spleens der Verlangsamung und Sicherheit des Zerbrochenen. Die Stereokanäle werden aufgerissen und auf verschiedene Zeitplateaus gehievt, die Sounds aus der Rumpelkiste einer verschütteten Kultur geholt, und selbst wenn Shudo gelegentlich etwas an den Nerven zerrt, bleiben die Tracks irgendwie albern genug um einen über die technischen Qualitäten hinaus zu faszinieren. Musik wie das diskrete Flüstern eines Universums in langsamer Drehung zum Übergang einer anderen fasrigeren Welt. Selbst Postrockfans dürften das gut finden.

BLEED ●●●●-●●●●●

SAFETY SCISSORS [PLUG RESEARCH]

Safety Scissors macht hier sein Popmonument, und es ist deeper als man es sich denken würde, wenn man Pop hört, aber mindestens so gut wie man denken muss wenn man seinen Namen hört. Die Tracks, von denen fast die Hälfte mit seinen eigenen elegisch ironischen Vocals funktioniert, ach, funktioniert, quatsch..Die Tracks die von ihm erzählen: von den Worten, den gebrochenen, an sich zerbrechenden und an diesem Zerbrechen seinen charmanten Spass habend, vom Minimalismus in Gedichten, von lyrischen Momenten die man sich von keiner Idee zukleistern lassen will, von Verlassenheit, Glück, von viel zu schönem, von Untergehen, von voll sein, von gefüllt sein, von dem See in sich selbst, und von der Sicherheit, daß wir alle wissen wo das ist, dieser Rest der man ist. Die anderen erzählen auch, nur eben ohne Stimme. In viel weniger auf Housetempo und DJ-Vorlieben abgestimmten Tracks als sonst, aber mit der gleichen Feinheit, den gleichen albern zurückhaltenden Sounds, der messbaren Tiefe und der zeitlosen Schönheit ohne sich drum zu kümmern. Ah. Eins der schönsten Alben des Jahres, skurril, dicht, warm, verlegen, verlassen, einsam, glücklich und unbeschreiblich.

BLEED ●●●●●

PHUTURE 303 SURVIVAL'S OUR MISSION [MUSIC MAN]

„No news - good news" war damals beim Interrailen immer die Faustregel, wenn es um die Frage ging wann, wie oft oder ob man überhaupt seine Eltern anrufen soll. Wenn man ehrlich ist, trifft die Devise auch ein bisschen auf manche Helden aus der Gründerzeit zu. Es gibt ja schon einige, die zwar völlig zu Recht in der ewigen Hall of Fame gelandet sind, die aber seit Jahren nichts wirklich hörenswertes mehr zustande gebracht haben. Oder eben gar nichts. In diesem Fall hoffte man dann insgeheim, dass Legende XY in den verdienten Ruhestand gegangen sind, wo er/sie in Würde altert darf und nicht auf die Idee kommt, uns die Erinnerung an seine besten Momente zu verstellen. Andererseits: Einfach haben es Legenden auch nicht wirklich: Entweder sie mutieren zu ihrem eigenen Simulakrum, oder versuchen sich auf neuen Feldern in denen sie dann oft nicht die Relevanz der früheren Schaffensperiode erreichen. Die Revolution lässt sich halt schlecht konservieren. Genau dass versuchen Phuture allerdings. Warum nicht, werden sie sich wohl gesagt haben, schliesslich wurden wir so oft geklont, dass unsere eigene Kopie von uns selbst den Kohl auch nicht mehr fetter macht. Survival's our Mission - auch vor diesem Hintergrund ein programmatischer Titel also. Zur Aufstellung: Dj Pierre ist wieder an Bord, dafür fehlt wie erwartet Roy Davis, der ja keine Musik mehr machen will, zu der die Kids Drogen nehmen (so gesehen war er natürlich bei Phuture immer schon falsch). Nach dem 303 Interlude, das wohl eher ein Prelude sein soll, kommt der Remix von Lil Louis Blackouts, wo Spanky nochmal das mit dem Vocals übernehmen darf. Nett, aber doch so nahe am Original, dass man schon eher gleich dazu greifen würde. Auf der Vinyl Fassung gibt's den neuen Mix als 13 Minuten Version - vielleicht ist das aufschlussreicher. Ansonsten bekommt man schon bisschen viel Hausmannskost geboten, gerade die minimaleren Perkussion Nummer sind eher mühsam und wirken, als hätte da der Zahn der Zeit schon ganz schön dran geknabbert. Andererseits sind Tracks wie 2001, Northern Lights oder der Titeltrack Survival's our Mission natürlich immer wunderschön. Retro 303!

FELIX ●●●●

KURT RALSKE - AMOR.0+01 [SUB ROSA/ SR175]

Kurt Ralske war früher Ultra Vivid Scene auf 4AD (Lightning und so…genau), und hat sich vor geraumer Zeit ein Powerbook gekauft, weil er so gerne Max-Patches baut und das, was man damit machen kann, auch ab und zu auf Platte veröffentlicht. Alles sehr verkürzt dargestellt, natürlich. Nach dem großen Album neulich auf Atomic, nun hier etwas Neues. Und was. Drei Tracks, die mit viel ungheurer Präzision Hallräume penibelst durchrechnen, um dann mit wunderbarer Leichtigkeit Harmonien darüber zu bauen, die weicher und langsamer sind als eine durchschnittliche Liebegeschichte eines Großstädters. Kirchenorgel mit Beamstrahl bis auf den Mars halt. Der reine Wahnsinn, weil man sowas überhaupt nicht erwartet hätte. Einen tollen Quicktime Film gibt es auch noch. Schlicht wunderschön.

THADDI ●●●●●

MOUSE ON MARS - IDIOLOGY [SONIG]

Sollte dieses Review beginnen nach einem Testament zu klingen, dann lest bitte nicht weiter. Mouse On Mars machen ihre merkwürdigste Platte up to date, und vor allem ihre beste. Auf Idiology ist so erst mal alles drauf was Platz gefunden hat, viel Platz, sie reden gerne davon, und haben sicherlich auch Recht. Es gibt Tracks die Klingen wie Supercollider auf Marshmellowsoda, welche die klingen wie Herbert im Frühlingsurlaub (vermutlich weil er auch mitspielt, so wie Dodo auch singt, und diverseste andere zufällig grade zur Hand waren als das Album, über die lange Zeit die es gebraucht hat, fertig wurde), welche die klingen wie minutiös aus den 70ern amputierte Fragmente auf einem Alienbody (Klaatu z.B.), welche die aus einem ratternden Rest eines Arcadespiels soetwas wie einen Zirkus der Erinnerungen machen können, es gibt lange Passagen wohliger Streicher auf zerschossen dichten Sampleteppichen, aber auch die typische verschrobene Mouse On Mars Funkyness, die man ihnen immer schon so und wohl auch bis in alle Zeiten geliebt hat, (wir sind immer noch in einer dieser langen Aufzählungen was ist - und obwohl diese Platte weniger und sagt, als viel mehr sowohl als auch, hat das seine Berechtigung, denn Idiologie häuft an, noch bevor es ausbaut - also erwartet hier jetzt kein Satzende), es gibt wildgewordene LFOs, kreischende Stomper zwischen Bahamas und anderen Inseln, ratternde Technologieopern, ein Stück gesprochenes über das Eine, und zum Abschluss digitale Verrirrungstragik. Ein Gemischtes, Vermischtes, stellenweise verwirrendes Album mit richtiger Hymne zum Ausklang, so als wär das Programm immer dann zuende wenn es am besten ist.

BLEED ●●●●●

FACE B [Q TAPE RECORDS]

Eine Compilation knisternder Elektronica und verschrobener Liebhaber-Loungetracks für den großen Hunger zwischendurch. Bands von überall her, aus dem Darla, Doxa und vielen Umfeldern mehr, aber meist wirklich Bands. Neoelektronicapop mit viel Hang zu akustischen Elementen in friedlichem Nebeneinander mit allerlei grob-unsinniger Software auf Radtour und in Picknicklaune, zum gelegentlichen Mitsingen, Mitswingen, Kopf kratzen und durch und durch Liebhaben. Obskur, vor allem weil es so lässig zwischen Elektronica, 60s, Swing, Postrock usw. hin und her kommt, ohne dabei zu wirken, wie der Versuch eines neuen Genres oder einer Fusionideolgie, sondern einfach nur wie eine CD voller guter Tracks, die auch Songs hätten sein können, so egal ist das alles geworden.

BLEED ●●●●●

NETAUDIO

TEXT: JANKO RÖTTGERS

CHUKIMAI: CALLER ID *(www.mp3.com)*

Wie konnten wir sie bisher übersehen: Chukimai arbeitet am Dotcom-Imperium, will unser aller Ohren und Herzen übers Netz erobern. Denkt man sich zumindest, wenn man mal einen Blick auf ihre MP3.com-Websites wirft. Genau: Websites. Sie hat zwei davon, weil eine allein für die Masse ihres Outputs keinen Platz mehr geboten hätte. Mehr als 80 Titel bietet Chukimai zum Download an, und die meisten sind wirklich auf erstaunlich hohem Niveau. Immer sehr poppig, mal mit Drum and Bass-Ausflügen, mal eher im IDM-Style, immer ziemlich melodieverliebt und manchmal mit ein bisschen zu kitschigen Pianos. Man weiß gar nicht wo anfangen mit dem Reviewen. Wäre da nicht „Caller ID", ein großartiger Song über die Tragik nicht angenommener Telefongespräche. Auf seine Weise sehr easy, mit shuffelnden Drums und Vocals zum - und das passiert wirklich ganz, ganz selten - Mitsingen. Keine Frage, ganz großer Pop.

●●●●●

FUNKSTÖRUNG: MUSIC FOR OUR CHILDREN *(www.tfsm.de)*

Was ist das? Funkstörung spendieren dem wunderbaren Tonträger für Synapsenmassage-Netzableger einen wenn auch nur ganz kurzen, dann doch immerhin exklusiven Track, geben ihm einen nahezu idyllischen Titel, und dann so was. Klingt, als ob jemand sein Mikro verschluckt hätte, nur um die Magengeräusche durchs Effektgerät jagen zu können. Seltsam. Nur was für Fans.

●●

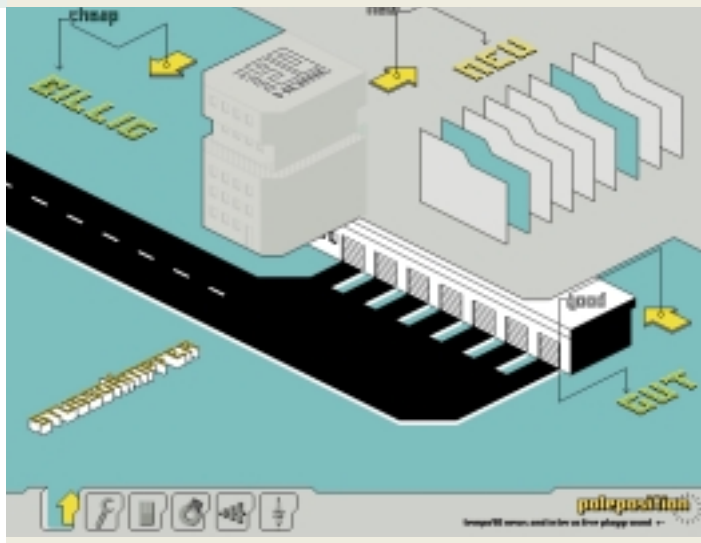
A SIDES: CRAZY VIP *(www.mp3.com)*

Nachdem der Drump3-Server wohl doch noch auf sich warten läßt, verliert die Drum and Bass-Fraktion langsam ihre Scheu vor den großen Webspace-Anbietern. Doch während sich die Posse um Decoder und Technical Itch meist noch auf Hörproben beschränkt, serviert uns A Sides gleich fünf Downloads, die es in sich haben. Neben Tracks wie „Membrane" von der aktuellen Maxi beeindruckt besonders der ja auch noch ziemlich aktuelle Crazy VIP-Tune. Leicht pathetische Vocals von MC Fats und dann Breaks, Breaks, Breaks. Sehr cooler Track und mit Sicherheit einer der wenigen auf MP3.com, die man wirklich auch mal im Club zu hören bekommt.

●●●●●

MYOM: SCREWHEADZ *(www.tempo90.de)*

Tempo90 ist ein offenbar noch ziemlich neues Netzlabel mit der Output-Schnittmenge Downbeat, DnB und Multimedia. Ja, und Vinyl macht man mittlerweile auch. Die Website versucht sich eher experimentell am Interface-Dasein, was sie zwar nicht grad übersichtlicher, aber doch ganz spaßig macht. Unter ein paar eher mittelmäßigen Tracks fällt dann Screwheadz von Myom wegen besonderer Konsequenz auf. Der Track klingt, als hätte Myom sich ein paar fröhliche Hollywood-Filme der Fünfziger angeschaut und



danach einen ganz üblen Albtraum gehabt. Schluffige Swing-Rhythmen werden von ihm zermalmt, easy Orchestereinlagen plötzlich zu etwas ganz Bedrohlichen. Und dann dreht auch noch der Drummer durch … Interessant, auf jeden Fall.

●●●●

MICK HARRIS: TOUCH *(www.mp3.com)*

Wer jahrelang für Napalm Death die Drums verdroschen hat, muss auch mal einen Zahn zurückschalten dürfen. Mick Harris tut es, bleibt dabei trotzdem sehr finster. Neun Tracks serviert er uns auf MP3.com, darunter auch einige Exclusives wie „Touch". Ein schleppender Hop Hop-Beat, ein grummelnder Bass, ein bisschen Finsternis und fertig ist der Dub Marke Harris. Nichts wirklich aufregendes, aber konsequent, tief und wirksam. Ein Track, sich sicher auch auf einer Electric Ladyland-Compilation wohl fühlen würde.

●●●

MAVERICK: DELIRIUM *(ll.planet-d.net)*

Wenn es schon keine neuen Scientific-Releases gibt, dann doch immerhin einen Track vom Chef dieses besten aller DnB-Netlabel, released bei Language Lab. Maverick kommt hier ein bisschen finsterer als sonst üblich und baut gekonnt Spannung auf. Leider kann der Bass sie nicht so richtig einlösen. Dafür beweist der Mann mal wieder, dass er wirklich ein goldenes Händchen dafür hat, seine Sounds sauber zu halten und den Tracks die nötige Tiefe zu geben.

●●●●

here we are...shoutin' out to the whole world...

□m*u*s*i*c*o*o*i*s*o*o*p*o*s*s*i*b*l*e□

possible music distribution gmbh □ liberda str. 10 □ 12047 berlin □ +49 (0)30 627 347 41 □ +49 (0)30 627 347 17 □ fx +49 (0)30 627 347 33
info@possiblemusic.de □ full catalogue at www.possiblemusic.de

april news & comin' soon

coda 04 :: hiroaki izuka
cetron 04 :: h&r
sheer 012 :: abi lonnenberg
instillation 015 :: frank hunter
stratosphere 04 :: ks
de style 01 :: random noize
context 07 :: tbc
tt 001 :: v.a
sheep 023 :: grooveman
automatic 006 :: ibrahim alfa
mono 08 :: frank hunter
parallel 011 :: velocette
tokomak 5 :: v.a
xtra lenght 04 :: useruseruser : utilityplastics

out now

xtra lenght 03 :: user
first cut 03 :: chez papa : hr corp
parallel 010 :: velocette
patterns of change 05 :: unknown
continual 06 :: manifestation
audiotexture 002 :: jackstar 80 aka paul langley
gecko 07 :: andy bowman
sheer 011 :: esther opei
bipolar 110 :: dj locotus
matrix 015 :: alenia
parotic 08 :: dj slip
spore 03 :: alenia

new worldwide exclusive

null records 0.1 :: aeox
release party 13.04.01@panorama bar, ostgut, berlin
schema f 01 :: frank yentner

exclusives

worldwide

echnoton
first cut
laufwerk
xtra length

germany

adapted vinyl
afterlife
automatic
belief systems
bipolar
cetron
coda
complex
context
currently processing
framework
gecko
instillation
kinetik
lino 27 downwards
ll records
mono
parallel
patterns of change
pornflake
progress report
realtime
recognition
resounds
rod-konez
rouge beats
series
sheep
sheer
spore
syl:label
tektite
vex
wilde & wolsey
zeitgeist
zet

POSSIBLE MUSIC

DEUTSCHLAND

KEINZWEITER - FRACTAL EP [3D 003]

Das Sublabel von Choke bleibt seiner experimentellen Art treu und holt sich mit Tobias Losbach jemanden, der auf vier Tracks, obwohl mit allen vier Füßen auf dem Boden, sehr funky und fusselig wirken kann und aus den kleinsten Details das Maximum herausholt. Samplehouse irgendwo zwischen den Powerbookepigonen dies und jenseits des Atlantiks, aber mit einer eher warmen Sampleästhetik, in der auch schon mal gelassen gegroovt werden darf. Vor allem aber mit allem, was man an Händen hat, hoch in der Luft. Im richtigen Moment eingesetzt eine Killerplatte, die einen gelegentlich an den neuen kanadischen Sound erinnert.

http://www.choke-music.de

BLEED ●●●●●

LAUT 29 - VERMÄCHTNIS DER ELFEN [BLACK LOVE RECORDS]

Tatsächlich zwei wunderschöne ruhig gleitende, poppige Housetracks mit dem Schnurren einer Weltengrossen Katze, dem Fell in dem man versinkt, dem Sound, der einem die Ohren wie mit unflusigen Wattebäuschen ausputzt, die so klein sind, dass man es gar nicht bemerkt und verdammt endlos-zeitlosen Grooves. Auf der Rückseite etwas funkiger, aber dennoch eine Platte, die sehr spezielle Momente braucht um so zu funktionieren, wie sie gedacht ist: als Zusammenfassung von allem.

BLEED ●●●●●

LARS M.O.D & D. SCHNEIDER/ TONBÖND - BASEJUMPER [ANLAGE E/006]

Haben ja eh ein Faible für die dark rollende Seite des Lebens, und das zeigen sie hier mit sehr morbid aber klar gezeichneten Basslines mit leicht angeshuffelten Beats und flirrenden Effekten, die aber letztendlich dann doch sehr linear vor sich hin tuckern, um die Raver in den Griff zu bekommen. Auf der Rückseite funkigere Tracks mit eher minimalem Approach und von Tonbönd eine Art HipHop for Schwedentechnofans.

http://www.anlage-e.de

BLEED ●●●-●●●●

OSTINATO - DIE LIEBE [DISCO BRUIT]

So in etwa das, was herauskommt, wenn man den Tank einer Harley Davidson aus einem Daft-Punk-Video mit einem 50er Jahre Italotraum von französischer Exotik mixt und dabei so tut, als würde man einen Waveklassiker schreiben. Was so als Hit etwas überpräsent rüberkommt, auf dem ruhigeren Track „Fantomes" aber einen gewissen Reiz hat, wenn auch etwas schwächlich und verwaschen produziert. Auf der Rückseite kommt dann neben Turner im besten Satingleiterdiscoanzug und Alboth als Postrockdubknurschpelelektroniker vor allem der unsterbliche Lawrence zu Wort, und hey, es ist wieder so erschütternd deep und vertrackst, so himmlisch und sperrig zugleich, dass man eigentlich schon wieder nicht anders kann, als Lawrence für die Tochter von Theo Parrish zu halten. Allein deshalb kommt man an dieser Platte überhaupt gar nicht vorbei. Tricky.

http://www.ostinato.net

BLEED ●●●●●-●●●

HOLGER FLINSCH - DER ZEHNTE JULI [CHOKE MUSIC/ LP001]

Es ist Zeit für Flinsch, mal ein Album zu machen, auch wenn es eigentlich, glücklicherweise, zwei 12"es sind. Denn so ist auch mal Zeit für die ruhigeren Tracks, die Experimente zwischendurch, das, was man so an Sound alles auftürmen kann und in Raum verwandeln, denn genau hier liegen in letzter Zeit auch die Stärken von Flinsch. Sehr smoothe Tracks, die sich langsam auf den Dancefloor hinmogeln, irgendwie einen ganzen Abend nachzeichnen, von der Kälte draußen, bis zum ersten Beat im Club, über die warmen, leicht melancholischen ersten Bewegungen auf der Tanzfläche, bei denen man sich plötzlich an alles wieder erinnert, bis hin zu Schnappschüssen aus dem Ravepoesie-Album und auf der zweiten EP immer mehr einzigartige Momente. Sehr vielseitiges Album mit einer Menge extrem guter Tracks .

http://www.choke-music.de

BLEED ●●●●-●●●●●

JUNKIE SARTRE - TEMPTATION [DECORE 02]

Hätte ich ja nie gedacht, dass ich eine Platte von einem Act Namens Junkie Sartre bespreche. Wie ist denn Paul Davis auf den Heuler gekommen? Aber ist ja auch schon durch Force Tracks abgesegnet. Und die Musik macht den Namen eh vergessen. „Temptation" ist voll doppeltsympathischer, soulig warmer Klassikhouse, der seine konservative Wohligkeit in schnipselrhythmischer Dynamik auffängt. Bei „Gotja" kontrastiert Davis zickiges Klicken mit einem gezupften Standbass zu einer äußerst reduzierten, samtigen Deephouseballade. Und wie er bei „I know" um das „I know you wanna go"-Sample Saxophon, Celli und WahWah-Gitarre als Farbtupfer setzt, ohne in garagigen Neotraditionalismus zu fallen, beweist den Gentleman von Klasse.

JANJ ●●●●

PLAYGROUND VOL2 [ECCOCHAMBER]

Downtempofunkjazzfusionlatinsynthstyles aller Arten sind eigentlich nicht wirklich meine Sache, hier aber überzeugen Les Gammas mit ihrem Track „Life In Montreux" zwischen zerhacktem Jazzreminiszensorium und sich langsam stäubenden, illegalen Synthesizern, ulkigen Breakdowns in kubistischen Pianos so, dass ich die Platte nicht wiederhergeben möchte. Ähnlich gut aber auch der Rest. Homelife fusseln zwischen knarziger Elektronik, ausgelassenem Pfeifen, leichtem Latinswing mit Comiceffekten und viel Genüsslichkeit herum. Swell Session holen satt und überzeugt Vocaljazzend der 70er Funklicks auf den Teller, ohne dabei den Gangstercharme eines zu kurz kommenden Kontrabasses zu vergessen. Und Hundarna Fran Soder rundet das ganze mit deepem Discodub ab. Brilliante Auskopplungen der gleichnamigen Mix-CD.

http://www.eccochamber.com

BLEED ●●●●-●●●●●

JAMES DINA 4 - I AM THE VERY MODEL OF A MODERN MILITANT REPLICANT [ESEL 007]

Vergeht denn kein Monat mehr ohne ein Album von James Din A4? Gut so. Die 8 neuen Tracks dieser Platte haben ein Thema. Replikanten. Replikanten haben eine Seele, das weiss seit Bladerunner jeder, und diese hängt ähnlich wie bei Marionetten an einem seidenen Faden. Das klingt nach versprengter Leichtigkeit, dezenter Melancholie, einfachen Bewegungen, die dennoch unhinterfragbar bleiben, graden Grössen die sich durch eine merkwürdig anmutende Welt ziehen und nach einem Hauch alter Schule, aber gar nicht Retro. James Din A 4 macht auf diesem Album seine Popplatte, nachdem er auf denen davor den Minimalismus in aller Tiefe ausgetestet hat. Leichte Frühlingshits, die man genau jetzt auch braucht.

BLEED ●●●●●

CODE & STRUCTURE - VOL1 [ERUPTIVE 009]

Sehr düstere aber kickende 4 Tracks mit leicht rotzigen Loopstyles aller Art. Wir können es nicht besser sagen als das Info: „Vier treibende, energetische Technomover für´s Hauptprogram! Bitte anschnallen!"

BLEED ●●●

CAULFIELD - QUIRRL [ESEL 006]

Sicherlich habt ihr alle schon mitbekommen, daß Esel eins unserer unhinterfragbaren Lieblinglabel ist. Zurecht, wie man wenig überrascht auch bei der neuen Caulfield EP (6Tracks) feststellen muss. Weniger Dancefloor als auf seinen Ware Tracks, aber dennoch straight irgendwie und mit diesem merkwürdigen, fast entrückt leichten Popflair, das die meisten Stücke so wirken lässt, als wäre House noch am Anfang und hätte nicht nur die beste Zeit vor sich, sondern einfach die beste Zeit, die man haben kann. Sehr melodieverliebt, ohne sich in irgendwas zu verlieren. Einfach, rund, perfekt.

BLEED ●●●●●

HA.TE - WENN SCHON DENN SCHON [FESTPLATTEN 08]

Der halbe Gebruder Teichmann, Hannes, hat die 08 auf dem Teichmann-Label für sich reserviert. So viel Platz kann er bestens gebrauchen. Die Festplatten-Idee von möglichst weitgehender Reduktion der Mittel bei möglichst funkiger Komprimierung der Restmittel wirkt auf „Wenn schon denn schon" wie mir nichts, dir nichts aus der Hüfte gekickt. Der"Jäger" setzt in stoischer Souveränität mit einem southernfunkigen Gitarrenlick in Meters-Manier auf ein Einstiegsgrundthema, differenziert sich dann aber in eine immer aberwitzigere, immer kleinteiligere Multibewegung aus, die sich in unbeschwerter Ausgelassenheit vorankitzelt. Von „Der Samariter" lernt man, wie man blubberblasigen Schnipselhouse zu kraftvollem, aber völlig vulgärfreien Rocken überreden kann - einfach einnehmend Grinsen. „Zünder" muss seinen dunkelschillernden Dub durch kleine Frivolitäten abfedern. Diven-Dub-House, den man wahrscheinlich immer ernster nimmt als er sich selbst. Unverblüffend gut und immer besser, diese Solo-EP von Ha.Te.

JANJ ●●●●

RETROTRONIC - ORPH [PUNKT 2]

Warum Dub Taylor sein Projekt auf Punkt Music Retrotronic nennt, ist mir schleierhaft. Verwendet er doch bei „Orph" das aktuellste Glitschen und Nebengeräuschfunken zu einem dunkel massiven Abstraktionsmonster von einschüchternder Autorität. „Walk on while Suicide" geht gleich mal auf maximale Kelleretage, in der alle weghallenden Klänge nur sagen, hier kommt niemand unverarztet raus. Die schwarze Perle des Nordmeeres oder so. Echolotdeephouse ohne Blöße.

JANJ ●●●●

ATTILA JAHANVASH - I CAN'T...STOP [PUNKT 3]

Punkt Music vom ehemaligen Raum...Musik-Mitstreiter Peter Armster liegt satt auf der Schiene. Drei Release und nur Treffer. Jahanvash scheint mit der 1 und 3 für die ungeraden Nummern zuständig zu sein. „I can't...stop" hat so gar keine Mühe, deepes Pulsieren mit abgespeckter Wild Pitch-DRamaturgie zu kombinieren, bis Fleurop Blumen über den verzückten Ravern ausschüttet. Das schwerbassig rollende „Süßstoff" kämpft mit traditionsdetroitigen Bedrohungsflächen gegen eisiges Minimal-Knacksen. Und plötzlich kann man sich wieder neugekrempelt zu Old-School-Sentiments unter dem Tarnzelt bekennen.

JANJ ●●●●

DACHTE MUSIK [GROB 313/ 4]

That´s music in progress! Keine geplante, konstruierte oder anderweitig nach herkömmlichen Regelschemata fassbare Musik. Musik als eigenes, selbstgenügsames und damit autonomes System, das dem Klang, seiner Genetik und Artikulation mehr Raum gewährt als jegliches Formgebahren sich je denken könnte.Nicht einmal gedachte, denkbare Musik. „Dachte, Musik bringt zum Ausdruck, dass Musik ein eigenes System ist, das sich den Absichten und Vorhaben der Musiker entzieht und in den Interaktionen und in ihrer spezifischen Aufführungssituation eigene Regeln entwickelt und ausdrückt". Hierfür scheint sich dieser kaum übersetzbare Terminus dank seiner Unnahbarkeit bestens zu eignen. Und er hat den Vorteil, dass er fast ideologisch an das in „aus den sieben tagen" von Stockhausen 1968 konzipierte Konzept der „Intuitiven Musik" andockt: „Da sehr wenig über die Gesetzmässigkeiten Intuitiver Musik bekannt ist, kommt synchrones Zusammenspiel sehr selten und eher zufällig vor." Dieser Höreindruck findet sich bestätigt, und da solche komplexen, geradezu unsteuerbaren Entwicklungsverläufe nun einmal ihre eigene Zeitlichkeit generieren, scheinen 2 CDs kaum ausreichend. Aber hierfür gibt´s schließlich repeat!

www.churchofgrob.com

XENYA ●●●●

CHRIS GRAY - TRIED TO BE GOOD [DEEP4 LIFE LP]

Die erste Chris Gray-Lp mit wunderschönen minimalen Deep-House-Stücken. Es handelt sich hier um sieben Tracks, wobei ich zwei erkannt habe, ein Stück , „Ran Away", erscheint in einer anderen Version, die dem Original in nichts nachsteht, ein weiteres gehört zu den experimentelleren und ungewöhnlicheren Stücken von ihm, die man auf Deep House-Platten so gut wie nie findet. Deep! Tip!

RRR ●●●●●

A ROCKET IN DUB - ROCKET NO. 1 [ITALIC]

Auf „Rocket No.1" geht es dubbig, wie schon bei der Namensgebung erwartbar, zur Sache. In einem irgendwie strangen Tempo schunkelt die Disco im Polkaschritt. Was jetzt nicht heißt, dass das unbedingt unangenehm wäre. Aber der Dancefloor muß sich auf der A-Seite bei „A Rocket in Dub" augenscheinlich beherrschen. Auf der B kommt dann wieder Freude auf, flächiger Sound dominiert, eine deephousige Struktur insgesamt macht die ganze Platte wieder rund. Selber hören.

KERSTIN ●●●-●●●●

GIARDINI DI MIRO VS. PIMMON [FICTIONFRICTION. 2ND REC/ FIC010]

Bestimmt sind alle Angaben falsch, die ich hier mache, alles sehr undurchsichtig, sucht einfach nach einer 10" in transparentem Vinyl und hellblauen Labels, so hellblau und wundervoll wie der erste Track von Giardini, so einer Indieballade mit Schlagzeug und Trompete wie sie Mouse On Mars auch immer als Opener, oder wie jetzt nächsten Monat als Schluss auf ihren Platten haben. Nicht umsonst heißt der Track „Penguin Serenade". So super gehts gleich weiter. Die Gitarre immer noch verträumt, jetzt im Duett mit der Drumbox. Toller Indieschluff. Pimmon dann (wieviele Pimmons gibt es eigentlich?) irgendwie elekronischer, sucht einen Weg durch sein Studio und hinterlässt alte Tonbänder zur Orientierung. Es blinzelt freundlich harmonisch, wird dann langsam aber sicher immer unübersichtlicher, verzerrter, bis schließlich alles nur noch rückwärts zu laufen scheint. Sehr verwirrend.

http://www.fictionfriction.com/
http://www.2-nd.com

THADDI ●●●-●●●●

THE ADVENT - TIME TRAP TECHNIK [GIGOLO]

Hier also die Ep zur gleichnamigen Lp. Und wie auf dem Longplayer sind Advent nicht wirklich das, was man vielleicht von ihnen erwartet, sondern kommen eher so oldschool-elektromäßig daher, also im Prizip der Gigolo Style. Die beiden A -Seiten Tracks arbeiten recht deutlich mit Vocodereinsatz, sind natürlich sichere Hits, dafür aber auch nicht so originell. Also nichts für Kostverächter. Die B-Seite ist ein Stück subtiler im Einsatz der Mittel und erinnert mit ihrer Mischung aus eierigen Sythie-Sounds und Hi-Energy Sequenzen ein wenig an die letzten Grosstaten von Savas Pascalidis. Prädikat Super-Space-Disko!

FELIX ●●●●-●●●●●

T. LEBOEG - FLORA/ BETWEEN [HAUSMUSIK/ HM 051]

T. ist, wenn mich nicht alles täuscht, der Nicht-Flo bei Iso68 und legt hier vier Segmente auf Maxisingle vor. '1' spielt mit 70er Synthiebass (weltraumreisend unterwegs), rückwärts gelooptem Rauschen, einer kleinen Melodie und künstlich erzeugtem Platschen von Regentropfen auf Kachelbalkons, ist dabei freundlich und macht Spaß. Genau wie '2', das noch ein bisschen mehr upbeat ist, wieder mit dem Regen zu kämpfen hat und voller Freude vor diesem Holperbeat vor sich hin hüpft und dabei Glocken protegiert, denen eine große Karriere bevorsteht. '3' und '4' dann anders, ein wenig unverständlich, nicht so am Leben da draußen interessiert, lieber den Flur putzen und dann diese neue MultiStep-Anpressung auflegen, um wieder Ordnung in den Track zu bringen. Knispel-Schnipsel aus der Küche von um die Ecke runden das dann ab. Warum auch nicht.

http://www.hausmusik.com/

THADDI ●●●-●●●●

DOPPLEREFFEKT - SCIENTIST MIXES [GIGOLO 066]

Killerfunk der klarsten knalligsten derbsten Sorte, das war klar, und egal ob hier links und rechts die Retrodackelohren runterklappen, es funktioniert doch, jedenfalls wenn es so überzogen ist, so klar und frisch klingt, und scheiss auf Kraftwerk. Kitsch bleibt es aber dennoch.

http://www.gigolo-records.de

BLEED ●●●●

CHRISTIAN BORÉE - LOUIE LOUIE [KANZLERAMT]

Wie kommt jemand wie Borèe dazu, dem Infozettel zu seiner neuen Maxi ein Zitat von Henry Rollins „Black Flag" als Headliner zu geben? Ganz einfach, er sagt, das Ganze wäre eine Coverversion. Oder sowas in der Art, denn Samples von Black benutzt er Gott, oder wem auch sei Dank, nicht. Hurrah. Dennoch sind die Tracks von Christian Borèe hier ganz schön düster und monomanisch geworden. Schwere dunkle Technomodulationstracks mit langwierigen Soundschichtungen. Auf der B-Seite incl. Sterac aka Rachmad-Remix und cooler, vielseitiger und etwas klarer. Fast schon Technosongs mit dezentem Detroitflair und elegischen Dubs. Also eher dunkel als düster.

http://www.kanzleramt.com

BLEED ●●●●

[SCHWEIZ 003]

Zwei euphorisierende Killerhousetracks mit einem leichten Oldschoolflair und der Sicherheit von Singlehits, die sonst nur bei Hal 9000 zu finden ist. Sehr einfache Tracks, aber so blendend gut gelaunt und perfekt um sich selbst drehend, so glücklich und zeitlos, dass man sie nicht mehr aus der Plattentasche holen möchte, außer zum Auflegen.

BLEED ●●●●●

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00
www.hardwax.com • mail@hardwax.com

HARD WAX SAARBRÜCKEN
RECORD STORE • MAIL ORDER • DJ EQUIPMENT
Katholisch-Kirch-Str.24 • 66111 Saarbrücken
fon +49 -681 -32 001 • fax -32 002
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00

BYRON BOGUES - MINIMEALS [440HZ REC. 023]

Gute Idee dieser Titel. Minimalisten und Minipops überall, was liegt da näher als: die müssen doch was essen. So haben schon viele Erfolgsgeschichten angefangen. Und dazu braucht man zuerst mal Ruhe, schein Byron Bogues zu sagen. Viel Konzentration. Eher Sushi, schwarzes Sushi, dunkles, was gleich schon den Verdauungsprozess emuliert. Byron Bogues macht auf diesem Album genau das, was man schon auf einigen seiner älteren Platten angedeutet bekam. Und das wird hier noch mal neudefiniert und mit einer ziemlich bedeutenden Grösse in den sehr gut durchdachten Sounds präsentiert. Ein paar härtere, ältere Tracks sind auch drauf, wirken aber wir frisch geputzt und glänzend, metropolenartiger Scifistyle, leider manchmal aber dennoch etwas nostalgisch.

http://www.440hz.de

BLEED ●●●●

THE MODERNIST & BOCHUM WELT - ELDAR [ART OF PERCEPTION]

So ganz hab ich es immer noch nicht verstanden, wo hier auf dieser Serie von 12"es zu Warhammer 40.000 der Zusammenhang sein soll, vermutlich liegt das an der Zahl, 40.000, das ist so weit weg, oder so schwer, oder aber auch einfach egal, denn auch diese EP, nach dem Debut von Heil vs. Cascone, featured sehr gute Acts: den Kölner Betabruder Modernist aka Jörg Burger und Italiens finest Bochum Welt. Modernist produziert für die düsteren Welten unserer Roleplayscifiserienfreunde zwei charmant upliftende Poptracks im reinsten Glanz der perlenden Freude über die Harmonie, die die Welt bedeutet. Und Bochum knabbert mit sphärisch korrekt angesiedelten aber dennoch schäferstündchenmässigen Tracks mitten ins Herz unserer Spielbuddys, denn, so die Logik, wer Krieger mag, mag auch digitale Bärchen. 4 Brilliante Tracks denen es an nichts fehlt, und auf denen die Zusammenstellung zwischen Minimalpop und Melancholikerpop eben genau diesen Nenner hat, der sagt, dass wir alle im gleichen Boot sitzen.

http://www.art-of-perception.com

BLEED ●●●●●

DEADBEAT/ SCOTT MONTEITH - TINKERTRONIX [BACKGROUND 016]

Noch ein Kanadier auf Background, diesmal mit einer 4 Track Konzept EP, deren Titel eigentlich schon sehr gut sagt was es ist. Minimale, klackernde, aber nicht so digiclickerstylemässige Tracks, die mit wenigen Elementen und konzentrierter Kleinteiligkeit in den Hintergründen immer neue, deepe Abgründe auftun. Der erste Track bleibt dabei fast wie eine angehaltene Stummfilmszene auf einem flimmernden Ausblick auf die Endlosigkeit. Der zweite mit (hier relativ häufigen) Tröpfchensounds in einem leeren Raum, in dem Wasser und Glas eine Art virtuelles Tennispong spielen, was nebenher ziemlich stark an Sweet Excorcist erinnert. Der dritte der verspielt funktional glücklichen Kleinkinder rückt mit Bollerwagenbassdrum und konzentrischen Kreisen in die gedämpft minimalen Hallräume vor und zuletzt geht es nochmal nach draußen, strukturalistische Panzerspielzeuge testen. Skurril und dennoch kickend, leer und voller Interaktion.

BLEED ●●●●●

DOLE & KOM - THE SOUND OF BERLIN [BCC 035]

Nunja. Wer das behaupten wollte, kann nur auf seinem eigenen Kiez leben. Selbst und vielleicht gerade was House betrifft war Berlin eigentlich nie uneiniger, vor allem aber vielseitiger was gespielt wird und werden kann. Da kommen die wie immer sehr sauber gemachten Filterlooptracks mit Disconostalgie von Dole & Kom etwas gestelzt rüber. Musik für Nebenhertänzer, die gerade nicht wissen, was sie an der Bar sollen. Und genau wenn das wirklich anvisiert wird, wie auf dem letzten Track, auch am besten.

BLEED ●●●-●●●●

GOODGROOVE W/ SOUL - FUNKIN´YOU [FRISBEE/033]

Konsenstechno mit etwas überzogenem 80er Rockerstyle vom eigentlich ziemlich selten releasenden GoodGroove, der hier in typischer Münchner Diskomanier die alte Schule raushängen lässt, und aus Sequenzflächen und bumpenden Discobasslines sich selber zur neuen Grace Jones von Techno kürt. Neotrance könnte man auch sagen.

http://www.frisbee-tracks.de

BLEED ●●●

DEUTSCHLAND

DJ EMERSON - ETONIC EP [KIDDAZ FM/0]
Etwas altmodische EP, aber dennoch macht das verdammt viel Spaß. Die Sounds aus der Grabbelkiste mit gelegentlichen Ausrutschern ins Ultraravige stehen auf einer soliden Basis von funkig rollend angebrochenen Chicagobeats mit ziemlich gut arrangierten Breaks, die klingen, als wüsste hier jemand wie man auflegt ohne in einem Stil bleiben zu müssen, und dennoch oder grade deshalb seinen Spass hat. Auf den beiden besser produzierten Tracks könnte Emerson glatt als der neue Outlander durchgehen, auf den anderen wird der Sound aber einfach zu schlecht. Aus Berlin.
http://www.emerson.de
BLEED ●●●●-●●●

SIKORA - METROPOLER [KLANG 051]
Nee nee, das mit dem Minimaltechhouse machen wir nicht, und Klicks braucht kein Mensch, wird sich Sikora gedacht haben bevor er sich überlegt hat, wie es denn nun wirklich weitergehen könnte, auch auf den Floors. Also besinnen, an die Zeit der Drummachines und einfachen Synths. Daraus das holen, was hypnotisch und groovey war ohne Fülle zu haben, was reduziert war und dennoch immer funktioniert hat, und das mit feineren, vielseitigeren aber dennoch gleich klaren Sounds versehen. Fertig ist die Platte, und das wird nicht einfach gewesen sein, vor allem, weil es dann doch ständig immer darauf drängt, ein Hit zu sein und so skurrile Samplefunkyness integriert, moodigste windigste Mellowness, Kistenkillerfunk und: ach, ein Bonushiphoptrack ist auch noch dabei.
http://www.mad-net.de/ongaku
BLEED ●●●●●

A.MÜGGE [KONFEKT 004]
Ein Mann, ein Berg, ein Rave. Herr Mügge holt es hier wieder einmal auf den Punkt, das Verlangen nach der Gradlinigkeit im Gewundenen, nach Größe in aller Breite, denn wir hatten es gelegentlich mal wieder aus den Augen verloren. Zwei subtile Monstertracks für die gelassene Handwerkskunst minimaler Dubtechnohelden. Absolut unaufregend aber absolut richtig auf der A-Seite, und sehr swingend und schnell funky-euphorisch auf der Rückseite. So macht man das, Hits. Die Welt könnte so einfach sein.
BLEED ●●●●-●●●●●

STELLA - BAD NEWS ENTERTAINMENT [L`AGE D`OR]
Nahezu unwillkürlich ist bei so einer Platte mit 4 Remixen des Stella-Tracks die Bewegung zum Sascha-Funke-Mix. Wir sind hier schließlich alle Funke-Fans. Und er enttäuscht nicht, sondern macht mal eben locker einen seiner poppigsten Tracks ohne viel Aufsehen oder irgendwie an das zu Rühren, wofür seine eigenen Platten sonst stehen. Das Orginal hat zwar eine sehr nette Hookline, ist aber im Stella-eigenen Maximix doch etwas zu sehr wie diese schweizer Discokombo, deren Namen ich im Netz nachsehen musste, und die wirklich für breitlatschigsten Funk im „Maxi"-Format standen. Supermax. Susumu quasselt einen Yoghurdu-Mix dahin, der etwas zu nebensächliche Tanzschritte vermitteln will, Elmar Schubert ein Filterhouseclubhouseblabla, mit dem man selbst im dämlichsten Club noch reingelassen wird. Zum Glück wirds mit dem Panthel-Remix dann nochmal etwas klarer.
BLEED ●●●●-●●

ADAM K. - POSITIVE/ FOLLOW ME [GUSH COLLECTIVE 6]
Das Gush Collective setzt die EP-Reihe zum „Collected Dubs"-Album fort. Der (nachgesungene?) James Brown-Break, der lustig absteigende Brummbärbass und die über die Maßen knackige, aber unplakative Produktion ließen „Positive" schon auf dem Album in der Langzeitwirkung immer mehr hervortreten. Mit Oberflächenreizen geizende Breakkonzentration scheint Adam K. das Gebot aller Stunden für 2 Step zu sein. Auch bei dem Non-LP-Track „Follow me" richtet er sich vor allem darauf aus, den Rhythmus in ein elastisches Hüpfen mit möglichst geringer Bodenhaftung auszubalancieren. Der Track sonnt sich dabei gleichermaßen in Eleganz und Niedlichkeit, als wolle er Tick, Trick und Track in Armani-Anzügen stecken.
JANJ ●●●●

LADOMAT100.1 [LADOMAT]
Während Ladomat sein hunderstes Release hier neben der Doppel CD auch auf Vinyl noch auskostet, haben wir im Delirium die wohlgemeinte Gratulation versaut, na sowas. Pfui Debug, etwas mehr Contenance bitte. 4 Tracks auf der 12", angefangen mit Heiko Laux smoothem Slipperstyle Pianoswinghouse namens „Tangoamt", auf dem er noch mal sein Logo in ein gerades für „those who know" hängt, während Heiko und Sikora als Two Deadly Venoms in der Tiefe der LFOs auf pumpende Kleintierjagd gehen und dabei sogar Villalobos in die hypnotischen Krallen bekommen. Console trudeln derweil auf der anderen Seite des Planeten mit rollend konkreten Snarewirbelsamples einen veritablen Housetrack mit Schluckaufintensität und viel Kleinstarbeit in den herzzerreissenden Melodien dazu. Der houseeigene Japaner Suguru Kusumi zeigt uns, dass Chicago eigentlich Osaka heisst, nur immer falsch ausgesprochen wurde. Mehr illustre Kicks auf den Dancefloors, die Lado heissen, war nie.
http://www.lado.de
BLEED ●●●●●

ANDREAS FRAGEL - KATALOG [MOS 006]
3 EPs und eine Mini-CD (PC only) in einem großen Filmkarton in Zusammenarbeit mit www.powerkunst.de gemacht, die vor allem 6 neue wie immer brilliante Tracks von Andreas Fragel zeigen, auf denen sich der minimale Aspekt seiner Tracks brillianter und klarer denn je mit dem melodiös Soundverliebten verbindet, und einen hypnotisch und deep aufsaugt, um einen für ein paar Endlosigkeiten nicht mehr loszulassen. Mit einer zirkulären Bewegung wird man hin zu immer neuen Geheimnissen zwischen Struktur und Wirkung getragen, von denen man die nächste Zeit nicht mehr lassen möchte. Extrem süße Tracks irgendwie, die trotz ihrer strikten minimalen Art wirken, wie ein geflüstert richtiges Wort zur richtigen Zeit, das sofort ein Eigenleben entwickelt, und so perfekt wirkt, dass man es immer bei sich haben mag. Ach, und „Sie lebt in Hamburg" wird ein für alle mal das Sonnendeck ablösen. Bester Vocaltrack des Jahres.
BLEED ●●●●●

LLOYD TROTMAN [PLONG 004]
Die erste EP von Trotman auf Plong gehört immer noch zu meinen Lieblingstechnoplatten und bei dieser wird es wohl nicht anders werden, denn obwohl die Tracks oberflächlich sehr gut kicken, liegt hier alles in den Effekten und der kleinteiligen Art neben den grabend poppigen Stakkatobasslines, den fiepsigen Melodien zwischen Oldschoolelektrofunk der 80er und ersten Schritten ganz in Technologie. Dass Trotman dabei dennoch ständig auf Minimal Helden wie Bell rekurrieren kann, ohne dass die Tracks ihre sehr sichere Funkyness verlieren, ist so in Kürze das, was die Platte so spannend macht. Technologisch verspielte Minimaltracks in flatternden Anführungzeichen zum Mitsingen und Luftsynthesizer spielen.
BLEED ●●●●●

MARTINI BRÖS - SAVIOURS OF THE UNIVERSE [POKERFLAT 013]
Nach einigen Hits stehen die Martinis ja ganz schön unter Zugzwang, lassen sich aber davon unbeeindruckt dennoch nicht mehr so sehr auf den Retroeffekt ein, sondern werden trotz Full Vocal lieber funky. Blödeln mit extrem berlinernd-platten-deutsch-englischen Discowavevocals herum und bleiben dennoch dezent. Auf „Panamericana" entwickeln sie sowas wie die Salsa Version von Minimalhouse mit fröhlichem Groove und holen auf „Der Weg" die tragischen Orgeln und Vocoder nochmal raus, bevor das Licht der Sonne endgültig im imaginären Amerika versinkt. Hits, klar, aber mit sehr viel Stil. Bei solchen Tracks versteht man immer weniger, warum Viva 2 eigentlich genau dann dicht macht, wenn der Underground willig und dennoch gut einen Heavyrotation-Knicks nach dem anderen macht.
http://www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●-●●●●●

MARCUS WORGULL - OLE FEAT. DIXON REMIX [SPEKTRUM WORKS 13]
Von hinten ist besser. Das B2-Stück „Azteka" ist moody Weather-Report-Funk in deren typischer, romantischer Sterilität, der sich allerdings im Gegensatz zu Weather Report ganz auf den konstruktiven Rhythmusaufbau beschränkt und auf alles Arabeske verzichtet, schön leer und schön. Dixon ersetzt in seinem Alternative Environ Mix den gebrochenen Funk des Originals durch einen runtergebremsten Billy-Jean-Bass, tupft Kuhglockenperkussion zwischen das sanftbrisige Keyboard und setzt auf den kontemplativen Augen-zu-Tänzer. Geht voll ab in seiner deepen Absicht, so gar nicht abgehen zu wollen. „Havin' a dig" auf der A-Seite mit eindringlich-intensivem Jazzgesang, dubbigem Jazzbass und Drumming mit Jazzbesen hat mir eindeutig zu viel Jazz im Stück. Das ist so „Lebensgenießer-mit-Drei-Tage-Bart-der-20-Espresso-Sorten-aufzählen-kann"-mäßig. Alter Vorwurf aus der Gebetsmühle, zugegeben, aber das Stück kommt auch aus der alten Ästhetikmühle nicht raus. Nichts liegt im Phusiongenre so weit auseinander wie Jazz und Experiment.
JANJ ●●●-●●●●

YUJI/ GENERAL ORANGE [PLAYMADE 002]
Nach der unschlagbar skurrilen Jean-Bach-LP nun ein weiteres, merkwürdiges aber sehr schönes Ding namens „Vinyl" auf Playmade. Akitoshi Mizutani mit 6 Tracks zwischen schrubbernd angezerrten Beats, hymnisch verliebten Stringsounds, skurril wirren Breakbeats, Pianos, Harfeähnlichem und einer Menge anderer Sounds, die man im großen weiten Feld von Elektronika eigentlich in und auswendig kennt, hier aber irgendwie roher und mit mehr Lust am Tracksrausballern, mit mehr Verdrehtheit als Hochtechnologiewahn, mit mehr Ideen und überraschenden Schnellfeuern als akribisch melancholischem Tiefgang. Und vielleicht wirken gerade deshalb manche der Tracks so traurig und schwer, andere wiederum albern ohne Kleinkinderappeal, manche klassisch und verwuselt, andere klar und spontan. Sehr schöne Platte.
http://www.playma.de
BLEED ●●●●●

ARS LARSON - 1,8 [SHOT TOOLZ 004]
Ein Doppelpack neuer Loops und Sounds von der Kölner Posse, die hier mal wieder besonders böse und düster rüberkommt. Fingerübungen machen, dann loslegen und sich todmixen, wenn man will, und wer braucht da noch Loop Techno? Die letzten Tools haben mir besser gefallen weil sie einfach vielseitigere Dinge ermöglichten.
BLEED ●●●

ATTILA JAHANVASH [PUNKTMUSIK 001]
Zuerst die rhetorische Preisfrage: Weshalb benutzt ein Label, das Punktmusik heißt, als Labellogo Quadrate? Mag sein, weil es irgendwo auch so klingt, als wäre es Popambient, mit Fragmenten von tiefer, tiefer, minimaler Housemusik, und da sind die Punkte schon weg, wie wir alle wissen. Dennoch ein guter Name und noch bessere Tracks, die hier in unglaublicher Ruhe langsam modulierend und harmonisch vertieft grooven bis man schon denkt, es geht gar nicht mehr weiter rein. Woraufhin die Tracks mit einem sachten leisen Plink kontern, das sich selbst in weichen Kreisen ins Zeitlupenwellige versenkt. Zwei brillante Tracks zwischen Clicks, Minimaldub, Perfektion und Endlosigkeit. Große Platte und dennoch kickend.
BLEED ●●●●●

DRASTIC - CYCLES OF HARMONY [SALO 8]
Mit „Cycles of Harmony" schafft Drastic einen unerschütterlich voranvibrierenden Minimalmoover, der zwar dubbig in mollige Weiträumigkeit zischelt, sich dabei aber in keinerlei falscher Gefühligkeit verliert. Bleibt mal auf dem Teppich, ihr Wimp-Houser. Minimal UND muskulös, große Klasse. „Six Clap in a Row" greift sich die harschesten, sperrigsten Unversöhnlichen-Sounds, um sie zu einem eleganten Swing zu dressieren, der so rund voranprescht wie er sich haushoch majestätisch vor einem auftürmt. Und auch „Another rainy Day" steht mit seinem industriellen Dub so dreidimensional im Raum, dass man schon darauf schwören möchte: Noch straffer und pointierter geht's nimmer. Die Soundprägnanz schlackert einem die Ohren. Hier wackelt nichts, aber alles ist in Bewegung.
JANJ ●●●●

¡PLSP! - EP_TEN.INCH [SCHRECKFISCH 001]
So unaussprechlich wie unübersetzbar sich der Titel auch gebärden mag, die Richtung ist klar, die Bernocchi, Frigg und die Berlin Dub Audience hier vielfältig bearbeiten: Lange Zeit vermisste satte MAFIA-Dub-Sounds, wie man sie eigentlich nur von The Pop Group aka Mark Stewart und Co. kennt, mit zwischenzeitlich ins Nichts abrutschenden Beats („Shank-Sharja-Remix"), die der Rhythmus aber sofort wieder auffängt. Dann eine kurze Wendung zum öffentlichen Getriebe, Schritte, Tür zu, und schon schafft „The Shipwrecked Man´s Report" den fast nahtlosen Übergang zum 23 Skidoo-basierten „Murx - Deconstruction Remix". Gemächlich werden hier verhallende Großwildlockrufe mit percussiven dubbing beats zu einer treibenden rhythmischen Struktur zusammengeschweißt, die ärgerlicherweise nach ten.inch-Manier viel zu früh abreißt. Aber weitere Projekte dieser Art sollen ja folgen. Back to basics! Man darf gespannt sein.
http://www.schreckfisch.de
XENYA ●●●-●●●●

ASEM SHAMA - VERY BAD THINGS [SHOKOY 033]
Vier Tracks die sich stolpernd zwischen Elektrobasslines, Sequenztechno und Loopmumpfigkeit bewegen, und dabei gelegentlich über sich selbst hinaus wachsen, weil sie so beharrlich am gleichen Fleck herumackern. Problematisch nur, dass das alles so klingt wie es Mitte der 90er oft genug schon geklungen hat.
http://www.shokoy.de
BLEED ●●●-●●●●

[SCHWEIZ 002]
Die Schweiz ist ein merkwürdiges Land. Merkwürdiger sicher noch, dass sie sich penetrant weigert, etwas mit diesem Label aus dem Rossirecords-Laden zu tun haben zu wollen. Schade, denn gerade hier könnten Allianzen entstehen, in denen die A-Seite z.B. das träumerisch Verhangene des über den Wolken liegenden Detroit Grooves auffangen könnte. Diese seelenvoll getränkte Zeitlosigkeit weicher harmonischer Stringwunderländer in geschichteten Discoballaden. Und die B-Seite das tektonisch göttlich Grossindustrielle der Welt, in der man morgens einen Berg baut, mittags etwas gelangweilt die Eiszeit unter den Fingernägeln hervorkrümelt, und abends die Thermodynamik das Ende erzählen lässt, bevor man mit Albträumen aufwacht und von vorne beginnt. Siehst du Schweiz, damit könnte man doch was anfangen.
BLEED ●●●●●-●●●●

PEABIRD FEAT. GREENWOOD - RE-THINK! [SELLWELL 010]
Mr. Peabird schnappt sich ein Sample von der Sängerin von Stereotyp und macht daraus fünf brilliante Versionen in New School Beatjazz Exkursion zwischen plinkernd verliebten Melodien, satten Strings, digital-soft angezwirbelten Breaks ohne Zerstörungswahn, voller schwingender Loops und was man damit machen kann, voller neuer Zusammenhänge in den kleinsten Teilen der merkwürdig aber klar ausgereizten Beats. Ultrawide-Dub. Diginaturalism. Skizzikato. Wir wissen nicht wie man diesen Stil nennen soll, aber knabbern noch dran, während wir die Platte erst noch ein paar Monate weiterhören. Master für die Dinge, die da noch kommen mögen. Wer nach neuen Wegen für Beats sucht, oder sonst wie glaubt, dass unter 120 BPM die Welt viel mehr in Ordnung sein könnte, der kommt an dieser Platte nicht vorbei. Leute auf der Warteliste für das Titan Powerbook eh nicht. Und deep ist das....
BLEED ●●●●●

ASEM SHAMA - TT [GHOSTLINE 002]
Darke, böse aber dennoch ausgefeilte Tracks mit hochneurotischem Fiepsfaktor und rappeligen Bässen, wummernden Beats und knuspriger Attitude.
BLEED ●●●

EINKLANG BERLIN [SHOT 011]
DJ Dash & Trias mit vier neuen, ruhig und sicher sitzenden Technotracks wie man sie von ihnen gewohnt ist. Bis auf den letzten Track. Stücke, die sich eher in sich eingraben als Klarheit schaffen zu wollen, eher Szeneinterieur als ein Blick über sich hinaus. Aber schließlich ist gerade das etwas, wofür man sie mag. Solide.
BLEED ●●●●

AKIRA RABELAIS - EISOPTROPHOBIA [RITORNELL 021]
Wenn wir es mal direkt sagen, dann klingt diese CD wie eine Fortführung der Musik für Präpariertes-Piano-Serien, die schon eine ganze Weile durch die Welt geistern. Und ähnlich wie bei diesen Serien ist es auch hier die Stille, rings um das klassischste aller Instrumente, die das ausmacht, was man an diesen Tracks mögen wird. Dezent bearbeitet, oder jedenfalls so, dass die Bearbeitung nie von dem gelöst wird, das man bearbeitet, eher in einem Dazwischen angesiedelt, in dem beides für sich stehen kann, aber eben doch etwas anders ist, manchmal dabei klingen wie mit einer Wachswalze aufgenommen, dürfte diese Platte eigentlich nur etwas für Leute sein, die ruhige Pianomusik mögen, sich aber nie getraut haben, das noch mal durchzuziehen. Etwas klassisch.
BLEED ●●●●

RAFAEL GOMEZ - RESURRECT [SUB STATIC 003]
Nach einigen Platten auf dem wundervollen Treibstoff-Label, kommt Raffael Gomez hier mit seinen clubbigsten Tracks bislang. Sehr ruhige aber bestimmte Stücke minimaler, sehr runder Minimalgrooves mit dichten, weichen Dubs und warmen Chords, leicht schwingenden Grooves und ausgefeilt ausufernden Sounds. Zum Abschluss dann doch noch einer dieser detroitigen Beattracks, die ihn bekannt gemacht haben. Klare Platte, die perfekt in das Labelimage passt.
BLEED ●●●●-●●●●●

PAUL DB+ - LARGESSE REMIXED [SYNAPTIC WAVES 007]
Paul DB+ ist nicht nur auf Cadeaux oder Bpitch unermüdlich, sondern auch auf diesen Tracks grabender, dunkler, minimaler, pumpender Musik. Leicht modulierend, dezent shuffelnd, wenig von dem trancigen, das manche seiner Tracks haben, auffahrend, aber dennoch klarer, kalter mittneunziger Sound.
BLEED ●●●●

RAFAEL GOMEZ - ALIENBAR [TREIBSTOFF 2013]
Neben seiner EP auf Sub Static kommt gleich auch noch eine auf Treibstoff, und mit „Crack Up" beginnt es hier auch gleich ein wenig darker, verspielter im Rhythmus und in den Sounds und verwickelt einen, in eine unmögliche Geschichte von Spannung und Zerissenheit, ohne dabei den grabenden Groove zu verlieren, und steigert sich in eine Art Slomotion-Hymne für Liebhaber dunkler Housemusik. Discoider, melodieverliebter und minimal geht es auf der Rückseite mit „Spaceload" weiter, das immer seeliger zwischen klassisch relaxtem Dubclubhit und Chansonlinearität hin und her steppt. Mit „Alienbar" wird es dann noch mal soundscapig und breitwandig.
BLEED ●●●●●

JAKE FAIRLEY - CN TOWER [SENDER 007]
Sender goes international. Mit Jake Fairley wurde jetzt Toronto in das Kollektiv der heimlichen Nachrichtentechniker mit einbezogen. Die leidliche, auch verwirrende Zuordnungsfrage „Köln oder Berlin?" entfällt nun zum Glück ganz. Sender ist doch überall zu Hause, eben wie die Fernsehtürme (das Logo von Sender und gleichzeitig auch musikalisch als Analogie zu verstehen), denn die gibt es natürlich überall über den Globus verstreut. Und der in Toronto ist vermutlich schön, so wie Fernsehtürme eben wunderschön sind, wenn man sich Jake Fairley anhört. Der „CN Tower" als Sprachbild lässt eine Ahnung an ewig viele Kubikmeter Beton, gepaart mit in der Sonne gleißenden Glasflächen und viel Stahl erahnen. „CN Tower" klingt dann auch tatsächlich so und reckt sich weit in den Himmel um zu sagen: Die Struktur ist der Inhalt, Redundanz nicht nötig. Die Nähe zu Detroit ist ebenfalls spürbar, alles ist wunderbar minimal, dunkel und technoid as much as it can be. Es zieht einfach den Boden unter den Füßen weg, so rockt diese Platte dahin. Will man gar nicht mehr ausmachen, die Platte. Immer wieder umdrehen. Mit Jake Fairley hat es Sender erneut geschafft, eine ganz neue Qualität in die Idee dahinter zu bringen. Auf die Essenz gebracht heißt das: Die Inhalte der Musik möglichst reduziert verpacken - das Nackte ist bei Jake Fairley förmlich greifbar, um ohne großen Qualitätsverlust senden zu können - und natürlich Empfang zu ermöglichen. Da bleibt nur noch zu sagen: Was hätten sich Shannon und Weaver gefreut, wenn sie wüssten, was man mit Kybernetik so alles anfangen kann. Eine weitere Übung in Minimalismus auf Sender folgt im Mai: Loops.
KERSTIN ●●●●●

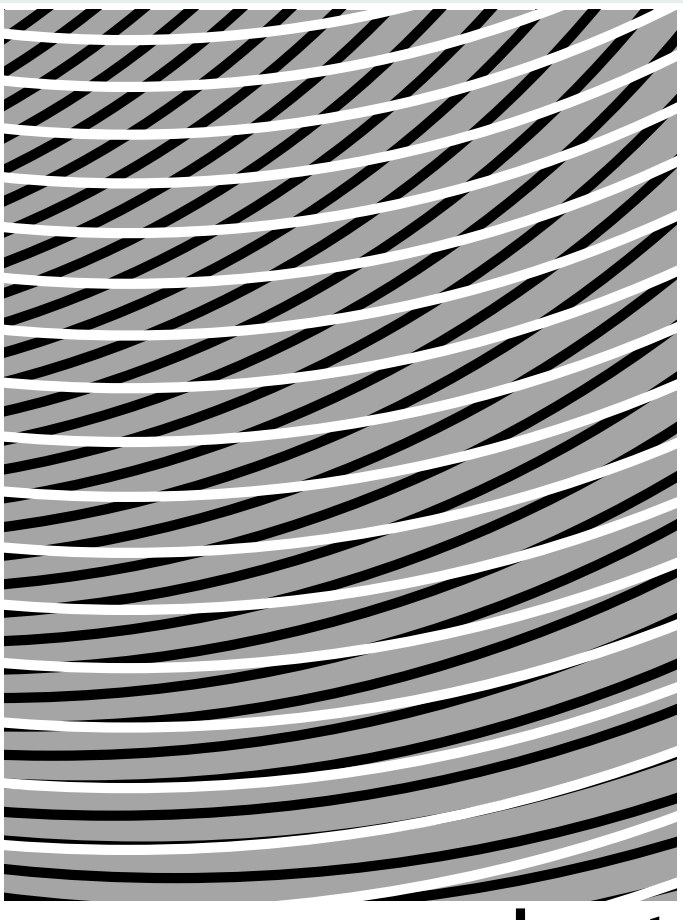
NEIL LANDSTRUMM - GLAMOURAMA EP [TRESOR 170]
Nach Tarrida kommt auch Landstrumm auf den Trip, immer vollere Tracks mit eher in den Sounds verschwindenen Grooves zu machen, die irgendwo zwischen einer Powerbookneurose und einem neuen melodisch verquasten Swing hängen. Weniger agressiv als dort, wo wir ihn verlassen hatten, hängt er ein paar weichgeklopfte Erinnerungen an die Spaceagewavezeiten mit rein und kann immer noch nicht von der Kuhglocke lassen, ist im Ganzen aber viel eher darauf konzentriert, trotz Dichte im Sound so etwas wie ein rollendes Flair im extrem opaken Ganzen hinzubekommen.
BLEED ●●●●

MARCO CANNATA - CONTRO SENSO REMIXES 1[UTILS/013]
Tok Tok (hier wie in Fabian Feyerabend & Stefan Küchenmeister) rocken mit Schrubberelektrogewumms und viel Popappeal satter Chicagoballerlastigkeit. Pierre eher dark und mit festem Blick auf die Schreibmaschine als treibendes Element, und querliegenden Bassdrums, und als krönender Abschluss dieser unbequem rockenden Platte ein verwuselt wirrer Monsterbasstrack des erklärten Berufsparanoikers Tarrida.
BLEED ●●●●-●●●●●

MISS DINKY - NOSTALGIA EP [XXX]
5 Tracker der Chilenin, die wir ansonsten durch ihre Traun-Releases
kennen. Diesmal etwas poppiger, humorvoller, unbeherrschter und
spontaner wirkend. Dabei verhalten sich diese Stücke änlich, wenn man in Betracht zieht, dass auch hier nie ein Thema ausgereitzt wird, sondern sonderbar sanft in ein anderes übergeht. So finden sich hier kleine House-Hynmen, für alle, die Mr. Fingers & Co lieben sowie andere nette mit Electro-Einflüssen. Die in New York lebende Produzentin, die gleichzeitig als der bekannteste weibliche Techno-DJ dort gehandelt wird, veröffentlicht die Platte auf ihrem eigenem Label im April, wobei der Name noch nicht fest steht, aber über Sonic Groove in den USA vertrieben werden wird.
RRR ●●●●●

SLOBODAN - STILLBORN EP [TINNITUS TONTRÄGER 005]
Stefan Ehrlin ist Schwede und arbeitet hart für sein Bruttosozialprodukt. Als Slobodan macht er einen „Looptechno"-Schwedentrack nach dem anderen, und siehe da, sie finden immer ein Vinyl und meist auch volle Floors. Recht konzentriert tiegert er sich hier auf vier Tracks an das rockende Zentrum heran, findet aber irgendwie nicht so richtig den Weg aus dem eigenen Mantra, und ich weiss auch warum: die Basslines sind einfach zu schlapp. Aber seit wann braucht Schwedentechno Basslines?
BLEED ●●●

APOLL - WINTERMOND EP [TONGUT]
Apoll? Merkwürdiger Künstlername, das. Warum nicht lieber Dionysos, ist doch schließlich Tanzmusik. Egal, auf dem neuen schweizer Label Tongut liefert Apoll vier minimale deepe Tech-House Tracks ab, die sich mit kleinen rhythmischen Verschiebungen nach vorne tasten, sich dabei aber nie weit aus dem Fenster lehnen. Dabei kommt ein lässiger Vibe zustande, der sich zwar nicht wirklich von irgendetwas groß absetzt, in der Form allerdings auch gerne stundenlang weiterlaufen könnte. Schöner Labelstart!
FELIX ●●●●



UNITED KINGDOM

SKANFROM & BRIOCHE KRETZAAL [AWKWARD SILENCE 07]

Kein Monat vergeht ohne Skanfrom. Heute ist er bei Awkward Silence zu Gast, dem englischen Label der Split 7"s. 'Track 47' ist dieses große Intro, dass er immer live zum besten gibt. Dann kommt eine neue Version von 'Confused Machines', dem Abräumer auf seiner letzten E.P. auf A.D.S.R. 'Out' steppt sich dann schon mal elektroid ein, damit der 'Dead Robot' genug Platz hat. Wieder mal so ein Monsterhit . Wach auf, es ist 1981. Umdrehen. Brioche Kretzaal ist ja nichts weiter als eine gemeine Verschleierung von Datathief aus Manchester, die hier einen Wecker zum Anlass nehmen, mal kurz im Studio Platz zu nehmen. TickTack also, alles sehr ruhig und nickend, und ein Haufen kleiner Spieluhrtonerzeuger lassen ihrer Schläfrigkeit freien Lauf. Funktioniert sehr weich und nachmittäglich. Sehr hübsch.

THADDI ●●●●

KIT & UNKNOWN 2000 RUKNO ROCKETS [FIX 005]

Geschmacklose Bastarde diese beiden, aber so verdammt überzeugend anders. Irgendwie hat unsere Gabba & Trakker geschulten Freunde hier erstmal das 2Step-Fieber gepackt, und zwar bis zum Delirium, das vor allem schnell kommt. Mit weiten digitalen Dubhalftime-Beats, skurrilsten Funkübergängen in grabend brutalmartialischen Eskapaden und einem Hauch von Stoßstangentechno geht es in den ersten Track. Dann flott rüber in die Countryschule, wo man für einen Asienunderground-Wind sorgt, in dem die zwischen falschen Bongos und muffig verbratenen Stings lansam so etwas wie seelig dröselige Endzeitstimmung zwischen Raketenzwischenlagern aufkommt. Auf „Shoot Kit" vergisst man endlich alles Geschwätz von 8 Bit zugunsten von Kit, den es zu verteidigen gilt wie eine Aussterbende Art von Herbert Epigonen, die nie etwas von House gehört haben, aber dennoch wissen, was eine Eins ist. Und zum Abschluss noch der Kronkorkenbalearenskiffleremix vom vorderen Orientkillertrack der anderen Seite. Yo. Die nächste Generation.

BLEED ●●●●-●●●●●

MOOD II SWING SLIPPERY TRACK REMIXES [HONCHO MUSIC 03+04]

Der „Slippery Track" ist in seinem shuffeligen Minimalismus eine Großausnahme für New Yorker House und auch für Mood II Swing selbst. Hier löst sich rhythmisch ein, was Armand van Helden mit seinem Prollgestus immer verdorben hat. Für die Wiederveröffentlichung kann man Honcho Music nur danken. Ein 2 EP-Remixpaket hätte es so aber nicht gebraucht. Den Remixen von Josh Wink, Dano und Funk198 fällt als erstes ein, alle Subtilitäten rauszuwerfen und den Track mit Großraumsounds zu dopen. Und der Beat, der ist doch viel zu vertrackt, den bringen wir auch noch auf schön dumfbollerige Linie. Nur Jamie Anderson versucht behutsamer, zwischen dem Original und englischen Techhouse-Anforderungen zu vermitteln. Aber dennoch, alle Remixe klingen gegenüber Mood II Swing nur wie populistische Zugeständnisse.

JANJ ●●●●-●●

BACKDRAFT [BOTCHIT BREAKS 005]

Solider, darker, hymnisch grollender Track mit zerschnipseltem, süßlich geheimnisvollem Vocal und Amenmoshen weit, weit im Hintergrund zu leicht säuseligem Orgelringelrein. 3 Tracks mit viel Break, viel Oldschoolpathos und hey, für sowas verzichtet man gerne auf EIB. Nur allzu gerne. Fein und nicht zu kitschig, perfekt für alle, die sich beim Tanzen zu Drum and Bass schon mal die Füße gebrochen haben.

BLEED ●●●●

RUBEN ANDERSON - KONDI EP [PRO JEX]

Kickt. Kickt und mehr. Wir lieben diese leicht stolpernden Chicagogrooves, die es auf Pro Jex ja öfter mal gibt sowieso, hier aber kommen sie noch mehr zu sich selbst, weil ringsherum weder geballert, noch alles mit einfachen Sounds zugekleistert wird, sondern eben eine ziemlich deepe, minimale Hintergründigkeit propagiert wird, die klingt wie ein Garten in den Tropen, in denen alles mit Zeitraffer vor sich hinwuchert. Beste Pro Jex Platte bislang, weil sie den Sound des Labels einfach auf den Punkt bringt. Die Dänen.

BLEED ●●●●●

TREVOR ROCKCLIFFE FEAT. BLAKE BAXTER - VISIONS OF YOU REMIXE [INTEC]

„Prince of Techno" läuft derzeit auf allen Kanälen. Hier nun Remixe seines Klassikers „Visions of You" - einem seiner schönsten Vokalstücke - von so unterschiedlichen Leuten wie Carl Cox, Samuel L. Session, Smith + Selway, Trevor Rockcliffe und Rob Mello. Cox kommt mit seinem Mix recht prollig-breakig, schnell wieder vergessen also, Session und Smith+Selway geben jeweils einen ziemlich abgeklärten, großraumdisko-kompatiblen Tech-House-Mix zum Besten. Nicht verkehrt, aber auch nicht aufregend, also keine wirkliche Bereicherung. Das trifft im wesentlichen auch auf den Trevor Rockcliffe Mix zu. Wie man im Prinzip schon vorher vermuten konnte, liefert Classic Held Rob Mello den originellsten Mix ab. Digitale Disko, die in bester Mello-Manier erstmal die Bässe voll nach vorne dreht, dem Vokal viel Luft zum Atmen gibt, und natürlich immer mit etwas cheasy Pianogeklimper unterlegt ist. Sehr Charmant!

FELIX ●●-●●●●

PALMER BROWN/ BLAZE MY BEAT REMIXE [KICKIN' RECORDS]

Jetzt wird den Progressiv-Engländern Blaze verklickert. Der Ambassador-Remix von „My Beat" mimt in bester „Pissed & proud"-Manier den Elefanten im Prozellanladen. Wo ich meinen Fuß draufsetze, bleibt von Blaze nicht viel übrig, in Miss-Wetshirt-Discos wird's rotieren. Das war es aber auch schon mit dem Gruselpart. Derrick Carter frisiert „My Beat" den typischen Classic-Beat unter, der in seinem perkussiven An- und Abschwellen Wildpitchdramarturgie in den Minimalhouseklangrahmen übersetzt und den Blaze-Kurzfilm zu einem spannenden 3-Stunden-Epos umbaut. Swag verdichten die Afroperkussion der Blaze-Version zu ihrem Hitechfunk auf dem Weg zur perfekten Synkopenmaschine. Rundere Kanten als Swag schmirgelt mal wieder keiner. Zusammen mit dem ebenfalls enthaltenen Original wird einem so leicht über Ambassador hinweggeholfen.

JANJ ●-●●●●

BAURI - THE LAKONIA E.P. [NEO OUIJA / NEO 08]

Umtriebig, der Bursche. Bauri aus Schweden handelt wieder mal nach dem Motto: 'Melodien habe ich im Kühlschrank, Groove im Kopf'. Sechs Tracks, die alle ordentlich knurschpeln, sehr glänzend, modern und hoch sind, so dass man den Kopf in den Himmel streckt, und dabei eigentlich doch genau andersrum funktionieren, eher von oben nach unten, lässig baumelnd die neuen Businesscenter überblicken, noch schnell die Sterne zurechtrückt und flugs das Akku tauscht. Dabei experimentiert Bauri mit neuen Beatstrukturen, auf denen sich dann die Melodien in die Sonne legen können. Sehr gelungen und wie geschaffen für die Monitore auf Flughäfen.

http://www.neoouija.co.uk/

THADDI ●●●●-●●●●●

GEIOM - SELLOTAPE FLOWERS [NEO OUIJA / NEO 06LP]

Dass Geiom der Mann von morgen ist, wissen mttlerweile alle, daran kann auch dieses Doppelalbum, vornehmlich aus älterem Material kompiliert, nichts ändern, aus einer Zeit, in der Elektronika gerne mechanisch wirkte und mit Gefühlen schüchtern sparsam war. Der klassische Geiom also. Es klickert und rattert, ist dabei aber erfrischend LoFi ohne DSP-Overkill und einfach verfusselt verspielt. Und auf der D-Seite schliesslich kann man erahnen, wohin die Reise mit Geiom gehen könnte oder wird. Sobald Morgan Caney bei ihm anheuert ist alles anders, viel befreiter und entspannter, wärmer,schöner...ich weiss auch nicht. Die beiden zusammen und die Musik der Zukunft ist gerettet. Eine runde Sache.

THADDI ●●●●-●●●●●

M TRAX [NORDIC TRACKS 016]

Sehr professionelle, leichte Deephousetechtracks mit leicht funkigen Basslines, dezentem Hall überall und angenehmen Grooves zu leichtem Popflair. Nachmittagshouse für Engländer auf Individualurlaubsreisen.

http://www.nordictrax.com

BLEED ●●●-●●●●

AQUASKY - 777 [BOTCHIT & SCARPER]

„777" ist eine feine, kleine 3 Stücke-Ep mit Weltraumverbindung, Kopfwegblasesynthies, mal ein bisschen böse und dazu ein paar sehnsüchtige Frauenvocals. Was zum Arme-in-die-Luft-werfen ist auch dabei. Was braucht die Tanzfläche mehr?

JD ●●●●

MAKATON - SANGUINE [RODZ KONEZ]

Hey, London, hast du sie noch alle? Was ist das für ein Labelname? Und wieso dieses trancig dunkle Grollen, diese langsam eingefadeten Echolotravesignale, das hektisch neurotische Hecheln der Beats und so weiter. Gut gemachte, ernst gemeinte, subtile aber stumpfe Technotracks für besinnliche Abende unter Ravern zwischen Ketamin, Testosteron und einem Hauch Koka würde man denken, aber dann kommt noch mehr. Ein sehr feiner angebröselter Chicagopowerbooktrack, dem die Bassline auf Resonanzen ausrückt, die so gar nicht ins quitschiege Klangbild passen wollen, und dem dann auch noch eine schwerwiegend melancholische Stringsektion aus Downtown Detroit dazwischen gerät. Ein Schäferhütertechnotrack mit desolatem Glöckchen am geschlachteten Hals der viruszerrotteten Wollbande, und ein Versuch mit Schwedentechnomethoden den brasilianischen Carneval nachzuempfinden. Irgendwie ganz unterhaltsam diese Platte, wenn auch stellenweise etwas dumpf.

BLEED ●●●-●●●●

[PATTERNS OF CHANGE 005]

Wer macht eigentlich diese Patterns of Change Tracks immer? Hier wieder perfekte Clubmonster mit rabiat wuchtigen Bassdrums, heiteren, skurrilen Samples zwischendrin und dennoch losstapfenden Beats, als gelte es jeden Technoclub in England in Schutt und Asche zu legen. Massiv poppig, auf der Rückseite mit Houseflair, aber dennoch rasant und auf Ibizaüberholspur. Nett.

BLEED ●●●●

[PATTERNS OF CHANGE 006]

Auch diese beiden Tracks funktionieren breitwandig und tadellos und halten sich nicht zurück, wenn es darum geht, die Crowd aufzuheizen bis es nicht mehr weitergeht. Aber dann geht es auch auf diesen Tracks nicht mehr wirklich weiter, und bei aller Professionalität beginnt man doch zu suchen, ob noch was anderes passieren könnte.

BLEED ●●●-●●●●

CHESSIE/COMPUTERSOUP SPLIT 10" VOL 5 [PLUG RESEARCH]

Chessie aka Stephen Gardner ist aus Arlington. Wo immer das liegt. Jedenfalls draußen, in irgendeiner Weite, so zumindest der Track, den es hier von ihm gibt. Zerrungen, aufgerissene Wirbelwinde, dunkle Wolken, schwere Wetter und mittendrin ein ratternedes Ungetüm namens Zeit. Für Fans der „Was ist denn eigentlich aus Drone-Indie und der blissed out Generation geworden" Musik. Computer Soup auf der Rückseite ist das Gegenteil davon. Sehr urban, sehr technologisch, sehr musikhistorisch mit dem verschroben klingelnden Jazzansatz in den Sounds, den gebrochenen Motiven und warm zersplitterten Resonanzen. Erinnert einen daran, was Jamie Hodge heutzutage machen könnte, und an Improvistionsbands kurz vor dem Defragmetierungsprozess. Auf nach Montreal...

http://www.plugresearch.com

BLEED ●●●●

SEM FAC - EYE OF THE DREAMER [TENSION]

3 neue Tracks von John Selway, die im Prinzip schon so wie immer sind, was aber gar nicht schlimm ist, weil er ja doch irgendwie der Meister des Oldschool-Techno mit Electro- und HiEnergy-Spurenelementen ist. „Eye of the Dreamer" und Basswars lösen das auch sofort ein und füllen die Lücke zwischen Electro und Moroder-Diskotracks (falls es da überhaupt noch eine gibt). Vor allem „Eye of the Dreamer" ist durch die Vokalschnipsel ein wenig housey geraten. „Somethin'" ist einer der Tracks, von dem man sich vorstellen könnte, dass er so um 95 auch von Roger Sanchez gespielt worden wäre. Klöppelhouse so in der Nähe von Progressive (sic). Lustige New York Muskel-House Geschmacklosigkeit!

FELIX ●●●●

CONTINENTAL

STYRO 2000[BRUCHSTÜCKE 005]

Ähnlich wie die anderen EPs auf diesem Label ist auch die neue Bruchstücke sehr reduziert und auf minimale Weise perkussiv. 4 subtile, dunkel funkige Tracks in denen man sich konzentriert auf ein paar wesentliche Effekte, knisternde Sounds und dennoch sehr klare Strukturen. Wer sich eine Mischung aus Kompakt Sound und dem neuen Sound von Minus mit einem Hauch des Flackernden von Plastikman vorstellen kann, der kommt schon in die Nähe dieser Tracks, die vor allem durch ihre ruhigen, satten Basslines eine sehr spannende Dynamik entwickeln. Styro2000 ist der Labelmacher von Bruchstücke, und da wird einem auch schon alles klar. Brilliante holzig smoothe Platte.

BLEED ●●●●●

ELLERY COWLES - KABOGIE EP [DA FUNK RECORDS 004]

Filterdiscohouse mit hämmerndem Phaserappeal ist vielleicht mittlerweile wirklich ein wenig durch, aber von Mfon mal wieder so gelassen und endlos durchgezogen, dass man dennoch irgendwie den Groove nicht untergehen lassen möchte, vor allem, wenn es wie auf dieser Rückseite einen niedlichen loopigen Plinkertouch bekommt.

BLEED ●●●●

OPTIC NERVE [DELSIN /16DSR.0TN1]

Neu auf Delsin: Keith Tucker. 'Another Plain' ist einer dieser verstörten Detroithymnen, mit zuckendem Bass, SciFi-Streichern im Hintergrund und diesen Vocals, frei jeder Tonalität, die einfach nur die nur in diese beeindruckende Studie des Großstadtlebens passen. Nach der Reprise wird umgedreht und der Titeltrack bricht los. Mit verfilzt flangigen Breakbeats auf Halftime, Vocals aus der dazugehörigen Pipe und diesen portamentierten Dingen, die einfach nach Detroit gehören wie Greek Town. Fein. Auf die guten alten Zeiten.

THADDI ●●●●

D.F.T.[DUBWISE 002]

Die Zeiten von Dubtechno gehen noch lange nicht zu Ende. Dafür steht unter anderem dieses recht junge Label aus Malmoe, und die Art, wie sie swingende Grooves mit sehr gut gesetzten Hallräumen verbinden als wäre es das lässigste von der Welt, das einzige vielleicht, das man immer machen kann. Und dabei geht es den Tracks nicht mal darum, sich bis aufs äusserste zu konzentrieren, sondern sie bleiben recht abwechslungsreich und pumpen in den Basslines sehr gut. Cooling for Konsenz.

BLEED ●●●●-●●●●●

SUPERFUNK - LAST DANCE[FIAT LUX]

Fiat Lux sind ja dafür bekannt, recht kompromisslos französische Filterhouse-Übererfüllung auf jedem Release mit nahezu klassischer Methode durchzuexerzieren. Hier kommt ihr Paradebeispiel Superfunk mit einem Fullvocalsoultrack in endlosen Remixen von Morillo, Oliver Gauthier (2 Step Mix), Bibi Better und Laidback Luke, die alle wohl nur Genrefanatikern bekannt sein dürften. Der Beste davon ist ein euphorisch hochgedrillter Highenergydiscohousemonster-Track mit peitschend kickender Rastlosigkeit von Laidback Luke, der als Dreingabe auch noch mit einem Satz schrill funkiger Breaks allen vorne wegzieht. Der Rest leider durchschnittlich bis kränklich formbewusst.

BLEED ●●●●●-●●

THE UNDEEJAY [SERIES RECORDS]

Als Teil der Sons Of The Knight war er fast schon mal so etwas wie die Rettung ganz Belgiens vor dem kompletten Techno-Aus und dem endgültigem Absturz in die Kreisklasse, woran er hier mit den etwas cheapen Phasereffekten auf den Hihats und der schwelenden Synthyorgie nicht so ganz rankommt. Aber für Belgien immer noch ein solides Release mit zwei Fundamentaltechno-Sequenztracks und einem lustigen Stück zwischen Electro und Deephouse auf Speed.

BLEED ●●●-●●●●

MUM - ADLIB [KLEIN RECORDS]

Der Start dieser Serie von 5 12"es, die auf die Label Compilation vorbereiten sollen, ist Mum`s „Adlib", die ein etwas daddelndes Funkstück mit dezentem Nujazz-Flair etwas zu sehr mit schnatterndem Synthsound überfrachten und dadurch selbst die eigentlich okayen Tablasounds in die Nähe von Wüstenravechemicalnachfolgern bringen, für einen Hit in diesem Genre aber nicht entschlossen genug sind. Dazu 3 Remixe von Miss Defied, von denen vor allem der Baby Mammouth Mix klassisch smoother Downtempodub ist. Dzihan und Kamien wirken etwas zu sehr discoangefixt, und der Mix des Solosofasurfers Kienzl bekommt die Kurve trotz resolut auf moderne R`n`B Cowboygrooves-zielenden Beats nicht ganz hin.

http://www.kleinrecords.com

BLEED ●●●-●●●●

PUTAIN DE MERE [MERCUROCHROME]

Na klingt das nicht wie ein Französische Gabba Platte? Eher überzogener Ballerfunk der skurrilsten Art. Von 4 verschiedenen Leuten, von denen ich nur Jason Leach kenne. Computerfunk der trashigen aber dennoch sehr resoluten Art mit Snarwirbeln, Synthzwirbeln und massiven Bassdrumflatterhosen. Einer der Wege, den die 80er Jahre Posse eigentlich jetzt nehmen sollte und insofern vorbildliche Platte. Oder ist das einfach Swiss Banlieu HipHop? Jedenfalls massiv unterhaltsam wenn man bei all dem Minimalen rumwellen noch was kratzigeres verträgt.

BLEED ●●●●-●●●●●

JULY SKIES [ROISIN 11]

Switch to Indie Mode. July Skies aka Anthony Harding ist wie Slowdive, This Mortal Coil, vielleicht Pale Saints, auf jeden Fall aber Spoonfed Hybrid was den Gesang angeht, nur viel zurückhaltender, mehr auf den Punkt, dezenter, ein Mann und seine Gitarre. Vier Tracks auf 7", skizzenhaft, wie ein Schatten auf der Wand, setzen sich einer nach dem anderen auf deine Schulter und kippen Schubkarren voll Tränenflüssigkeit gen Trommelfell, damit die Augen nicht trocken werden. Schlicht und einfach: meine Platte des Monats .

THADDI ●●●●●

ROTHKO[ZEAL 005]

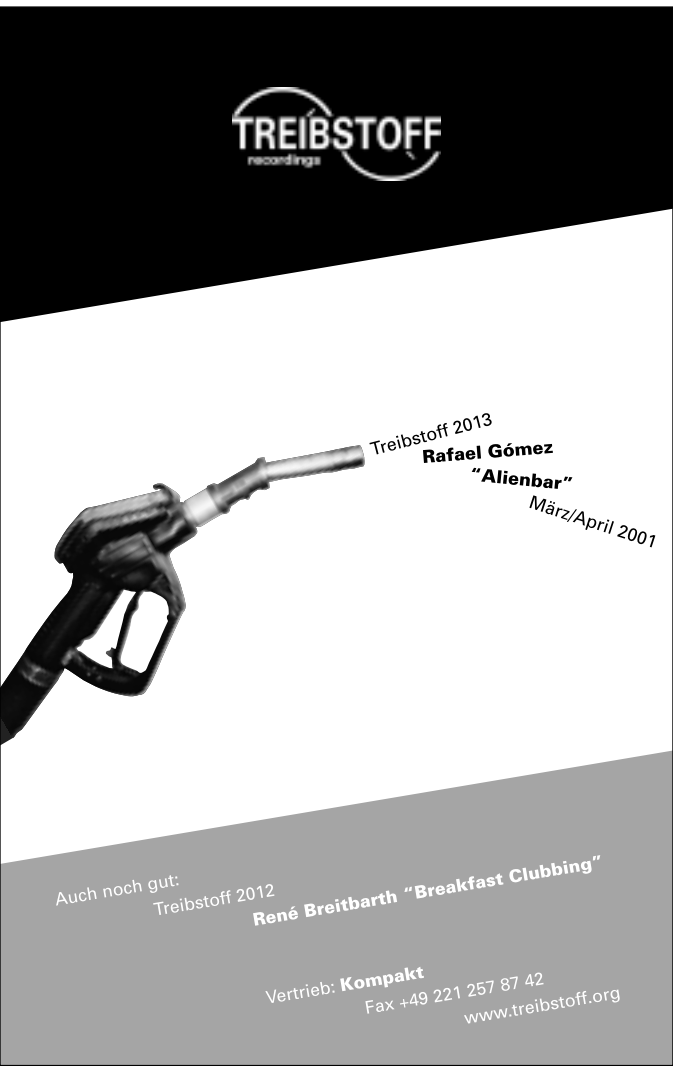
Rothko tauchen immer mal wieder irgendwo auf mit ihren Gitarren, schrummeln los, mit viel Hall, ganz weit weg in Raum und Kopf und diesen Monat auf Zeal aus Belgien. '291' gönnt sich selbst einen Haufen Pausen, fängt immer wieder an, braust kurz auf, beruhigt sich wieder....was eben so passiert, wenn sich zwei Gitarren unterhalten. 'St. Seno' ist für mich die eigentliche A-Seite, eine traurige Abschiedshymne mit Grillen und leisen Schreien im Hintergrund, irgendwelche Glocken bimmeln im Wind, bestimmt geht die Sonne unter und sonst träumen die Gitarren, machen eigentlich das was Eno schon vor 20 Jahren machte. Einfach wunderbar.

THADDI ●●●●●

SYBARITE [ZEAL]

Sybarite im Take-Over Mode. 'Engaged' ist ein Hit, verspielt und doch geradeaus, mit vielen Streichern, Gitarre und Wandermelodie, darüber ein paar sparsame Breaks und ein bisschen Fieps. Sollte man immer dabei haben und noch viel öfter auflegen, einfach weil solche Tracks Sonnenlicht in die noch so dunklen Kellerlöcher pumpen und immer einen Kasten Erdbeersaft dabei haben. 'Without Nothing I'm You' ist dann Jazz rückwärts, fechelt mit viel Peng kleine Korridore in die verrauchte Luft, stranguliert den Gitarristen mit dessen A-Seite, rückt die Knetfiguren im Regal zurecht und nimmt dann Maß. Zum Glück sind die aus dem Brooklyn der 20er Jahre schon alle tot. Sonst gäb das Ärger. Erfrischend, funky und unwiderstehlich gut. Beeindruckende 7".

THADDI ●●●●●



AMERIKA

E*VAX - PARKING LOT MUSIC [ADR 037]

Verzeihung, aber ich hatte mir das anders vorgestellt. E*vax, Amerikaner, verzauberte mit seiner 7" im letzten Jahr nicht nur die lieben Menschen aus der vierten Etage, sondern eigentlich die ganze Welt. Amerikaner eben, wenn auch..ihr wisst wie das läuft. Jetzt auf LP klingen seine kleinen poppigen Tracks zwar immer noch sehr charmant, verspielt und sehr symphatisch, nur hängen bleibt nichts. Rein gar nichts. Kein Gesumme in der Bahn, kein Gepfeife auf dem Klo. Jeder Track rauscht kurz über Ohrsofa und verschwindet sofort wieder. Sogar ohne zu winken. Vielleicht sind die Details einfach zu schüchtern, vielleicht die Melodien zu leise oder das Geblubber nicht blubberig genug. Elektronika der langweiligen Art. Leider.

THADDI ●●●

THIEVERY CORPORATION VS. NICOLA CONTE BOSSA PER DUE [EIGHTEENTH STREET LOUNGE MUSIC]

Nicola Conte, die Easy Queen aus Italien, trifft auf Schlips und Anzug Lounger Thievery Corporation. Heraus kommt dabei der bestechend glatte, typische ThC Sound. Elegant perkussiv zieht er dandyhaft über die A-Seite. Das Original auf der Flipside versprüht da mehr den italienischen temperamentvolleren Charme. Rauchig und sexy, wie man es in keiner Bar in D.C. finden kann.

CHILLA ●●●●

BLUE STATES - WALKABOUT [EIGHTEENTH STREET LOUNGE MUSIC]

Perkussiver Easy Tempo Sound mit Gitarren Samples. Sehr entspannter atmosphärischer Sound, der mehr an Kid Loco als an die ESL Allstars erinnert. Ein Remix Steuert dann noch Desmond Williams bei, der etwas grooviger und verspielter, aber genau so leicht dahin fließt. Auf der B Seite findet man Thunderball`s Quiet and Nice im Drum&Bass und im Nice and Deep Remix.

CHILLA ●●●●

BLACK NOISE STEP INTO THE DARKNESS [END-TO-END 001]

End-To-End ist das neue Technolabel der Moods & Grooves Posse und es scheint angetreten zu sein, die Zeiten von Blackness in Techno endlich mal wieder auszurufen. Und sie rufen den Marsch auf DC wieder aus. In einem Track ,der so pulsierend wie deep ist, geht „Young Gifted & Black" einen Weg weiter, der irgendwann mit Red Planet auf der Strecke geblieben zu sein schien. Smooth und aggressiv ohne anders Druck zu machen als aus einem stetigen unmissverständlich stolzen Pulsieren seiner selbst, in dem die Gradlinigkeit sich nach kurzem in einem schnellen Oszillieren auflöst, aus sich selbst heraus neue Wendungen finden kann, oder auch einfach nur bleibt wie es ist. Ein treibend dahintreibender Track. Auf „Smoke & Mirrors" scheint alles zunächst etwas direkter. Auf eine irrwitzige Art trancig wie eigentlich nur ein Track aus Detroit klingen darf, und dennoch so scharf und beharrend, stakkatoversessen und verwirrt von der Andersartigkeit einfacher Sounds, dass man die Linearität fast wie eine Art Spirale kosmischer Größe hört. Brilliante Technotracks, roh und von einem anderen Planeten, der einen nicht mehr loslässt.

http://www.moodsandgrooves.com

BLEED ●●●●●

ANDY CALDWELL - QUIET NIGHTS [OM RECORDS]

Der brasilianische Klassiker Corvocado(Quiet Nights of Quiet Stars) wird hier als Remake in ein neues Gewand gesteckt. Deeper House von der Westküste, aber auch eine Dub-Version und ein Remix von Chiquito Pacheco, ebenfalls housy, sind hier am Start. Vocals stammen auf allen drei Stücken von Gina Rene, der Sängerin der Formation Soulstice, zu der auch Andy Caldwell gehört. Family Business.

CHILLA ●●●●

AFRO MYSTIK - INFINITE RHYTHM [OM RECORDS]

Tribal Beats sind die Eckpfeiler der Soundlandschaften, die Afro Mystik auf dieser Maxi schafft. Dazwischen bettet er weiche Vocals, die erst die Stimmung perfektionieren. Als Bonus gibt es auf der Rückseite einen netten Dub Mix und die elektrisierenden Bonus Beats.

CHILLA ●●●

SCAN 7 - HOME SOIL [END-TO-END/002]

Um Scan 7 ist es merkwürdigerweise stiller geworden als man nach dem Start vor Jahren auf UR erstmal erwartet hätte. Ihre Art, 80er Funk mit Techno zu verbinden und dabei auch noch unglaublich melodiöse Hits zu machen, war damals vielleicht einfach zu einzigartig, obwohl immer noch überall sichere Hits. Hier aber greifen sie genau das wieder auf, wenn auch etwas zurückgenommener. Sehr klare Melodien und pushende Samples, dunkle schwere Grooves auf „How´bout Me" wirken wie ein Vorspiel zum eindeutigen Kick incl. Ravesignal und anderen Unmissverständlichkeiten, dann aber entdeckt man immer mehr so etwas wie eine herzzerreißende Ruhe und Swing in dem Track, der so gelassen zuschlägt, wie kaum etwas zur Zeit. „Chosen Solitude" kann mit seinem blubbernd dunklen FM Synthese Sound einiges klären, was an Verlassenheit in diesen Tracks steckt, und warum das irgendwie dennoch große Musik bleibt. Mit „Evasive Manouvers" räumt Scan 7 endgültig mit jeglicher Hoffnung auf, ohne die Funkyness loswerden zu können. Wuchtige, darke Platte, die irgendwie den klassischen amerikanischen Technoapproach mal wieder aussehen lässt wie eine ungebrochene Arbeit an der Intensität dazwischen.
http://www.moodsandgrooves.com

BLEED ●●●●●

MARTIN CZUBALA - RUBIK`S CUBE [F LINE 002]

Neben Jacek Sienkiewic ist Czubala sicherlich der exponierste polnische Act zur Zeit. Seine Tracks werden von mal zu mal sicherer und, auch wenn es hier um grollendrollende, härtere Technotracks der Powerbookbrighttonart geht, alberner. Funky, verdreht, konsequent gerade, wenn es sein muss und mit Basslines, die einem die Haare kräuseln, nähert er sich hier in den Sounds Ibrahim Alfas Highspeedneurosekicks und kommt besonders auf den ruhigeren Tracks zu richtigen Meisterwerken der sicher gelöteten Elektronikschneiderei.

BLEED ●●●●-●●●●●

SOULSTICE - LOVELY REMIX [OM RECORDS]

Der Gabriel Rene Mix auf der A-Seite ist mindestens so soulful wie das Original, allerdings mit einer Prise Downbeat Bossa und Horns. Mit Mix Nummer 2 dagegen hat Andy Caldwell von Soulstice eine flotte Housesause ohne Umschweife konzipiert und umgesetzt. Müsste auf so ziemlich jedem Dancefloor funktionieren.

CHILLA ●●●

JAMES TENNEY - THE SOLO WORKS [HAT[NOW]ART]

Heißt eigentlich vollständig „.. For Percussion", wenn das nicht schon durch die folgenden Indexierungen konterkarrikiert würde. Denn es gibt zwei Formen von Percussionsmusik, wie Vinko Globokar in „Anti-Badabum" korrekt vermerkt. Und dies „Anti-B." hat herzlich wenig zu tun mit Bruce Willis´ künstlichen Verständigungsnöten in „The 5th Element", bezeichnet eher onomapoetisch den erhöhten Transpirationsgrad via „a sort of virtuosity which indulges in hitting as many instruments as quickly". Simultan und schweißtreibend, wie bei Varèses „Ionisation" oder Xenakis´ „Psappha". Reichere Coleur heißt mehr Bearbeitungsobjekte, die den Flüssigkeitsverbrauch regelrecht hörbar machen, und hat nichts mit Tenneys „Badabum"-Konzept zu tun. Hier besinnt sich die U.S.-Avant-Komplexität in ihrer monotonalen Reduktion, d.h. auf die Entwicklungsgestaltung des Tons als Klangkomplex selbst. „Koan: Having Never Written A Note For Percussion" elaboriert ein unspezifizierbares hyperbolisches Tonrollen von pppp zu einem lärmenden ffff, bevor das Getöse abwärtslaufend in der meditativen, fast frequenzrauschenden Stille von „For Percussion Perhaps, Or..." wieder festen Boden gewinnt, mit der Anleitung: „very soft, very long, very white". Es ist akustisch gar nicht leicht zu ermitteln, an welchem Punkt hier die natürliche Resonanzfähigkeit des Raums selbst den Energietransfer sichert, oder wo ein „tape-delay-system" dem Nachhall („Deus Ex Machina") künstlich unter die Arme greift. Aber daß die Elektroakustik mit all ihren interaktiven Implikationen nicht fern ist, beweist wohl aufs Vortrefflichste die Kooperation mit den Bell Labs in „Ergodos I with Percussion Complement". Hier trifft man sie schon 1963/64 im Zustand ihrer Vollendung.
http://harmoniamundi.com

XENYA ●●●●●

DIETRICH SCHOENEMANN - SHINE [HIDDEN AGENDA]

Auf der B-Seite ein alter Track namens „Totality" (von Tension 003) mit slammenden Oldschooltechniken in etwas reduzierter Form, Rides auf den Filterclaps und dezenteste Modulation zu einfachsten Arrangements, klingt heutzutage allerdings wirklich etwas easy. „Shine" dagegen ist ein ruhiger, dichter, aber kickender Track mit unheimlichen Sounds und zerrissenen Vocalenden, leicht zerfleddertem Groovegerüst und spleenig perkussivem Inlay. Ein darker aber rockend an Oldschool-erinnernder Track.

BLEED ●●●●

THE RESIDENTS - ICKY FLIX [EURO RALPH]

Die Frage, Wer zum Teufel sind The Residents?, wie schon im letzten Newslettet zu „Wormwood" ist mir ein völliges Rätsel, aber was in aller Welt ist „Icky Flix"? leuchtet durchaus ein. The anonymous group´s response was swift and unanimous: „YUKKKK!!! HOW ICKY!" !?? Und Flix? Nun gut, es dreht sich um einen Video-Sampler auf DVD, der nicht allein die Classics „The Third Reich `N´ Roll", „One Minute Movies" (Commercial Album) oder das erste digital generierte Video „It´s A Man´s Man´s Man´s World" versammelt. Auch vier brand-new-never-before-seen-ones sowie optische Konzentrate der ersten interaktiven CD-ROM „Bad Day on the Midway" sind anklickbar, und das zweifach. Alle in der akustischen Originalversion wie in ihrem verfremdeten Pendant. Und diese Idee weist direkt auf „The Third Reich `N´ Roll" (1976) zurück, nur gestaltete sich das Identifizieren der originalen „riffs, words and even sometimes the arrangements lifted shamelessly from the memory of Top 40 Radio of the sixties" ungleich schwerer wie hier. The Residents müssen nach 30 Jahren im music&art-business nun wohl auch nicht mehr so vehement gegen „the thousands of little power-mad minds of the music industry" zu Felde ziehen, aber überraschen tun die San-Francisco-Eyeballs, ob live auf der Schaubühne, auf CD-ROM oder DVD allemal. Selbst „...David Lynch could take lessons from the creators." -Newsweek

XENYA ●●●●●

THEO PARRISH SEGMENTS FROM THE FIFTH WHEEL [MOODS & GROOVES 012]

Wenn man sich so einen Track wie „Second Darkness" anhört, dann weiß man, dass Theo Parrish nach wie vor zu den sperrigsten aber auch spannendsten Houseproducern dieser für ihn viel zu kleinen Erde gehört. Sofort. Abgesehen davon, dass er mit seinen Sounds macht was er will, sitzen die Tracks in einem schrägen, aber ultraklaren Funk immer etwas abseits und lassen den Groove schwer bewacht nie aus dem Auge. Es ist alles in diesen Tracks. Minimalismus in den Elementen, die sehr isoliert und fast mathematisch funky bleiben, Klarheit in den Reminiszenzen mit einem fast nostalgisch gebrochenen Piano im Zentrum, und ganz wenigen Geräuschen weit im Hintergrund, die so nebensächlich wie unhinterfragbar bleiben und nach schwerem Materialismus klingen. Ein Hit, ein Stück Housegeschichte. Und glaubt nicht, dass auf der A-Seite weniger passieren würde. „Chunky," etwas, das man auch als methodologische Annäherung an Parrish lesen könnte, dessen Sounds aus dem Flow einen Brocken machen können, ohne darin einen Widerspruch zu sehen, klingt nach einer Art Typewritergroove mit Schnellfeuerkicks und reisst einem nach egal was für einem zeitlosen Ewigkeitsgroove sofort wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Musik wie aus einem Powerbook, dessen Prozessoren selbstgeschnitzt sind. Musik wie ein Ausblick auf die neue Grenze hinter allem was deep hieß vor Theo Parrish.
http://www.moodsandgrooves.com

BLEED ●●●●●

KIKO - EURO 2001 [F LINE 001]

Die erste Platte des neuen Labels von Adam X und Schoenemann von dem Franzosen Kiko (aka Ozone und eine Hälfte von Phunky Data). Warum das „Euro 2001" heisst, ist mir nicht ganz klar, und der Versuch, irgendwo zwischen harten Technotracks, Oldschoolanalogsounds und einem Hauch Disco zu landen, ist von einigen Leuten wirklich schon konsequenter durchgezogen worden. Selbst wenn hier wirklich jeder Track auf dem Dancefloor gut funktionieren dürfte bleibt der Eindruck insgesamt doch etwas schwach.

BLEED ●●●-●●●●

MONOBOX - POPULATION [MPLANT 032]

Mit dieser Platte kann das Robert Hood Label endlich mal wieder an die Zeiten anknüpfen, in denen es groß geworden ist. Auch wenn die melodische Phase sehr angenehm und smooth war, hat man jedenfalls hier dieses Gefühl. Vermutlich auch weil die Tracks sich immer weiter reduzieren, und merkwürdig runterfahren anstatt aufzubauen, so daß Platz geschaffen werden kann für wirklich neue Sounds und eine sehr konkrete transparente Funkyness. Auf der A-Seite irre spannend mit sehr strangen Sampleeskapaden mittendrin eingebettet, die einem jeglichen Gedanken aus dem Kopf treiben, damit man besser zuhören kann, und auf der Rückseite zwei gleich mitten im Thema beginnende Tracks, die das Ganze nochmal auf die Spitze treiben. Treibend und zerstäubend. Killer.

BLEED ●●●●●

SOULSTICE - ILLUSION[OM RECORDS]

Ein Mädchen und zwei Jungs machen Musik in San Francisco und nennen es futuristic Soul. Die Platte lebt definitiv von Gena Rene`s einfühlsamen Vocals, die sich, über einen aus Offbeat und Trip Sound gewebten Teppich gelegt, durchs ganze Album ziehen und diesem den Stempel aufdrücken. Sehr stimmungsvoll und liebevoll produziert.

CHILLA ●●●●

KIT CLAYTON - LATKE [ORTHLORNG MUSORK / ORTH 04]

Joshua macht ernst, nun auch auf seinem eigenen Label. Vier Tracks, die krasser nicht sein könnten, vollgepackt mit Sounds, Versuchen am lebenden Ton, immer an der Grenze zwischen kompletter Faszination und gelangweiltem Abwinken des Hörers. Hier wird Existenz radikal zerstört, nur um die Trümmer mit Sekundenkleber für immer in dein Ohr zu batschen. Eat this. Kalt hier im Keller. Es rappelt, kracht, knirscht, pfeift, schmerzt sogar, bis am Ende so etwas wie Ruhe einkehrt. Es lebe das Experiment.
http://www.musork.com/

THADDI ●●●

KIT CLAYTON - LATKE [ORTHLORNG MUSORK/004]

Orthlorng ist soetwas wie Kit Claytons Lieblingsspielplatz. Das, was unter seiner Bettdecke geht. Was nicht notwendigerweise dazu führen muss, dass sich hier die neuen Styles entwickeln, oder an der Zukunft prozessiert wird, noch dazu, dass er dort alleine bleibt, sondern eher, dass getuschelt wird wie wild, Geheimnisse ausgetauscht werden, die nicht unbedingt jeder verstehen muss, und in einer Art überoffenen Intimität Sounds, und was sich sonst noch bewegt, produziert werden darf, ohne dass man sich umsehen muss. Schließlich wird man sich nach den Tracks ganz alleine umsehen, ob da nicht jemand hinter einem steht, ob die Welt wirklich noch ihren alten Platz hat, ob aus den Phantasien zwischen Klassik, Concrète, Swing und den Kleintieren, die sich Prozesse nennen, nicht vielleicht hinter unserem Rücken plötzlich etwas geworden ist, das mit Musik eigentlich nur noch zufällig und auf einigen wenigen Bahnen beschrieben werden kann, die sich gelegentlich kreuzen, weil man das gleiche Leitsystem auch schon mal gesehen hat. Fluffige 4 sensationell verschrobene Tracks, von denen der erste fast heiter verspielt, der nächste etwas bedrohlich gespenstisch, der dritte nahezu unheimlich morbid und lebendig und der letzte gnadenlos planschig ist, alle aber eh weit, weit draußen und längst schon woanders, wenn man ihnen gerade bei ihren letzten Erlebnissen noch hinterherlauscht. Was´n Latke eigentlich für´n Name bitte? Musik mit der Kit Clayton glatt sogar Neue Musik-Förderpreise einheimsen könnte, wenn`s denn sein muss.
http://www.musork.com

BLEED ●●●●●

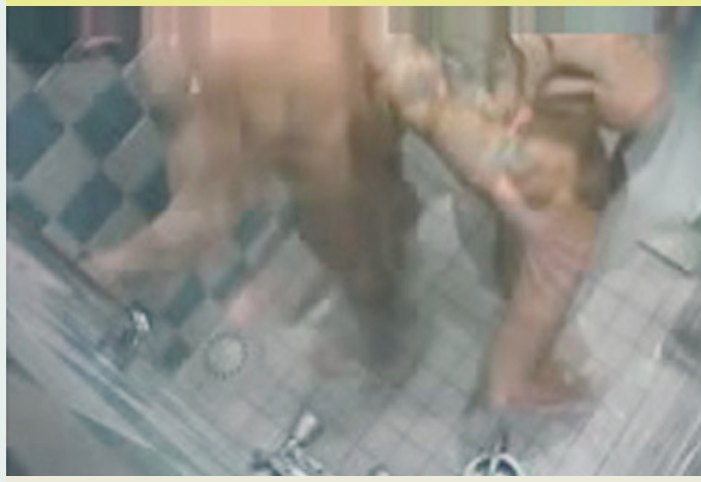
DJ SLIP - T. B. C. [PAROTIC]

„Energie mal anders" hat sich DJ Slip hier wohl gesagt, und baut seine Tracks mal genau umgekehrt wie man das von kickenden Minimaltechnotracks erwartet. Die Repetition kommt eher aus der Synthie-Schleife, so was wie Trance, während die Farbtupfer eher durch die merkwürdig betonten, weil stark nach vorne gemischten Bassdrum-Einsätze beigesteuert werden. Sehr lebendige Technotracks, die irgendwie zu atmen scheinen. Killer!

FELIX ●●●●●

BILDER

TEXT: STEFAN HEIDENREICH



KATJA UND COCO BEIM DUSCHEN. BIG BROTHER - LIVE. TOP VIDEOS

Es gibt Sendungen, die zeigen hundert Tage lang nicht, was sie versprechen, und leben davon erst gut, dann mittelmäßig, dann immer schlechter. Wer dem fernsehen nicht vertraut, kann noch einmal alle Kameras durchgehen, um vielleicht doch noch zu sehen, was von der Regie nie übersehen worden wäre. Was wirkliche Bilder nie zeigen werden, träumt der Quotenglotzer unentwegt und weil die Sendung es ihm nie gibt, bleiben seine Träume lebendig. Was Fernsehen nie erfüllt werden soll und darf, wird im Web ganz unvermutet wahr: der GV bei BB. Der Videocodierung gelingt, was Schauspielamateure nicht hinbekommen - offenbar träumen die Formate genauso schlecht wie die Betrachter. Zwischen den gestückelten Bildern wird wahr, was nie geschehen ist: die Körper von Coco und Katja unter der Dusche verschmelzen miteinander. Weil die Zeit komprimiert und aber der Raum konstant ist, schieben sich ihre in Zeitschnitten aufgespaltenen Körper ineinander. So sieht er aus, der MPEG-Sex. Coco wächst aus dem Rücken eine dritte Hand, die an der Doppelmuschi von Katja rumgräbt. Welch glorreicher Augenblick im Gefühlsleben der Videoklones.

SH ●●●●

STUCKRAD-BARRE AUF LESETOUR

http://www.ei-vision.de/eishows/151bvsb.html

Der Frühling kommt und Stuckrad Barre auch: von Oldenburg bis Marburg will er einmal mehr Hallen voller Twens zum Quietschen bringen. Sein neues Buch hat er dabei - TRANSKRIPT - und eine CD von der vergangenen Lesereise - VOICERECORDER - und MTV wird das ganze mit freundlichen Kameras begleiten. Culture on Demand heisst es irgendwo auf seiner Webseite, aber damit ist das Prinzip des Poplit-Aktionisten nicht zureichend beschrieben. Stuckrad-Barre kreist in einem Medienverbundschleifen, der sogenannte Literatur nur noch als Versehen produziert: was er sagt wird transkribiert und was transkribiert ist vorgelesen und was vorgelesen aufgezeichnet abgefilmt codiert auf CD-Rom gepresst und wieder transkribiert und vorgelesen und so weiter. Es ist wie beim Geld. Um Gegenwerte geht es nicht mehr, nur noch um die bloße Zirkulation. Produkte werden noch angeschafft und hervorgebracht, aber sie sind beliebig - einzig und allein Vorwand der Zirkulation. So sehen wir den Meister in einem gelungen Porträts als Geschöpf hinter Mikrofonen, die ihn einmal angestellt zum sprechen bringen, abgestellt zum Schreiben. Was? Egal, nur weiter, weiter.

SH ●●●●●

SCHLINGENSIEF: U3000

www.schlingensief.com/u3000/pabst.jpg

Schlingensiefs U3000 ist gelaufen, MTV verwertet sogar noch die Wiederholungen und Schlingi hat eine kleines Heiligenbildchenkabinett im Netz eingerichtet. Hat er die Szene mit der kleinen Puppe von seinem Geistesverwandten Jonathan Meese abgeschaut, der schon öfter Hitler-, Mussolini-, und was noch alles aus der Schublade herauspurzelt in Püppi-Form zum Performance-Voodoo mißbraucht hat? Der Einsatz rechtfertigt das Zitat. Gebt uns mehr künstlerisches Qualitäts-Fernsehen im 3. Jahrtausend.

SH ●●●●

Playhouse CD 03 / Playhouse LP 50
Various Artists: famous when dead
CD / 3xLP

Gebührend zum 50.ten 12" Release-Jubiläum die lang ersehnte Debut-PLAYHOUSE Compilation featuring ISOLÉE, BLAZE, LOSOUL und mehr...
»PLAYHOUSE - FAMOUS WHEN DEAD«
"...die unverzichtbare Zusammenfassung des ruhmreichen Playhouse-Labels" (Spex Magazin 03/01)

Kanzleramt 53
Alexander Kowalski: echoes / phasis
12"

Nach einem turbulenten Jahr mit zahlreichen Veröffentlichungen als Alexander Kowalski, d_func, Dis X 3, Mr. Discotheque und als Part von Double X startete er 2001 mit der Fertigstellung seines Debütalbums. Vorab erscheint die Maxi "Echoes / Phasis" mit dem Album-Titeltrack "Echoes" und der Maxi-Exklusiven B-Seite "Phasis" in je 2 Mixen. Das Alexander Kowalski Album "Echoes" erscheint Anfang Mai auf CD und 2xLP.

Bitter Sweet Music 04
Pino Shamlou: Iulina
12"

Pino Shamlou (Stir/Lo-Fi), Produzent aus Mainhattan (Frankfurt), zauberte drei Tech-House Tracks aus den Lake Clark Studios direkt auf Bitter Sweet Music. Mit einem Hauch von Trommelklängen und groovigen Housebeats, bleibt definitiv keine Hüfte reglos im Stuhl kleben. Wer in diesen trostlosen kalten Tagen ein Stück Sonne, positive Energie oder ein Lächeln auf seinen Lippen spüren möchte, und den Sommer in Deutschland kaum erwarten kann..., wird sagen: "Danke Pino!"

...enjoy...

german exclusives:

Meta 12
Oliver Ho: listening to voiceII 12"
Tektite 10
Convextion: venus in spurs 12"
Informale 03
R. Noise & D. Vigorito: remixes 12"
Pure Plastic 32
Rue Fast: after hours remixes 12"
Theorie 10.3
Ben Sims Presents: theorie 10.3 sampler 12"
Missile 47
New Order / Pump Panel: confusion remixes 12"
Cycle 11
Samuel L. Session: the samuel remixes part II 12"
Advanced 11
Ade Fenton: boomer 12"

worldwide exclusives:

440 HZ 24
Keinzweiter: dual vacuum ep 12"
Robot 08
Audiovoid: flawed ep 12"
Background 15
Jeff Milligan: algorithm ep 12"
Background 16
Deadbeat: tinkertronix ep 12"
BCC 36
Blaine & Keaton: your love ep 12"

Holzplatten 49
Brixton & Roman: saughilfe 12"
Kazumi 23
Luygi Van: composed technology 12"
Cadeaux 04
Toxic Twin: midi_muzikant 12"
Grow 29
Hi-Lo: feverish 2 12"
3D 03
Keinzweiter: fractal ep 12"
Choke 14
Code and Structure: manifest 12"
Eruptive 10
Code and Structure: vol. 2 12"
Nasty 04
Harper: harper 12"
Defcon 02
Digital Indio: gut holz ep 12"
Force Lab 03
Kid606: twirl ep 12"
Force Tracks 29
Benjamin Wild: wellness ep 12"
Facets 02
Various Artists: united efforts volume 4 12"
GFR1203
Mikael Persson & Daniel Grönlund: split this ep 12"
Johannes Heil 03
Johannes Heil: die zahl des tiers 12"

Dubwise 02
D.F.T: d.f.t. live 12"
Shot 11
Einklang / Berlin: compiler of compel forces 12"
3T 20
mla: sub elements ep 12"
Genau! 03
Electric Envoy: masterplan 12"
Force Inc 205
S.R.I.: energie 12"
Neuton Music 06
Soundconnection: cosmonaut 12"
Klang Elektronik 52
Betrieb: baltus ep 12"
Klang Elektronik CD 05
Peter F. Spiess: crystal polymorphs 12"
Klang Elektronik 53
Peter F. Spieß: crystal polymorphs 2xLP
Ongaku 25
Archetype: archetype 12"
Playhouse 46
Blaze: fantasy remix (herbert mix) 12"
Playhouse 47
Rework: amoureuse 12"
Maskros 11
Minilogue: husdjur ep 12"
Refill 13
Ted Björling: bollex ep 12"

Freizeitglauben 02
Neal White: hobbybuddhist 12"
Toneman 04
Sven Dedek & Alex Bau: open arrays 12"
Toneman 05
Testosteron Inc.: the spirit of manpower 12"
Audiodrome11
Ergot meets Daweed: ergot meets daweed 12"
Triebtäter05
Relic: electronic noise ep 12"
Creation Rebel 08
The Chancellor: war without end 12"
K2o 04
Apathism: eleven, twelve and thirteen 12"
Kanzleramt 54
Christian Borée (incl. Sterac Remix): louie louie 12"
Kanzleramt 55
Alexander Kowalski: echoes 2xLP/CD
Yellhouse 04
Andreas Bender: all the way ep 12"

neuton
medien-vertrieb gmbh
goethering 52-54
63067 offebach am main
germany

fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

...contact your local dealer!

AMERIKA

ABE DUQUE - COM BACK & DANCE [RAPTURE 004]

Abe hat ein großes Herz. In diesem schlummerte schon seit langer Zeit der große, walzend- schnurrende Discotiger, den er hier rauslässt. Leider hat er dabei über die ganz massiv aufgebaute, von Ibiza abgeschaute Spannung ein wenig zuviel in die Percussioncocktails geschaut, und findet auf einmal selbst Apreggios nicht mehr so richtig fies, was einem zumindest die A-Seite etwas verleidet. Auf „First Assembly" allerdings findet er genau den richtigen Ton zwischen Technooldschoolbeatboxstyle, weichen, wirren Melodien und dem typisch harten US-Techno-Sound, durch den er bekannt geworden ist. Dennoch gelegentlich etwas zu sehr Borderline.

BLEED ●●-●●●●●

BOLZ BOLZ TRANSATLANTIC TREASURE EP [SETAMILE]

Anders als die meisten seiner Releases auf eigenem Label vermittelt diese EP einen wesentlich relaxteren, dubbigeren und auf gewisse Weise detroitigeren Sound auf der A-Seite. Smoothe warme Chords, leichte, gradlinige, von weichen Dubs durchzogene Smoothness auf dem Titeltrack und elektroider und etwas grabender auf dem Remix von „The Ultimate" auf der B-Seite, die mit einem fast bootig-schnellen aber dennoch deepen „Universal Language" Track endet.

BLEED ●●●●

READE TRUTH - EFFECTIVE WEAPONS [SONIC GROOVE]

Wie nicht anders erwartet höchst merkwürdige Platte auf Sonic Groove, die mit einem strangen HipHop Electrotrack beginnt, auf dem alles klingt als hätte man es über ein Radio geschnitten und Verzweiflung drauf gekocht. Dann ein so mitreißender, hymnischer Ravetrack, in dem zwischen dem dominierenden Echosequenzmelodiesound mit knallig digitalen Ravesymbolen hantiert wird, so dass man doch noch an eine Wiederbelebung der Ravezeiten glaubt, in denen eine Clap schon genügte, um alles am Laufen zu halten. Und auf der Rückseite wieder ein Downtempo Track mit ultrasoulig darken, aber dennoch sehr klaren Vocals und Sounds an der Grenze zur Industrialität des Digitalen und ein bedrohliches Stück Postdetroitkillertechno, das ein wenig an die Powerbook Posse um Berkovi erinnert, aber wirklich nicht das innovativste Stück auf der Platte ist. Sehr weit vorne auf einmal.

http://www.sonicgroove.com

BLEED ●●●●●

IBEX - MACAMBA [PLANET E 65259]

Der Detroiter Tony Olivierra fusioniert mit „Macamba" und „Capraquarius" den symphonisch jazzigen Flächentechno von Planet E und Afrohouse zum Luftanhalten. Afrochants, flirrendes Perkussionsgeflecht, schnarrender Analogschrott wie von Theo Parrish und eine Menge Bongs verschränken sich leicht eierig zu dramatischen Monstern an heimatsuchender Deepness im dunklen Wald, groß. Das discofiziert gefilterte „The last Laugh" pumpt im Vergleich dann schon fast ordinär. Aber „Terra Firma" schließt die EP mit einem durchsensibilisierten Deephouse-im-Schacht-Track ab, dessen hemmungslos drauflosgekitschtes Melodiethema einen überdenken lässt, ob „Merry Christmas, Mr. Lawrence" nicht doch ein guter Film war.

JANJ ●●●●

PRESOCRATICS - ..SERVE IMPERIALISM [TABLE OF THE ELEMENTS]

Es ist schon ungewöhnlich, wie man Sounds generieren kann. Man nehme zwei Brausetabletten, Aspirin hat man gewöhnlich zur Hand, versenke sie in einem Glas Wasser, nehme die Geräusche mit Mikro auf und schicke sie durch einen Filter/Verstärker-Komplex. Und fertig ist ein granular-brodelnder Stockhausen-"Mikrophonie"-Mix. Oder man bearbeitet anamorphotisch verzerrtes Bandrauschen mit Vocoder, was dann jüngst im Berliner Podewil wie gemorphte Unterwassergeräusche erklang. Jedenfalls sollte man angesichts solcher Anti-Konventionalismen vorbereitet sein, wenn „Red Democracy" unter Rousseauscher Schirmherrschaft erklingt. Das ist eine Seite dieser EP-Medaille, auf der anderen steht die akustische Gitarre, die nach Vermittlung durch Stimme verlangt. Führt man beides in „Nestor Mahkno Discovers America / Pig Latin" zusammen, kann man das kollektive Gegengewicht gegen „dead men´s opinions in all things control the living..." spüren. Aber noch besser ist doch trotzdem: live.

XENYA ●●●●

GREYBOY MASTERED THE ART - NICOLA CONTE REMIX [UBIQUITY]

Nicola Conte hält Einzug in den amerikanischen Produzentenkreisen an East- und Westcoast. Diesmal mit dieser Kooperation auf dem californischen Ubiquity Label. Nicola liefert dabei wieder einen bezaubernden Italo Pop - Bossa Mix ab. Eine Überraschung ist allerdings der B1 Track: hier groovt super smoother Westcoast Hip Hop.

CHILLA ●●●●●

KRUTON [UXB 005]

Kruton sind gelinde gesagt sehr merkwürdige Burschen, was ihnen vermutlich auch den Autechre Mix auf der Platte eingebracht hat. „Granular Plateaux" sagt schon ganz klar welche Art Sound hier gemacht wird, zumindest hinter den Hihatgrooves und den Beatboxgrooves. Es darf gefusselt werden, interaktiv gefusselt, mit snurren gurgelnden Sounds und plockerndem Karavanen in Prozessoren-Flair. Autechre nehmen das so erst mal nicht auf, sondern zeigen, dass ihr liebster Effekt das Wirbeln in der Zeit ist. Wenn man das so wie hier erst mal mit den Grooves macht, dann wird jegliches Metrum zu einer Art Wahnsinn des Zeitlichen. Darüber entwickelt sich aber langsam so etwas wie eine verspielte Jazzyness (und Autechre hören das vermutlich gar nicht gerne), oder etwas, das man entfernt als Improvisationsquartett für Computer bezeichenen könnte. Sehr ernst und irgendwie wissenschaftlich und vor allem informationsmässig extrem aufgeladen. Auf der Rückseite dann zweimal mehr Kruton. Erst in eher ausgelassener, mit Beats wuchernder Laune und verspielten Quasselpopeinlagen aus der digital verwurschteten 80er Kiste. Und dann als Endzeitpostmilleniumhiphop. Crazyness für Fortgeschrittene.

BLEED ●●●●●

FABRICE LIG - LAST EDEN EP [STARBABY 003]

Wie immer ist Fabrice Lig einfach extrem brillant und klar. Die 4 Tracks dieser EP, zu der es noch einen Morgan-Geist-Remix gibt, sind so ruhig und transparent kickend, dass man sie nicht mehr loswird. „Last Eden" beginnt mit einem sehr runden, weichen Basslauf, swingenden, kurzgehaltenen Housebeats und harmonisch runden Harmoniewechseln zu leicht detroitigem, deepem, charmantem Sound und schafft es, darin noch fiepsige aber dennoch in den Groove eingebettete Synthesizer zur kickenden Euphorie aufzubauen. „Wind Of Freeland" zeigt Fabrice von seiner deeperen, ruhigeren Seite, lässt die Beats eher im Hintergrund swingen und macht über ein durchgezogenes Spokenwordgrummelvocal den Oldschool-Aspekt klar. „Please Try Again" ist der Smasher der EP in beiden Mixen und holt auch den letzten Menschen mit einem Funken Groove noch auf die Tanzfläche. Über pushend deepe, kickende Chords und Strings, die es seit Jaguar nicht mehr in euphorisierenderen Stakkatos gegeben hat, und im Morgan Geist Mix den rabiaten Geist kickend vertrackter Rhythmik geht es auf den Floor. Er zeigt obendrein noch, dass man viel mehr von ihm hören und spielen müsste, denn so gut kann den Balanceakt zwischen Housefunktionalität und skurril eigenwilligen Arrangements und Tricks kein anderer.

BLEED ●●●●●

HIP HOP

JAY DEE - WELCOME TO DETROIT [BBE]

Detroit ist definitiv eine Reise wert. Zumindest, wenn sich die Stadt in einem so satten Flow bewegt wie diese Platte. Jay Dee ist und bleibt Don der spürbar lahmfließenden, gewichtigen Beats. Er ist Teil des Produzententeams Ummah und der Soulaquarians, und hat bereits u.a. Beats für ATCQ, Common und Slum Village gemacht. Grund für BBE, ihre kommende Serie von Produzentenplatten, die bald auch Hi-Tek, 88Keys, Spinna, Pete Rock und viele mehr präsentieren wird, mit ihm zu starten. Jay Dee heisst hier auch Jay Dilla, gefeaturet werden u.a. Phat Kat und Frank N Dank, und da Jay Dee der Rhythmusking an sich ist, kann man mit dieser Platte nur alles richtig machen.

CAYND ●●●●●

MR. LIF - ENTER THE COLOSSUS [DEF JUX]

Auf dem neuen Label Def Jux von El-P - Company Flow ist mittlerweile aufgelöst - erscheint dieses Mini-Album von Mr. Lif. Die 7 Tracks staubtrocken zu nennen wäre noch untertrieben. Äußerst fette Beats, im Hintergrund bruzzeln und knattern ständig irgendwelche teuflischen Maschinchen, Mr. Lifs Organ passt sich weitestgehend an die Tonhöhe der Bassline an, und die ist weit unten... Als Bonus gibt es mit „Arise" eine Vocalversion von „Be aware" der letzten Comp Flow LP.

MEYER ●●●●-●●●●●

INCOGNEGRO - KEEPIN' IT LOVELY [DOXA]

Das sind die Goats!!! Zumindest drei davon!! Unter neuem Namen! Das heißt, vornehmlich „handgespielter" Hip Hop darf hier erwartet werden. Das Eröffnungsstück erfüllt noch überdeutlich diese Erwartungshaltung und klingt nach analogem Jazz-Hop der frühen 90er. Dann folgen allerdings einige soundtechnisch (z.B. durch elektroide Geräusche), im Hier und Jetzt angesiedelte Tracks, die auch die verstreuten Crossover-Ansätze im Beastie Boys-Sound kompensieren können (falls man derer überdrüssig ist...).

MEYER ●●●●

NECRO - I NEED DRUGS [PSYCHOLOGICAL]

Necro ist auch so ein kleiner Smut und will mal klarstellen, was er alles kann. Das ist zwar nicht besonders viel, reicht aber für viele Tracks, da er sich ganz gut Varianten einfallen lassen kann und sein Motiv sehr überzeugend vertritt. Ansonsten ist das weitgehend mit gelispelter Inbrunst vorgetragener, fickfixierter Psychodreck-Rap und daher gut für alle weissen Jungs, die mal ein bischen Hardcorerap abseits von Eminem brauchen.

CAYND ●

EDO G. - THE TRUTH HURTS [GROUND CONTROL]

EdO G. kann schon ganz super Worte aneinanderfügen und beschert uns nun nach so sieben Jahren mal wieder eine Platte vollgestopft mit der angesammelten Weltsicht. Lässt sich prinzipiell nichts gegen einwenden, ist aber gleichzeitig ein wenig lau geraten. Und die Schnulzelemente hätte er auch ruhig stecken lassen können. Mitwirkende waren Black Thought, Premier, Pete Rock, DJ Spinna und einige mehr.

CAYND ●●●●

SKITZ - COUNTRYMAN LP [RONIN]

Skitz ist britischer Beatmacher und hat sich lauter heimische MCs auf seine Platte geladen. Die Beats sind alle mit monströsen Basslines gespickt und bringen mit ihren hölzernen geradeaus Sounds bestimmt jeden Boden zum Wackeln. Die MCs leiden glücklicherweise nicht allzusehr am UK-Komplex, außer den drei Ladies, die einem zu Anfang mit ihrem Agrostyle vielleicht etwas beängstigen können.Der Rest wie Rodney P, Dynamite und Riddla sind aber recht vernüftig bei der Sache. Roots Manuva ist auch dabei, auf einem mit Frauengesangshook auf gechillte Sommerhymne angelegten Lied, was den Vibe der Platte ganz gut wiedergibt. One time für alle beherzten Strassenkämpfer.

CAYND ●●●●●

KUBIQ - KUBONIQS [HERATIK]

Kubiq ist ein ganz guter MC und Fanatik macht definitiv dicke und sehr simple Beats. Bloss hört sich Kubiq so ähnlich an wie Planet Asia und Rasco, die hier auch gefeaturet werden, wofür er zwar eigentlich nichts kann, nur Pech, dass die anderen Westküstler bereits vor ihm ihre Platten veröffentlicht haben. Ist aber auf jeden Fall ein solides Standardalbum.

CAYND ●●●●

MYSTICAL - SHAKE YA ASS [JIVE]

Der Track ist von The Neptunes produziert, der uns bereits einige Kelis-Hits beschert hat. „Shake ya ass" kommt da selbstredend nicht mit, ist allerdings angenehm minimalistisch, und Mystikals prolliges Reibeisenorgan ist auch immer für ein Grinsen gut. Plus zwei 2Step Remixe: einer in's Kröpfchen, einer in's Töpfchen.

MEYER ●●●-●●●●

JUICE MASTERBLASTER 2 [RAID]

Das sind zwei CDs mit einer Menge Stücken aus Deutschland. Dabei sind Fiva MC, Melbeatz, Pyrania, Creutzfeld & Jacob, DJ Hype, DJ Stylewarz und tausend andere heimische Wort- und Musikakrobaten. Definitiv ein sehr cooler Überblick wenn man mal hören will, was gerade so an HipHop im Lande vor sich geht.

CAYND ●●●●

OBJECT BEINGS - CANNIBALISM OF...-7" [WEAPON-SHAPED]

Jeden Monat gibt es aus dieser Ecke einen neuen Schritt in eine neue Richtung . Diesmal sind es „lyrical raps of the Pedestrian, Dose One and Why? from the Anticon!" und Beats von Emynd, die einem vorführen, wie eng die Welt meistens ist, wie weiträumig sie aber sein könnte. Auf der B-Seite „Attack of the postmodern pat boones" bekommt man dann - nachdem im Vorspiel Dean Martin das Gleichgewicht verliert - einen vagen Eindruck davon, wie es wohl geklungen hätte, wenn die Residents mit Gastr del Sol Hip Hop erfunden hätten. Grandios und bewegend.

MEYER ●●●●●

HAWD GANKSTUH RAPPUHS MC'S WID GHATZ - 2 HYPE, 2 WYPE [WORD SOUND]

Mit den Hawd Gankstuhs kommt kranker Scheiß auf den Plattenteller, das sagt auch das Backcover wörtlicher, als einem lieb ist! Im Midnight Marauders Fake Cover verkleidet, nehmen es die Hawd Gankstuhs soundtechnisch spielend mit Sensational auf und lassen Necro als seriösen Weisenknaben erscheinen. Die Fachleute für ausgetüftelte musikalische Geniestreiche sind sie allerdings nicht (auch wenn es etliche gute Ideen gibt): einige Tracks verpuffen als Gimmick, ohne musikalisch wirklich zu überzeugen. Lustig, aber an einigen Stellen auch arg zerfahren.

MEYER ●●●●

MYSTIC CUTS FOR LUCK AND SCARS FOR FREEDOM [GOODVIBE]

Immer wieder stilsicher im Aufspüren von guten Vibes, jenes Label aus dem amerikanischen Westen. Mystic ist der Hammer. Sie singt hauptsächlich mit krass angerauhter Stimme enorm soulfull, lässt einen traurig-glücklichen Vibe enstehen und zwischendurch rappt sie oder spricht einfach Wörter. Dabei beschränkt sie sich nicht auf Liebesthemen, sondern deckt ziemlich viele andere, essentielle wie persönliche Lebensaspekte ab. Die Beats sind keine Standard-HipHop-Beats, sondern fächern fett dahin. Gemacht wurden sie von mehreren Leuten aus dem GoodVibe Lager, u.a. Spontaneous, Chops, The Dotrix, A-Plus, als GastMC ist Planet Asia dabei. Selten eine so kraftvolle wie feminine female MC gehört, die Charisma, Gesang und Rap derart perfekt vereinbart, und einen damit vollkommen verzaubert. Eine wunderschöne Platte, die man unbedingt braucht und die wegen ihres deepen Popappeals definitiv dauernd im Radio laufen sollte.

CAYND ●●●●●

DRUM AND BASS

THE DRAGON [POISONRECORDS]

The Dragon ist einer dieser sehr aussergewöhnlichen Producer, die es schaffen auf rollender Basis strange chinesische Soundeffekte im KungFu Style einzubinden und dabei die Breaks und Sounds so gut zu verschmelzen, daß einen die Tracks sofort mitreissen. Auch auf dieser EP wieder mit „The Green Dragon" einer dieser kickenden euphorisch leichten und dennoch straighten Tracks. Auf der Rückseite ein „Noodles" Remix in flirrenden Acidbreakbeatstyles der zwar gelegentlich etwas altmodisch wirkt, aber durch viele Wechsel in den Breaks dennoch ganz schön funky bleibt. Sehr sympathischer Aussenseiter.

http://www.poisonrecordings.com

BLEED ●●●●●

THE DRUNKEN MASTERS [DOPE AMMO RECORDINGS]

Sehr hittige Tracks wie immer auf Dope Ammo, mit vielen Raggaeinflüssen, viel Jumpupflavour in den Beats und schnellschüssen in den Synthesizersounds die das ganze so flirrend machen. Leider bekommt durch eben diese Synths das ganze oft auch einen 80er Sound, der bei Drum and Bass mehr denn je deplatziert und auf „Copy Cat Killer" schon fast wie vergessene Popmusik klingt.

BLEED ●●●●-●●●

LP SAMPLER [INFRARED RECORDINGS]

4 neue Tracks von der neuen Posse rings um den unglaublichen J Majik, der hier mit „Solarize" nach „Tell Me" seinen zweiten Vocalhit kickt, den man nicht mehr vergessen wird. Sehr sweete Vocals zu schillernd deepen Sounds die sich langsam in einen rockenden aber dennoch funkigen Beat einreihen aus dem nicht wie sonst so üblich ein neuer Track wird, sondern einfach ein niederschmetternder Hit. Future Cut`s „Homicide" setzt ihre Serie von sehr coolen kickenden Gangstertracks fort, mit darken Pianos, flatternd hintergründigen Congas und natürlich rotziger Bassline. Auf der zweiten 12" sind mit Future Bounds „Hypnotizn", das eins dieser ewigen Vocalsamples wieder rauskramt, und „Tell Me" noch zwei weitere rockend straighte Tracks drauf, die zwar nicht jedem gefallen dürften der J Majik erwartet auf Infrared, aber dennoch die Party voll im Griff haben. Kickt.

http://www.infrared.co.uk

BLEED ●●●●●-●●●●

SIMON V - THE REMIX EP ●●●2 [SANTORIN 007]

„Fruity" kommt in einer Green Man Version, die wie alle Tracks von ihm in letzter Zeit sehr elegisch und schwer sind, leicht tragisch melancholische Flächen und vorlaute Beats mit voguenden leicht angekratzten Basslines die einen überschwemmen mit Weite. Der Savine & Rio Mix lässt sich mal ausnahmsweise wieder auf schmetternde Amenbreaks ein, die aber nicht ganz so ruff sind wie sie vorgeben, und macht aus dem fast schon ultradarken Orginal von „Rainclouds" eine Art gespenstisches Inferno.

http://www.santorin.de

BLEED ●●●●●-●●●●

RAY KEITH [V RECORDINGS]

Der gute alte Ray Keith ist als Producer ja lange Zeit vollkommen unterschätzt worden, aber vielleicht ist auch nur die Zeit jetzt reif für ihn und seine Tracks, denn die Mischung aus Oldschooligen Breaks und albernen Melodien, die straight rockenden Basslines und die unverfrorenheit mit der er meist an seine Tracks rangeht paassen eben jetzt genau besser denn je. Hier wird er sogar auf „Alone Again" richtig smooth jazzy mit kleinem Solo und ruhigen Pianoakkorden, auf „The Power" funky mit Gitarrenlicks im besten V Recorings Style und auf den beiden anderen Tracks der EP räumt er einfach nur ab. Brilliant und easy.

http://www.vrecordings.com

BLEED ●●●●●

LEGACY [BEAR NECESSITIES]

Es ist schon irgendwie lustig zu sehen, daß nach Ewigkeiten Bear Necessities wieder ein gutes Label geworden ist und hier mit einer Total Science in disguise Produktion sogar richtig unerlässlich geworden ist. Zwei wie von ihnen gewohnte Killertracks der softeren Art mit sich überschlagenden Breaks, weit ausholenden harmonischen Flächen, bollernden Breaks uns sehr gut floatenden Oldschool Elementen, die aber nie die Beats übernehmen. Vor allem das hymnische „Data Transfer" das an ihre Tracks auf Good Looking und Creative Source erinnert ist unglaublich schön. Ein Grund mehr Drum and Bass zur Zeit genau zu beobachten.

BLEED ●●●●●

TOTAL SCIENCE/DAVIDE CARBONE [INDUSTRY RECORDINGS 001]

Neues Label mit noch mehr Total Science, die ja zur Zeit immer noch überall sind. Ihr Track auf dieser EP pflegt ihre vertrackte Vorliebe für Oldschoolbeats und Samples im neuen Gewand aus sehr subtile Weise. Rollender mit Raggasnippets unterstützter Firecracker Track auf rauhen meterhohen Basswellen, und gegen Ende dann auch immer harmonischer und deeper. Auf der B-Seite ein Track von Davide Carbone der mit straighten Stepperbeats und drängender Bassline dennoch langsam zu einem Hit mutiert. Fein. Es ist doch beruhigend wenn sich eine so massive Organisation wie React beim planen eines neuen Labels erst mal wie automatisch auf Total Science stützt.

BLEED ●●●●●-●●●●

K - NO HANDS/NO SLEEP [SUBTITLES 008]

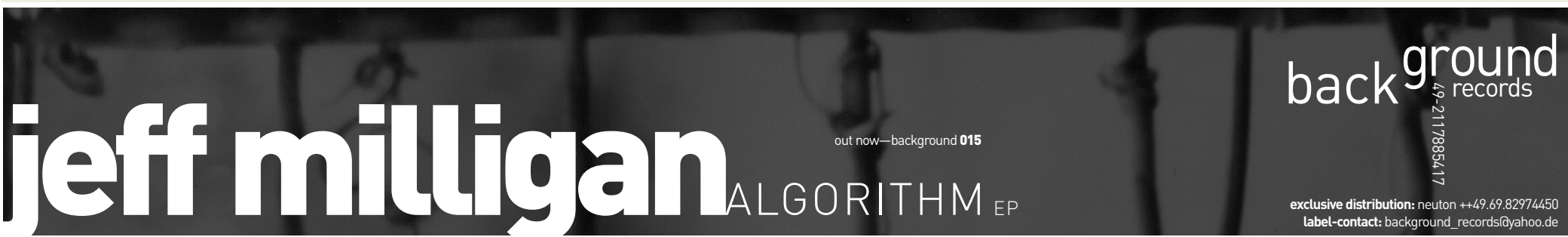
Wer auf extensive Breaks zu futuristischen Sounds steht, etwas das vor einiger, gar nicht allzulanger Zeit eigentlich jeder der Drum and Bass gehört hat gemacht hat, der dürfte mittlerweile Subtitles zu seinem Lieblingslabel erklärt haben. Teebee und K tun es. Hier zwei neue K Tracks mit den typischen Stakkatobeats, den ausgefeilt funkigen dezent abstrakten Rhythmusstrukturen mit deepem Flavour und sehr ausgesucht breitwandigen Sounds und einer solchen Menge an Effekten, daß einen gelegentlich gruselt bei der Intensität der Tracks. Und trotzdem klingt alles sehr leicht und rollend. Killertracks der ruhigen Art mit skurrilen Jazzakkorden und jeder Menge Spannung.

BLEED ●●●●●

FUTURE PROPHECIES [SUBTITLES 007]

Ein neuer Act auf Subtitels, der einem Hoffnung macht, daß sich in Drum and Bass jenseits der ausgetretenen Wege einiges tut. Wie Labelmates K und Teebee stehen auch Tony Anthun und Tichard Thomas auf Killerbreaks der besonderen Art. „Cosmic Energy" räumt auf mit verzerrten Breaks und jagend neurotisch paranoider Stimmung in einem Gewitter aus darken Sounds, und auf der Rückseite werden die Beats auf „Fighting Without Fighting" erst mal noch ruffer und digitaler um dann auf „Fatal Error" einen richtigen Photek Touch zu asian Sounds zu bekommen. Perfekter Bladerunnersound.

BLEED ●●●●●



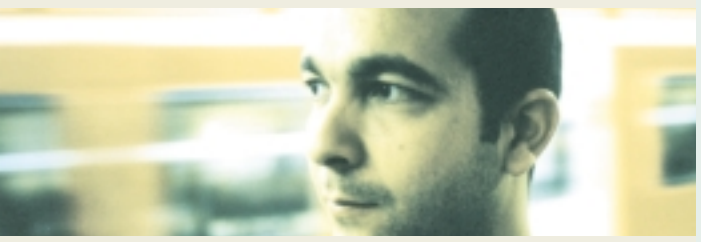
DE:BUG PRE:SENTS

AUTECHRE

Wer knispelt am Knäuschen? Niemand so schön wie die Warp-Legende Autechre. Das Duo, auf das sich alle open minded Elektroniker vom Thropping Gristle- bis zum Dave Clarke-Fan einigen können, präsentiert das neue Album live auf dem Kontinent. Clubs zu Flugzeughallen, Feuerzeuge-Schwenken und synchrones Chipsknuspern.
21.04. CH-Luzern, Boa, 25.04. CH-Zürich, Rote Fabrik, 27.04. A-Wien, Porgy & Bess, 28.04. München, L-O-K, 29.04. Köln, Studio 672, 30.04. Frankfurt, U60311, 01.05. Berlin, WMF
Support: Team Doyobi (Skam), Russell Haswell (DJ), Rob Hall (DJ)

POP UP

Die Idee war gut, jetzt gibt es nach langem Hin und Her endlich die Umsetzung: Die beiden Label Italic (Antonelli Electr. u.a.) und The Popular Organisation (Modernist) schmeißen mit Unterstützung von Büro Wasserdicht eine Party: POP UP. Die erste einer geplanten Reihe, zu der es auch gleich eine EP gibt, um das Feeling für zuhause zu retten: POP UP Volume1 auf dem neuen Kölner Label IPC (The New Partnership). Don't stop the Dance.
Das Wer? Ralph H. Christoph (DJ), Anima (DJ), Superpitcher (DJ), Closer Music (Live), Antonelli Electr. (Live), The Modernist (Live)
Das Wo? Stadtgarten, Venloer Str. 40 , 50672 Köln



ETIENNE DE CRÉCY/ TEMPOVISION TOUR

Monsieur Motorbass, Superdiscount, Tempovision, die Ein-Mann-Großinstitution des französischen Downtempohouse, verlässt Studio und Lieblingsboulongerie, um mit euch seine Vorstellung vom 21. Century Soul zu feiern. Solid-Künstler und Querkopf Cosmo Vitelli begleitet ihn. Und vielleicht auch Belita Woods?
06.04. Karlsruhe, Upstairs, 07.04. Berlin, Globus/Tresor, 18.04. Hamburg, Mojo, 19.04. Darmstadt, Centralstation, 20.04. München, Into Something@Muffathalle, 21.04. Essen, Baikonur, 30.04. Köln, Stadtgarten

TITONTON DUVANTÉ

Gerade noch in der De:Bug, am 21 April schon im Tresor. Der Mann, der schneller mixt als sein Schatten, wird zum zweiten Mal im Tresor einen seiner brutalfunkigen Cut Up-DJ-Sets liefern, nach denen sich kaum ein anderer DJ zum Weitermachen findet. Offene Münder und Gummiknie garantiert.
21.April, Berlin, Tresor

R.A.N.D.-MUZIK

Die Label im Leipziger r.a.n.d.-Muzik-Kollektiv United States of Mars, Out To Lunch, 3b und Science City garantieren feinste Maßarbeit an der Schnittstelle zwischen Minimal- und Deephouse. Kollektives Herzhüpfen von Jena bis München.
DJs: Marvin Dash (USM, 3b), Lowtec (OTL), Dahalz (Jetlag, Science City), Paul David Rollmann (OTL, Airbagcraftworks)
Live: Dub Taylor (USM, 3b) und Mille&Mr.Hirsch
31.03. Jena, Kleine Quelle / Lowtec, Paul David, 14.04. Köln, Frisch fm @ Art Theater / Dahalz, Lowtec, Tobias Thomas, Bar: Erk Richter, Soulcaptor, 15.04. Chemnitz, Voxxx / Lowtec, Dahalz, Mille&Mr.Hirsch (live), 05.05. Hamburg, Golden Pudel Club / Marvin Dash, Lowtec, 11.05. Stuttgart, M1 / Marvin Dash, Lowtec, Dub Taylor (live), C:Maurice, 12.05 Mannheim, hd800@Lagerhaus / Marvin Dash, Lowtec, Paul David, Dub Taylor (live), tbc

APRIL DATES

KOMPILATION: TJOSS MAY | TJOSS@LEBENSASPEKTE.DE

ON TOUR

SCHLAMMPEITZIGER
15.04. – Dortmund, Cosmotopia / 16.04. – Frankfurt, Cooky's / 17.04. - Winterthur, Kraftfeld / 18.04. – Stuttgart, Traveller / 20.04. – München, Club 2 / 21.04. – Passau, Zeughaus / 22.04. – Wien, B72 / 25.04. – Dresden, Riesa Efau / 26.04. – Berlin, Café Burger / 27.04. – Hannover, Silke Arpricht / 28.04. – Hamburg, Astrastube

PLAYHOUSE
06.04. – Wien, tbc (Isolée, Pete) / 07.04. – Linz, Cembrankeller (Isolée, Pete) / 08.04. – Innsbruck, DKK (Isolée, Pete) / 14.04. – Genf, Weetamix (Isolée, Losoul, Ata, Heiko M/S/O) / 15.04. – Bern, Reitschule (Isolée, Losoul, Ata, Heiko M/S/O) / 27.04. – Basel, KWK (Isolée, Losoul, Ata, ND) / 28.04. – Zürich, Rote Fabrik (Isolée, Losoul, Ata, ND)

ON THE FLOOR

BERLIN – CASINO
12.04. - David Caretta, TokTok & Soffie, Rok, Ben E Clock / 15.04. - Claude Young, Rok, Ellen Allien / 20.04. – Gianni Vitiello, Otto Omega, Rino Cerrone / 27.04. - Bpitch Control - Michael Meier, Ellen Allien, Sascha Funke / 28.04. - Antonelli Electr. / 30.04. - John Aquaviva

BERLIN – C-BASE
28.04. - Kai Maan, Otto Omega, Das Omx, Gianni Vitiello, Frank Finger, Buff

BERLIN – DELI
13.04. – Holzplatten Label Night - Brixton, Tim Baker, Otto Omega

BERLIN - ICON
13.04. – Ninja Tunes Xen Tour - Herbaliser, Hexstatic, Neotropic / 28.04. – Doc Scott, Apollo, MC Santana

BERLIN – MARIA AM OSTBAHNHOF
28.04. - Rob D, MK1, Pandora, Lighta

BERLIN – OSTGUT / PANORAMA BAR
06.04. – Panorama Bar: Sammy Dee, Zip, Dimbiman (live), Ricardo Villalobos / 07.04. – Electric Indigo, Cora S, Andre Galluzzi, Panorama Bar: Matthias Tanzmann, Daniel Scholz, Elektro / 13.04. – Panorama Bar: Aeox (live), Hanno Hinkelbein, Frau Schneider / 14.04. - Snax Club - Panorama Bar: Vincenzo, James Flavour, Dave / 20.04. – MRI (live), Tin, Dave / 21.04. – Luke Slater, Tom Clark, Sammy Dee, Panorama Bar: Zip, Attaboy / 27.04. – Ibrahim Alfa, Cora S., Frank Horn, Eva Cazal / 28.04. – Rok, Fiedel, Frank Müller, Beroshima (live), Panorama Bar: Disko, Dave, Tony Senghore / 30.04. – I-F, Melvin White, Marcel Dettmann, Panorama Bar: Metro Area aka Morgan Geist (live)

BERLIN – PFEFFERBERG
18.04. – Drum Rhythm Nights - South (live), James Lavelle, The Psychonauts / 26.04. – Ian Simmonds

BERLIN - STERNRADIO
04.04. - James Flavour, Leo Krafczyk & special guest / 06.04. - Clé, Tom Clark / 07.04. - Namito, Darshan M. Lopez / 11.04. - Mitja Prinz, James Flavour, Leo Krafczyk /12.04. - Housemeister, Djoker Daan / 13.04. - Steve Bug, Martin Landsky / 14.04. - Tonka, Dirk Dreyer / 15.04. - Fumakilla Record Release 03. & 04. - Carl Craig (t.b.c.), Woody, Auto Tune (live) / 18.04. - James Flavour, Leo Krafczyk / 20.04. - Märtini Brös (live), Steve Bug, Clé / 21.04. - Night Drive presents The Baroque Tour - Keith Mcdonnell aka DJ Innate, Leama, Namito / 25.04. - Moonharbour, Matthias Tanzmann aka Gamat 3000, Elektro aka Marlow, Leo Krafczyk / 27.04. - Martin Landsky, Matthias Shaffhäuser (t.b.c.) / 28.04. - Klub Berlin vs. Kompakt Köln - Michael Mayer, Tobias Thomas, Woody

BERLIN - TRESOR
04.04. - Eva Cazal, New Faces! u.a. / 05.04. - Major League - Carl Cox, Krime, Headquarters / 06.04. - Capital B feat. Sender Berlin - Luke, Stuff, Special Vocal Session von Miss Spy Flowers, Christian Bloch, Sender Berlin / 07.04. - Starclub! präsentiert von Flyer Updates Magazin, De:Bug und Intro - Etienne de Crecy, Cosmo Vitelli, J-Kell, James Flavour, Jay Denham, Maral Salmassi / 11.04. - Wimpy und Guest, New Faces! / 12.04. - Hip Hop Special - Mr. Cee, Alex / 13.04. - No Historical Backspin - Benefizveranstaltung zugunsten der Opfer von rassistischen Übergriffen - Dave, Tom Clark, Sammy Dee, Djoker Daan, Housemeister, Monika Kruse, Frank Müller, Heiko Laux, Dash, Miss Yetti, Terrence Fixmer / 14.04. - Dennis Siemion, Mad Max, Spyder, Fish, Flexon / 18.04. - Ralph Ballschuh, Daffy, New Faces!/ 20.04. - Aroma, MGI, Dole, Kom, Claus Bachor, Dag, Spud, Fengari / 21.04. - The First European Live Experience präsentiert von De:Bug - Tin, Senze, Titonton Duvanté (live PA & DJ Set) / 25.04. - Dave, Phonique, New Faces! / 26.04. - The Beatnuts Live In Concert - / 27.04. - MGI, Krime, Victor Alvarez, Dry / 28.04. - Wimpy und Guest, Random Noise Generation, OctaveOne, Dash / 29.04. - Warehouse Sale Vol. 2, ab 16:00 Uhr in der Aurora Bar - Berliner Lieblingslabel (Tresor Rec., BPitch Control, BCC, Bash, Timing u.v.m.) verscheuern ihre Altlasten / 30.04. - Johannes Heil, Steve D., Sammy Dee

BERLIN – WMF
01.04. – GMF / 04.04. – Mikro Lounge / 05.04. - Jazzanova presents - Peter Kruder / 06.04. – hard:edged - Lee, X-Plorer, Metro, White MC, Santana, 61 rocker feat. Full Cru & Schism / 07.04. – Dixon, Mitja Prinz, ~scape presenting: Sad Rockets (live), Barbara Preisinger, Stefan Betke aka Pole / 08.04. – GMF / 12.04. – Carl Craig (tbc) / 13.04. – Exponence & DE:BUG - Paradox (live), Eniak aka Search Engine, Feed, Bleed, Bassdee, Pilote (live), Circonium, Conny Schmidt / 14.04. – Gigolo Night – live: Steril, Romina Cohn, Orlando Voorn, DJs: Hell, Highfish & Diringer, Station Rose / 15.04. – GMF / 19.04. – Kaleidoskop / 20.04. – hard:edged - Metro, White MC, Defiant, MC Santana, Das Department (live) feat. Bruder & Kronstädter, Hinnack, Jah Fish / 21.04. – Kompakt Night - Jonas Bering (live), Sascha Funke, Ben E. Clock, Solitaire Touring Wunderkinder Teil 3 – Elektrazz pres. Robobrain (live), August Engkilde (live), Peter Kruz´Hem, Mikael Schustin, Manuela Krause / 22.04. – GMF / 26.04. – Kaleidoskop / 27.04. – Exponence & DE:BUG – Bleed, Bassdee, Feed, Phon.o, Matthew P Curry aka. Safety Scissors, Andreas Sachwitz, Daniel Wetzel / 28.04. – Crane A.K. (live), Highfish & Diringer, Ecclectic Orchestra, Niksubot & Swis S, Nothingface, MS / 29.04. – GMF

BERLIN - VOLKSBÜHNE / ROTER SALON
22.04. - Kissogram, Brigade Mondaine, Mimetic, Marius Reißer

BRAUNSCHWEIG - BRAIN KLUB
27.04 – Hidden Agenda

BRAUNSCHWEIG - JOKER
16.04. - Flight, Judge D

BREMEN – RÖMER
07.04. – Renegade Hardware Label Night

BREMEN – ROSIGE ZEITEN
06.04. – Giant Stepz / 27.04. – Mampi Swift, N.D.

CHEMNITZ - VOXXX
15.04. - R.A.N.D. - Lowtec, Da Halz, Mille & Mr. Hirsch (live) / 22.04. - Beta Bodega - Wintermute, Silk / 28.04. - Raum Musik - D. Diggler

DORTMUND – STERNENSCHALTUNG @ COSMOTOPIA
19.04. – Staubgold Label Night - Reuber (live), Markus Detmer

DRESDEN – KILOWATT
14.04. – Jonzon, Slide, Geespot, Smiley, Rob Acid (live) / 28.04. - Jesco Schuck, Beatschmied, Tiny, Bronco Teddy, Syndrum / 30.04. - Mijk Van Dijk, DJ Disko, Eva Casal, Doorkeeper, Little M., Mrck, Bonsai, Tok Tok (live) / jeden freitag – Jan Houser, Tobi & Das As, KW Allstars

DÜSSELDORF – UNIQUE CLUB
15.04. – Deep Late Night Basics - Matthias Tanzmann (Gamat 3000)

ERFURT – DIXON
07.04. – Ego Express

ESSEN – BAIKONUR
07.04. – 2Step - Fee, Giant Stepz

FRANKFURT - COCOON CLUB @ U60311
13.04. - Sven Väth, André Galluzzi, Christian Morgenstern (live)

FRIEDRICHSHAFEN – AIRPORT
15.04. – Electric Indigo

HAMBURG - GOLDEN PUDEL KLUB
01.04. - Decomposed Subsonic, Zschaber / 06.04. – Completely Soulful - Move D, Ralf Köster, SuperDefekt / 15.04. – Pilote (live), Gerald Steyr / 20.04. – Ralf 10/100, Mille /

HAMBURG - HAFENKLANG
08.04. - Benjamin Wild (live), Rechenzentrum (live), Felix Axter / 21.04. – Aquasky, Baze.Djunkiiim, MC Bomsh

HAMBURG – HÖRBAR
27.04. – Illusion of Safety, Dura Vox, Duo Parallel

HAMBURG – KMH-KLUB @ STAIRWAYS
13.04.-Deine Villa (BP1), Ralf (Golden Pudel/word and sound), Marc Schneider (word and sound) /20.04.-Deine Villa (BP1), Marc Schneider (word and sound)/ 27.04.-Freizeitglauben (Berlin) und seinen DJs ,Sven Dohse (Record-Release-Party), Frank Finger (Pitch Records/Berlin) Liveact: Neal White (Freizeitglauben)

HAMBURG – MARKTHALLE
21.04. – Junglemania - Nicky Blackmarket, Brookie, MC Flux, MC Five O'

HAMBURG – MOJO
19.04. – Drum Rhythm Nights - South (live), James Lavelle, The Psychonauts / 26.04. – Ian Simmonds

HAMBURG – PHONODROME
27.04. – Crane A.K. (live)

HANNOVER – H.DE.M.
14.04. – Steve Bug

HANNOVER - MUSIKTHEATER BAD
28.04. - Wolfgang Koch, Olaf Zajonk

HILDESHEIM – TANZPALAST
28.04. –Junglemania - Mampi Swift, N.D.

KÖLN - ARTHEATER
03.04. - Gabriel Ananda, Alex Multhaup / 10.04. - Stefan Bohne, Noise-Spectrum / 14.04. - Dahalz, Lowtec, Tobias Thomas, Erk Richter, Soulcaptor / 17.04. - Nihat, Strobocop / 24.04. - Marcel Janovski, Alex Multhaup / 28.04. - Karmarouge: Bunny-Killer 2001 - Heiko MSO, Alex Multhaup, Tobias Becker, Peter f. Spieß (live), Oliver Drüke, Noise-Spectrum / 30.04. - Alex Multhaup, Tobias Becker, Noise- Spectrum (live), Gabriel Ananda, Walter B.

KÖLN - KUNSTWERK
21.04. - Soundbasar 2 - Dan Curtin, Rhytmix alias Jean Marc Regis, I.B.M., Les Ser Known aka Outlaw, Sascha 7 0 (live), Bob Humid (live), Carla Subito (live), Decomposed Subsonic (live), Daniel Myer, Matthias Schaffhäuser, Marcus Maida, K.E.I.M., Big Chief Electric

KÖLN – STADTGARTEN
20.04. - Drum Rhythm Nights - South (live), The Psychonauts / 26.04. – Ian Simmonds

LEIPZIG – CONNE ISLAND
06.04. – Ego Express

MÜNCHEN – MUFFATHALLE
21.04. - Drum Rhythm Nights - South (live), The Psychonauts / 26.04. – Ian Simmonds / 27.04. – Ian Simmonds

OFFENBACH – ROBERT JOHNSON
06.04. – Roman, Heiko M/S/O, Sikora (live) / 07.04. – Nigel Hayes, Rta / 13.04. – Zip, FFWD / 14.04. – Phil Asher, Sasse / 20.04. – EMD, Krystyna / 21.04. – Needs Label Night - Yannick, lars, Marek Bartkuhn / 27.04. – Vincenzo, Gilb-R, AL-X, MR-Soulpatrol / 28.04. – Thomas Hamann, Sven Helwig, Gerd Janson

OFFENBACH – ROTARI
04.04. - George Spruce / 07.04. - Heimelektro Ulm - Bernd Karner / 09.04. - Heiko M/S/O / 13.04. - Paul David, Krzyztof Sluka / 27.04. - Sense Label Night

RAVENSBURG – CLUB DUALA
06.04. – Tina303 / 14.04. – Colin Favor / 27.04. – Ricardo Villalobos

ROSTOCK - AUF DER STUBNITZ
21.04. – MRI (live)

SALZBURG - LIQUID PLANET • ARGE NONNTAL
21.04. - Soul Jazz Sound System, CPT.Joghurt, A.E.O.N.

STUTTGART – M1
27.04. – Decomposed Subsonic (live) / 28.04. – Cristian Vogel, DJ Hell

STUTTGART – NEUE HEIMAT @ PRAG
07.04. – Attuk, Markus Liefke, Daniel Früh / 14.04. – Currently Processing Labelnight - Marcin Czubala, Kris Cliford, Frank Yentner / 21.04. – Attuk, Daniel Benavente, Foam Electric (live) / 28.04. – Neue Heimat Labelnight

WIEN – SUB @ FLEX
05.04. - Mental Crates vs. Goalgetter - Petz, Buzz, Emodee, D.B.H, Slime, MC Manuva / 12.04. - Fett SquAad (live) feat. Duke, Gon, Spaceant, MC Sas aka MC Curtis, MC Mono / 19.04. - Soul Jazz Sound System, Treasure Isle Posse feat. Rayna - Mogli, Horst, CPT.Joghurt

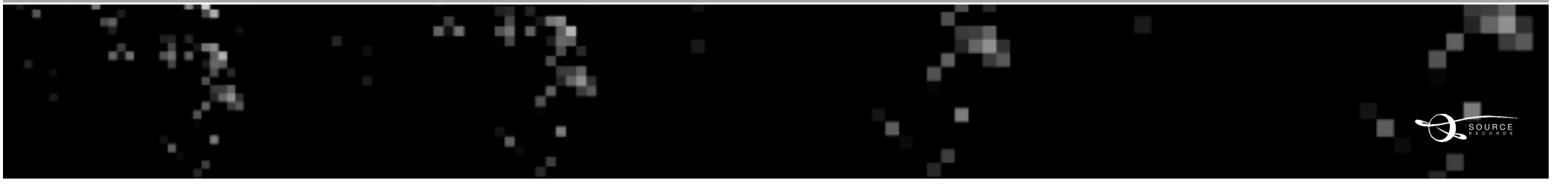
WIEN - WUK
19.04. - Hefner (live) feat. Lee Jones aka Basildon Bond, Tom Wieland / 21.04. - Uncle Ho u.a. / 23.04. - Wu Tang Records presents - The Killabees feat. Inspecta Decka, Masta Killa u.a. / 27.04. - The Tube

WUPPERTAL - U-CLUB
15.04. - Luke Slater, Marc Buddensiek, Hemix, Ruschinzik / 27.04. - Gigolo Tour 2001 - Hell, Dj Traxx, Steril (live) / 30.04. - Storm, Merzo, MC Kingz, Ruschinzik,

ZÜRICH – SUBTRAT
04.04. - united.K.pres.Filter.Alice - Bang Goes, Novilon & Prinzessin in Not: P.I.N. / 11.04. - Shitkatapult.2 - T. Raumschmiere (live), Steinbrüchel, Beelzebub / 18.04. - Subsight:Metro - Schallbetter (live), Metastar / 25.04. - Kalabrese, Georgios, Margaritis

DEADLINE FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE IST DER 04.04.01. DATES BITTE PER MAIL AN: DEBUG-DATES@EGROUPS COM.
ZUM SUBSCRIBEN DER DEBUG-DATES MAILINGLISTE BITTE EINE MAIL AN DEBUG-DATES-SUBSCRIBE@EGROUPS.COM

alex cortex / laconic: cd,2lp
sutekh / every dot and tittle: 12"
eyephone / devolution: cd
opensource.players / compilation: cd,2lp
www.source-records.com



stealing eyeballs
designing media
k/haus, wien
20.04.–20.05.2001

www.stealingeyeballs.net

stealing eyeballs
designing media

Zehn internationale Positionen im aktuellen Mediendesign

Eine Ausstellung und Veranstaltungsreihe von
Künstlerhaus
museum in progress
I-D MEDIA Wien

im **Künstlerhaus** und in den Medienräumen
Der Standard
INFOSCREEN
derStandard.at

Designers' Lectures
jeden Donnerstag 20h
jeden Samstag 16h

Designers' Sundays
29. April und 13. Mai
Beginn 14h

Öffnungszeiten
täglich 10–18h
Donnerstag –21h

Information
T +43-1/587 9663
F +43-1/587 8736
office@k-haus.at

k/haus
Künstlerhaus Wien
Karlsplatz 5/Eingang
Akademiestrasse
A-1010 Wien

Die Dynamik des Digitalen dominiert unzweifelhaft die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung. Innerhalb des letzten Jahrzehnts konnte sich der Computer als zentrales und beinahe universelles Produktions- und Distributionsmittel etablieren und gleichzeitig die Idee des Zentrums selbst erodieren: längst sind die Konturen der Gegenwartsgesellschaft nicht mehr lokalisierbar sondern oszillieren ständig innerhalb des neuen Netzes global verbundener, digitaler Maschinen. Die digitale Revolution hat gleichzeitig zu einer Renaissance der Disziplinen der Gestaltung geführt. Als Gestalter von Interfaces sorgen Mediendesigner beispielsweise für die Anwendbarkeit komplexer Technologien und die Organisation von Information und besetzen damit gesellschaftliche Schlüsselpositionen an der Schnittstelle von Technologie und Kultur. Zugleich profitieren sie von der permanenten Steigerung des Potentials ihrer digitalen Instrumente, die zur ständigen Erweiterung gestalterischer Möglichkeiten führt.

Diese neuen Herausforderungen, Aufgaben, Rollen und Spielräume für Mediendesigner bilden das Thema der Ausstellung und Veranstaltungsreihe "stealing eyeballs – designing media". Räumliche Konzentration und mediale Distribution, monographische Reduktion und inhaltliche Varianz, Gleichheit der Voraussetzungen und Unterschiedlichkeit der Resultate sind die zentralen Parameter eines ebenso einfachen wie strengen Konzeptes: "stealing eyeballs" präsentiert zehn internationale Positionen, die exemplarisch die Fülle unterschiedlicher Methoden, Arbeitsformen, Aufgabengebiete, Stilistiken und theoretischer Konzeptionen im aktuellen Mediendesign abbilden. Webdesign, Broadcastdesign, Motion Graphics, Filmtitel-Gestaltung, Animationen, Forschungen zu Interaktivität, Online-Games, Printdesign, Illustrationen und typographische Filme stehen als charakteristische Genres im Zentrum eines dezentralen Ausstellungsprojektes.

Primärer Schauplatz ist das Wiener Künstlerhaus, das für genau einen Monat mit diesem Thema und einem dichten Programm bespielt wird. Als permanente Ausstellung werden dort zehn interaktive, begehbare, multimediale Installationen zu sehen sein, die speziell für "stealing eyeballs" konzipiert wurden. Sie bieten entweder einen Querschnitt durch das jeweilige Gesamtwerk oder fokussieren wichtige Werkauschnitte. Die Ausstellungsarchitektur, gestaltet von *propeller z*, bietet allen Teilnehmern die exakt gleichen räumlichen und technischen Voraussetzungen zur Präsentation und funktioniert in Korrespondenz mit dem visuellen Erscheinungsbild als Klammer zwischen den realen und medialen Ausstellungsteilen, denn "stealing eyeballs" ist nicht nur eine Mediendesign-Ausstellung, sondern auch eine Designausstellung in Massenmedien:
Alle Protagonisten werden im Rahmen des Projektes jeweils eine ganze Seite in der österreichischen Tageszeitung *Der Standard* frei gestalten. Gleichzeitig entwickeln sie kurze Clips, die auf über fünfzig großformatigen öffentlichen Bildschirmen im Wiener U-Bahnbereich zu sehen sein werden. Allein durch diese mediale Exponiertheit wird es gelingen, Millionen Blicke zu "stehlen". Das Ziel dabei ist es aber, diese Blicke umzulenken und zu vertiefen: "stealing eyeballs" wird die Relevanz von Mediendesign nicht nur über zentrale Beispiele belegen, sondern auch ihre Entstehungsprozesse thematisieren.
Als integativer Teil werden deshalb alle Designer bzw. Designerteams ihre Ansätze in Form von Vorträgen und multimedialen Performances im Ambiente der Ausstellung präsentieren, kommentieren und zur Diskussion stellen.

"stealing eyeballs" versucht diese Standortbestimmung nicht nur im internationalen Maßstab, sondern auch im Hinblick auf die Situation des Mediendesigns in Österreich. An zwei "Designers' Sundays" werden ebenfalls zehn ausgewählte Mediendesigner bzw. Designgruppen, die in Wien arbeiten, Einblick in ihre Projekte geben.
Als zusätzliches Programm wird permanent eine Auswahl hauptsächlich typographischer Filme zu sehen sein, die vom Londoner Festival *onedotzero* zusammengestellt wurde.

Diese de:bug-Sonderbeilage stellt die zehn Protagonisten in Kurzportraits und durch exemplarische Designs vor, die speziell dafür gestaltet wurden und markiert den Start von "stealing eyeballs".

Marius Watz (Oslo) www.evolutionzone.com

"If it's fast, brightly coloured and noisy I'll probably like it," lautet das Credo des Multimediadesigners Marius Watz. Seine 3-D-Graphiken und Animationen mit ihrem sich ständig verändernden Eigenleben bereichern das Netz allein schon visuell und überraschen mit einer Vielzahl an immer neuen, spielerischen Erfahrungen, die sie bieten. Der norwegische Designer, der ebenfalls im Bereich der Printmedien vielbeachtete Originalität an den Tag legt, gilt als innovativer Programmierer und Designer mit charakteristischer Handschrift und einer Vorliebe für *Shockwave* und *JavaScripts.*
Watz' Designs haben organische, manchmal vegetabile Qualitäten, die sich ständig in Entstehungs- und Veränderungsprozessen abbilden und dabei auf naturhafte Vorgänge anspielen. Eine ähnliche Anspielung zeigt sich auch in der Wahl des Pseudonyms *amoeba*, unter dem Watz im Netz agiert.
Algorithmische Codes werden von Watz so visualisiert, dass ihre Bezüge zu genetischen Codes sichtbar werden.
Seine Arbeit fasziniert nicht nur wegen ihrer visuell schillernden Erscheinung, die sich wie in einem Kaleidoskop immer wieder neu konfiguriert, sondern auch wegen der daraus ersichtlichen Rollendefinition von Designern: Die interaktive Struktur seiner Gestaltungen eröffnet dem Betrachter die Möglichkeit, selbst als Designer aktiv zu werden wie zum Beispiel bei jenen *Interactive-Algorithmic-Pieces*, die der Benutzer selbst manipulieren und verändern kann. Als Plattform für seine freie Arbeit betreibt Watz das Projekt *evolutionzone.com*, das sich zu einem wichtigen Kommunikationsforum innerhalb der Designszene entwickelt hat.
Watz repräsentiert jene Gruppe von innovativen Programmierern, die zugleich hohes gestalterisches Bewusstsein sowie eine medienkritische Haltung in ihren Arbeiten artikulieren. Dabei interessiert er sich sehr für Fragen wie die freie Zugänglichkeit des Internet und gilt als scharfer Kritiker seiner Kommerzialisierung, was sich auch darin zeigt, dass er seine eigenen kommerziellen Arbeiten nicht auf *evolutionzone.com* präsentiert.

Vectorama.org (Luzern) www.vectorama.org

Auf der Site Vectorama.org der drei jungen Webdesigner Rafael Koch, Urs und Jürg Lehni können bis zu zehn User mithilfe eines ausgeklügelten Vektor-Graphik-Tools gemeinsam ein Bild gestalten. Im Unterschied zu ähnlichen Multi-User-Graphikanwendungen, stehen den Benutzern vorgefertigte Objekte zur Verfügung. Per "drag and drop" können die von Comics, Werbegraphik und US-amerikanischer Popkultur inspirierten Bilder auf dem so genannten Playground platziert werden. Dort lassen sie sich dann in Größe, Lage und Farbe modifizieren.
Seit neuestem stehen den Benutzern auch ein Zeichenstift und ein Texttool für die Arbeit am Playground zur Verfügung. Die Objekte auf der Zeichenoberfläche können von allen Usern bearbeitet oder gelöscht werden, wobei alle Anwesenden stets die Veränderung des Bildes in Echtzeit auf ihrem Monitor sehen. Der Playground kann jederzeit ausgedruckt oder via E-Mail verschickt werden. Zudem haben Benutzer die Möglichkeit, miteinander mittels Text-Chat zu kommunizieren.
Kooperation, Kommunikation und Kreativität stehen bei Vectorama im Mittelpunkt, auch wenn die Bilder oft chaotisch wirken, sobald mehr als zwei Spieler am Werk sind. Aber genau das macht Vectorama so interessant und zum Spiegel der Seele des Netzes. Auf dem Prüfstand steht hier immer die Community-Fähigkeit der User. Sobald ein "destruktiver" Benutzer das gesamte Bild löscht oder übermalt, ist es verschwunden. Wenn eine Gruppe von Usern in einem kollektiven Werkprozess die Möglichkeiten des Tools optimal ausnutzt, kann mitunter ein Kunstwerk entstehen.
Das Vectorama.org-Bild ist nicht allein ein Status quo, sondern verfügt auch über eine eigene Geschichte, welche im Bereich *History* gespeichert und von jedermann abrufbar ist. Alle fünf Minuten registriert der Server den Zustand des Bildes; ca. 18.000 Bilder sind so von Vectorama.org seit Beginn des Projekts im September 2000 entstanden.
Jedes einzelne dieser Bilder kann entweder durch Eingabe eines Datums oder durch Navigieren auf einer Zeitachse abgefragt, wiederhergestellt und auf Wunsch ebenfalls verschickt werden.

Spin (London) www.spin.co.uk

Die Londoner Designgruppe Spin existiert seit 1992 und hat nie aufgehört neue Designterrains zu erobern. Es gibt kaum einen Bereich, in dem das Team aus 25 Mitarbeitern unterschiedlichster Backgrounds nicht aktiv ist; bemerkenswerterweise ohne sich dabei zu verzetteln: durchgängig artikulieren Spin eine reflexive, bisweilen subversive Haltung, die u.a. darin besteht, Erwartungen der Auftraggeber intelligent zu enttäuschen und durch radikalere Lösungen zu ersetzten. Spin besitzen ein ausgeprägtes soziales Bewusstsein, das sie mit zeitgenössischen Mitteln und raffinierten Manövern artikulieren, wie beispielsweise durch die Mischung aus Schock und Humor, mit der sie im Auftrag der britischen Gesundheitsbehörde vor Drogenmissbrauch warnen. Ihre klare, kühle visuelle Sprache wird auch dort nicht modisch, wo sie für Klienten aus dem Modebereich wie *Levis* oder *Diesel* zum Einsatz kommt und nie prätentiös, wenn es um Hochkulturkunden wie *Christie's* oder die *English Heritage Foundation* geht.
Obwohl Printdesign nach wie vor einen hohen Anteil ihres Outputs ausmacht, konnten Spin mit mehreren Arbeiten die Möglichkeiten des Mediums CD-ROM exemplarisch vorführen. Die CD-ROM *Spin* für den renommierten Graphikdesign Spezialverlag *Booth-Clibborn* ist entsprechend als Spirale konzipiert und erlaubt es, auf dieser Struktur durch das Angebot zu floaten. Jüngere Webdesigns für Kunden aus dem kulturellen Bereich wie der *Whitechapel Gallery* oder das Online-Kunstprojekt von David Bowie zeigen Design im Dienst von Funktionalität sowie den sensiblen Umgang mit Bildern künstlerischer Provenienz.
Als Generalisten sind Spin auch im Bereich digitaler Filme tätig: ihr Kurzfilm *UK/USA* von 1999 funktioniert nach dem Channel-Hopping-Prinzip des Fernsehens: so wird zwischen signifikanten Szenarien aus beiden Kulturen "umgeschaltet" um auf diese Weise Unterschiede herauszufiltern. Das Medium Fernsehen beschäftigt Spin auch in ihrer Rolle als Broadcastdesigner für den kulturlastigen, britischen Fernsehkanal *Channel Four*, für den sie die gesamte Identität entwickelt haben.

Imaginary Forces (Los Angeles) www.imaginaryforces.com

Das 1996 gegründete Studio imaginary forces agiert in allen Sparten medialen Designs. Die Gestaltung von Filmtiteln – obwohl sie nur ca. 20 Prozent des Outputs ausmacht – stellt die eigentliche Spezialität des 80-köpfigen, multidisziplinären Teams dar, das direkt in Hollywood stationiert ist. Der Creative Director Kyle Cooper war Student des legendären Designers Paul Rand und hat, vom Graphikdesign kommend, das narrative Potential des Genres Filmtitel schon 1995 in einer seiner ersten Arbeiten, dem Vorspann zu David Finchers Film *Seven*, so eindrucksvoll demonstriert, dass der ca. zweiminütige Vorspann fast mehr Beachtung fand als der Film selbst.
Obwohl es eine gewisse Vorliebe für dunkle, drastische und dramatische Akzente gibt, können imaginary forces nicht auf eine durchgängige Stilistik festgelegt werden: ihr gestalterisches Vokabular reicht von handschriftlichen Kritzeleien über illustrationsähnliche Zeichnungen bis zu jener rasanten Kinetik der Typographie, die Schrifttypen so beschleunigt, dass sie sich in Abstraktion aufzulösen scheinen. Nicht pure Demonstration des wachsenden Arsenals an Spezialeffekten sondern die narrative Dimension steht im Mittelpunkt. Mit den aktuellen Möglichkeiten bewegter Typographie werden kurze, komprimierte Geschichten erzählt, die den Inhalt der jeweiligen Filme transportieren und auf eigenständige Weise kommentieren.
imaginary forces haben mit ihren Produktionen nicht nur an die historischen Leistungen von Saul Bass (*The Man with the Golden Arm* von Otto Preminger aus dem Jahr 1955 oder *Vertigo* von Alfred Hitchcock, 1958) angeknüpft, sondern dadurch auch die Rolle der Designer im Bereich Film in den Vordergrund gerückt. Designer wie imaginary forces sind nicht nur von Anfang an in die Filmproduktion eingebunden sondern mutieren selbst zu Regisseuren komplexer Text-Bild-Geschichten.
Es verwundert daher nicht, dass ihre Beiträge nicht nur zu einer regelrechten Renaissance im Bereich der Filmtitel geführt haben sondern weit darüber hinaus den gesamten Multimediasektor beeinflussen.

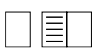
Stefan Sagmeister (New York)

Von Tibor Kalman stammt das Diktum, Stefan Sagmeister sei weniger Designer denn Erfinder. Diese Einschätzung seines kurzzeitigen Arbeitgebers bezieht sich nicht nur auf Sagmeisters variantenreiche, stets verblüffende Gestaltungen sondern besonders auf seine Methode: Sagmeister untersucht Designaufgaben, Formate, Materialien und Funktionen minutiös, um sekundäre und konventionelle Parameter zu eliminieren und den eroberten Freiraum für Experimente abseits aller Routine zu nutzen. Charakteristisch für diesen "Designer ohne Stil" ist, dass der Ausgang dieser erfinderischen Praxis meistens anders als erwartet verläuft, immer aber konzeptuell überzeugend und nachvollziehbar bleibt.
Als Absolvent der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien und des Pratt Institute in Brookyln betreibt Sagmeister seit 1993 sein eigenes Design-Studio in Manhattan, das auf Graphik- und Packagingdesign für den Musikbereich spezialisiert ist. Trotz großem internationalen Erfolg durch die Gestaltung von CD-Covers für Stars wie David Byrne oder Lou Reed weigert er sich, sein Zwei-Mann-Studio (Sagmeister und sein isländischer Codesigner Hjalti Karlsson) zu erweitern sowie in neue, digitale Bereiche zu expandieren.
Sagmeister ist Mediendesigner mit einem Faible für alte Medien wie Bücher und CD-Cover, mit dezidierter Distanz zu neuen Medien. Seine Gestaltungen fordern grundsätzlich aktive Betrachter bzw. Benutzer, die Zeit und Neugier investieren, um den Reichtum an Ideen zu erforschen, mit denen Sagmeister vor allem Musik ins Visuelle übersetzt. Er arbeitet dabei nicht nur mit visuellen Mitteln, die entweder opulent, schillernd oder dunkel und drastisch eingesetzt werden, sondern auch mit taktilen, mechanischen Reizen, indem er die Dreidimensionalität des Objektes bewusst ausnutzt um kleine, aber komplexe "Kommunikationsmaschinen" zu bauen.
Trotz seiner Skepsis unternahm der klassische Printdesigner mit der Regie zum Musikclip *Modern Dance* von Lou Reed unlängst einen ersten Ausflug in ein für ihn neues Medium.

Alexei Tylevich (Los Angeles) www.hellologan.com

Mit seinen knapp 30 Jahren verfügt Alexei Tylevich bereits über eine ungewöhnliche Biographie, die von immenser Produktivität und Vielseitigkeit im Bereich Design zeugt: er arbeitet als Print- und Fontdesigner, entwickelt Verpackungsdesigns ebenso wie High-End-Computer-Animationen, interaktive Kioske und neue Sendeformate für das Internet.
Seine eigentliche Domäne sind zeitbasierte Medien wie TV und Film, für die er in Los Angeles ein intensives Betätigungsfeld findet. Im dortigen, extrem kommerzialisierten Klima fühlt sich Tylevich mittlerweile wohl, obwohl es ihm als weißrussischem Immigranten ursprünglich völlig fremd war und er sich – nicht zuletzt deswegen – eine spezifische Distanz bewahren konnte.
Nach Abschluss des Minneapolis Collage of Art und einem Praktikum bei Scott und Laurie Makela übernimmt er 1996 die Art-Direktion des High-School-Nachrichtensenders *Channel One News*. Dessen junges Publikum mit Nachrichten zu fesseln, erfordert die Entwicklung einer suggestiven, sich immer verändernden Designsprache, die trotzdem exakt die gesendeten Informationen transportieren muss.
Diesen spezifischen Anforderungen begegnet Tylevich mit einer vitalen, oftmals explosiven Mischung aus stark unterschiedlichen visuellen Bereichen wie modernistischen Fonts, naturwissenschaftlichen Illustrationen oder experimentellen Filmen der Siebziger Jahre.
Mit seiner genau gesetzten, subversiven und sinistren Bild-Text-Dramaturgie gelingt es ihm, an der glatten Oberfläche der Massenmedien zu kratzen, für die er arbeitet und deren konformistische Inhalte er mit designerischen Mitteln konterkariert. Dabei kommt ihm seine frühe Erfahrung mit Zensur zweifelsohne zugute.
Neben zahlreichen prominenten Auftragsarbeiten wie der Trailergestaltung für den James-Bond-Film *Tomorrow never dies* (1997) und stark graphikbasierten Werbeclips gründete der passionierte Freelancer jüngst seine eigene Design- und Produktionsfirma *Logan* um die Balance zwischen freier und kommerzieller Arbeit selbst zu steuern.

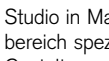
Richard Fenwick (London) www.richardfenwick.com


In Richard Fenwicks noch junger aber schon vielbeachteten Karriere spiegelt sich ein aktueller Paradigmenwechsel exemplarisch wieder. Fenwick agiert in der Doppelrolle Designer/Director. Er ist sowohl Graphikdesigner als auch Regisseur typographischer Filme. Dabei behandelt er die graphische und die filmische Ebene gleichwertig, ebenso wie für ihn Filmen und digitale Montage gleichwertige Arbeitsprozesse darstellen.
Als klassischer Graphikdesigner ausgebildet, profitiert er von der jüngsten Entwicklung erschwinglicher leistungsstarker Hard- und Software-Technologien, die es erlauben, bewegte Bilder nicht nur sendetauglich zu produzieren sondern auch zu "layoutieren". Fenwick interessiert sich für strukturelle Parallelen zwischen den flächengebundenen Gestaltungsparametern im Printdesign und jenen, die wie bei Video und Film entlang einer Zeitachse operieren. Die genau gesetzte Überlagerung beider Medien ist für ihn nicht nur analytisches Werkzeug, sondern auch ein zentrales narratives Element.
In vielen seiner Kurzfilme und Clips bilden graphische Elemente eine Art Koordinatensystem, um dahinter liegende filmische Bilder zu fokussieren. Sein zehnminütiger Debütfilm *States* (1988 gemeinsam mit Adam Jenns produziert) zeigt filmische Bewegungen durch den öffentlichen Raum. Diese Bewegungen werden durch einfache orthogonale Raster skandiert und durch dazugehörige Textblöcke kommentiert. Dabei wird die Frage nach der Besetzung des Raumes und mit ihr die politische Dimension artikuliert. Die Analogien zwischen den eingesetzten graphischen Geometrien und dem Monitorformat sind evident und beabsichtigt.
Neben seinen freien Arbeiten konnte sich Fenwick als Regisseur bzw. Produzent von Videoclips und Pop-Promotionals einen Namen machen, ohne dabei seine distanzierte und analytische Perspektive massgeblich zu verändern.
Im Augenblick teilt er seine Zeit zwischen der kommerziellen Produktion von Werbefilmen und Musikvideos für die Londoner Firma *Flynn* und dem Aufbau seines eigenen Studios *Reference Point*.

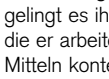
Fork Unstable Media (Berlin/Hamburg/NYC) www.fork.de

Fork Unstable Media wurden 1996 von zwei amerikanischen und einem deutschen Designer – damals noch Studenten – in Hamburg gegründet und entwickeln seither innovative und eigenwillige Projekte in allen Bereichen digitaler Kommunikation. Sie gelten als Spezialisten für eine intelligente, medienadäquate Positionierung traditioneller und neuer Marken im Netz und zugleich als respektlose Saboteure medialer und kommerzieller Hypes. Sie beherrschen den Spagat zwischen *Commerce* und *Community* und setzen ihre Erfahrungen in beiden Bereichen strategisch und wirkungsvoll ein: Wenn Fork in ihrem Online-Spiel *The Princess Di Tunnel Racer* einen rasenden Mercedes auf tödlichem Crash-Kurs zeigen, entwickeln sie zugleich eine hochkomplexe Website für den Auftritt von Daimler-Chrysler auf der EXPO 2000: diese präsentiert sich extrem strukturiert und ohne rhetorische Reibungsflächen.
Auf ihrer eigenen, sich ständig verändernden Site betreiben Fork *Trashdesign*, das Signale aus der Welt der Computerspiele mit verzerrten Kartographien und Ansichten anonymer Architekturen zu einem beinahe paramilitärischen Layer verbindet. Vor diesem Hintergrund fungieren deutsch-englische Wortfolgen als Attacken auf penetrante Nationalismen sowie die Ingredienzien deutscher Identitätsbildung: Begriffe wie *Made in der Bundesrepublik*, *Berlin – Besetzte Zone* oder *The Iron Curtain* stehen als Symbolleiste (!) auf der Startseite des Unternehmens ebenso wie die verfremdete Zeichnung eines deutschen Schäferhundes. Die Beharrlichkeit nationaler Kitsch- und Klischeevorstellungen ist ein wiederkehrendes Thema für dieses deutsch-amerikanische Design-Freundschaftsteam.
Fork betreiben Design zur Destabilisierung bestehender medialer und gesellschaftlicher Konventionen und als Diskurs über sinnvolle Alternativen. Ihr cleveres Doppelagententum mit starkem Rückgrad und hoher technischer und visueller Intelligenz macht Fork Unstable Media auch zu einem Paradebeispiel für das strategische Potential von Design.

Reed Kram (Kopenhagen) www.kramdesign.com


Reed Kram arbeitet als Ingenieur und Designer, Forscher und Praktiker. Er leistet Grundlagenforschung sowohl im Bereich Design als auch in der Technologie- und Softwareentwicklung. Der Amerikaner gehört zu den Gründungsmitgliedern der legendären *Aesthetics & Computation Group* des MIT Media Lab um John Maeda, mit dem Kram zahlreiche Forschungs- und Designprojekte durchgeführt hat.
Seine Forschungstätigkeit zielt besonders auf das Phänomen der Interaktivität sowie das Verhältnis von Neuen Medien und Architektur, wobei er sich beispielsweise mit dem Design reaktiver Räume beschäftigt. Grundsätzlich interessiert sich Kram für die Spezifika digitalen Designs und die Frage nach einer genuin digitalen Ästhetik, die nicht bloß aus der Anwendung neuer Technologien resultiert, sondern auch grundsätzlich neue Gestaltungsansätze entwickelt.
Ähnlich wie Maeda betrachtet Kram die Technologieentwicklung kritisch im Hinblick auf die Designergebnisse, die erzielt werden, wenn lediglich das technologische Potential im Vordergrund steht. Er forscht zur Zeit am Chalmers Medialab in Göteborg und unterrichtet am Designskolen Kolding, Dänemark. Seine eigene Designfirma *kramdesign* befasst sich hauptsächlich mit interaktiven Medien wie elektronischen Spielen, interaktivem Fernsehen oder didaktischen CD-ROMs aber auch mit Motion Graphics sowie Web- und Printdesign.
Im Augenblick arbeitet Kram an einer Vielzahl praktischer Designprojekte, u.a. in Zusammenarbeit mit dem *Office for Metropolitan Architecture (OMA)* in Rotterdam. So entwickelt er interaktive Medienapplikationen und reaktive Räume bzw. Zonen für aktuelle Projekte von Rem Koolhaas wie die *Seattle Central Public Library* und die neuen Modegeschäfte der Firma *Prada* in New York, Los Angeles und San Francisco. Auch die Implementierung und die Gestaltung der Website dieses Labels wird von Reed Kram erarbeitet.

Reala (Stockholm) www.reala.se


Reala sind die beiden Mittzwanziger Samuel Nyholm und Jonas Williamson, die ihr gemeinsames Designunternehmen 1998 während ihrer Studienzeit an der Stockholmer Hochschule für Kunst und Design *Konstfack* gegründet haben. Der Name geht auf das Kunst- und Literaturmagazin *The Real Art (& Poetry)* zurück, das sie seit 1995 herausgeben. Schon der Titel signalisiert, dass Kunst und Literatur integrative Aspekte ihrer Designarbeit sind. Sie agieren in allen Bereichen des Mediendesigns, haben sich aber auf Illustrationen und Animationen spezialisiert, die sie sowohl in kommerziellen als auch in freien Projekten einsetzen.
Reala kreieren eigenwillige Zeichenfamilien bestehend aus gezeichneten Figuren, eigens entwickelten Fonts, grotesken Icons und skurrilen Piktogrammen, die oft in familiären Mutationen mit verschiedenen Größen, Altersstufen, Geschlechtern und Physiognomien existieren. Diese Tribes von Zeichen bevölkern in unterschiedlichen Konstellationen sowohl die Printarbeiten als auch die Animationen des Teams. Tendenziell erfinden Reala für jede Aufgabe ein eigenes graphisches System, ein spezielles Vokabular aus Bildern und Charakteren, innerhalb dessen sie sich gestalterisch bewegen.
Das Cartooneske, mitunter perfid Infantile ist ein Kennzeichen dieser visuellen Welten, die sich bewusst von der Klarheit und Stringenz der skandinavischen Designtradition absetzen und auch sonst wenige Referenzen an Vorbilder erkennen lassen. Bei der Produktion ihrer Designs spielt der Computer eine sekundäre Rolle. Ihr Ausgangsmaterial sind Handzeichnungen und Kritzeleien, die digital nachgezeichnet werden. Für die Unreinheit und Verzerrtheit sorgt der anachronistische Einsatz von Fotokopiermaschinen.
Selbstverständlich ist diese jüngste Designergeneration in einem internationalen Netzwerk organisiert, dem auch die Londoner Designformation *Dreck* mit Laurent Benner und Radovan Scasascia angehört.
Es verwundert nicht, dass die Mitglieder in zwei elektronischen Bands aktiv sind, für die sie naheliegenderweise die Covers selbst gestalten.

stealing eyeballs
designing media

www.stealingeyeballs.net

Eine Ausstellung und Veranstaltungsreihe von
Künstlerhaus, museum in progress und **I-D MEDIA Wien**
im **Künstlerhaus** und in den Medienräumen
Der Standard, INFOSCREEN und **derStandard.at**

Konzept Sabine Dreher, Christian Muhr

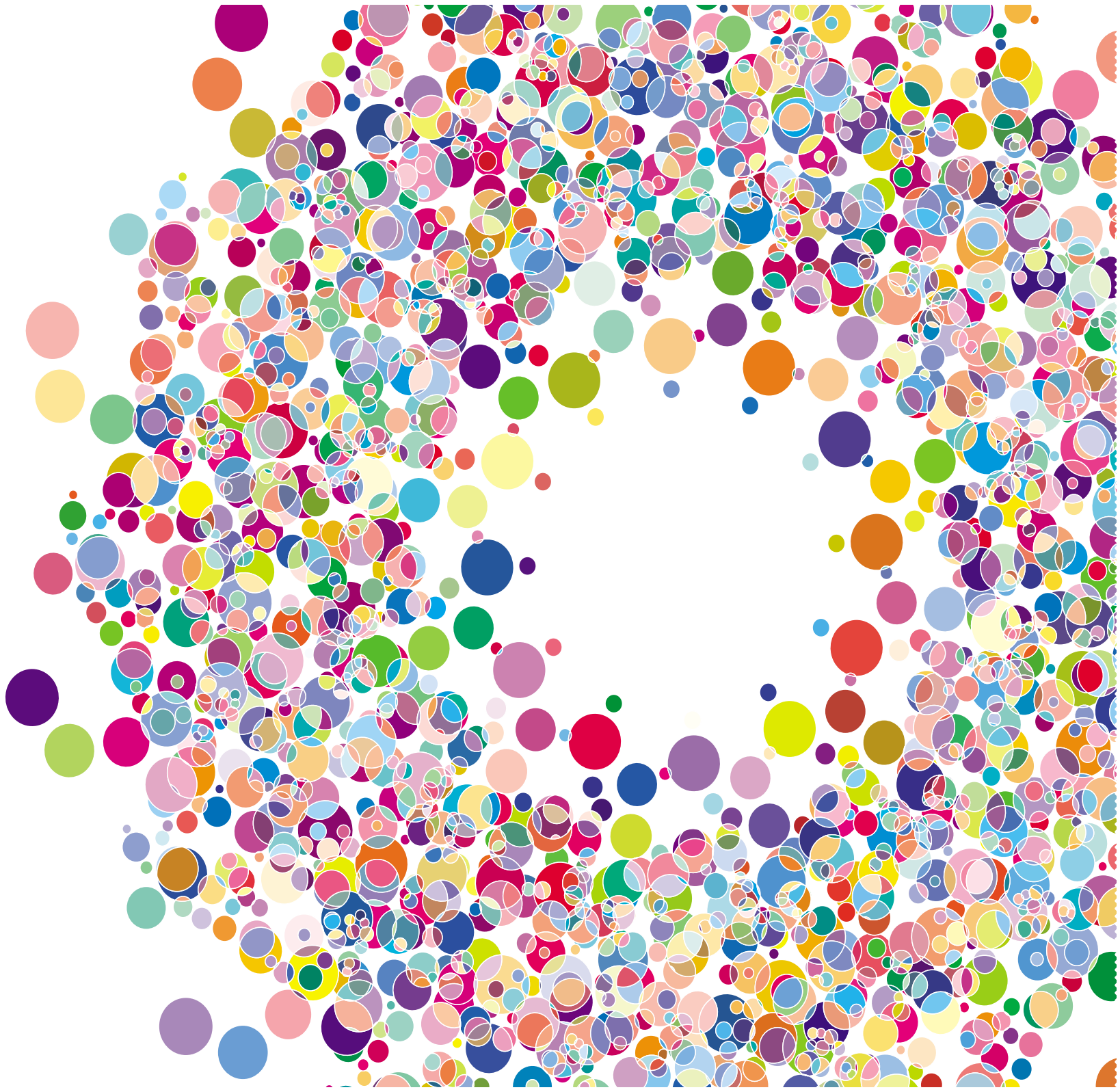
Projektleitung Doris Rothauer
Projekt-Coach Jürgen Sturany, Bettina Nowak-Zuber
Organisation Sønke Gau, Thorsten Philipp
Koordination I-D MEDIA Wien Sandra Stromberger

Ausstellungsarchitektur propeller z
Graphische Gestaltung Lichtwitz Leinfellner
Website Konzept, Design: Boris Kopeinig,
Development: Boris Kopeinig, Christina Goestl

Erscheint als Sonderbeilage zu
de:bug Zeitung für elektronische Lebensaspekte, Berlin
Nr. 46/April 2001

Text Christian Muhr, Simon Hadler
Redaktion Sønke Gau
Lektorat Thorsten Philipp
Gestaltung Lichtwitz Leinfellner

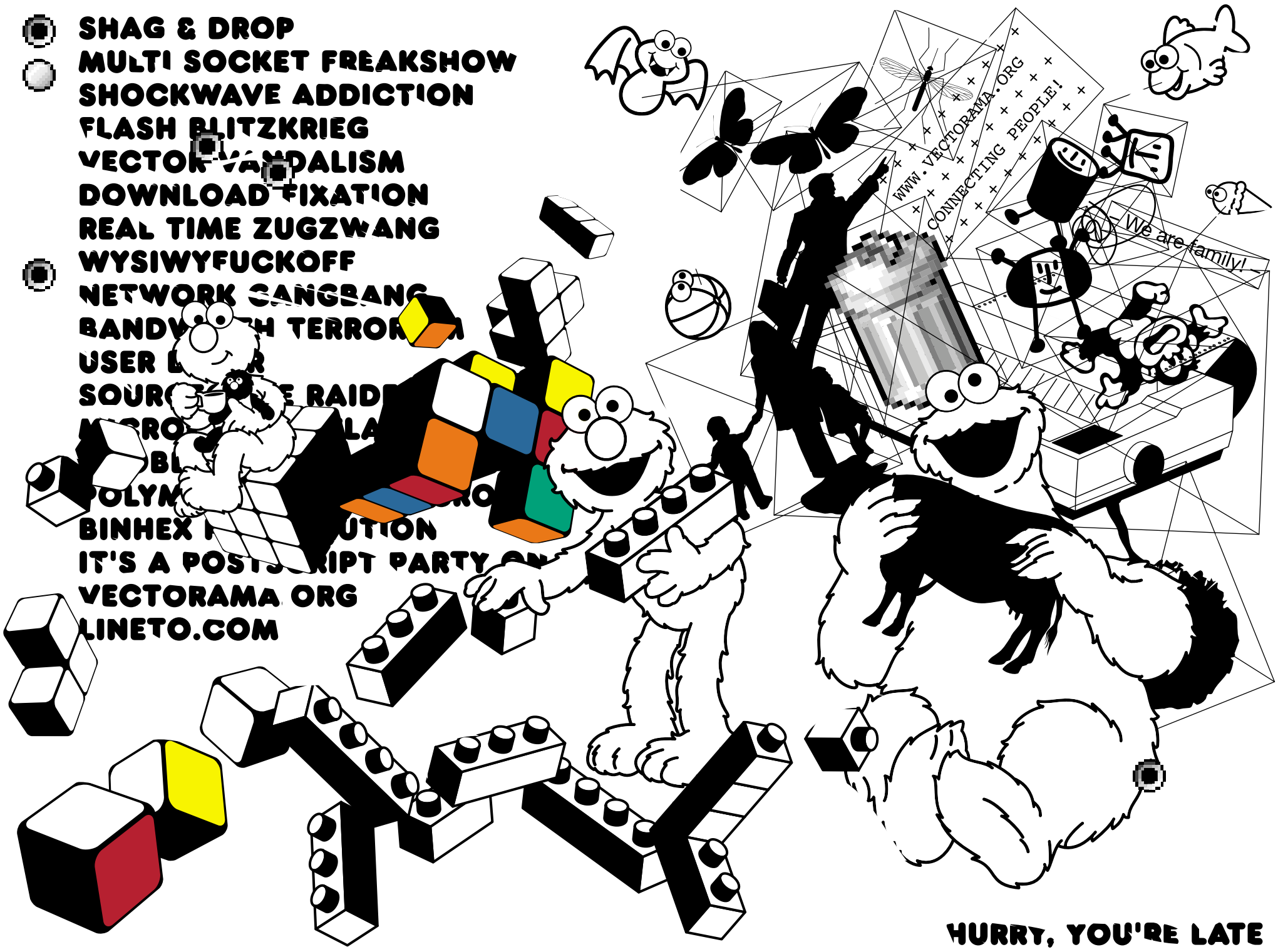
© 2001 bei den Designer- und AutorInnen



Amoeba says: If it looks good, it *is* good. Bring on technicolor reality, give us today our day-glo fix, give us screensavers and electronica. Blind us with optic bliss, suffocate us with synaesthesia. Let us perspire in dark clubs while a chemical rush soothes our senses. May the beat never stop. Eye candy ecstacy, surely it'll make us better people. Erase our fatigue with a short sharp shock to the cortex. Amoeba says: Visual hedonism now.

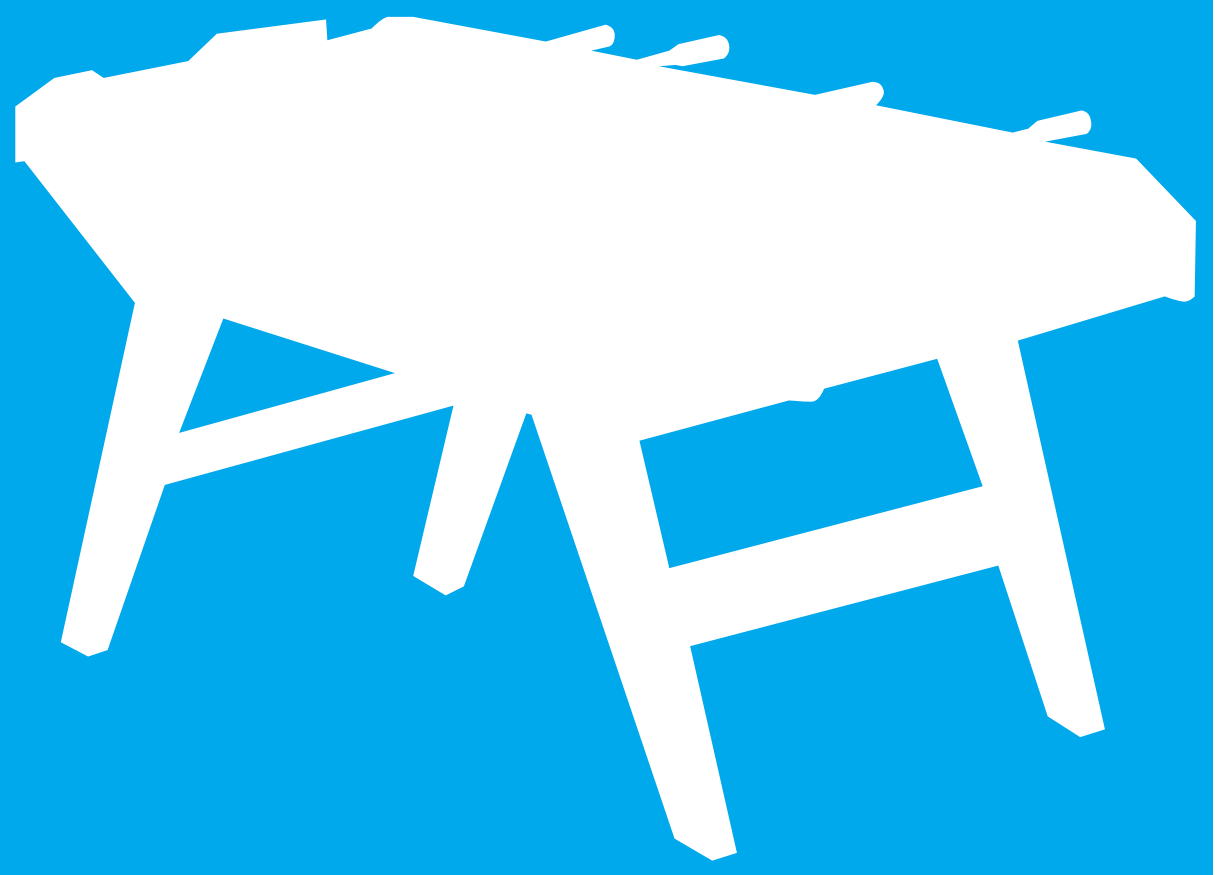
http://www.evolutionzone.com/eyeballs/

SHAG & DROP
MULTI SOCKET FREAKSHOW
SHOCKWAVE ADDICTION
FLASH BLITZKRIEG
VECTOR VANDALISM
DOWNLOAD FIXATION
REAL TIME ZUGZWANG
WYSIWYFUCKOFF
NETWORK GANGBANG
BANDWIDTH TERRORISM
USER LOATHER
SOURCE CODE RAIDER
MICROSOFT BASHER
BLOATWARE
POLYMORPHIC VIRUS
BINHEX PERSECUTION
IT'S A POSTSCRIPT PARTY ON
VECTORAMA.ORG
LINETO.COM

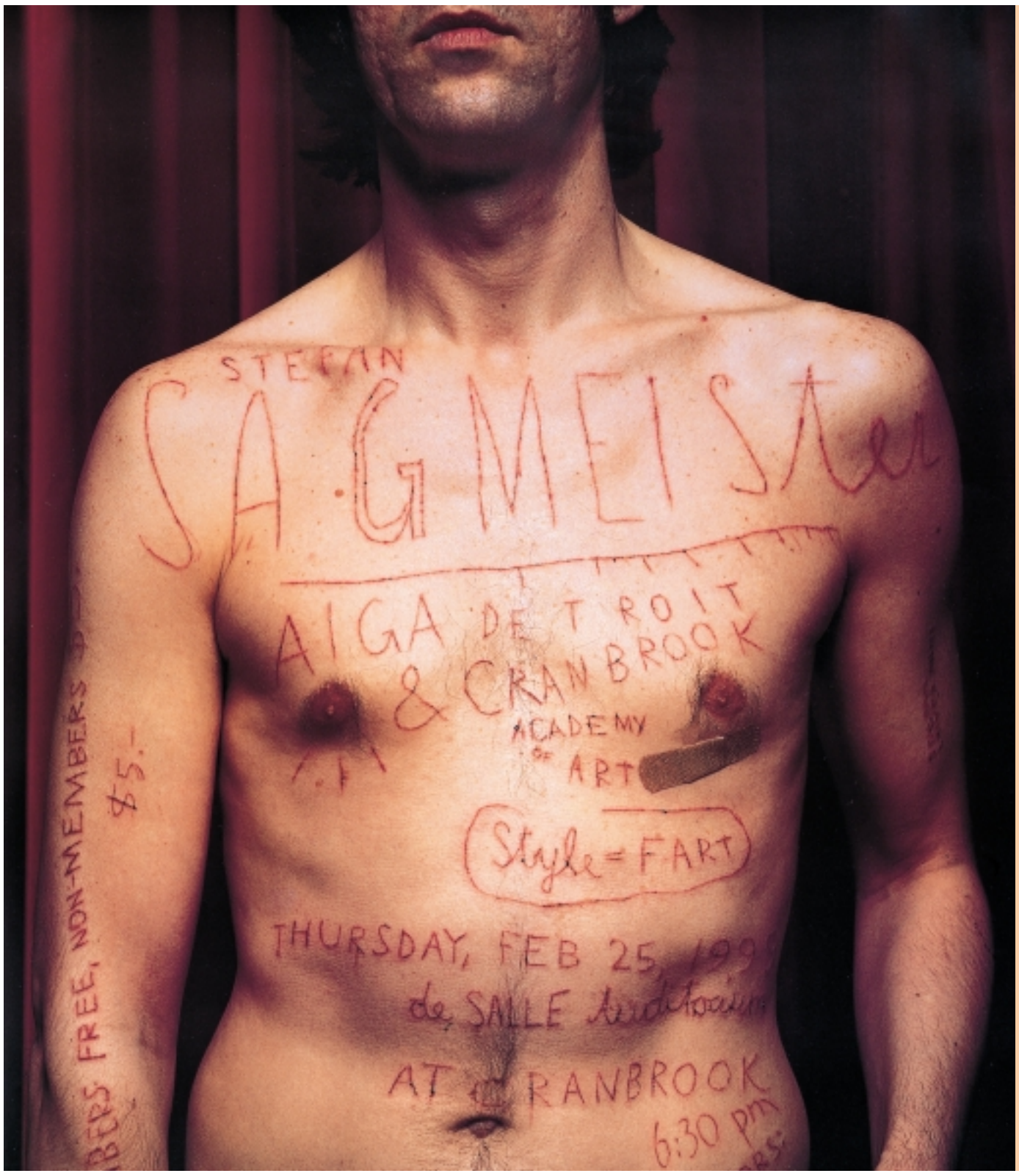


HURRY, YOU'RE LATE

24hrtablefootballtourist
thinkingplayinglooking



spin.co.uk



I am mostly concerned with visuals that have the ability to touch the viewers heart. We see so much professionally done and well executed design around us, beautifully illustrated and masterfully photographed, nevertheless, almost all of it leaves me (and I suspect many other viewers) cold.

I think the main reason for all this fluff is that most designers don't believe in anything. We are not much into politics, or into religion, have no stand on any important issue. When your conscience is so flexible, how can you do strong design?

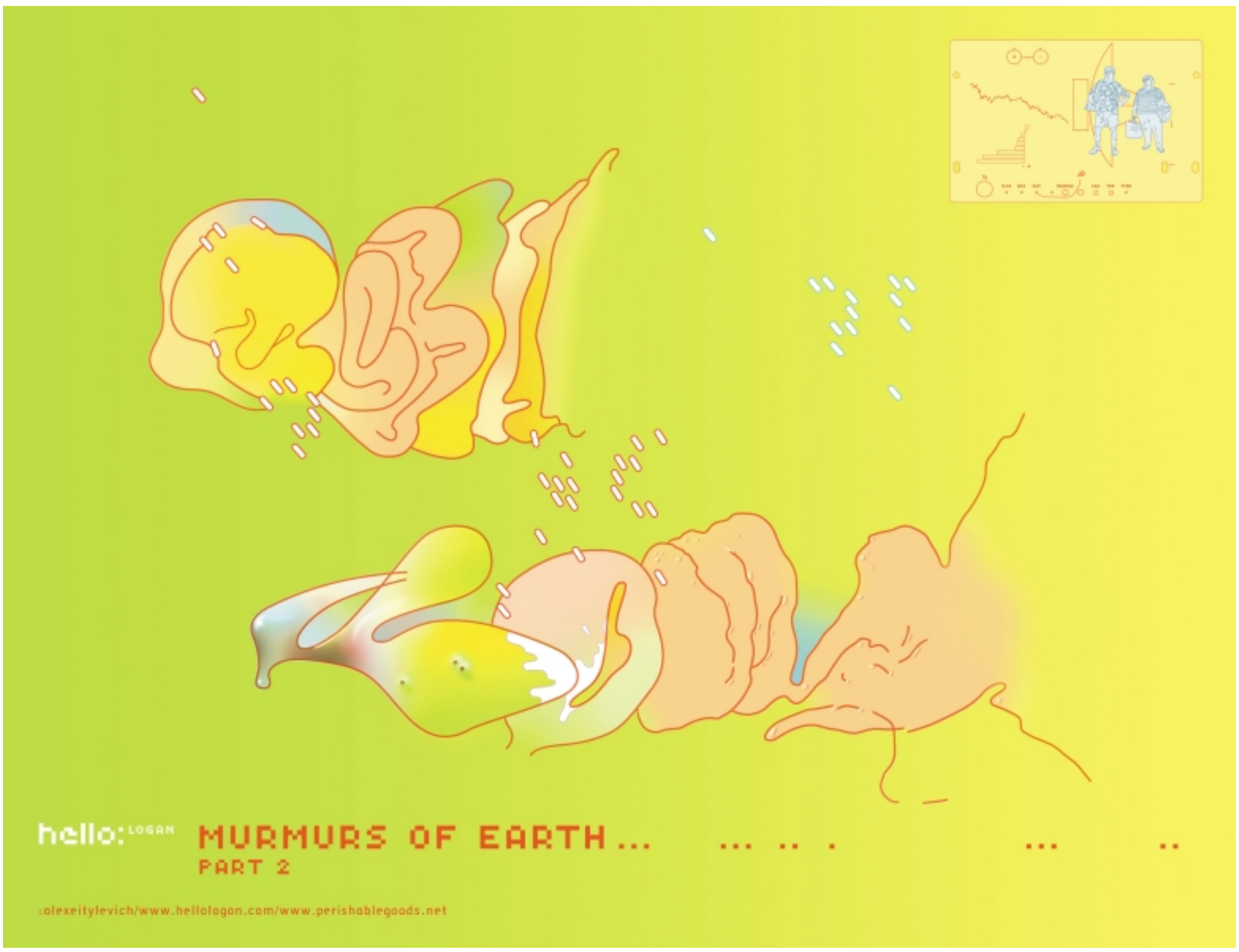
I've seen movies that moved me, read books that changed my outlook on things and listened to numeral pieces of music that influenced my mood. What qualities do these pieces have in common, what does it need to touch my heart?

Here is an attempt to list some of the factors:

1. the ability to make you see things in a new way
2. remind you of your youth
3. show of passion and commitment
4. Unexpectedness
5. Virtuosity of craft or technique (unbelievability that somebody is so good at something)
6. Beauty (or what I see as beauty)

So then: Is there a possibility to do work that fulfills at least some of these points in graphic design? Yes. I just have not done them yet. But I'll try.

Stefan Sagmeister,
February 20 2001, New York



RICHARD FENWICK / HINTERLANDS

MANY PEOPLE SEE DIVERSITY WHEN THEY FIRST ENCOUNTER MY WORK. THEY SEE A BROAD SPECTRUM OF STYLES AND TECHNIQUES AND PROBABLY FIND IT QUITE DIFFICULT TO PINPOINT WHAT IT IS THAT I ACTUALLY PURPORT TO DO - OR EVEN WORSE, WHAT IT IS THAT I CONSIDER MYSELF TO BE AN EXPERT IN: THEY SEE A DESIGNER, WHO HAS BECOME A DIRECTOR, WHO HASN'T QUITE LEFT DESIGN BEHIND. THEY SEE MEANINGLESS AESTHETICS RUBBING SHOULDERS WITH SUCCINCT IDEAS. THEY SEE COMMERCIAL PROJECTS VYING FOR POSITION WITH SELF INITIATED OPUSES AND NARRATIVE FILMS FIGHTING FOR WEBSPACE NEXT TO MERE CLUB VISUALS. THEY ARE CURIOUS ABOUT MY MOTIVES AND MY FRAME OF MIND. PERHAPS THEY EVEN WORRY FOR ME OR GET ANNOYED THAT I SO OBVIOUSLY LACK FOCUS.

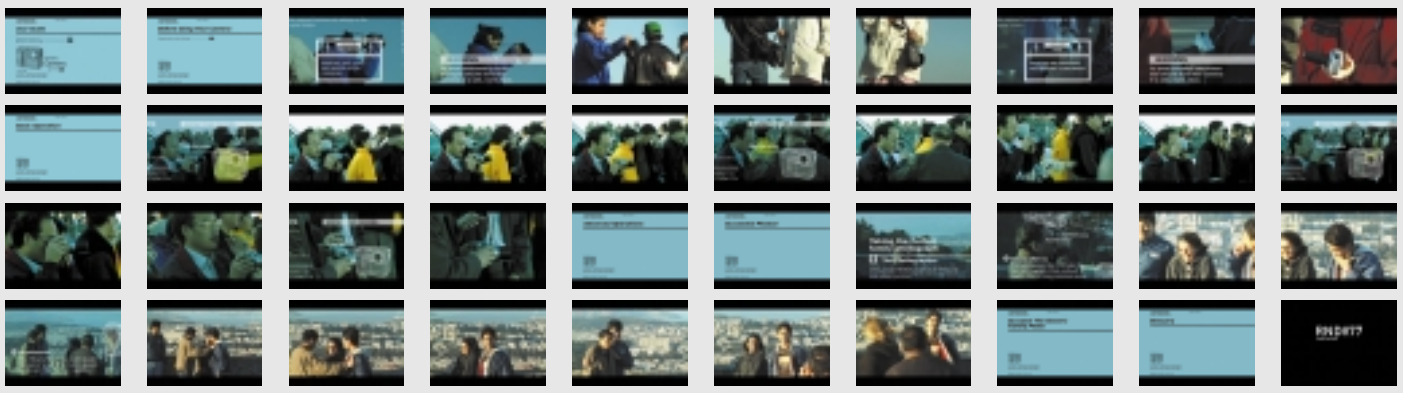
THEY NEED NOT WORRY. FOR ME, DIVERSITY IS ACTUALLY THE KEY TO ALL OF THIS. WHAT I'M REALLY INTERESTED IN IS THE INTERSECTIONS AND THE TENSIONS THAT FORM THE NATURAL BOUNDARIES BETWEEN THE COMMUNICATIONS I DEAL IN: THESE ARE THE AREAS THAT I AM TRULY INTRIGUED WITH. THIS, I FEEL, IS WHERE ALL THE MYSTERY RESIDES - THE BOUNTY IF YOU WILL. THIS IS WHERE THE NEW ART FORMS WILL BE FOUND (OR FORMED); WHERE THE INNOVATION WILL BE LOCATED AND WHERE THE MONEY MEN WILL SCRAMBLE IN 10 YEAR'S TIME.

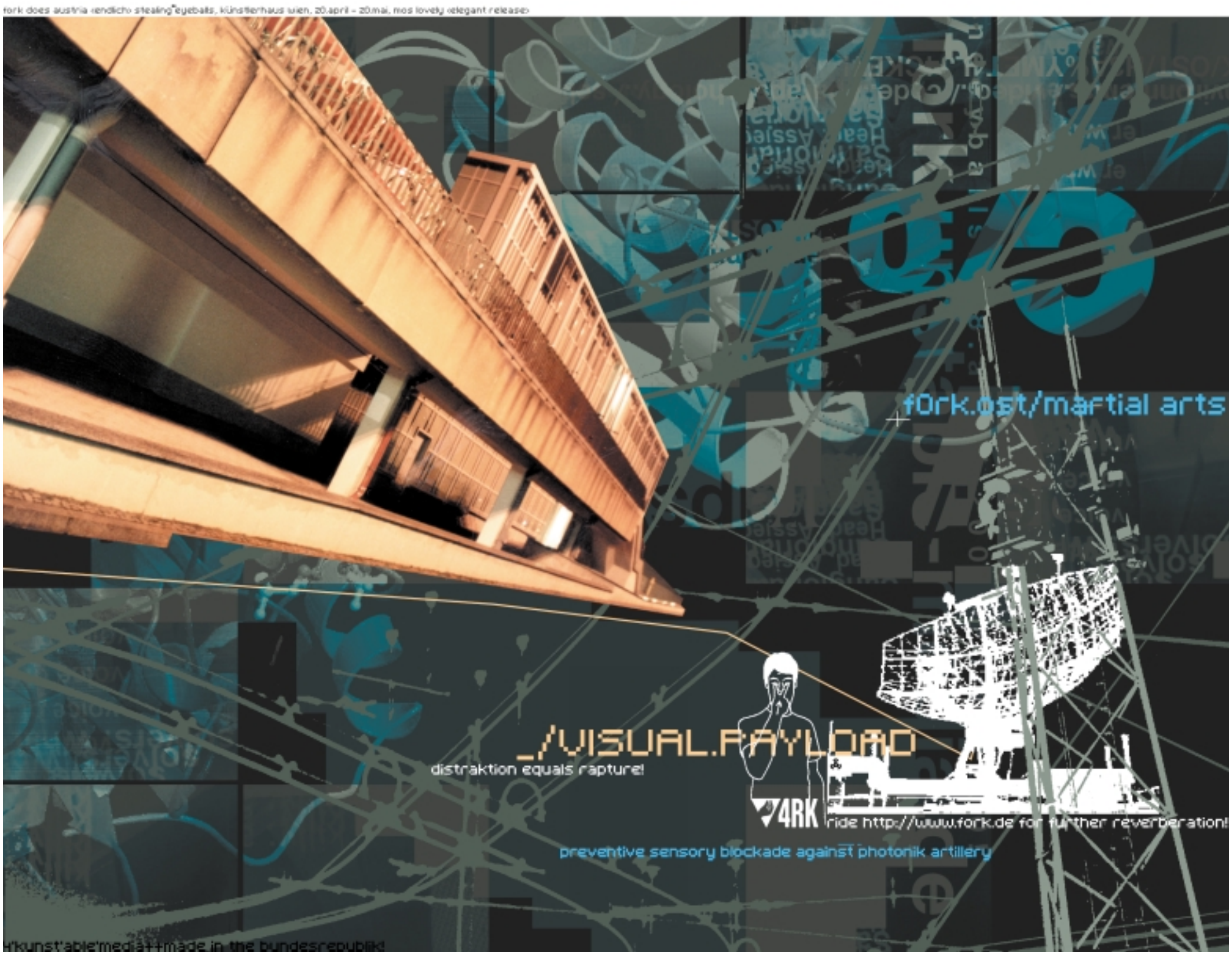
I AM ALMOST CERTAINLY AN IDEALIST: THE INTEGRITY OF THE WORK COMES WAY ABOVE ANY OTHER CONSIDERATION AND WHAT INTEGRITY ALWAYS GIVES YOU IS THE GUTS TO GO OUT AND LOOK AT THINGS DIFFERENTLY, EVEN IF OTHERS ARE HAPPY TO DEAL WITH FORMULA. I AM ALMOST ALWAYS SEEKING TO PUSH WHAT I KNOW INTO WHAT I DON'T - ONCE I FEEL SAFE WITH AN IDEA OR AN AESTHETIC IT'S TIME TO ADVANCE IT - PUSH IT INTO A NEW SPACE. MAYBE I'LL COME BACK EMPTY HANDED; SOMETIMES, IN THE PAST, I HAVE. USEFUL EXPERIMENTS I CALL THEM. BUT IT IS IN MY NATURE TO BE RESTLESS - IT IS SOMETHING I SIMPLY CAN NOT DENY - AND, TO BE QUITE HONEST, I'M ACTUALLY RATHER THRILLED TO BE WIRED IN THIS WAY.

RICHARD FENWICK IS AN INDEPENDENT FILM DIRECTOR AND DESIGNER WORKING IN LONDON.
HTTP://WWW.RICHARDFENWICK.COM

01-
40. R

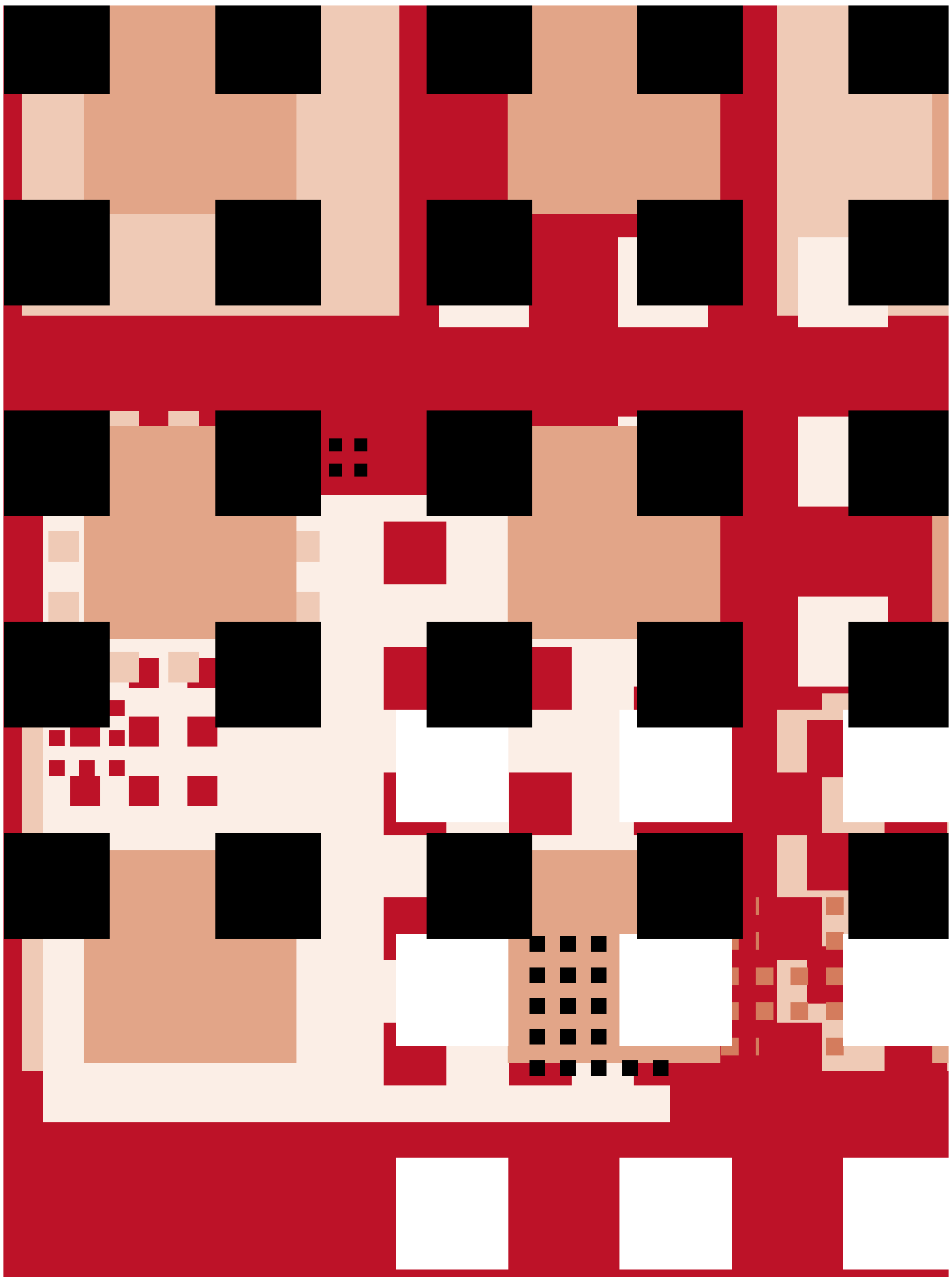
STILLS FROM RND#77: USER GUIDE.
A GRAPHIC SHORT FILM PRODUCED IN
SAN FRANSISCO IN DECEMBER 2000
AS PART OF A SERIES.





Reservations for:
1 KRAM/RMR
(our Ref: 09J8Z6)
Flight: KL1134 Class: C
Dep: 12FEB from COPENHAGEN at 1835
Arr: 12FEB in AMSTERDAM at 2000
Flight: KL1139 Class: C
Dep: 13FEB from AMSTERDAM at 1930
Arr: 13FEB in COPENHAGEN at 2055
Seats: KRAM/RMR 7C Non-smoking Aisle Confirmed
THE FARE FOR THE ABOVE MENTIONED TRIP IS: NLG 1675.00 EXCLUDING AIRPORT TAXES.
THE CONDITIONS FOR THIS FARE ARE:
CHANGE OF RES. : NOT PERMITTED
CANCELLATION FEE : WITHOUT APPLICABLE
TICKETING DEADLINE: 12TH. BEFORE DEPARTURE AT THE AIRPORT AT THE DESK OF
TICKET DELIVERY : KLM WITHOUT NOTICE THE TICKET WILL BE PRINTED ON FEB
AIRPORT TAX : HFL.87.00
FARES ARE SUBJECT TO CHANGES COPENHAGEN AIRPORT.
Reservations for:
1 KRAM/REEDMR
Flight: DM 113 Class: C
Dep: 25JAN from LONDON at 0645
Arr: 25JAN in COPENHAGEN at 0815
Flight: SK1508 Class: C
Dep: 25JAN from LONDON at 1930
Arr: 25JAN in COPENHAGEN at 2055
THE FARE FOR THE ABOVE MENTIONED TRIP IS: NLG 1654.81 EXCLUDING AIRPORT TAXES.
THE CONDITIONS FOR THIS FARE ARE:
CHANGE OF RES. : FULLY FLEXIBLE
CANCELLATION FEE : NOT APPLICABLE
TICKETING DEADLINE: WITHOUT NOTICE
TICKET DELIVERY : JANUARI AFTER 16.00 HRS
AIRPORT TAX : MAERSK AIR
FARES ARE SUBJECT TO CHANGES NLG 114.40
Reservations for:
1 KRAM/RMR
(our Ref: LLIQ94)
Flight: BA 811 Class: C
Dep: 20FEB from COPENHAGEN at 0815
Arr: 20FEB in LONDON HEATHROW at 0920
Flight: SK1508 Class: C
Dep: 21FEB from LONDON HEATHROW at 1940
Arr: 21FEB in COPENHAGEN at 2230
Seats: KRAM/RMR 12C Non-smoking Confirmed
FARE FOR ABOVE FLIGHTS IS: NLG 1028 PLUS NLG 114.55 EXCLUDING
AND NLG 45 PTA COST
THIS IS A FULLY CHANGEABLE TICKET
YOU CAN COLLECT YOUR TICKET TOMORROW MORNING
AT TERMINAL 2 AT THE BRITISH AIRWAYS DESK
(our Ref: EITM9G)
Flight: KL1124 Class: C
Dep: 12JAN from COPENHAGEN at 0645
Arr: 12JAN in AMSTERDAM at 0815
Flight: KL1139 Class: C
Dep: 13JAN from AMSTERDAM at 1930
Arr: 13JAN in COPENHAGEN at 2055
Seats: KRAM/RMR 4C Non-smoking Aisle Confirmed
TICKET FARE DKK 5670,00 EX TAX (NLG 86.47) EQ NLG 1654.81
TOTAL FARE NLG 1760,47 INCL TAX EXCL NLG 45,00 PREPAID COSTS
CONDITIONS:
CANCELLATIONS AND CHANGES PERMITTED ON KLM FLIGHTS ONLY
TICKET ISSUE 11 JAN 01
TICKET CAN BE COLLECTED AT THE KLM DESK AT COPENHAGEN AIRPORT

Switch.
BUY TWO, GET TWO.
WE WILL FIX
DRECK
1997
RRR
REALA
SWE / SUI
WILL ONCE AGAIN PROVE:
LESS IS STILL MORE…



Die Multimedia-Agentur I-D MEDIA als Co-Produzent von “stealing eyeballs”

you never get a second chance to make the first impression

Unsere Branche lebt von Innovation, der ständigen Weiterentwicklung der Multimediaplattform, international vernetzter Denk- und Sichtweise und jungen Talenten. Um diese Gedanken zu fördern, schreibt I-D MEDIA im Rahmen von “stealing eyeballs” einen groß angelegten Design-Wettbewerb aus, deren Gewinner zu einem 2-wöchigen Praktikum nach London eingeladen werden.

www.stealingeyeballs.net

digital innovations for a new media world

• I-D MEDIA entwickelt in Wien verschiedenste Aktivitäten und ist damit stets am Puls der Zeit und meistens sogar einen Schritt voraus: So veranstaltet I-D MEDIA Wien alle sechs bis acht Wochen ein COME TOGETHER, bei dem Clients & Friends zum Erfahrungsaustausch zusammenkommen, und ist in der kürzlich gegründeten E-Business Community zusammen mit der Austria Presse Agentur exklusiv als Full Service-Anbieter vertreten.

• Was I-D MEDIA in Wien mit “stealing eyeballs” an den Start bringt, praktiziert I-D MEDIA London bereits höchst erfolgreich im Pandaemonium: die Biennial of Moving Images 2001.

• Und was der Wiener Szene AppleShop McSHARK MULTIMEDIA im letzten Jahr mit der Veranstaltungsreihe HaiLights im Museum für angewandte Kunst ins Leben gerufen hat, wird diesmal zusammen mit I-D MEDIA Wien im Rahmen von “stealing eyeballs” im Künstlerhaus zu neuen Höhenflügen durchstarten: Filmemacher, Fotografen, Musiker und Medienkünstler, Drum and Bass DJs und exzellente Lichtdesigner zaubern eine MultiMedia Welt in einem überwältigendem Ausmaß.
“Die über 2000 Besucher haben von HaiLights im MAK vor allem eines mitgenommen: Begeisterung für die Kunst unserer Tage und ein Begreifen ohne komplizierte Auseinandersetzung mit wie auch immer gearteten Begrifflichkeiten.” - so K. Flo Schneider, Vorstand der McSHARK MULTIMEDIA AG.

I-D MEDIA wird auch diesmal - ganz nach ihrem Leitsatz “digital innovations for a new media world” - zeigen, wie Zukunft greifbar wird und Visionen gelebt werden können.

www.i-dmedia.com